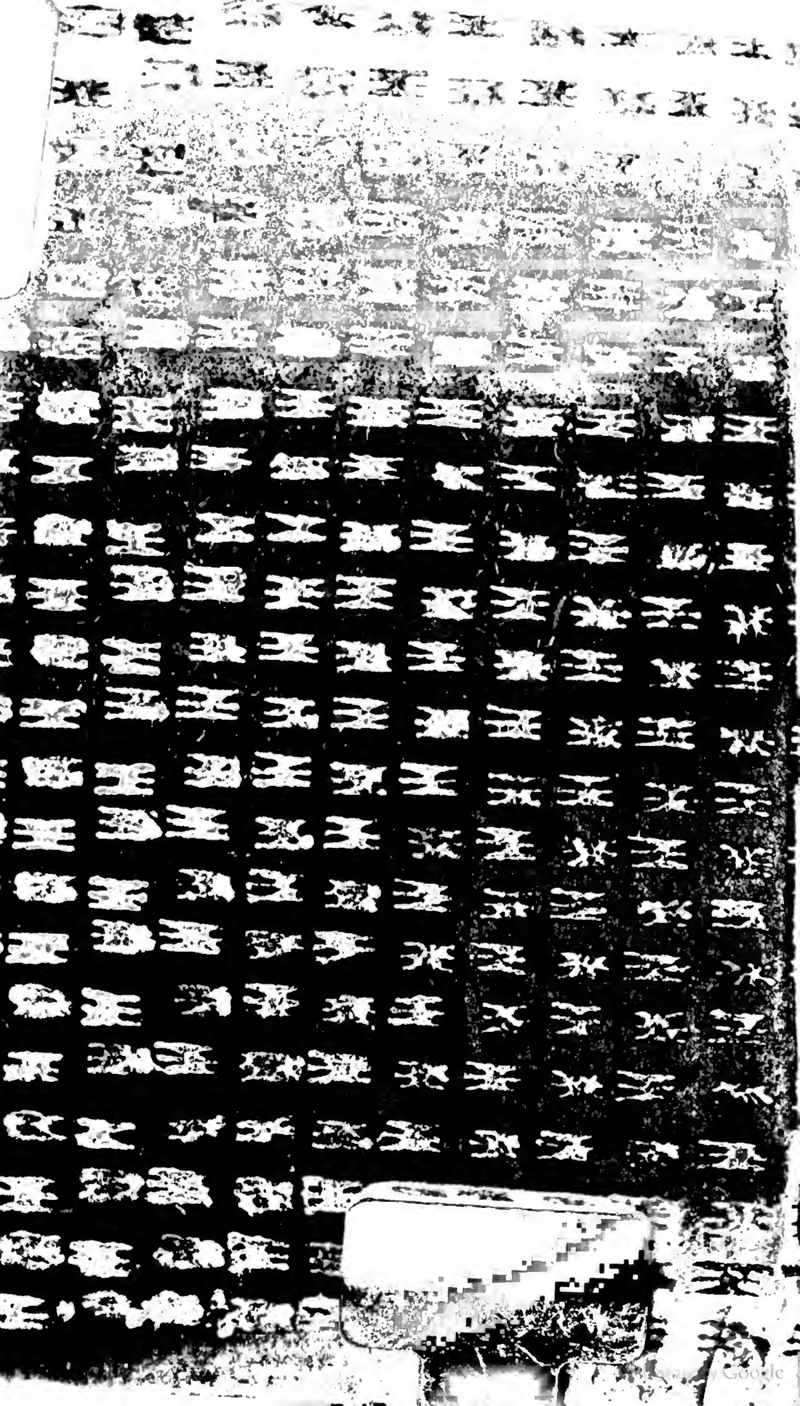
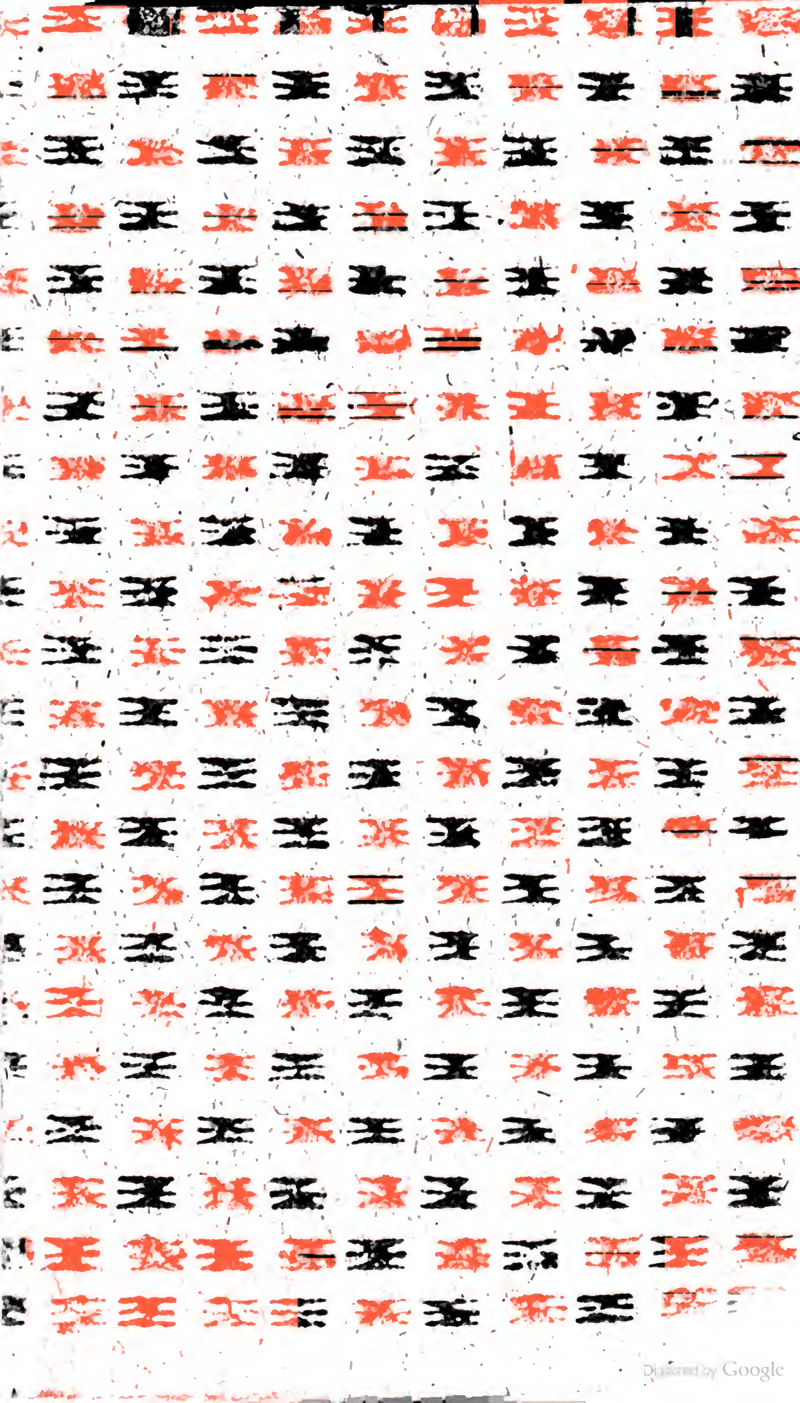
JOURNAL ZUR KUNSTGESCHICHTE UND ZUR ALLGEMEINEN LITTERATUR

Christoph Gottlieb ¬von Murr









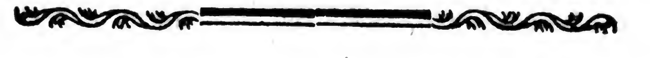
<3661478417001З
<3661478417001З
Bayer. Staatsbibliothek



Christoph Gottlieb von Murr

Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur.

Siebenter Theil.

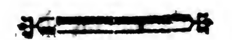


Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1779.





Inhalt.



Kunstgeschichte.

Kunstnachrichten aus Portugal.

)(2 Reise-

Litteratur.

IV.

Inhalt.

IV. Einige Zusätze.

)(3 2. Re-

Inhalt.

II.

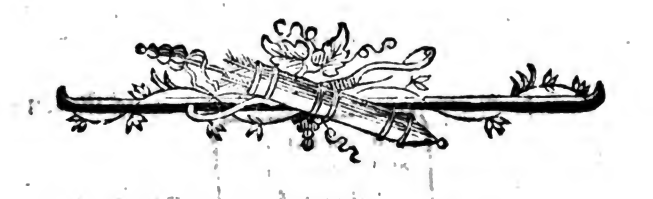
Inhalt.

VIII.

Inhalt.

Kunstgeschichte.





Kunstnachrichten.



Aus Portugal.

Von Statüen, Malereyen und Kupferstichen in Portugal.

Aus Briefen.

Statüen.

Die vortrefliche metallene Bildsäule des verstorbenen Königes zu Pferde wurde von zween portugiesischen Künstlern glücklich zu Stande gebracht. Im Jahre 1774 vollendete sie Joachino Machado de Castro. Sie ist 31 portugiesische Palme, oder 10 deutsche Ellen hoch, und wird als ein Meisterstück von allen Kennern bewundert. Den Guß dirigirte der Obristlieutenant Bartolomeo da Costa.

Die Aufschrift mit goldenen Buchstaben lautet also:

Senatus Populusque Vlyssiponensis Iosepho I, Regi Fidelissimo, Augusto, Pio, Patri Patriae, nouae urbis aedificatori, in perpetuae gratitudinis monumentum, *adiuuante Marchione Pombalio*, *) Equestrem hanc Statuam, ex aere fusam, erigi curauit.

Der König sitzet geharnischt zu Pferde, und durchbohret mit einer Lanze den Kopf eines Drachen, wodurch man die von Pombal meist vorgegebene Verschwörung wider das Leben des Königes andeuten wollte, von der man itzt weis, daß nichts daran, und daß die Mordschüsse einem gewissen Antonio Texeira, Kammerdiener und Vertrautem des Königes, gelten sollen, der ihn bey seinen nächtlichen Visiten zu begleiten pflegte. Noch weniger hatten die Jesuiten Antheil an der ganzen Sache.

Nachdem diese Statue auf den vormaligen Schloßplatz (Terreiro do Paço) gebracht, und mit Vorhängen umgeben worden, erbaute man gegen derselben über für den König, die Königinn und die königliche Familie einen prächtigen

*) Diese drey Worte werden jetzt weggehauen, oder sind es bereits.

tigen und mit Tapeten behangenen Balkon. Eben dergleichen umgaben den ganzen Platz. Am 6. Jun. 1775 begab sich der ganze Hof im feyerlichen Pomp dahin. Pombal und sein Sohn der Graf von Oeyras, fuhren in zwey sechsspännigen Carossen an die Bildsäule. Der Vater zog den rechten, der Sohn den linken Vorhang hinweg; allein die Schnüre verwikkelten sich so in einander, daß jemand hinaufsteigen und sie aus einander wickeln mußte. So bald die Statue aufgedeckt war, fielen Pombal, sein Sohn, und alle Große des Hofes vor derselben auf die Knie nieder. Die Generale, Brigadiers, und Obersten salutirten sie zu Pferde mit dem Degen. Alle Balkone glänzten von Gold und Silber, und waren mit den prächtigst geschmücktesten Damen besetzet. Ganz Lissabon ertönete von Jubelgeschrey. Es waren bis in die spate Nacht nichts, als Gastereyen, Bälle, Freudenfeuer und Illuminationen zu sehen. Die Bildsäule selbst, die gegen den Tejo sieht, war herrlich gezieret, und das Diadem funkelte von unzähligen Farben. Am Fußgestelle der Statue war in der Mitte Pombals Bildniß in Profil en medaillon in Marmor gehauen, und eingegossen. Nach dem Tode des Königes 1777 wollte das Volk durchaus diesen verhaßten Medaillon ver-

nichtet haben, warf ihn mit Steinen und Koth und drohete, die ganze Bildsäule umzuschmeissen. Man besetzte das hölzerne, aber stark vergoldete Geländer, das die Statue umgiebt, mit Wache; des Nachts wurde der Medaillon herausgehauen, und an dessen Statt ein anderer hineinbefestiget, der ein seegelndes Schiff, das Wappen der Stadt Lissabon, vorstellet. Dieses schmerzte den grausamen Minister am meisten.

Sic crepat ingens
Seianus: Gaudent omnes. Quae labra! quis illi
Vultus erat! Numquam, si quid mihi credis, amaui
Hunc hominem, qui nimios optabat honores,
Et nimias poscebat opes.

IVVENAL. Sat. X.

Es wurden in Prosa und in Versen Lobeserhebungen des Königs, oder vielmehr des Marquis von Pombal, ausgetheilet. Ein gewisser Feijo, der zu Pernambuc in Brasilien bey den Jesuiten studiret hatte, erhob die Thaten des Königes bis in den Himmel in portugiesischen und lateinischen Versen, und bot die vier

vier Theile der Welt auf, das Erhöhungsfest der königlichen Bildsäule zu feyern. Insonderheit schmeichelte er, nach Art aller elenden Poeten, dem Günstlinge in diesem Distichon:

Iesuades constanter ouans populauit acerbos
Ingens Pombalis Marchio, Regis amans.

Pombal wäre bey nahe auf ewig gehindert worden, dieser Einweyhung beyzuwohnen. Ein Genueser, Namens Gianbatista Pele, der sich mit Gemäldesäubern ernährte, soll ihn in seinem Staatswagen in die Luft haben sprengen wollen. Der Minister, der fast niemand glücklich, und viele tausend Unschuldige unglücklich gemacht hatte, *) fühlte alle Foltern des Argwohns der Tyrannen, und ließ sich weiß machen, dieser Mensch habe eine Kiste verfertiget, die er unter den Sitz im Staatswagen habe practiciren wollen. Vermittelst einer künstlich zubereiteten Lunte, die, nach der

*) Noch im October 1778 erklärte Ihro königl. Majestät Don Jose Seabra de Sylva, den würdigsten Minister, für unschuldig, so auch den Grafen von San Lourenço, und den bereits verstorbenen Vicomte de Ponte de Lima, Vater des jetzigen Staatsministers, den Pombal im Gefängnisse verschmachten ließ. Muß man daher nicht gegen alles pombalische Vorgeben mißtrauisch seyn?

Zeit abgemessen, just währendem feyerlichen Aufzuge, drey eiserne mit Pulver gefüllte Patronen, die man in seinem Zimmer fand, anzünden sollen, habe man die teuflische Absicht gehabt, den Marquis, welcher der ganzen Nation äusserst verhaßt war, in die Luft tanzen zu lassen. Der arme Pele wohnte bey einem Regimentsfeldscheerer. Dieser, ein Mann von schlechtem Rufe, gab vor, auf der Treppe ein spanisches Billet gefunden zu haben, das dem Pele aus der Tasche gefallen, in welchem er eifrig angefrischet wird, den Tyrannen, der dem Volke nichts als Unglück bringe, aus dem Wege zu schaffen. In dem gedruckten Urtheile gab man auch vor, Pele habe den Schlüssel zur Wagenremise Pombals in Wachs abgedruckt, und habe den Tag vor der Feyerlichkeit das gefährliche Kistchen in die Staatscarosse unter den Sitz practiciren wollen. Allein, es ist billig, an der ganzen Sache zu zweifeln. Daß etwas wider das Leben Pombals mag angezettelt gewesen seyn, ist sehr wahrscheinlich; hingegen ist es höchst zweifelhaft, daß Pele wissentlich das Instrument dazu gewesen. Der Chirurgus kann das Billet erdichtet, und dem armen Teufel in die Tasche gestecket haben, und wer wird diesem einzigen Ankläger Glau-

ben

ben beymessen können? Accusator erat unicus, schreibt mir ein Augenzeuge, qui ipso etiam apud Lusitanos male audiebat: qui malignum passionis suae impetum sequens, primo furore exsequebatur, quod ille pessime suggesserat. Accedit res longe difficillima, res quasi impossibilis, uelle scilicet cistulam, puluere nitrato plenam, in rhedam optime clausam, ac custoditam, qua Marchio raro utebatur, et posse immittere, clam domesticis omnibus, clam tot famulis, clam uigiliis militaribus, palatii Pombaliani portas semper custodientibus. Weil diese Bildsäule die Veranlassung einer entsetzlichen Hinrichtung gab, so will ich die Tragödie hier kürzlich gar beschreiben.

Der Regimentschirurgus trug das Billet zum Pombal, der eben zu Oeyras große Schmerzen an seinen fast immer offenen Füssen litte. Ich habe nirgend gelesen, daß er für diese wichtige Entdeckung belohnet worden. *) Er lockte den Unglücklichen in die

*) Er sagte dem Marquis, daß er wahrgenommen daß oft mitten in der Nacht drey in Mänteln eingehüllte Personen, die spanisch sprachen, zum Pele gekommen, von deren Unterredung er aber nichts deutlich vernehmen können, bis ihm das

Falle, da er vorgab, in Belem, wo sich der Hof aufhielt, wolle ein vornehmer Herr einige Gemälde säubern lassen. Sie fuhren hinaus. Unter Weges als sie an das Haus der politischen Inquisition, (da Inconfidencia) die Pombal errichtet hatte, kamen, stieg der Chirurgus aus, und gieng hinein. Pele muthmassete hieraus etwas schlimmes, und floh in verschiedene Häuser, bis er endlich ergriffen, in das Gefängniß gesetzt und auf die Folter gebracht wurde. Die Pulverkiste soll sich in seinem Zimmer gefunden haben. Indessen wußte in ganz Lissabon niemand das geringste davon. Die oben beschriebene Feyerlichkeit gieng am folgenden Tage vor sich. Drey Monate hernach erstaunte die ganze Stadt, da sie sah, daß man Anstalten mache, einen Menschen mit Pferden zu zerreissen, der also noch ärger, als die Königsmörder 1759, bestrafet werden sollte, weil er dem Statthalter des Königes nach dem Leben getrachtet habe. Denn Pombal

auf der Treppe gefundene Billet die ganze Sache aufgekläret habe. Kein vernünftiger Mann wird sich durch dergleichen Beweise unter einem Minister, wie Pombal war, überzeugen lassen, daß Pele schuldig gewesen sey, der darauf starb, daß er unschuldig sey, und keine Mitverschworne habe. S. Büschings wöchentliche Nachrichten, 1778, S. 384.

bal nannte sich im Urtheile: Lugar - tenente da sua Mageſtade na reedificaçaõ da cidade de Lisboa (hiemit zielte er auf die Aufschrift der königlichen Bildsäule); Lugar-tenente na reformaçaõ da Univerſitade de Coimbra etc. etc. Jedermann, der zu Junqueira, nahe bey Belem, am Ufer des Tejo den Stein sah,*) worauf ein Unglücklicher gebunden werden sollte, um von vier Schindmären (um die Marter zu verlängern) in Stücke zerrissen zu werden, fragte, was er für ein Verbrechen begangen habe? Rechtsgelehrte schüttelten die Köpfe, als sie das Urtheil lesen hörten. Der Priester, der dem armen Pele, dem man beyde Hände abhieb, Trost zusprechen sollte, fiel in Ohnmacht. Selbst einer der Henkersknechte trug Erbarmen mit dem gepeinigten zu Gott flehenden Schlachtopfer, und steckte ihm ein Schnupftuch in den Hals, woran er endlich erstickte. Die Stücke wurden verbrannt, und die Asche in den Tejo geworfen. Wenn auch wirklich Pele die teuflische Absicht gehabt hätte, die Maschine zur Himmelfahrt des Marquis zu verfertigen, so muß doch jeder fühlende Mann mit Cäsar **) sagen: In maxuma fortuna

*) Dieser wurde an eben der Stelle aufgerichtet, wo man den armen Teufel ertappet hatte.

** ap. *Salluſt.* de bello Catilin. cap. 51.

tuna minuma licentia est, neque studere, neque odisse, sed minume irasci decet. Quae apud alios iracundia dicitur, ea in imperio superbia, atque crudelitas appellatur. — Plerique mortales postrema meminere; et in hominibus impiis, sceleris eorum obliti, de poena disserunt, si ea paullo seuerior fuerit. — In magna ciuitate multa et uaria ingenia sunt. Potest alio tempore falsum aliquid pro uero credi.

Ausser dieser metallenen Hauptstatue, sind noch die zwölf riesenmäsige Statuen verschiedener Heiligen unter der Halle, beym Eingange des königl. Klosters Mafra *) zu bemerken. Sie sind von cararischem Marmor, von verschiedenen Meistern. Die schönste ist der heil. Hieronymus von Filippo Valle, einem guten Bildhauer aus Florenz, der bey Foggini und Rusconi lernte, und im 71sten Jahre 1768 am 29 April starb. Einige sind von Francesco Schiaffino († 1765) aus Rom.

Twiß

*) Baumeister desselben waren Carlo Batista, ein Genoveser, und ein Deutscher, der eigentlich ein Goldschmidt war, und Friedrich hieß. Descripçaõ do Real Monasterio de Mafra. Pelo Padre *do Prado*. Em Lisboa, 1751. fol. fig.

Twiß*) meldet von zwo schönen Gruppen, die im königlichen Garten zu Belem stehen. Jede ist von zwo Figuren in Lebensgröße, und von weißem Marmor. Cimon und Pero, oder die Tochter, die ihrem Vater die Brust giebt, und ein Frauenzimmer, das in Ohnmacht fällt, und in die Arme eines andern Frauenzimmers sinkt. Sie sind von Aigardi, und scheinen zu athmen.

Malereyen.

Beym Erdbeben 1756 giengen die wenigen guten Gemälde in Lissabon zu Grunde. Der letzt verstorbene König ließ 1764 durch einen portugiesischen Cavalier, Don Alessandro Gusmao, in Rom Zeichnungen, Gemälde und Modelle, z. E. des Vaticans und der St. Peterskirche, einkaufen. Dieser verehrte dem Könige eine Originalzeichnung des Malers Francisco Vieira de Matos, der vor kurzem zu Lissabon starb. Sie ist sehr schön, und stellet Orpheus vor, der die Eurydice aus der Hölle befreyet.

Vanlo malte in Paris 1769 den Marquis von Pombal, für die Herren Purry und de

*) Reisen durch Portugal und Spanien, S. 12.

de Vismes. Er sitzet in Lebensgröße an einem Tische, der mit Planen und Zeichnungen zu neuen Gebäuden für Lissabon bedecket ist. Vernet malte im Hintergrunde eine vortrefliche Aussicht, die den Tejo bis Belem darstellet, mit Schiffen, worauf Jesuiten eingeschiffet werden. Die Eigenthümer liessen einen schönen Kupferstich davon machen. *)

In einem Zimmer des königlichen Palastes zu Quelus ist die Geschichte von Don Quixote auf achtzehn Gemälden vorgestellt. In einem andern sieht man drollighte junge Kinder in scherzhaften Stellungen.

Von den neuesten Malern in Portugal ist mir keiner bekannt, als Franz Vieira de Matos, der vor etlichen Jahren als königlicher Hofmaler starb. Er ward im J. 1700 zu Lissabon gebohren, studirte 13 Jahre in Rom nämlich bis 1732, wo er etlichemal den Preis in der Akademie erhielt. Seine Manier nähert sich dem Merigi da Caravaggio, nach dem Zeugnisse des Francesco Preziado, **) aber in der Composition übertraf er ihn. Seine Zeichnungen werden sehr geschätzet. Eines seiner

*) Twiß Reisen, S. 12.

**) Lettere sulla Pittura etc. T. VI, p. 317.

ner Gemälde, so den Tyrannen Phalaris vorstellet, der den Perill in den von ihm erfundenen ehernen Stier verbrennen läßt, äßte Agostino Ratti von Genova in einer Nacht in Kupfer, und gewann die Wette, die er darüber mit Vieira angestellt hatte. Er verehrte auch diesem Ratti einen schönen Atlas, den er in der Barke auf der Tiber malte. Eines seiner Hauptgemälde stellte die Fabel des Perseus vor. In der Sakristey der Patriarchalkirche zu Lissabon malte er die zwölf Apostel. Diese, und mehrere seiner Kirchenstücke sind in dem großen Erdbeben zu Grunde gegangen. In der Karthause bey Lissabon ist von ihm ein großes Altarblatt. St. Bruno, von seinen Gefehrten begleitet, bringet der heil. Jungfrau von der Barmherzigkeit eine Schaale mit Blumen dar. Diese zwo Hauptfiguren sind 15 Palme hoch.

Vieira äßte auch das Wappen von Portugal mit Figuren, und einen Kopf von Rembrand schon 1720 in Kupfer.

Kupferstiche.

An Kupferstechern ist Portugal sehr arm. Ich habe vor etlichen Monaten das Bildniß Pombals durch einen Freund erhalten, der es von Lissabon mitbrachte. Es ist 9 Zoll hoch, und $6\frac{1}{4}$ Z. breit. Aus den Gesichtszügen des Ministers lässet sich nicht viel Gutes erblicken. Die Umschrift heißt: Sebastiaõ José de Carvalho e Mello, Secretario de Estado etc. etc. Er hat den Christusorden an. Unten stehet: Dignum laude Virum Musa vetat mori. *Horat.* L. 4. od. 8. Pellegrino Parodi uultum expressit. Carpinetti Lusitanus delin. et sculp. 1759. Der Stich ist sehr schlecht. Die Einfassung sollte billig aus Folterinstrumenten, Scheiterhaufen, und Blutgerüsten bestehen, welche dieser grausame Minister so oft gebrauchen ließ.



Aus Italien.

August. 1778.

Florenz. Die Kupferstecher Benedetto Eredi und Giov. Batista Cecchi haben 20 Kupfertafeln ihrer zwoten Sammlung von Gemälden italiänischer Meister herausgegeben. Die erste Tafel stellet die berühmte Verklärung Christi nach Raphael, die andere die Grablegung des Heilandes nach Daniel von Volterra vor. Es ist bekannt, daß beyde Stücke in Rom sind.

Rom. Lodovico Mirri giebt drey große Plafondgemälde Raphaels in der Villa Madama, und Mahlereyen in der Villa Adriana heraus, auf 6 großen Blättern, wozu noch zwey aus den Bädern der Livia in den farnesischen Gärten, zwey von S. Maria di Capua, und zwey von Pozzuolo kommen. Diese zwölf Blätter kosten 30 Zecchinen.

 Septem-

September.

Rom. Der berühmte französische Bildhauer Franz Poncet hat eine vortrefliche Statue der Venus vollendet, welche sehr bewundert wird.

Von dem im vorigen Theile, S. 7 angezeigten 20 Palmen langen und eben so breiten schönen Fußboden, der dem Herrn Cardinal Casali zuständig ist, ist nunmehr vom Herrn Camporesi eine schöne illuminirte Zeichnung erschienen.

November.

Florenz. Der Kupferstecher Steffano Mulinari giebt funfzig Zeichnungen der ältesten Meister vom Cimabue an bis auf Pietro von Peruggia, dem Meister des unsterblichen Raphaels, heraus. Zehn halbe Bogen in Imperialfolio kosten 15 Paoli. (4 fl.)

Siena. Francesco Rossi daselbst verkaufet die Façade der berühmten Domkirche, welche nach den Rissen des Giovanni von Pisa (1284) von Agnolo und Agostino von Siena 1333 vollendet wurde. Sie ist sehr accurat in Kupfer gestochen.

Rom.

Rom. Nach einem kurzen Faulfieber starb allhier am 8 November frühe der vortrefliche Architekt und Kupferstecher, Ritter Giovanni Batista Piranesi, ein Venetianer, dessen Kunstwerke, vornämlich seine Prospecte von Rom, und den dasigen Antiquitäten, ihn unsterblich machen. Er wurde mit großem Pomp in der Marienkirche auf dem aventinischen Berge begraben.

December.

Rom. Seine päpstliche Heiligkeit haben in das Clementinische Museum, von dem Ritter Hamilton drey Hermenbüsten, einen unbekannten König, den Hannibal, und Homer vorstellend, wie auch die berühmte Statue des Apollo Savroktonos, die man dem Praxiteles zueignet, gekauft.



Aus England.

Johann Boydel, Kupferstecher in Cheapside, giebt diese große Sammlung von Kupferstichen in Manier der Handzeichnungen heraus:

A Collection of Prints in imitation of Drawings. To which are annexed Lives of their Authors, with explanatory and critical Notes. By *Charles Rogers*, F. R. S. and S. A. L. London, 1778. fol. 2 Vol. Kosten 12 Guineen.

Auch wird daselbst an einem großen Kupferstichwerke gearbeitet, welches diesen Titel führen soll:

Per-

Perſpective Views, Landſcapes, Architectural Deſigns, Ruins, Battle and Sea-Pieces; Characteriſtic Portraits, exhibiting the Perſons, Dreſs, Cuſtoms, Ceremonies, etc. of various Nations, in particular Cuts of the moſt remarkable Things in all the new-diſcovered Places by Captain COOK, etc. Hiſtorical Pieces; Repreſentations of Birds, Beaſts, Fiſh, Inſects and Reptiles, Maps, Charts, etc. etc. elegantly engraved by the moſt eminent Artiſts in the Nation, from the Deſigns, Paintings, and Drawings of the greateſt Maſters. The Whole forming the moſt exquiſite and noble Set of Prints ever given in any Work of a ſimular Nature.

A ſuperb Frontiſpice, emblematically repreſenting the four quarters of the Globe, and allegorically diſplaying the various productions of the World.

An elegant repreſentation of the manners in which the Kamtſchadales melt the greaſe, and dry the fiſh that they catch in the ſpring, at the head of rivers, on their return to the ſea.

A fine view of Arabs and Moors carrying gum to Senegal on horſes, camels, and bullocks.

A very curious piece, representing the various species of Monkies in the Island of Ceylon.

A perspective view of the ruins of the Lanthorn of Demosthenes at Athens.

A striking display of the men and women of St. John (one of the Philippine Islands) in their respective habits.

A beautiful portrait of the habits of the Groenlanders.

A natural representation of the various fish of Sierra Leona.

An expressive plate of the different methods of travelling in Congo.

A masterly representation of the women of Siberia.

A perspective view of the ruins of Athens.

Birds of Africa, admirably engraved from an excellent design.

An interesting piece, exhibiting the manner of beheading criminals in the kingdom of Benin, the method of riding, and mode of building in that country.

An excellent representation of beaver hunting in Canada.

A li-

A lively view of the lions of Africa, and the Cape de Verd camel.

An entertaing portrait of Hottentot men, women and children.

A capital architectural perſpective view of the arch of Septimius Severus, and St. Martin's Church at Rome.

Curious repreſentation of the ſepulchral caves of the Guanches in the iſle of Teneriffa.

An elegant diſplay of the manner in which the Emperor of China receives the homage of his ſubjects.

Fine perſpective view of the Dutch fortifications and port of Batavia.

An affecting repreſentation of the Algerine method of executing a Chriſtian for attempting to eſcape from ſlavery.

An expreſſive piece, exhibiting a dreary northern landſcape, and a lively diſplay of the manner in which the volcano of Awatcha, in Kamtſchatka, emits ſmoke, fire, etc.

An admirable repreſentation of the ſiege of Diu by the Arabians.

A pictureſque and ſtriking view of the great waterfall on the Mohawk in North America.

An admirable plate, exhibiting a battle fought between men and beasts, before the Great Mogul, at his court.

An excellent piece, representing animals and birds of Africa.

An affecting plate, displaying the various methods of executing and torturing criminals in the Island of Ceylon.

An elegant perspective view of the City of Malacca in the East Indies.

An expressive and beautiful representation of an Algerine funeral.

A Chinese Pagoda, and a Chinese Sepulchre, curiously designed, and admirably engraved.

An affecting representation of the murder of Irene, by Mahomet, the Turkish Emperor.

A most noble and elegant view of the Exchange, and the Warehouses, at Petersburg, in Russia.

A curious piece, exhibiting the manner in which the Negroes of Kachoa prepare the manioc root.

A capital perspective and architectural plate of the ruins of Rome.

A stri-

A ſtriking repreſentation of the Indian veſſels uſed on the Malabar Coaſt.

A pleaſing view of winter amuſements in Holland.

A fine deſign, expreſſing the interview of the Roman Ambaſſadors, and King Antiochus, in Egypt.

The aſſaſſination of Thomas Kouli Kan, Emperor of Perſia.

The Coloſſus of Rhodes, admirably engraved from a fine deſign.

An excellent repreſentation of Peruvian barks.

An expreſſive portrait of the female inhabitants of Quito.

An intereſting view of a Spaniſh bull fight.

A curious repreſentation of the manner in which the Oſtiacs travel in ſledges drawn by dogs.

A fine plate of Cape de Verd Negroes.

An admirable piece, expreſſive of Columbus's firſt interview with the Indians.

A pleaſing portrait of the dreſs of the females of Siberia.

A ſtriking repreſentation of the circumciſion of the Senegal Negroes.

A ſuperb view of the Great Mogul riding in a chariot drawn by oxen.

An affecting repreſentation of the puniſhment of Pirates on the Volga.

A characteriſtic view of the whale fiſhery.

An entertaining repreſentation of the whimſical manner in which butchers are puniſhed at Grand Cairo for ſelling bad meat.

A ſtriking and pictureſque repreſentation of the march of the military of Japan.

A lively repreſentation of the animals of the Cape of Good Hope.

A fine view of the Baſtile, St. Anthony's Gate, and part of the ſuburbs of Paris.

A curious view of the inſide of an Egyptian Sepulchre, Egyptian Mummies, &c. &c.

A beautiful piece, exhibiting the ſubterraneous winter habitations of the Kamtſchadales.

A fine proſpect of the Pierced Iſland, a remarkable Rock in the Gulph of St. Lawrence.

A maſterly plate of the Jaggas, a people of Africa, with their method of ſecuring themſelves from the arrows of their enemies.

A curious diſplay of the dreſs of the female inhabitants of Whidah, on the Gold Coaſt.

An

An architectural view of the ruins of Balbec.

An interesting and curious representation of the Indigo Manufactory.

An excellent piece exhibiting the nature in which the Hottentots thrash their corn, and the manner in which they build their krales or huts.

A delightful perspective view of Cape Rouge, above the city of Quebec, on the shore of the River St. Lawrence.

Still farther to illustrate, and embellish this superb Work, and render it more universally useful, the following MAPS CHARTS &c. *will be given among others, which will form, in the whole, a compleat Atlas of themselves, and contribute at once to the utility and elegance of the Work.*

A new, beautiful, and accurate whole sheet Map of the World, corrected by astronomical observations, comprizing all the places newly discovered, and exhibiting thd tracks of the most eminent navigators who have sailed round the Globe.

Whole

Whole sheet maps of Europe, Asia, and Africa.

Ditto, North America, drawn from actual surveys, corrected from the best and latest authorities, and including all those places which at present are the seat of war between Great Britain and her colonies.

Ditto, Ottoman or Turkish Empire, with the surrounding countries.

Mercator's compleat and universal Hydrographical Chart.

A Chart of the Atlantic Ocean, &c. &c.

Together with Maps of South America - the East Indies - West Indies - England - Scotland - Ireland - Netherlands or Low Countries - Germany - France - Italy - Spain - Portugal - Russia, &c. &c.



Aus Rußland.

Herr Staatsrath von Stählin, dessen Name schon Ruhm ist, hat mir, auser der vortreflichen, und in ihrer Art einzigen Sammlung aller schön eingefaßten Schwefelabgüsse der Natterischen Gemmen, *) vor kurzem die Suite russischer Großfürsten, Zaren und Kaiser in Schwarzkunst zu einem angenehmsten Geschenke übersandt.

Es sind achtzehn Blätter in Großfolio, mit russischen und lateinischen Unterschriften.

1. Ioann

*) Sie sind noch aus des vortreflichen Natters Verlassenschaft, und verdienen sämtlich in Kupfer gestochen zu werden. Es sind über 80 Stücke, theils nach Antiken, z. E. das schöne Brustbild Minervens vom Aspasius, Bakchus und Ariadne nach Carpus, Perseus und Ariadne, Perseus des Chronius rc. die meisten aber sind Bildnisse lebender Personen. Auf den mehrern lieset man den Namen NATTHP oder NATTER, bisweilen auch nur L. N. Ausser diesen Solfi ist nicht das geringste mehr zu St. Petersburg, wo er 1764 starb, von Nattern aufzutreiben, oder auch nur zu erfahren.

1. Ioann Waſſiljewicz Tzaar et Autocrator totius Ruſſiae.

2. Feodor Joannowicz.

3. Boris Feodorowicz Godunow.

4. Waſſili Joannowicz Schuiskoi.

5. Feodor Nikititſch Romanow, ſ. Philaret, Moſquenſ. et omnium Ruſſiarum Patriarcha, Michaelis Ruſſ. Zar. Parens.

6. Xenia Iwanowna Sizkoi, Theodori Romanow uxor, Michaelis Ruſſ. Zaar Mater, in Monaſt. Martha.

7. Michael Fedeorowicz Tzaar et Autocrator totius Ruſſiae.

8. Alexei Michailowicz.

9. Zariza Natalia Kyrilowna, Vxor Zar. Alexii Michaelidis.

10. La Princeſſe Sophie Alexiewna, Fille du Tzar Alexei Michailowicz.

11. Feodor Alexiewicz.

12. Joann Alexiewicz.

13. Petrus Magnus, totius Ruſſiae Imperator et Autocrator, Pater Patriae.

14. Ca-

14. Catharina Alexiewna, Imperatrix totius Russiae.

15. Petrus II.

16. Anna Petrowna, Russische Kaiserl. Princessin, Herzogin von Schleswig-Hollstein.

17. Anna Joannowna.

18. Elisabetha, Imperatrix omnium Russiarum, Petri I Magni Filia.

Die im vorigen Theile, S. 8 und 282 angezeigte Feuerwerksvorstellungen, welche in den letztern Jahren vom kaiserlichen Hofe zu St. Petersburg und Moskau aufgeführet worden, sind bereits angefangen, und werden in diesem 1779sten Jahre im Verlage der Seligmännischen Kunsthandlung allhier herausgegeben werden.

Deutsch.

Deutschland.

Braunschweig.

Daselbst hat Alexander Daveson eine neue Kunsthandlung etabliret, welche bestehet in den besten mathematischen, optischen und physikalischen Instrumenten und Maschinen, von den berühmtesten englischen Meistern, als: Dollond, Pyefinch, Ramsden, und zwar alles nach den neuesten Berichtigungen de Luks, und anderer berühmten Männer. — Ferner verkauft er die schönsten Vasen, Urnen, Büsten, Tripods, Statüen, Medaillons, Basreliefs und andere Verzierungen von Terra Cotta und den neuesten in England erfundenen Massen nach den Antiken, von Wedgwood und andern geschickten Künstlern in London verfertiget, so wie auch die seltensten und raresten mit Kupfern gezierten Bücher, und andere dahin einschlagende Sachen mehr. Er übernimmt alle Aufträge nach Holland, England und Frankreich, zu getreuester Besorgung. Er hat mir ein neues Verzeichniß seiner Kunstsachen überschickt. Die Preise sind nicht beygedruckt.

Augs-

Augsburg. "Herr Johann Elias
„Haid, dessen große Geschicklichkeit in der
„schwarzen Kunst bekannt ist, und der neben
„den besten Meistern Englands hierinn stehet,
„hat allbereit den Anfang gemacht, alle Hed-
„lingerische Medaillen, nach den Zeichnungen
„des Herrn Johann Caspar Füeßlins in
„Zürich, in schwarze Kunst zu bringen; eine
„Erscheinung, an deren Möglichkeit bisher
„auch so gar viele, welche die Natur und die
„Gränzen des Schabeisens verstehen, gezwei-
„felt haben. Diese Arbeit ist nur einigen Ken-
„nern und Liebhabern, denen der Preis nicht
„zu hoch seyn wird, gewidmet. Die Wenig-
„keit der Abdrücke, die sich von solchem
„Schabgrunde machen lassen, wird ein jeder
„leicht begreifen, der die Kunst versteht.
„Des Gewinnstes wegen, kann ich versichern,
„ist die Arbeit nicht unternommen worden.
„Der Künstler denkt wirklich so edel, daß er,
„um das Werk nicht gemein werden zu lassen,
„mehr Abdrücke nicht machen wird, als der
„feinste Handgrund des Kupfers erlaubt.
„Hernach werden die Platten auf immer bey
„Seite geleget werden; sollten auch, zum
„Vortheile des Künstlers, mehrere Exempla-
„re verlangt werden, als sich von dem ersten
„Grunde machen lassen. Das ganze Werk

 wird

„wird nicht Stückweise, sondern auf einmal,
„in Medianfolio, auf schönem Basler Papie-
„re, mit den Erklärungen des Herrn Johann
„Caspar Füeßlins, des berühmten Verfas-
„sers der Schweizerischen Künstlergeschichte,
„in demjenigen Pracht ans Licht tretten, wel-
„cher dem Namen des großen Hedlingers
„nicht unanständig seyn wird. Eben dieser
„verehrungswürdige Mann, welcher die Ver-
„dienste eines wahren Künstlers, und eines
„der besten Schriftstellers in seiner Person so
„glücklich vereiniget, wird sich Mühe geben,
„eine vollständige Lebensbeschreibung des seel.
„Ritters, mit dem er in sehr vertrauter
„Freundschaft gelebet hat, nach seiner in die-
„sem Fache schon lange bekannten biographi-
„schen Meisterhand, zu verfertigen. Wann
„dieses alles zum Vorschein kommen wird? —
„Weder Zeit, wie bald das Werk erscheinen
„wird, noch Preis, wie hoch das Exemplar
„kommen mag, kann angegeben werden. Man be-
„gnügt sich damit, dem Publiko anzuzeigen,
„was es eigentlich zu erwarten hat.

„Es ist bekannt, daß die zahlreichen
„Stahlarbeiten des vortreflichen Hedlingers
„von verschiedener Größe sind. Denen von
„der ersten und zweyten Größe, welche einen
sehr

„sehr erhöheten und aus Gliedern bestehenden
„Rand haben, und Medaillons genannt wer-
„den, ist jedem Stück ein eigenes Blatt, nach
„dem oben angeführten Formate, gewidmet.
„Von der dritten und vierten Größe werden
„je zwey und zwey Medaillen auf einem Blat-
„te stehen: der Jettons, oder Zahl- und Re-
„chenpfenninge aber, deren der selige Hed-
„linger 25 verfertiget hinterlassen, worunter
„solche Münzen verstanden werden, deren
„Rand, wie in den großen und gangbaren
„Münzsorten, kraus ist, wie auch von den
„32 Königen in Schweden, werden auf je-
„dem Folioblatte drey vorgelegt werden.
„Die Zeichnungen, nach welchen Herr Haid
„arbeitet, sind insgesammt von Herrn Johann
„Caspar Füeßlin, einem Manne, der
„unter dem edlen Theile der Künstler mehr
„sagt, als alles, was ich sagen könnte. Herr
„Füeßlin hat sie alle nach den Originalen, zu
„seinem eigenen Vergnügen, vor einigen Jah-
„ren, schon gemacht. Er hat auch noch den
„angenehmsten Lohn dafür empfangen, indem
„er die Freude hatte, daß sein vertrauter
„Freund, der jetzt seelige Ritter Hedlinger,
„als der beste Kenner seiner Werke, ihm noch
„seine ganze Zufriedenheit über diese Zeich-
„nungen bezeugte. Anfangs wollte sie der

„Zeichner durch Herrn Christian von Mechel,
„zu Basel, in Kupfer stechen lassen; allein,
„weil die Arbeit dem Herrn Füeßlin zu sehr
„mißfiel, so nahm er seine Zeichnungen zurück.
„Der Verfasser der Schweizerischen Kunstge-
„schichte hat also an den unlängst erschienenen
„Mechelischen Arbeiten nicht den geringsten
„Antheil. Wir melden dies nicht deswegen,
„um dadurch die Mechelische Ausgabe
„der Hedlingerischen Münzen herunter zu
„setzen; denn wir haben sie gar nicht gesehen;
„sondern weil es dem Herrn Füeßlin daran
„liegt, zu bezeugen, welcher Künstler seine
„Zeichnungen getroffen hat: insonderheit, weil
„er durch diese seine Bemühnng weiter nichts
„sucht, als seinem verstorbenen Freunde Hed-
„linger ein anständiges Denkmaal seiner Liebe
„zu errichten. Dieß verdient ein Mann von
„einer so ausserordentlichen Größe, wie Hed-
„linger war: ein Künstler, an dessen Me-
„daillen sich ein wahres Kunstauge prüfen
„kann, ob es im Stande ist, die veredelte Na-
„tur zu erkennen.„

**Abbildungen der Gemälde und Alter-
thümer in dem königl. Neapolitanischen
Museo zu Portici, welche seit 1738 so-
wohl in der im Jahre C. 79 verschütteten**
Stadt

Stadt Herkulanum, als auch in Pompeji, und in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden. Nebst ihrer Erklärung, von Christoph Gottlieb von Murr. Nach den Originalkupferstichen in richtigen Umrissen geäzet, und herausgegeben von Georg Christoph Kilian, Kunstverleger in Augsburg. Mit kaiserl. Francisc. akademischen Privilegium. Gemälde. Dritter Theil, 60 Kupfertafeln, in folio, nebst 5½ Bogen Text. Augsburg, gedruckt bey Christian Deckardt, 1778. Kostet 6 fl.

Die zwo Anfangsleisten stellen eine marmorne Sonnenuhr, und eine andere von Bronze vor. Die erste wurde 1762 in einem gemalten Zimmer der Stadt Pompeji entdecket; die andere fand man im Herkulan 1755. Sie gehöret unter die Hanguhren.

Taf. 1. Apollo hält eine Leyer, und denket einem Gesange nach.

2. Bakchus, sehr schön.

3. Endymion schlafend, den Luna belauschet, damit sie ihn durch einen Kuß aufwecken könne.

 4. Ein

4. Ein bisher noch unbekanntes Süjet auf Denkmalen. Helle, die Tochter des Athamas, im Wasser, strecket ihre Hand gegen ihren Bruder Phrixus aus, ihr zu helfen.

5. Flora, oder eine der Horen, pflücket Blumen.

6. Paris, dem seine Gemahlinn Oenone die Reise zur Helena widerräth.

7. Venus, Cupido und Suada, oder Pitho.

8. 9. Leda mit dem Schwane.

10. Nemesis.

11. Die drey Grazien, eine vortrefliche Gruppe.

12. Merkur umarmet die Nymphe Lara.

13. Atalanta, welche der kalydonischen Bache den ersten Pfeilschuß beybrachte.

14. Oeneus und ein Abgesandter der Aetolier, zu dessen Füssen die Haut des kalydonischen Schweines liegt.

15. Phädra, des Theseus Gemahlinn. Ihr Stiefsohn Hippolytus verabscheuet ihre lasterhaften Zumuthungen.

16. 17. 18. Nereiden, oder Meernymphen.

19. Marsyas und Olymp, wie im 9ten Gemälde des ersten Theils.

20. Ein Genius, ein Frauenzimmer, und Silen.

21. Das

21. Das Seeungeheuer Scylla
22. Eine Priesterinn der Isis mit der Lotus-blume.
23. Eine schöne Harfenschlägerinn, oder Sappho.
24. Hylas, und ein anderer Jüngling.
25. Ein Alter, vielleicht Diogenes. Ein Jüngling mit einem Discus.
26. Venus und eine junge Mannsperson.
27. Zwo Nymphen der Flora.
28 — 31. Tänzerinnen. Sehr schön.
32. Zween tanzende Faune.
33. Zwölf Seiltänzer in pantomimischen Stellungen, als Faune.
34. 35. Genii.
36. Priapen.
37. Ein halb nackender Bakchus.
38. Ein bärtiger Bakchus.
39. Ein Tropäum zwischen einer Victorie und einem Sieger.
40. Die Einführung des trojanischen Pferdes in Troja. Ein sonderbares Stück.
41 — 44. Vorstellungen aus dem römischen Forum.

45. Eine Muse, oder Sappho.

46. Zwey Frauenzimmer. Halbfiguren.

47. Herkules mit dem erymanthischen Schweine. Zween nackende Athleten.

48. Herkules.

49. Psyche.

50. Götter in runden Einfassungen.

51. Fünf gottesdienstliche Personen.

52. Venus, und Diana.

53. Eine artige Landschaft.

54. Vier Stücke mit Laub und Früchten.

55. Grotesken.

56 — 60. Architeckturstücke.

Nürnberg. Von den Prestelischen Zeichnungen ist die 4te, 5te und 6te Suite nunmehr fertig geworden.

Vierte Suite.

Num. 19. Die Heilung des Kranken am Teiche Bethesda, von Georg Vasari. Getuscht. Hoch.

20. Das Opfer Abrahams, von Polidor Caldara von Caravaggio. Braun getuscht, weiß aufgehöht, breit.

21. S.

21. St. Paulus und Barnabas zu Lystra. Apost. Gesch. XIV, 13. 14. Von Raphael. Getuscht. Hoch.

22. Kopf eines alten Greisen, von Hanns Hofmann. Auf blauem Grunde, weiß schrafirt. Hoch.

23. Jole schneidet das Kleid von einander, das Dejanira dem Herkules schickte? Von Maturino. Getuscht. Breit.

24. Der Tod des Ananias, von Raphael. Getuscht, weiß aufgehöht. Breit.

Fünfte Suite.

25. Die heilige Familie, St. Elisabeth, St. Johannes der Täufer ꝛc. von Albrecht Dürer. Mit der Feder gerissen. Breit.

26. Christus (oder Maria?) gehet in den Tempel, von Raphael. Getuscht, weiß aufgehöht. Hoch.

27. Gattamelata von Narni, General der Venetianer, († 1440) wird vom Volke betrauret, von Andreas Mantegna. Mit der Feder gerissen, getuscht. Breit.

28. Ein todter Christus in den Armen Josephs von Arimathia; der heil. Johannes, Maria in Ohnmacht ꝛc. von Daniel Ricciarelli von Volterra. Getuscht, weiß erhöht. Breit.

29. Ein unbekanntes Süjet; von Giulio Romano. Getuscht, weiß erhöht. Breit.

30. Die Tugend, mit der Liebe, dem Irrthume, der Unwissenheit und dem Wahne umgeben, von Jacob Ligozzi. Gelb getuscht, weiß aufgehöhet.

Sechste Suite.

31. Constantin der Große zu Pferde, von Giulio Romano. Mit der Feder gerissen und getuscht. Hoch.

32. Venus und Cupido, von Parmeggiano; roth, weiß erhöhet. Hoch.

33. Zwo Landschaften von Tizian mit der Feder gezeichnet. Breit.

34. Eine Glorie mit vielen Heiligen, von Francia Bigio. Braun getuscht. Hoch.

35. Jupiter, Juno und Mercurius. Von Dosso Dossi aus Ferrara. Braun getuscht. Breit.

36. Das

36. Das Pfingstfest, von Joseph Mazzoli, genannt Bastaruolo, aus Ferrara. Mit der Feder gerissen und getuscht. Hoch.

Wird fortgesetzt. Jede Suite kostet auf Pränumeration 7 fl. und 30 kr. ausserdem aber 2 Ducaten.

Eben dieser Künstler hat eine andere Sammlung von Handzeichnungen, welche Herr Gerhard Joachim Schmidt in Hamburg besitzt, angefangen, wovon bereits die erste Suite von sechs Blättern ausgegeben wird. Die Meister sind vornämlich Rubens, van Dyck, Jordaens, Gerard Dow, Rembrand, Netscher, Ostade, Tenier, Backhuysen, van der Velde, de Vries, Berghem, Wouwerman, Poelenburg, Elzheimer, Franz Bostard, Jacopo Vignali von Florenz, Palma, Josepino, Poussin, le Süeur, und viele andere. — Jede Suite kostet 10 Gulden. Die Abdrücke werden alle auf holländisch Papier gedruckt, und auf große Blätter mit Einfassungen geklebet.

Erste

Erste Suite.

Num. 1. Die bezwungenen Juden vor dem Titus Vespasian. Von Franz Bostard. Mit der Feder gerissen. Hoch.

2. Papst Urban II bestättiget dem heil. Robert den Cistercienser Orden. Von Josepino. Mit Rothstein. Breit.

3. Eine Stutterey. Von Philipp Wouwerman. Auf gelb Papier getuscht, weiß aufgehöhet. Breit.

4. Ein Theil des großen Jagdstückes von Rubens, das auch in Kupfer heraus ist. Schwarze Kreide, getuscht. Breit.

5. Eine heilige Messe. Von Jacopo Vignali. Auf blau Papier getuscht, weiß aufgehöhet. Breit.

6. Ein Martyrer wird von drey Henkersknechten mit Fäusten geschlagen. Von Jordaens. Braun getuscht, weiß aufgehöhet. Hoch.

* * *

Unser ruhmvoller Herr Schweikart hat eben das vortrefliche Portrait des sel. Herrn Georg Wolfgang Knorr vollendet, dessen Fleiße und Kunstverlage man so manche schöne Wer-

Werke zur Naturgeschichte zu danken hat. Seine würdige Erbinnen haben ihm dieses so schön ausgefallene Denkmaal gestiftet, das so wohl ihren dankbaren Gesinnungen, als dem Grabstichel des Künstlers Ehre macht, dem man den Namen eines Nürnbergischen Wille mit größtem Rechte zueignen kann.

Herr Georg Lichtensteger, ein Greis von 78 Jahren, der sich als ein verdienter Künstler schon vieljährigen Ruhm erwarb, hat das Bildniß des sel. Herrn Kirchenpflegers, Karl Friedrich Behaims von Schwarzbach in Kupfer gestochen, und glücklich zu Stande gebracht. Dieser geschickte Mann gab 1746 folgendes nützliche Werk heraus:

Die aus der Arithmetik und Geometrie heraus geholte Gründe zur menschlichen Proportion. Nebst 14 Kupfertafeln. In folio.

Dieses Buch fand den Beyfall der Kenner. Die andere Hälfte ist noch ungedruckt. Der vor kurzem in Prag verstorbene berühmte Mathematiker, P. Joseph Stepling, Soc. Iesu, schrieb darüber am 20. Februar, 1748 also an ihn: "Ich habe die mir gegebene

„bene Gelegenheit nicht fahren lassen wollen,
„Sie, mein Herr, mit diesen Zeilen aufzu-
„muntern. — Ihre Absicht ist ganz der Ver-
„nunft gemäß. Man weis, daß es schöne
„Verhältnisse sind, die aus kleinen Zahlen be-
„stehen, und welche die Seele leicht erkennet.
„Solche Verhältnisse treffen wir in den Con-
„sonanzien an, und in derjenigen Farbenmi-
„schung, an welcher wir ein Wohlgefallen
„tragen. Daß auch die alten Griechen ge-
„wußt, daß ein gewisses Verhältniß unter den
„Gliedmassen sey, lehret uns unter andern
„Plutarch, da er vom Pythagoras erzäh-
„let, daß derselbe aus Herkules Fusse seine
„Größe bestimmet habe. Warum sollte man
„es also mit so schönen Künsten aufs blose
„Glück, oder auf einen ungewissen Versuch
„ankommen lassen, und da man sich die Sta-
„tüen der Alten zum Muster vorstellet, warum
„sollte man jene Regeln, deren sie sich bedie-
„net haben, verwerfen? Es ist billig,
„daß man trachtet, sie heraus zu bringen.
„Die Regeln, so Sie bisher gestellet, sind
„wohl gegeben, und sehr leicht in der Ausü-
„bung, und was Sie noch dazu setzen wollen,
„stimmet mit Ihrer Absicht wohl zusammen.
„Was man etwa noch verlangen könnte, wäre
dieses,

„dieses, daß man auch die Tiefen der Glie-
„der in verschiedenen Leibesstellungen und Ver-
„richtungen bestimmete, weil alsdann diese
„Tiefen wegen der aufschwellenden und zusam-
„menfallenden Muskeln verschieden sind. Es
„scheinet zwar dieses eine Kleinigkeit, allein
„die letzten Züge geben dem Bilde die Voll-
„kommenheit.„

Albrecht Dürer hat in seinen vier Bü-
chern, von menschlicher Proportion, schon recht
viel geleistet, so daß er nach dem Zeugnisse des
Daniel Barbaro *) den Vitruv und mehre-
re, in der Proportion sehr kleiner Theile über-
traf. Herr Lichtensteger genoß der Unter-
weisung unsers berühmten Herrn Prof. Adel-
bulners, und kam durch langes Nachsinnen
auf Regeln, durch regulaire geometrische Fi-
guren, die menschliche Proportion zu finden,
eine Person mag 7, 7½, 8 oder mehr Kopfgrößen
haben, sie mag dick oder mager seyn, oder es mag
eine gewisse Höhe in Schuhen und Zollen ge-
geben werden, wornach ein Bild in einer vor-
geschriebenen Kopfgröße gemacht werden soll.
Auch die Profile, die sonst so schwer zu finden,
lassen sich nach allen Veränderungen ganz rich-
tig darstellen.

*) Pratica della Prospettiva. Venez. 1569 fol. S. 179.

Aus



Aus Holland.

Amsterdam.

Von den schönen, aber theuren Blättern, die Herr Cornelis Ploos van Amstel auf Zeichnungsart in Kupfer äzet, und mit Farben abdruckt, habe ich 24 vor mir liegen, die ich den Freunden der Kunst hier bekannt mache. Sie kosten über 100 Thaler. Sie sind schwer von den Originalzeichnungen zu unterscheiden. Das Titelblatt enthält die lateinische Zueignungsschrift an den Bürgermeister in Amsterdam, Herrn Jonas Witsen. Zu jedem dieser Blätter wird auch eine genaue Beschreibung in 8. ausgegeben, unter dem Titel: Berichten wegen een Prentwerk, volgens de nieuwe Uitvinding van den Heere Cornelis Ploos van Amstel, zo als dezelve van tyd tot tyd, geplaats zyn in de vaderlandsche Letter-oeffeningen.

Alle sind auf ein großes Blatt besonders geklebet, mit Einfassungen.

Num.

Num. 1. Ein Viehstück, von Adrian van de Velde. Mit schwarzer Kreide, getuscht. Hoch.

2. Zwey kleine niedliche Landschaften. Von H. Saftleven. Getuscht. Hoch.

3. Eine Frau sieht zum Fenster hinaus. Von Rembrand. Schwarz getuscht.

4. Ein junger Mensch liegt am Fenster. Von eben demselben, auch so.

5. Ein niederländisches häusliches Stück. Von Adrian van Ostade, 1673. Getuscht mit Farben. Hoch.

6. Das Bildniß des Malers Jan Josephszoon van Goyen. Von Vandyck. Mit schwarzer Kreide.

7. Eine Schlitten- und Schlittschuhfahrt. Von Hendrick Avercamp, de stomme van Campen genannt, 1621. Mit der Feder, getuscht. Breit.

8. Ein Frauenzimmer an ihrem Claviere. Von Gerard Dow, 1660. Mit schwarzer Kreide, und mit Rothstein schattirt. Hoch.

9. Ein kleiner Jahrmarkt. Von Jan Josephszoon van Goyen, 1653. Getuscht. Breit.

10. Ein Viehmarkt. Von eben demselben, 1653. Getuscht. Breit.

11. Ein kleines Seestück. Von Ludolf Backhuizen, 1694. Niedlich getuscht. Breit.

12. Eine Frau. Von G. Metsü. In schwarzer Kreide.

13. Ein Viehstück an einem Flusse. *Berghem f.* 1654. Getuscht. Breit.

14. Eine Landscene. Von Phil. Wouwerman, 1660. Getuscht. Breit.

15. Eine Madonna, mit dem vor ihr liegenden Kinde. Von Abraham Bloemaert. Mit der Feder gerissen, getuscht. Rund.

16. Ein sitzendes Frauenzimmer hält ein Buch. Halbfigur. Von Hendrick Golzius, 1612. In schwarzer Kreide, Gesicht und Hand mit Rothstein.

17. Eine

17. Eine Mannsperson. Von C. Vischer, 1651. In schwarzer Kreide. Eines der herrlichsten Stücke.

18. Die innere Aussicht einer alten Kirche. Von P. Saenredam, 1630. Getuscht. Hoch. Die Farben der Wappen und der gemalten Fenster sind hinein illuminiret.

19. Ein Frauenzimmer mit einer Laute, eine vor ihr stehende Mannsperson stimmet die ihrige darnach. Von Karel van Mander. 1603. Mit der Feder gerissen, getuscht. Breit.

20. Eine älterliche Mannsperson. Halbfigur. Von Govaert Flinck, 1643. Es wird irrig für sein Portrait gehalten. Mit schwarzer Kreide, getuscht.

21. Eine Seestille. Von P. Coops. Getuscht. Breit.

22. Zechende Bauren. Von Adrian Brouwer, 1635. Braun getuscht. Hoch.

284. Bettelmusikanten vor einem Wirthshause. Von Adrian Ostade, 1673. Mit Farben gedruckt, viele sind aber hineinilluminiret.

Unsre Prestelische Blätter sind mit eben solcher Genauigkeit ausgeführet, und, in Ansehung der Meister, Größe und Gegenstände der Handzeichnungen, viel wichtiger.

Reisejournal
Albrecht Dürers
von seiner niederländischen Reise 1520 und 1521.

E Bibliotheca Ebneriana.

ANNO 1520.

„Am Pfingsttag nach Chilianj hab ich
„Albrecht Dürer, vff mein verkost vnd außgeben mich mit meinem Weib *) von Nürnberg
„hinweg in das Niederland gemacht, und do wir
„desselben tags außzogen durch Erlang, do behauseten wir zu nachts zu Baiersdorff, vnd verzehren daselbst 3 ℔. minder 6 ₰.

„Darnach sind wir den Nehsten am Freitag gen
„Forchheim kommen, vnd gab do umb geleith 22 ₰.

 „Von

*) Man sieht aus dieser eigenen Beschreibung Dürers, daß er seine garstige, störrische, geizige, und keifende Frau mit sich genommen, und nicht in Nürnberg zurückgelassen habe, wie bisher von allen, die Dürers Leben beschrieben haben, einer dem andern nachgebetet hat. Es erhellet vielmehr daraus, daß er 1520 das erstemal, und nicht schon vorher mit K. Maximilian I, in den Niederlanden gewesen sey, wie in Quadens Herrlichkeit der deutschen Nation, S. 428 irrig gesagt wird. Wenn also die Sage richtig ist, daß Dürer sich von seiner Frau aus Verdruß entfernet, und nach den Niederlanden gereiset, so muß es abermals etwa 1523 oder 1524 geschehen seyn.

„Von dannen fur ich geng Bamberg, und schenckte
„dem Bischoff ein gemahlt Marien Bild, unser
„Frauen leben, ein Apocalypsin, und für ein gul-
„den Kupfferstück, der lud mich zu gast, gab mir
„ein Zoll, und drey fürder Brieff, und lößet mich
„auß der Herberg, do Ich Bey einen gulden ver-
„zehret hab.

„Item Ich hab dem Fuhrmann 6 fl. an Gold
„geben, der mich von Bamberg, gen Franckfurth
„führet.

„Item Meister Laux Benedict, und hans Mah-
„ler, haben mir den Wein geschenckt.

„Also fuhr Ich von Bamberg gen Eltman,
„und zeiget mein Zollbrieff, do liß man mich fah-
„ren zollfrey. Darnach kam ich gen Haßfurth,
„und wisse mein Zollbrief, do ließ man mich Zoll
„frey fahren.

„Ich hab 1 fl. Ins Bischoffs von Bamberg
„Canzley geben.

„Dornach kam ich gen Theres ins Closter, und
„zeiget mein Zollbrieff, do liß man mich auch fah-
„ren ꝛc.

„Dar-

„Darnach kommen wir gen Schweinfurth, do
„lud mich Doctor Rebart, und er gab uns Wein ins
„Schiff. Man liß mich auch zollfrey fahren. 10 pf.
„für ein gebraten hun. 18 pf. inn die Kuchen und
„dem Kind. Darnach furen wir gen Volkach, und
„zeiget mein Zollprieff, und fur aber weg, und ka-
„men gen Schwarzach ꝛc.

„Also fuhr ich im Früheschiff von Franckfurth,
„am Sontag gen Menz, und kamen In Mittelweg
„gen höst, (Höchst) da wieß Ich mein Zolbrief, do
„ließ man mich fahren, auch verzehrt ich do acht
„Franckfurther pf. von dannen fuhren wir gen
„Menz. Aber hab ich außgeben, 1 weißpf. auszu-
„laden. Mehr 14 Franckfurther heller, dem Schiff-
„Knecht. Mehr 18 pf. für die Gürthel. Mehr hab
„ich mich aufgedingt, Ins Cölner-Schiff, mich mit
„meinen Dingen, umb 3 fl. Auch hab ich zu Menz
„verzehret XVII weißpf. Item Peter Goldtschmidt
„ihr warthein, hat mir zwo Flaschen wein ge-
„schenckt, so hat mich Veith Farnpühler geladen,
„aber sein Wirth wolt kein zahlung von Im neh-
„men, sondern selbst mein Wirth seyn, und sie
„bewiesen mir viel Ehr, also schied ich von Menz,
„do der Mayn in Rein laufft, und es war am
„Mondag nach Magdalenä ꝛc.

„Darnach kammen wir gen Popart, und wieß
„mein Zollbrief, an dem Trierischen Zoll, do ließ
„man mich fahren, allein ich must anzeügen mit ein

„Schrifftle, unter meinem Signet, daß ich nit ge„meine Kauffmanns wahr führet, und er ließ mich „willig fahren. Darnach kamen wir gen Lonstein, „und wieß mein Zolprief, do ließ mich der Zolner „frey, aber er bat mich, das Ich ihn gegen meinem „Gnädigsten Herrn von Mentz versprach, er schen„cket mir auch ein Kannen mit Wein, dann er kant „mein Weib wohl, und freuet sich mich zu sehen. „Darnach kamen wir gen Engers, und wieß mein „Zolprieff, der ist Trierisch, do ließ man mich fah„ren frey. Ich saget auch ich wolte es meinem „herren von Bamberg rühmen. Darnach kamen „wir gen Andernack, und wieß mein Zolprief, do „ließ man mich frey fahren. Also fuhr ich am St. „Jacobi tag frühe von Andernach. Von dannen „fuhren wir gen Bon an Zoll. Da ließ man mich „aber frey fahren. Darnach kamen wir gen Cöln ꝛc.

„Darnach fuhren wir gen Antorff, do kam ich „in die herberg, zum Jobst Planckfelt, und demsel„ben abend lubt mich der Focker (Fugger) Factor, „mit nahmen Bernhart Stecher, gab uns ein Köst„lich Mahl, Aber mein Weib aß in der Herberg, „und dem Fuhrman hab ich für unser 3 Person, zu „führen geben 3 fl. an Goldt.

„Am Sontag, was auch Sanct Oswaldttag, „da luden mich die Mahler auff ihr Stuben, mit mei-

„meinem weib, und Magd, und hetten alleding mit
„Silbergeschirr, und andern Köstlichen Geziehr,
„und über Köstlich essen. Es waren auch ihre wei-
„ber alle do, und do ich zu tisch geführet ward,
„do stund das Volck auf beeden Seiten, als führet
„man einen großen herrn. Es waren auch unter
„ihnen gar trefflich Personen, von mannen, die sich
„all mitt tieffen Naigen auf das allerdemütigste ge-
„gen mir erzeigten, und sie sagten sie wolten alles
„das thun, als viel möglich, was sie westen,
„das mir lieb were, und als ich also sas,
„da kam der herren von Antorff Rathspoth
„mit zweyen Knechten, und schencket mir von der
„Herren von Antorff wegen 4 Kannen wein, und
„liessen mir sagen, Ich soll hiemit von ihnen ver-
„ehret seyn, und ihren guten willen haben. Des
„sagte ich Ihnen Unterthänigen danck, und erboth
„meine Unterthänige Dienst. Darnach kam Meister
„Peter der Statt zimmerman, und schenket mir zwey
„Kannen wein, mit erbietung seinen willigen Dienst.
„Also do wir lang frölich bey einander waren, und
„spatt in die Nacht, da belaithen sie uns mitt Wind-
„lichtern gar ehrlich heim, und baten mich Ich soll
„Ihren guten Willen haben, und annehmen, und
„solt machen was Ich wolt, darzu wollen sie mir
„Albehülflich sein. Also dancke ich Ihnen, und legt
„mich schlaffen, auch bin ich gewest ins Meister

Quin-

„Quintines *) hauß. Aber bin ich gewesen, auff
„Ihren großen drey Schüßpläzen, Ich hab gessen
„ein Köstlich Mahl, mit dem Staber. Aber ein an-
„dermal mit dem Factor von Portugal, den hab ich
„mit dem Kohln Conterfeyt, mehr hab ich meinen
„Wirth Conterfet. Item Jobst Planckfelt, der hat
„mir geschenckt ein zincken weiß Corelln.

„Item mein Wirth hat mich gefürth in der
„Mahler Werckstätt zu Antorff Im zeughauß, do
„sie den Triumph zurichten, dardurch man den Kö-
„nig Carl solt einführen. Dasselb Werck ist lang
„iiij huntert Pögen, und ein jeglicher 40 schuh lang
„und auf beden Seiten der gassen aufgemacht,
„hübsch geordnet, zweyer Gaden hoch, darauf würde
„man die Kammerspiehl machen, und diß kost zu-
„sammen, von Schreynern und Mahlern 4000 fl.
„und diß Ding ist alles über köstlich ge-
„macht. Item hab abermal mit dem Portuga-
„les gessen, auch hab ich einmahl mit dem
„Alexander im Hoff gessen. Item Sebaldt
„Fischer hat mir zu Antorff abkaufft 16 kleiner Pas-
„sion, pro 4 fl. Mehr 32 großer Bücher pro 8 fl.
„Mehr 6 gestochene Passion pro 3 fl. Mehr 20 halb
„Bogen aller Gattung gleich durcheinander pro 1 fl.
der

*) Quintin Messis, eigentlich Matsys, geb. 1450 zu Ant-
werpen. Er starb 1529. Franz Fickaert hat 1648 sein
Leben zu Antwerpen herausgegeben.

„der hat er für 3 fl. genommen. Mehr für ein Orth,
„und 5 fl. viertel bögenle allweg 45 pro 1 fl. Der
„großen Pogen aller gattung gleich 8 Pogen pro 1 fl.
„ist zahlt. Item meinem Wirth, hab ich zu kauffen
„geben auf ein tüchlein ein gemahlt Marien Bild,
„umb 2 fl. Reinisch. Item zum andernmahl hab ich
„den Felix Lautenschlager Conterfeyt. Mehr hab ich
„einmahl gessen, mit Alexander Goldtschmiedt, mehr
„einmahl mit dem Felix. Einmahl hat Meister Joa-
„chim mit mir gessen. *) Mehr sein Knecht einmahl.
„Ich hab ein Viesirung mit halben Farben den Mah-
„lern gemacht. Mehr hab ich ein fl. zu zehrung ge-
„nommen. Ich hab die vier Neuen Stücklein dem
„Peter

*) *Joachim Patenier* étoit de la Ville de Dinant dans le pays de Liége. Il fut reçû dans l'Academie de peinture à Anvers en 1515. Son talent étoit de peindre des paysages, qu' il a fort bien traités. Les petites figures font spirituelles et les fonds agréables: les arbres ont de belles formes: il pointilloit les feuilles artistement. Il étoit fort crapuleux, et l' yvrognerie le perdit entierement. *Albert Durer*, passant par Anvers, vit sa maniere de peindre et en faisoit grand cas; et pour lui marquer son estime, il dessina le Portrait de ce Paysagiste. Les Ouvrages de *Patenier* se trouvent dans les plus beaux Cabinets. Il a fait quelques batailles, et il a eu pour Eleve *François Mostaert*. *Patenier* rendoit ses Tableaux reconnoissables par un petit bon-homme chiant, qu'il mettoit par-tout: c'étoit-là le coin du Peintre. *J. B. Descamps* Vie des Peintres Flamands etc. T. I, p. 31.

„Peter Wolffgang geschenkt. Ich hab Meister Joa-
„chim für 1 fl. Kunst geschenckt, darum das er mir
„sein Knecht und farb geliehen hat, und sein Knecht
„hab ich für 3 ℔. Kunst geschenckt. Item dem
„Alexander Goldtschmied hab ich geschickt die vier
„neuen Stuck. Ich Conterfeyt mit dem Kohln die-
„se Genoueser, mit namen den Tomasin Florianus,
„Romanus von Luca bürtig, und des Tomasins
„zween Brüder, mit Nahmen Vincenz, und Ger-
„hartus alle drey Pumbelij. Zwölfmal hab ich mit
„dem Tomasin gessen.

„Mehr hat mir herr Erasmus*) geschenkt
„ein Spaniolcins Mentelle und 3 Conterfetisch
„Mann. Mehr hat mir des Tomasins Bruder
„geschenkt ein Paar handschuh. Aber einmal hab
„ich conterfet Vicentium, Thomasins Bru-
„der; auch hab ich geschenkt Meister Augustin Lum-
„barth**) die 2 thail imagines coeli. Auch hab ich den
„Wahlen mit der krummen Nasen conterfet, mit
„Nahmen Opitius, Item mein Weib und mein
„Mägdlein***) haben einen Tag in herr Toma-
„sins hauß gessen. Item unser Frauen
„Kirchen zu Antorff ist übergroß, also daß
„man viel Ampt auf einmal darinnen singt, das
keins

*) Roterodamus.

**) Lombardus, vielleicht Lamberts Bruder.

***) Dienstmagd Susanna.

„keins das ander irt, und haben Altar, Köstlich Stif-
„tung, do sind bestellt die besten Musici, die man
„haben mag. Die Kirch hat viel andechtiges Got-
„tesdienst, und steinwerk, und sonderlich einen
„hübschen thurn. Auch bin ich gewesen, in der
„reichen Abtei, zu St. Michael, die haben von
„Stein Maßwerck die köstlich gestühl in ihrem
„Chor. Und zu Antorff sparen sie kein Kostung zu
„solchen Dingen, dan do ist Gelds genug. Ich hab
„Conterfet herrn Nicolaum ein Astronomus. der
„wohnet bey dem König von Engeland, der mir
„zu viel Dingen fast förderlich und nuzlich ist gewe-
„sen. Er ist ein Teutscher von München bürtig.
„Mehr hab ich Conterfet des Tomasins Tochter,
„Jungfrau Suten genant. Item der hans Pfaff-
„roth hat mir ein Philips Gulden geben, darüm
„das ich Jhn mit den Kohln Conterfet hab. Aber
„hab ich mit dem Tomasin einmal gessen, einmahl
„hat mich geladen meines wirths Schwager, auch
„mein Weib. Mehr hab ich zween schlecht Gulden
„gewechselt umb 24 Stiber zu zehrung. Mehr hab
„ich außgeben 1 Stüber zu Trinckgeldt, das man
„mich ein Taffel hat lassen sehen. Item ich hab
„gesehen am Sondag nach unser lieben Frauen tag
„Himmelfarth, den großen Umgang von unser
„Frauen Kirchen zu Antorff, do die ganze Statt ver-
„samlet was von allen Handwerker und Ständen,
„ein jeglicher nach sein Stand auf das Köstlichs be-
klaidet.

„klaibet. Es hett auch Ein jeglicher Stand und
„Zunfft ihr Zaichen, darbey man sie kennen möcht,
„da waren auch in den unterschieden getragen groß
„köstlich stangkirzen. Und ihr alt fränckisch lang
„Posaunen silbern. Do waren auch auff Teutsch
„viel Pfeiffer und Trummelschlager, dis ward als
„hart geplasen und rumorisch gebraucht. Also sahe
„Ich In der gassen zeilweiß weit von einander gehn,
„also daß ein grosse Praiten darzwischen war, aber
„nahend auff einander, die Goldschmied, Mahler,
„Steinmetzen, Seydensticker, Bildhauer, Schrei-
„ner, Zimmerleuth, Schiffer, Fischer, Metzger,
„Lebrer, Tuchmacher, Becken, Schneider, Schu-
„ster und allerley handwerck, und mancher handar-
„beiter und händler, zu der nahrung dienstlich.
„Deßgleichen waren do die Krämer, Kauffleuth,
„und aller sort ihr helffer. Darnach kamen die
„Schüzen, der Püchsen, Pogen, und Armbrü-
„ster, desgleichen die reisigen und fußgenger. Dar-
„nach kamen die Schüzen der herren Amptleuth.
„Darnach gieng ein ganze Rott sehr tapfferer Leuthe,
„herrlich und köstlich beklaidet, aber vor ihnen gieng
„all Orden und etlich stifft in Ihren unterschieden,
„gar andächtig. Es war auch in dieser Proceß gar
„ein grosse Schaar der Wittwen, die sich mit Ih-
„rer hand nehren, und ein besonder Regel halten,
„all mitt weisen leinen Tüchern darzu gemacht, von
„dem Haupt biß auff die Erdt bedeckt gar sehnlich
zu

„zu sehen, darunter sahe ich gar dapffere Personen,
„und die Thumherren von unser Frauen Kirchen
„mit aller Priesterschafft, Schulern und Köstlichkeit
„gingen zu hinderst, do trugen 20 Personen die Jung-
„frau Maria mit dem Herrn Jesu auff das köstlichst
„geziert, zu ehren Gott dem Herrn. In diesem
„umbgang war gar viel freudenreichs Dings gemacht,
„und gar köstlich zugericht. Dann do führet man
„viel Wagen, Spiel auf Schiffen und andern Boll-
„werck. Darunter was der Propheten schaar und
„Ordnung, darnach das New Testament, als der
„Englich Gruß, die heiligen 3 König auf großen
„Camelthiren, und auf andern seltzamen Wundern
„reitend gar artig zugericht, auch wie unser Fraw
„in Egypten fleucht fast andächtig, und viel ander Ding
„hie umb Kürz willen unterlassen. Auf die letzt kam
„ein großer Drach, den führet S. Margareth, mit
„ihren Jungfrauen, an einer Gürtel, die war forder
„hüpsch, der folget nach S. Georg mit seinen Knech-
„ten gar ein hüpscher Kürischer. Auch ritten in dieser
„Schaar gar zierlich und auff das köstlichst beklaidet,
„Knaben und Mägdlein auf mancherley Handsitten zu-
„gericht, an statt mancherley Heiligen. Dieser Umb-
„gang von Anfang bis ans End, ehe es für unser haus
„gieng, wehret mehr dann zwo stunden, also war
„das dings so viel, das ich in ein Buch nie kunte
„schreiben, und laß es also frey bleiben. Item ich
„bin zu Antorff ins Fockern (Fugger) Haus gewest,

„das er neu gar köstlich, mit ein sondern Thurn,
„weit und groß mit ein schönen Garten, gebauet
„hat, und hab seine hübsche hengst gesehen. Item
„der Tomasin hat meinem Weib geschenckt 14 Eln
„guten dicken Damast zu einer Hölli, und dritthalb
„Elen halben Attlas zu unterfüttern. Ich hab den
„Goldtschmieden eine Viesierung gerießen von Frauen-
„Kopff Püntlein. Item der Factor von Portugal
„hat mir den Wein in die Herberg geschenckt, Por-
„tugalisch und Französisch. Item der Signor Rude-
„rigo von Portugal hat mir geschenkt, ein Fäßlein
„vol eingemachten Zucker, allerley Sort, darinnen
„mehr ein Zuckerkanden Schachtel, mehr zwo groß
„Schüssel vol Zucker Penet, Marzipahn und aller-
„ley anders Zuckers, und etlich Zucker Rohr, wie
„sie wachsen. Dargegen hab ich seim Knecht 1 fl.
„zu trinckgeldt geben. Mehr hab ich zu zehrung ge-
„wechselt ein schlechten gulden umb 12 Stüber.
„Item die Seulen zu Sanct Michael im Closter
„an der Pahrkirchen, in Antorf sind all von einem
„Stück des schwarzen schönen Goldstains gemacht.
„Ich hab von Antorf außgeschickt und geschenckt,
„bey herr Gillgen, König Carls thürhüter, dem
„guten Bildschnitzer mit nahmen Maister Conrad,
„desgleichen ich kein gesehen hab, (der dienet des
„Kaisers Maximilians Tochter Frau Margareth)
„S. Hieronymus im Gehaiß, die Melancholj, die drey
„neuen Marien, den Antonium und die Veronicam,
und

„und ich hab Maister Gilgen geschenckt ein Eusta-
„chium und eine Nemesin. Item ich bin schuldig
„meinem Wirth, 7 fl. 20 stüber 1 heller, war am
„Sontag vor Bartholomäj. Item vor Stuben und
„Kammer, und Bettgewandt soll ich ihm ein Monat
„geben 11 fl. Auf ein Neues bin ich mit meinem
„Wirth Eines worden am 27 tag, im Augusto,
„ist gewesen am Mondag nach Bartolomäj, daß ich
„mit ihm eß, und über das Mahl 2 Stüber geb,
„und das trincken sonder Zahl, aber mein Weib und
„Magd, mögen heroben kochen und essen. Ich hab
„dem Factor von Portugal geschenckt ein kleines ge-
„schniedenes Kindlein. Mehr hab ich ihm geschenckt
„ein Adam und Eva, den Hieronymum im Geheiß,
„den Herculem, den Eustachium, die Melanckolj,
„die Nemesin. Darnach auf den halben Pogen,
„drey neue Marien Bild, die Veronicam, den An-
„tonium, die Weynachten, und das Creuz. Dar-
„nach die besten aus den Viertelbogen, der sind acht
„Stücklein. Darnach die drey Bücher unser Frauen
„Leben, Apocalypsin, und den grossen Paßion, dar-
„nach den klein Paßion, und den Paßion in Kupffer,
„das ist alles werth 5 fl. Eben so viel hab ich auch
„geschenckt Signor Ruderigo, dem andern Portuga-
„les. Der Ruderigo hat meinem Weib geschenckt
„ein klein grünen Papagey. Item am Sontag nach
„Bartolomäj, (den 2 Sept.) bin ich von Antorf mit
„Herr Tomasin gen Mechel gefahren, do lagen wir

„über nacht, do lud ich Maister Conrad, und ein
„Mahler mit ihm, zu nacht essen, und dieser Mai-
„ster Conrad, ist der gut Schnizer, den Fraw Mar-
„gareth hat. Von Mechel fuhren wir durch das
„Stättlein Wilßwort, und kamen gen Prüssel am
„Montag (3. Sept.) zu Mittag. Dem Poten hab ich
„3 Stüber geben. Ich hab mit meinen Herren zu
„Prüssel gessen, auch einmal gessen mit Herr Bo-
„nisius, und hab ihm ein Paßion in Kupffer ge-
„schenckt. Item ich hab dem Margraffen Hansen
„zu Prüssel mein Fürderbrief geben, den mein Herr
„von Bamberg geschrieben hat, und hab ihm ein in
„Kupffer gestochenen Paßion geschenckt, mein dabey
„zu gedenken, mehr hab ich einmahl mit meinen
„Herren von Nürnberg gessen. Ich hab gesehen zu
„Prüßel im Räthhauß in der gulden Kammer, die
„4 gemalten Materien, die der groß Meister Rudiger *)
gemacht

*) *Roger van der Weyde* nâquit à Bruxelles. Il se fit une étude des expressions de l'ame, ce qui a rendu ses sujets sensibles. Il peignit dans les salles du Conseil de la Ville de Bruxelles quattre Tableaux qui ont raport à la Justice. Un de ceux qui font le plus d'impression, represente un Vieillard mourant, dans son lit, qui embrasse son fils, convaincu d'un crime, et qui en même - temps l'égorge pour le punir. La tête du Vieillard, quoique mourante, est terrible: Il porte sur sa physionomie le caractere d'une ame outrée de douleur et de vengeance. Les autres Tableaux, quoique différents, sont

„gemacht hat. Ich hab gesehen ins Königs Hauß
„zu Prüssel hinten hinaus die Brunnen, Labyrinth,
„Thiergarten, daß ich lustiger Ding, mir gefälli-
„ger, gleich einem Paradiß, nie gesehen hab. Item
„Erasmus haist das Männlein, das mir beim Herrn
„Jacob Bonisius mein Supplication gestellet hat.
„Item zu Prüssel ist ein fast köstlich Rathauß groß,
„und von schönem Maßwerck gehauen, mit einem
„herrlichen durchsichtigen thurn. Ich hab Maister
„Conrad zu Prüssel beym Licht in der Nacht conter-
„fet, der mein Herr Wirth ist gewesen, auch hab
„ich Doctor Lamparters Sohn zu derselben Zeit mit
„der Kohln conterfet, und die Wirthin. Auch hab
„ich gesehen die Ding, die man dem König auß

font aussi remarquables. *Roger* fit une descente de Croix pour l'Eglise de Notre-Dame de Louvain: Elle est remplie de figures d'une expression vraie. Ce tableau fut envoyé en Espagne pour le Roi. Il échappa heureusement aux flots, quoique le Vaisseau perit, et le soin que l'on avoit pris de le bien emballer l'empêcha d'être gâté. *Michel Coxcis* en a fait une copie, qui est à Louvain dans la place où étoit l'original. *Roger* fit les Portraits de plusieurs Reines et autres Personnes distinguées. Il étoit fort riche et il partagea son bien avec les Pauvres. Il mourut dans la force de son âge, d'une maladie épidémique, qu'on nommoit le mal Anglois, qui ravagea tout le Pays en 1529. *Descamps* Vie des Peintres Flamands, T. I, p. 33.

„dem neuen gulden Land *) hat gebracht, eine ganz
„guldene Sonnen, einer ganzen Klafter braith.
„Deßgleichen ein ganz silbern Mond auch also groß,
„deßgleichen zwo Kammern voll derselben Rüstung
„desgleichen von allerley ihrer Waffen, Harnisch,
„Geschüz wunderbahrlich gar selzame Klaidung,
„Pettgewandt, und allerley wunderbahrlicher Ding
„zu menschlichem Brauch, das do viel schöner zu
„sehen ist dan Wunderding. Diese Ding sind alle
„köstlich gewesen, daß man sie beschäzt hundert tau-
„sent Gulden werth. Vnd ich hab aber all mein
„Lebtag nichts gesehen, das mein Herz also erfreuet
„hat, als diese Ding. Dann ich hab darin gesehen,
„wunderliche künstliche Ding, und hab mich ver-
„wundert der subtilen Ingenia der Menschen in
„frembden Landen, und der Ding weiß ich nit auß-
„zusprechen, die ich do gehabt hab. Ich hab sonst
„viel schöner Ding zu Prüssel gesehen, und sonder-
„lich hab ich do gesehen ein groß Fischpein, als
„hett man es zusammen gemäuert von Quaterstük-
„ken, das war einer klaffter und fast dick, wigt bey
„15 Centner, und ist dem Fisch hinten am kopf ge-
„standen. Ich bin auch in des von Nassau Hauß
„gewest, das so köstlich gebaut und also schön ge-
„ziert ist. Wieder hab ich zweymal gessen mit mei-
„nen Herren. Item Madonna Margaretha die hat
„zu Prüssel nach mir geschickt, und mir zugesagt,
sie

*) Aus Mexico.

„sie woll meine Beförderin seyn gegen König Carl,
„und hat sich sonderlich ganz tugentlich gegen mir
„erzeugt. Hab ihr mein gestochnen Paßion geschenckt,
„deßgleichen ein solchen irm Pfenning Maister mit
„namen Jan Marini, und hab in auch mit dem Kohln
„conterfet. Ich hab 2 Stüber für ein Püffelring
„geben. Mehr 2 Stüber geben von Sanct Lucas
„Tafel aufzusperren. Item als ich bin gewest in
„des von Nassau Hauß, do hab ich gesehen, das
„gut Gemähl in der Capellen, das Meister Hugo *)
„gemacht hat, und hab gesehen die zween hübschen
„großen Sall und alle köstlichkeit in dem Hauß al-
„lenthalben, auch das groß Bett, do 50 Menschen
„mügen innen liegen, und ich hab auch den grossen
„Stain gesehen, den das Wetter neben dem Herrn
„von Nassau in dem Feld hat nieder geschlagen.
„Diß Hauß leit hoch, darauß ist das schönst aus-
„sehen, darob sich zu verwundern ist, und ich glaub
„nit, das in allen teutschen Landen desgleichen sey.
„Item Maister Bernhart **) hat mich geladen der

 Mah-

*) *Hugues van der Goes*, Eleve de *Jean van Eyck*, natif de Bruges. Il peignit aussi à l'huile. On voit de ses productions avant et après 1480. *Descamps*, T. I, p. 8.

**) *Bernard van Orley*, Eleve de *Raphaël*, fut aussi nommé *Barent* de Bruxelles. De retour en Brabant, il s'adonna à peindre des Chasses en grand, que *Charles* V. aimoit beaucoup et récompensoit de même etc. *Descamps*, T. I, p. 38.

„Mahler, und hat ein solch köstlich Mahl zugericht,
„das ich nit glaub das erzeugt sey mit 10 fl. Darzu
„haben sich von in selbs geladen mir gut Gesellschaff-
„ten zu leisten, der Fraw Margareth Schatzmaister,
„den ich conterfet hab, und des Königs Hoffmaister,
„mit nahmen der Meteni, und der Statt Schatzmai-
„ster mit nahmen von Pusfladis, dem schenket ich
„ein Paßion in Kupffer gestochen, und er hat mir
„wieder geschenckt eine schwarze Spanische Taschen,
„3 fl. werth, und Erasmo Roterodamo hab ich auch
„ein Paßion geschenckt in Kupffer gestochen. Item
„dem Erasmo hab ich in Kupffer gestochen ein
„Paßion geschenckt, der ist des Bonisius Secretarius.
„Der Mann zu Antorff, der mir das Kindsköpfflein
„geschenckt hat, der heist Lorenz Sterck. Item hab
„Maister Bernhart, der Fraw Margarethä Mahler,
„mit dem Kohln conterfeit. Ich hab den Erasmum
„Roterodam noch einmahl conterfet. Ich hab dem
„Lorenz Stercken geschenckt ein sizenden Hierony-
„mum, und die Melancholey. Vnnd hab meine
„Wirthin gefatterin conterfet. Item 6 Persohn ha-
„ben mir nichts geben, die ich zu Prüssel hab conter-
„fet. Ich hab außgeben für 2 Püffelhörner 3 Stüber,
„1 Stüber für zween Eulenspigel. *) Also bin ich
„am Sontag nach S. Gilgentag mit Herr Toma-
„sin gen Mecheln gefahren, und hab vrlaub von
Herrn

*) jetzt so rar, von Lukas van Leyden.

„Herrn Hans Ebner genommen, und er hat vor
„die Zehrung, so lang ich bey im gewest, nichts
„wollen nehmen 7 tag, von H. Hans Geuders wegen.
„Ein Stüber hab ich des Wirths Knecht zulez geben.
„Ich hab mit der Fraw von Neukirchen zu nacht ges-
„sen, und bin von Mechelen früh am Montag gen
„Antorff gefahren, und ich aß frühe mit Portuga-
„les, der schenket mir drey Porzolona, *) und
„der Ruderigo schencket mir etlich federn Calecutisch
„ding. Ich hab 1 fl. verzehrt, 2 Stüber hab ich dem
„Poten geben, ich hab der Susanna kaufft ein
„Höcken pro 2 fl. 10 Stüber. Mein Weib hat ge-
„ben für ein Waschschaff, für ein Plaßpalch, und
„für ein Schüsselnapff, mein Weib für Pantöffel,
„und für Holz zu kochen, und Kniehosen, auch für
„ein Sittichhauß, **) und für zween Krüg, und
„zu Trinckgeldt 4 fl. Reynisch. So hat sonst mein
„Weib außgeben umb essen, trincken und allerley
„notturft 21 Stüber. Nun bin ich am Mondag
„nach Aegydy wieder zu Jobst Planckfelter eingezo-
„gen. Item die zween Herren von Rogendorff ha-
„ben mich geladen, ich hab einmahl mit ihnen ges-
„sen, und ich hab ihr Wappen groß auf ein Holz
„gerissen, das mans schneiden mag. Ich hab ein-
„mahl gessen ins Fockers (Fuggers) Hauß mit dem

E 5 jungen

*) Majolica-Schaalen.

**) Papageyhauß, Vogelbauer.

„jungen Jacob Rehlinger, aber einmahls hab ich
„mit ihm allein gessen. Item mein Weib hat ein
„Gulden umb 24 Stüber gewechselt, zu Zehrung.
„Ich hab meins Herrn Herzog Friederichen Pfalz-
„graffen Diener, Wilhelm Hauenhut, geschenket
„einen gestochnen Hieronymum und die zween neuen
„halb Pogen, die Maria und Anthoni. Item mehr
„hab ich geschenckt Herrn Jacob Ponisio, ein guts
„gemahltes Veronicä Angsicht, ein Eustachius, Me-
„lancholej und ein sitzenden Hieronymum, S. Anto-
„nium, die 2 neuen Marienbilder, und den neuen
„Bauren, so hab ich seim Schreiber, dem
„Erasmo, der mir die Supplication gestellet hat,
„ein sitzenden Hieronymum, die Melancoley, den
„Antonium, die 2 neuen Marienbildt geschickt, und
„das alles, das ich ihn geschenckt hab, ist werth
„VII fl. Ich hab Meister Marx Goldtschmied ein
„Paßion in Kupffer geschenckt, er hat mir sonst
„iij fl. zu lösen geben. Mehr hab ich auß Kunst
„gelöst drey Gulden zwanzig Stüber. Ich hab
„mit Herr Bonisius gessen dreymal. Ich hab
„4 Stüber geben für Steinkohln und schwarze Krei-
„den. Ich hab 1 fl. 8 Stüber für Holz geben, mehr
„3 Stüber außgeben, zehnmahl hab ich mit meinen
„Herren von Nürnberg*) gessen. Item Maister Diet-
„rich Glaßmahler hat mir die roth farb geschickt,
die

*) s. S. 79.

„die man zu Antorf in den neuen Ziegelsteinen find.
„Item ich hab Maister Jacob von Lübeck geconter-
„feyet, mit den Kohln, der hat meinem Weib einen
„Philipps Gulden geschenkt, ich hab aber ein Phi-
„lipps Gulden gewechselt zur Zehrung. Der Frau
„Margareth hab ich geschenckt ein sizenden in Kupf-
„fer gestochenen Hieronymum, ich hab ein holz Paf-
„sion verkauft umb 12 Stüber, mehr 4 Stüber ein
„Adam Eva, item der Felix Hauptmann und Lau-
„tenschlager, hat mir abkauft ein ganzen Kupfertruck
„und ein Holz Paßion, mehr ein Kupfer Paßion 2
„halb Pögen, 2 viertel Pögen umb 8 Goldgulden.
„So hab ich ihm geschenckt ein ganzen Kupffertruck,
„ich hab Herrn Ponisius mit den Kohln conterfeyt.
„Item der Ruderigo hat mir noch ein Papegeih
„geschenckt, und sein Buben hab ich 2 Stüber zu
„Tranckgeldt geben. Ich hab Johann von den
„Winckel Posauner geschenckt ein klein Holz Paßion,
„einen Hieronymum im Gehaiß, und ein Melanche-
„lej. Ich hab 6 Stuber umb ein Paar Schuh ge-
„ben. Ich hab 5 Stiber umb ein Meerruten geben.
„Vnd Georg Schlauterspach hat mir ein solche ge-
„schenckt, kost 6 Stiber. Ich hab einmal mit Wolff
„Haller, der Fugger Diener, gessen, do er meine
„Herren von Nürnberg geladen hett. Item hab
„Maister Jacob, *) des von Rogendorfs Mahler,
mit

*) *Jacques Cornelisz*, maître de *Jean Schoréel*, né dans le bourg de Ooft-Sanen. En 1512 il jouissoit deja d'une

„mit den Kohln conterfet. Item hab dem von Ro„gendorff sein Wappen auf Holz gerissen, dafür hat „er mir geschenckt VII Eln Sammet.

„Ich hab conterfet Maister Jararott Prück, „der gab mir 1 fl. ihn mit Kohln gemacht. Ich hab „2 fl. an Gold dem Hans Schwarzen *) für mein An„gesicht bey den Fockrischen von Antorf in einem „Brief genꝫ Augspurg geschickt. Ich hab 2 Stü„ber geben für die Farb, die man in den Ziegelstei„nen find. Ich hab conterfet einen Spanier mit „den Kohln. Hab gessen mit meinem Weib einmahl. „Ich hab 3 Stüber geben für zwey silbrene schälein, „solcher zwey hat der Felix meinem Weib geschenkt, „und ein solches schälein hat auch Meister Jacob, mahler

grande reputation. *Van Mander* a vu a Harlem chez *Corneille Suyker*, une Circoncision peinte 1517. Il an fait l' éloge, et dit qu'elle est du temps où le Peintre étoit dans sa plus grande force. Ce peintre avoit un frere nommé *Buys*, qui a fait de belles choses, et un fils nommé *Dirck Jacob*, qui a fait plusieurs beaux portraits à Amsterdam. Il y mourut en 1567 à l' age de soixante dix ans. *Jacques Cornelsz* y est mort aussi dans un age avancé. *Descamps*, T. I, p. 48.

*) *Jean Smart*, de la Ville de Groningue en Oostfrise, peignit également bien l' histoire et le paysage; sa maniere approchoit beaucoup de celle de *Schoorel*. Il voyagea an Italie et resta assez long-tems a Venise. Il demeura en 1522 à Tergoude. *Descamps*, T. I, p. 30.

„mahler von Lübeck, meinem Weib geschenckt. Gessen
„mit dem Rogendorff einmal. Item hab ein Stü-
„ber geben für das gedruckt Einreiten zu Antorff
„wie der König mit ein köstlichen Triumpff empfan-
„gen ist worden, da waren die Pforten köstlich ge-
„ziert, mit kammerspielen, groß Freudigkeit, und
„schöne Jungfrauen Bilder, dergleichen ich wenig
„gesehen hab. Ich hab 1 fl. zu Izehrung gewechselt,
„ich hab zu Antorff des grossen Risen Peiner gese-
„hen, dis Pein oberhalbm knie ist lang fünfthalben
„Werkschuh, und über die maß schwehr und fast dick.
„Deßgleichen sein Schulterbleter, ist eines breider,
„weder ein starck Man überrück, und andre Bein
„mehr von im, und der Man ist 18 Schuh lang ge-
„wesen, hat zu Antorff geregirt, und groß Wun-
„der than, das die Herren der Statt in einem al-
„ten Buch viel von im geschrieben haben. Item
„des Raphaels von Vrbins ding ist nach sein Todt
„alles verzogen, aber seiner Discipuln einer mit
„nahmen Thomas Polonier, *) ein guter Mahler,
„der hat mich begert zu sehen, so ist er zu mir
„kommen und hat mir ein gulden Ring geschenckt,
„antica, gar mit ein guten geschniten Stein ist 5 fl.
„werth, aber mir hat man zwifach geldt dafür wol-
„len geben.„

Der Leser wird nun hinlängliche Probe von Albrecht Dürers Reisejournal haben.

Das

*) Dieser ist mir völlig unbekannt.

Das übrige desselben habe ich kürzer gefaßt. Bisweilen werde ich Dürers eigne Worte beybehalten. Die edle Einfalt seiner Erzählung ist wirklich rührend, insonderheit verdienet die schöne Episode, D. Luthern betreffend, Aufmerksamkeit.

Verehrte Frau Margareten, Karls V Schwester, ein Exemplar aller meiner Kupferstiche und Holzschnitte. Verfertigte ihr zwo Zeichnungen auf Pergament, und für ihren Leibarzt einen Riß zu einem Hause. Meister Adrians Portrait mit der Reißkohle, und mit Röthel Herrn Wolf von Roggendorfs Bildniß gerissen.

Am Montag nach Michaelis, 1520.

Dem Thomas Polonius alle meine Werke gegeben, die nach Rom geschickt wurden, um dafür Raphaelische Sachen zu bekommen. Polonius verfertigte mein Bildniß, es mit sich nach Rom zu nehmen.

Am Donnerstage nach Michaelis fuhr ich nach Aachen, besah daselbst alles merkwürdige, portraitirte Herrn Hanns Ebner zweymal und Georg Schlaudersbach mit der Reißkohle, auch den jungen Christoph Groland, und den Wirth Peter von Enden. An Herrn Hanns Ebner verspielte ich sieben Stüber. In mein eignes Bilderbuch zeichnete ich Paul Topler und Martin Pfinzing. Der Köpfingerinn Schwester

ster zeichnete ich zweymal, mit der Kohle und mit schwarzer Kreide.

Am 23 October sah ich die Krönung K. Karls. Am Freytage vor Simon und Juda verließ ich Aachen und kam nach Loeven, am Sonntage nach Kölln, wo ich einen Tractat D. Luthers um 5 Weißpfennige kaufte, auch gab ich 1 Weißpf. für die *Comdemnation* Lutheri des frommen manns. In Brüssel, Aachen und Kölln hatte ich freyes Quartier und Tafel bey den drey Nürnbergischen Herren Krongesandten, Leonhard Groland, Hanns Ebner, und Nikolaus Haller.

In Kölln sah ich am Sonntage nach Allerheiligen Tage Kaiser Karls Fürstentanz*) und Banquet, verfertigte Nikolaus Hallers und Fürwergers Portrait mit der Reißkohle. Am Montage nach Martini erhielt ich von K. Karln die Bestättigung als kaiserlicher Hofmaler. Mittwochs darauf fuhr ich auf dem Rheine von Kölln nach Neyß rc. endlich nach Nimwegen, wo ich am Sonntage anlangte. Kam nach Herzogenbusch, wo Meister Arnold**) mich frey hielt, auch die Goldschmide mir viele Ehre anthaten.

Am

*) Davon machte er eine Zeichnung, die in Holz geschnitten ist.

**) *Arnold de Beer* a passé pour bon Peintre dans son tems. Il s'est distingué dans le dessin. Il demeura à Anvers et fut reçu dans le Corps des Peintres de la même Ville en 1529. *Descamps*, T. I, p. 37.

Am Donnerstage nach Marien Himmelfahrt, kam ich wieder zurück nach Antwerpen, logirte wieder bey Jobst Planckfeldt. Die sieben Wochen über, da ich abwesend war, verzehrte meine Frau mit ihrer Magd sieben Goldkronen. Der erstern wurde am St. Martinstage in der Marienkirche der Beutel abgeschnitten, in welchem zween Gulden waren.

Am St. Barbara Abend ausgeritten nach Berghem.

Jan de Has *), sein Weib, und seine zwo Töchter mit der Kohle contrefait, und die Magd und alte Frau mit dem Stefte in mein Büchlein.

An unsrer Frauen Abend reisete ich nach Seeland. Sebastian Jmhof lieh mir fünf Gulden. Wir mußten die erste Nacht vor Anker liegen. Samstag portraitirte ich ein Mädchen in ihrer Tracht. Kam nach Middelburg. Sah in der Abtey Johanns de Mabus **) große Tafel; ist besser gemalt, als gezeichnet.

Zu

*) Bildhauer von Metz gebürtig.

**) *Jean de Mabuse* nâquit à Maubeuge, Ville de Hainault, et fut contemporain de *Lucas van Leyden.* Malgré sa vie libertine il fut un excellent Peintre. Un de ses principaux Tableaux étoit un Tableau d' Autel à Middelbourg, representant une Descente de Croix. *Albert Durer* étant à Anvers, fit un voyage exprès pour voir ce Tableau, qu'il loua beaucoup. Il a été détruit ainsi que l' Eglise par le feu du Ciel. Middelbourg

Zu Armuyd, da ich eben aussteigen wollte, mit Georg Kötzler, 2 alten Weibern, dem Schiffer, und einem Jungen, zerriß das Seil, und ein starker Sturmwind trieb das Schiff hinter sich in die See. Endlich half man uns wieder an Land.

Kam am Freytag nach Lucia wieder nach Antwerpen zu Jobst Planckfeld. Herr Lazarus von Ravenspurg verehrte mir Naturalien. Ein Meerkätzlein um 4 Goldgulden gekauft. Des Factors von Portugal Dieners sein Bildniß mit der Kohle gerissen, und ihm zum neuen Jahre gegeben.

ANNO 1521.

Den Gerhard Pombellin, und des Sebastians Procurators Tochters Tochter Bildniß gezeichnet.

Schenkte Meister Dietrich Glaser eine Apocalypsin.

Dem Fuggerischen Factor eine Visirung zur Mummerey gemacht; eben dergleichen dem Tomasin auf zween Bogen.

Ein gutes Veronica Angesicht mit Oelfarben gemalet, und dem kleinen Factor von Portugal, Signor Francisco geschenkt. Ruderigo, Scrivan de Portugal, hat mir schöne Sachen verehret.

Des

bourg conservoit du tems de *Van Mander* un grand nombre de ses Ouvrages. Il mourut en 1562. *Descamps*, T. I, p. 84. In einem der obern Zimmer des hiesigen Rathhauses ist Jesus zwischen Pilatus und einem Soldaten, Halbfiguren, von ihm gemalet zu sehen.

Des Francisco Frau besser, als das vorigemal, gemalet.

An der Herren Faßnacht früh luden mich die Goldschmide mit meiner Frau zu Gast, thaten mir große Ehre an. Auf die Nacht lud mich der alte Ammann von der Stadt, bewirthete mich köstlich; es waren viele seltsame Masken da.

Das Portrait Florez, der Frau Margareta Organistens, mit der Kohle gerissen.

Wurde Montag zu Nacht zum großen Banquet geladen, das bis 2 Uhr dauerte. Ich gewann 2 Gulden im Spiel von Bernhard von Castell, dessen Bildniß ich mit der Kohle zeichnete und ihm verehrte. Waren köstliche Masken da.

Jan, den guten Bildhauer, von Metz gebürtig, der in Wälschland gelernet, und dem Christoph Kolern gleich sieht, mit der schwarzen Kreide gezeichnet. Gab dem Jon Dirk (Dietrich) für wälsche Kunstsachen drey Gulden, und für eine Unze guten Ultramarin Kunstwerke, 12 Dukaten werth. Lösete aus der kleinen Holzpassion drey Gulden, und aus 2 Rissen und 4 Buch Holzschnitte Scheuffeleins auch 3 fl.

„Mit Meister Peter Secretarj, do Erasmus „Roterodamus auch mit aß, gegessen.„ Zween Angelotten (Rosenobel) zur Zehrung gewechselt.

Herrn Lorenz Sterken, dem Rentmeister, meinen ganzen Druck geschenkt, auch dem Herrn Adrian, der Stadt Antorf Orator, oder Syndikus.

Am

Am Samstage vor Judica verehrte mir Rodrigo sechs Coccusnüsse, und zween Portugalesen Goldgulden, wiegt jeder zehn Ducaten. Gab 15 Stüber Trinkgeld.

Dem Tomasin eine Zeichnung zur Malerey seines Hauses gemacht. Malte einen Hieronymus für Roderigo, der einen Ducaten der Susanna (Magd) Trinkgeld gab.

Gab meinem Beichtvater zehn Stüber.

Portraitirte den Stadtsecretair von Antwerpen mit Röthel. Kaufte 6 Tressen oder Borten, und 4 paar Handschuhe, zum Geschenke für Caspar Nützlin, Hännsinn Imhof, Spenglerin, Löffelhölzinn; ferner für den Pirkheimer ein großes Biret, und andere schöne Sachen, so auch für Caspar Nüzel, Jakob Muffel, Hanns Imhof, und Hieronymus Holzschuher.

Der Stadtsecretair von Antwerpen Adrian schenkte mir ein Täfelein, Lot mit seinen zwo Töchtern, von Meister Joachim *) gemalt.

Des Factors Brandans Schreiber mit der Kohle gerissen, auch dessen Mohrinn, und Lukas von Danzig.

Des Rodrigo Contrefait mit dem Pensel schwarz und weiß.

 Am

*) s. oben die Anmerkung S. 61.

Am Samstag nach Ostern mit Hanns Lieber von Ulm, und Jan Plos, einem guten Maler von Brügge gebürtig, nach Brügge gefahren. Dieser beherbergte mich, und tractirte mich des Nachts prächtig, wozu er mehr Personen lud. Eben so that des andern Tages Marx Goldschmidt. Sah ins Kaisers Hause Rudigers gemalte Capelle, und Gemälde von einem großen alten Meister. Bey St. Jakob köstliche Gemälde von Rudiger *) und Hugo, **) den großen Meistern. Sah das Marienbild von Alabaster zu unsrer Frauen, das Michael Angelo gemacht hat. Sah alle gute Gemälde des Johannes ***) und

*) *Roger*, surnommé *de Bruges*, Eleve de *Jean van Eyck*, a bien imité son maître. Il est un des prémiers qui ait peint à l' huile aprés *van Eyck*. Les Eglises de Bruges étoient ornées de ses Ouvrages; sa maniere de peindre est gracieuse, et son Dessin assez correct. *Descamps*, T. I, p. 7.

**) La Ville de Bruges conservoit encore dans l'Eglise de St. Jacques un Tableau d'Autel de *Hugues van der Goes*, Eleve de *Jean van Eyck*. Dans le tems dés Révolutions et de la destruction des Eglises, ce Tableau fut épargné, mais gâté par l'ignorance d'un Barbouilleur, qui le choisit pour écrire en lettres d'or les Tables de la Loi de Moise. Malgré cet accident, le Tableau a été nettoyé avec précaution; et par le secret d'enlever le mordant de la couleur d'or on l'a réchappé. *Descamps*, T. I, p. 9.

***) van Eyck.

und anderer in den Kirchen, und in der Malercapelle. Gaben mir ein großes Banquet auf ihrer Stube zu Nacht, und beschenkten mich. Jacob und Peter Mostaert, die Rathsherren schenkten mir zwölf Kannen Wein, und die ganze Gesellschaft von 60 Personen begleiteten mich mit Windlichtern heim.

Ehe ich abreisete, Jan Plos mit dem Stefft conterfeyt.

Kam nach Gent. Der Dechant von den Malern und die vordersten empfiengen mich herrlich, und aßen mit mir zu Nacht. Am Mittwoche frühe führten sie mich auf den hohen St. Johannesthurm. Sah des Johannes *) Tafel. „Das ist ein über

F 3 köstlich,

*) Parmi les plus considerables Tableaux de *Jean* et *Hubert van Eyck* à Gand on admire celui de St. Jean, qu'ils peignirent pour *Philippe le Bon*, Duc de Bourgogne, Comte de Flandres. On y voit sont portrait sur un des volets. Il y est peint à cheval. Le dedans du Tableau represente les Vieillards qui odorent l'Agneau, sujet tiré de l'Apocalypse. C'est un prodige que la quantité d'ouvrago et que le fini dont il est. On y compte 330 têtes, sans y en trouver deux qui se ressemblont. On voit sur le volet droit Adam et Eve, presentés avec beaucoup de noblesse et de decence. Sur l'autre volet est une Sainte Cecile et quelques autres figures de Cavaliers avec leurs chevaux. Les deux freres se sont peints aux côtés. *Hubert*, comme l'aîné, est à la droite, il le paroit même par la physionomie. Il a sur la tête un bonnet fourré, mais d'une forme singuliére et retroussé par devant.

„köstlich, hochverständig Gemäld, und sonderlich die
„Eva, Maria, und Gott der Vater sind fast (sehr) gut.„

Sah die Löwen, und zeichnete einen mit dem Steffte.

Die

vant. *Jean van Eyck* est à la gauche, coëffé en bonnet de la forme d'un turban. Il est vêtu d'une robe noire. Il a un chapelet rouge à la main, avec une médaille pendante au bas. Les attitudes sont belles et bien dessinées, les têtes pleines d'expressions d'admiration, de dèvotion et de candeur, les cheveux, les poils des barbes sont d'un détail et d'un fini singulier. Il en est de même des crins des chevaux. Le paysage est agréable, les arbres, les plantes du Pays et étrangeres sont bien dessinées et d'une grande vérité. La composition du tout ensemble est sans embarras et pleine d'esprit. Les figures sont drapées dans le goût d'*Albert Durer*: les couleurs principales, les rouges, les pourpres et les bleus, sont aussi belles et aussi fraîches que si on venoit de les appliquer. Aussi ne voit, on que rarement ce Tableau, il est toûjours fermé et ne s'ouvre qu'à certains jours de fêtes, ou à la demande des gens de considération. *Philippe* premier, Roi d'Espagne, n'ayant pu obtenir ce tableau, en fit faire une copie par *Michel Coxcie*, Peintre de Malines, Eleve de *van Orley*, laquelle fut très bien renduë: on lui reprocha seulement d'avoir pris trop de licence dans quelques changemens, sur-tout dans la sainte Cecile, qui regarde derriere elle sans raison. Il employa dans la robe de la Vierge pour 32 ducats de bleu que le *Titien* lui envoya d'Italie par les ordres de ce Prince. La copie lui coûta près de 4000 florins: le Peintre y avoit employé deux années de travail. *Descamps*, T. I, p. 3.

„Die Maler mit ihrem Dechant haben mich „nicht verlassen, haben zu Morgens und Nachts „mit mir gessen und alle Ding bezahlet.„

Fuhr am Dienstage früh wieder nach Antwerpen.

„In der dritten Wochen nach Ostern stieß mich „ein Fristfieber an, mit einer großen Ohmacht, „Unlust und Hauptwehe. Und do ich vormals in „Seeland war, do überkam ich eine wunderliche „Krankheit, von der ich nie von keinem Mann ge„hört, und diese Krankheit hab ich noch. — Gab „nach und nach dem Doctor in allem 3 Gulden, 20 „Stüber dem Apotheker. — Ruderigo hat mir viel „eingemachten Zucker geschickt in meiner Krankheit.„

Meister Joachim, den guten Landschaftmaler, mit dem Stefft gezeichnet.

Einen Ballen meiner Sachen nach Nürnberg geschickt, an Herrn Hanns Imhof, den ältern, durch den Fuhrmann Hanns Staber. Verdingte den Centner von Antorf bis gen Nürnberg zur Fuhr um 1 fl. 1 Ort.

Schenkte Meister Jacoben dem Arzt für vier fl. Kunst. Zeichnete den Thomas Polonius von Rom mit der Kohle.

Meister Joachim lud mich auf seine Hochzeit am Sonntage vor der Kreuzwoche; erzeigte mir alle Ehre.

Am Sonntage nach Himmelfahrt lud mich Meister Dietrich, Glasmaler, zu Gaste, und viele andere, z. E. Alexander Goldschmidt, einen sehr rei-

chen Mann. War ein sehr köstliches Mahl. Zeichnete Meister Marx Goldschmidts zu Brügge Portrait mit der Reiskohle, auch Ambrosius Hochstätter, bey dem ich speisete. Einen Herzog, den Jobst meinen Wirth, auch den Rentmeister Lorenz Sterck gar fleissig mit Oelfarben gemalet. Er verehrte mir 20 fl. und der Susanne 1 fl. zum Trinkgeld.

Meines Wirths Jobsten Frau neu gemalt.

„Item am Freytag nach Pfingsten im 1521 Jar „kam mir Mähr gen Antorff, daß man Martin Luther so verrätherlich gefangen hett, dann do ihm „des Kaisers Karols Herolt mit dem kaiserlichen „Glait war zugeben, dem ward er vertrauet, aber „so bald in der Heroldt bracht bey Eysenach in ein „unfreundlich Orth, sagt, er dörfte sein nit mehr, „und ritt von ihm. Alsbald waren 10 Pferd do, „die fürten verrätherlich den verkauften frommen „mit dem heyligen Geist erleuchteten Mann hinweg, „der do war ein Nachfolger des wahren christlichen „Glaubens, und lebt er noch, oder haben sie ihn „gemördert, das ich nit weiß, so hat er das gelitten umb der christlichen Wahrheit willen, und umb „daß er gestrafft hat das unchristliche Pabstthumb, „das do strebte wider Christus Freylassung mit seiner grossen Beschwerung der menschlichen Gesetz, „und auch darumb daß wir unsers Bluts und Schweiß „also beraubt und ausgezogen werden, und dasselb „so schandlich vom müssiggehenden Volck lesterlich ver-

„verzehret wird, und die durstigen krancken Menschen
„darum Hungers sterben, und sonderlich ist mir noch
„das schwerest, daß uns Gott vielleicht noch unter
„ihrer falschen blinden Lehr will lassen bleiben, die
„doch die Menschen, die sie Vätter nennen, erdicht
„und aufgesetzt haben, dadurch uns das köstlich
„Wort an viel Enden fälschlich ausgelegt wird,
„oder gar nicht fürgehalten. Ach Gott vom Himmel,
„erbarm dich unser, O Herr Jesu Christe, bitt für
„dein Volck, erlöß uns zur rechten Zeit, behalt in
„uns den rechten wahren christlichen Glauben, ver-
„sammele deine weite zertrennte Schaaf durch deine
„Stimm in der Schrifft, dein göttlich Wort genannt,
„hilf daß wir dieselb deine Stimm kennen, und kei-
„nen andern Regeln oder Menschen Wahn folgen,
„auf daß wir, Herr Jesu Christe, nit von dir weichen.
„Ruff den Schaafen deiner Weyde, deren noch ein
„theils in der römischen Kirchen erfunden werden,
„mit samt den Indianern, Moscowitern, Reussen,
„Griechen, wieder zusammen, die durch Beschwe-
„rung und Geiz der Päbst durch heiligen falschen
„Schein zertrennt sind worden. Ach Gott erlöß
„dein armes Volk, das do durch große Pein und
„Geboth gezwungen wird, der es keines gern thut,
„dorumb es stätigs sündigen muß in seinem Gewis-
„sen, so es die übergehet. O Gott, nun hast du
„mit Menschen Gesetzen nie kein Volk also gräßlich
„beschweret, als uns arme der romische Stuhl,

„die wir täglich durch dein Blut erlöset freye Chri-
„sten sollen seyn. O höchster himmlischer Vatter,
„geuß in unser Herz durch deinen Sohn Jesum Chri-
„stum ein solch Licht, dabey wir erkennen, zu wel-
„chen Boten wir uns zu halten gebunden sind, auf
„daß wir die andern Beschwernis mit gutem Gewis-
„sen fahren lassen, und dir Ewiger Himmlischer
„Vatter, mit freudigem frölichem Herzen dienen mö-
„gen, und so wie diesem Mann, der do clärer ge-
„schrieben hat, dann nie keiner in 140 Jahren ge-
„lebt, den du ein solchen Evangelischen Geist geben
„hast, bitten wir dich, o Himmlischer Vatter, daß
„du deinen heyligen Geist wiedrumb gebest einem, der
„do dein heylige christliche Kirch allenthalben wieder
„versammel, auf daß wir allein und christlich wieder
„leben, daß aus unsern guten Werken alle Unglau-
„bige, als Türken, Haiden, Calacuten*) zu uns
„selbst begehren, und christlichen Glauben anneh-
„men. Aber Herr, du willst, ehe du richtest, wie
„dein Sohn Jesus Christus von den Priestern ster-
„ben must, und vom Todt erstehn, und darnach gen
„Himmel fahren, daß es auch also gleichförmig er-
„geht deinem Nachfolger Martino Luther, den der
„Pabst mit sein Geldt verrätherlich wider Gott umb
„sein Leben bringt, den wirstu erquicken, und wie
„du darnach, mein Herr, verhengest, daß Jerusalem
„darumb zerstöret ward, also wirstu auch diesen aig-
nen

*) Indianer.

„nen angenommenen Gewalt des Römischen Stuls
„zerstören. Ach Herr gib uns darnach das New ge-
„zirt Jerusalem, das vom Himmel herabsteigt, da-
„von Apocalypsis schreibt, das heylig clar Evange-
„lium, das do nit mit menschlicher Lehr verdunkelt
„sey. Darumb sehe ein jeglicher, der do Martins
„Luthers Bücher list, wie sein Lehr so clar durch-
„sichtig ist, so er das heylig Evangelium führt,
„darumb sind sie in großen Ehren zu halten, und
„nit zu verbrennen, es wär dann daß man sein
„Widerparth, die allezeit die Wahrheit widerfechten,
„inns Feuer würf mit allen ihren Opinionen, die
„do aus Menschen Götter machen wollen. Aber
„doch ists gut, daß man wieder neuer Lutherischer
„Bücher Druck hett. O Gott, ist Luther todt, wer
„wird uns hinfür das heylig Evangelium so clar
„furtragen? Ach Gott, was hett er uns noch in
„10 oder 20 Jahrn schreiben mögen! O ihr alle from-
„me Christenmenschen, helfft mir fleissig bewainen diesen
„Gottgeistigen Menschen, und Gott bitten, daß er
„uns ein andern erleuchten Mann send. O Erasme
„Roterodame, wo wiltu bleiben? sieh, was ver-
„mag die ungerecht Tyranney der weltlichen Gewalt,
„der Macht der Finsterniß? Hör du Ritter Christi,
„reuth hervor neben dem Herrn Christum, beschütz
„die Wahrheit, erlang der Märterer Cron, *) du
„bist doch sonst ein altes Menniken. **) Ich hab
von

*) Dafür würde sich Erasmus bedankt haben! **) Männchen.

„von dir gehört, daß du dir selbst noch 2 Jahr zu-
„geben hast, die du noch tügest, (taugest) etwas zu
„thun, dieselben leg wohl an, dem Evangelio und
„dem wahren Christlichen Glauben zu gut, und
„laß dich dann hören, so werden der Höllen Por-
„ten, der Römisch Stuhl, wie Christus sagt, nit
„wider dich mügen, und ob du hie gleichförmig dei-
„nem Maister Christo würdest, und Schand von
„den Lügnern in dieser Zeit leidest, und darumb ein
„klein Zeit desto eher stürbest, so wirstu doch ehe aus
„dem Todt ins Leben kommen, und durch Christum
„clarificirt. Dann so du aus dem Kelch trinckest,
„den er getruncken hat, so wirstu mit ihm regiren,
„und richten mit Gerechtigkeit die nit weißlich ge-
„handelt haben. O Erasme, halt dich hie, daß sich
„Gott dein rühme, wie vom David geschrieben steht,
„dann du magsts thun, und fürwahr du magst den
„Goliath fällen, denn Gott stehet bey der Heyligen
„Christlichen Kirchen, wie er ja unter den Römi-
„schen stehet nach seinem göttlichen Willen, der helff
„uns zu der ewigen Seeligkeit, Gott Vatter, Sohn
„und heyliger Geist, ein Ewiger Gott, Amen. O
„ihr Christen menschen, bittet Gott umb Hilff, denn
„sein Urtheil nahet, und seine Gerechtigkeit wir of-
„fenbahr, dann werden wir sehen die unschuldigen
„Blüter, die der Pabst, Pfaffen, und die Mün-
„chen vergossen, gericht und verdampt haben. Apo-
„cal. Das sind die Erschlagenen unter dem Altar
Gottes

„Gottes liegend, und schreyen umb Rach, darauff „die Stimm Gottes antwort: Arbeitet die vollkommen „Zahl der vnschuldigen erschlagenen, dann will ich „richten.„

Hatte in den Pfingstfeyertagen Meister Conrad, Bildhauer von Mecheln, zu Gaste.

„Dem Maister Joachim hab ich 4 Christophel „auf graw Papier verhöcht.„

„Dem Tomasin 3 Degenhefft gerissen. Einen „englischen Edelmann conterfet. Item Maister Ger- „hard Illuminist hat ein töchterlein bey 18 Jar alt, „die haist Susanna, die hat ein Blättlein illuminirt, „einen Salvator, dafür hab ich geben 1 fl. Ist ein „groß Wunder, daß ein Weibsbild also viel machen „soll.„

Sechs Stüber verspielt. Den Jan Goldschmid von Brüssel und seine Frau mit der Kohle contrefait. Gab ihm die Veronica, die ich in Oel malte, und Adam und Eva, die Franz gemacht hat. Er gab mir dafür einen Hyacinthen und Agat, in welchem eine Lucrezia geschnitten ist.

Ich machte viel Sachen den Leuten zu gefallen; aber das wenigste wurde mir bezahlet.

Meine Frau ward krank, der Apotheckerinn fürs Klystiren gegeben 14 Stüber; dem Mönch, der sie besuchte, 8 Stüber.

„Hab den jungen Jacob Rehlinger zu Antorff „mit Kohln conterfet.„

Item

„Item am achten Tag nach Corpus Christi bin „ich geng Mechel mit den meinen zu Frau Margareta „gefahren. Bin zur Herberg gewest zum gulden „Haupt bey Maister Heinrich Maler,*) do haben „mich zu gast geladen in meiner Herberg die Maler „und Bildthauer, haben mir groß Ehr gethan in „ihrer Versammlung, und ich bin in Popenreuters „Hauß gewest, des Püchsengießers, und hab wun- „derlich Ding bey ihm funden.„

War bey Frauen Margareth, ließ ihr meinen Kaiser sehen, und wollte ihr denselben verehren; sie nahm ihn aber durchaus nicht an. Am Freytage zeigte sie mir alle ihre schöne Sachen, darunter sah ich bey 40 kleine Täfelein von Oelfarben, so schön, daß ich dergleichen nie gesehen habe. Sah auch gu- te Sachen Johannes Jacob Walchs.**) Bat Frau Margareten um Meister Jacobs***) Büchlein, sie sagte aber, sie hätte es ihrem Maler****) zugesagt. Sah auch eine schöne Bibliothek.

„Mich hat Maister Hanns Popenreuter zu gast „geladen. Ich hab Maister Conrad 2 mal, und sein „Weib einmal zu gast gehabt, 29 Stüber verfahren. „Auch hab ich conterfet den Steffan Kemmerling und „Maister Conrad Schnitzer, und bin am Sambstag „wieder von Mechel geng Antorff kommen.„

Ver-

*) Vielleicht Heinrich de Bles, den die Italiäner Civetta nennen.

**) Er starb kurz nach 1500 in Nürnberg.

***) Cornelisze; s. oben Anmerk. S. 75.

****) Bernard van Orley. S. 71.

Verehrte dem Meister Jakob (Corneliſz) sein Bildniß, mit Kohlen gerissen. Speißte bey den Augustinern zweymal.

„Mich hat zu Gast geladen Maister Lucas, der „in Kupfer sticht, ist ein klein Männlein und bürtig „von Leyden aus Holland, der war zu Antorff.

„Den Bernhart Stecher und sein Weib conterfet, und Maister Lucas von Leyden mit dem stefft.„

„Hab Aert Braun *) und sein Weib mit der „schwarzen Kreiden conterfet, auf zween Realpögen, „auch den großen Anthoni Haunolt.„

„Ich hab Maister Joachim des Grün Hannsen **) Ding geschenckt.„

„Der Rudrigo hat mir ein Papagey geschenkt, „die man von Malaca bringt, und hab dem Knecht „zu Trinkgeldt geben 5 Stüber.„

„Ich hab Maister Aert Glaßmaler geschenckt „ein unser Frauen Leben, und hab Maister Jahn „Franzoß Bildhauer geschenkt ein ganzen Truck, der „hat meiner Frawen geschenckt 6 Gläßlein mit Rosenwasser, sind gar köstlich gemacht.„

„Mir hat geschenkt Cornelius, Secretarj der „Lüttricher, die Gefengniß Babiloniae, dargegen hab „ich ihm geschenckt meine drey große Bücher. Item „hab dem Hönigen Glaßmaler geschenckt 2 große Bücher.

*) Glaßmaler.

**) Hanns Baldung Grien, Maler und Formschneider von Gemünd; s. den 5ten Theil, S. 23.

„cher. Item gab fürs Lucasen ganzen gestochnen „truck, meiner Kunst für 8 fl.„

„Item hab umb ein halb dutzet Niederländischer „Karten geben 7 Stüber.

„Ich hab in allen meinem Machen, Zehrungen „Verkaufen, und anderer Handlung Nachthail ge„habt *) im Niederland, in all mein Sachen, gegen „grossen und niedern Ständen, und sonderlich hat „mir Fraw Margareth für das ich ihr geschenckt und „gemacht hab, nichts geben.„

Einen Fuhrmann gedungen um 13 schlechte Gulden, (macht einer 24 leichte Stüber) mich nach Kölln zu führen.

Vertauschte meinen Kaiser um ein weiß englisch Tuch.

„Alexander Imhof lieh mir hundert Goldgul„den an unsrer Frawen Abend, als sie über das ge„bürg geht, 1521, darum hab ich ihm geben mein „versiegelte Handschrift, daß er mir die zu Nürn„berg antworten laß, so will ich ihm die wieder zu „Dank zahlen.„

„Ich hab in Tomasins Kuchen ein Philipps fl. „geben, und hab Jungfraw seiner Tochter ein Gold fl. „zuletzt geben. — Tomasin hat mir des besten Ti„riak ein Püchslein voll geschenckt.„

An

*) Aber destomehr Ehre, lieber Dürer!

„An unser Frawen Heimsuchung, do ich gleich „weg von Antorff wollt, do schicket der König von „Dennemarck *) zu mir, daß ich eylend zu ihm käm, „und ihn conterfeyet, das thet ich mit der Kohln. „Und ich conterfeyet auch sein Diener Antony, und „ich must mit dem König essen, erzeuget sich gnädi„glich gegen mich.„

Am Tage nach unsrer Frauen Heimsuchung nach Brüssel gefahren auf dem Schiffe des Königes von Dänemark, dem ich die besten Stücke meines Kunstdruckes verehrte.

„Item hab gesehen, wie das Volck zu Antorff „sich sehr wundert hat, do sie den König von Den„nemarck sahen, daß er so ein männlich schön Mann „war, und nur selb dritt durch seiner Feind Land „kommen. Ich hab auch gesehen, wie ihm der Kai„ser von Prüssel entgegen geritten, und ihn empfan„gen, ehrlich mit grosser Pompa. Darnach hab ich „gesehen das ehrlich köstlich Panket, das ihm der „Kaiser und Fraw Margareth gehalten hat am an„dern tag.„

Item

*) Christian II.

„Item am Sontag vor Margaretha hielt der „König von Dennemark ein groß Panquett dem „Kaiser, Frau Margaretten, und Künigin von Spa„nien, und lud mich, und ich aß auch darauf. Ich „hab 12 Stüber für des Königes Futtral geben, „und ich hab den König von Oehlfarben conterfett, „der hat mir 30 fl. geschenckt.

„Item am Freytag frühe von morgens bin ich „von Prüssel ausgefahren. — — Führen am Sonn„tag frühe gen Ach, do assen wir, und verzehrt 14 „Stüber. Von dannen fuhren wir gen Altenburg „6 Stund lang, dann der Fuhrmann kannte den „Weg nit, und ward irre. Aber do blieben wir „übernacht und verzehrt 6 Stüber. Am Montag „frühe fuhren wir durch Gülch, eine Stadt, und „kamen gen Perckan, do assen wir und verzehrt drey „Stüber. Von dannen fuhren wir geng Cöln.„



Albrecht



Albrechten Dürers des weitberühmten kunstreichen Malers zu Nürnberg, gemachte Reimen, von seinem aignen Concept abgeschriben. *)

Ihesus Maria 1509.

Also spricht Albrecht Dürer, Maler, der in seinen Kupferstichen das Zaichen fürt: AD

Ein ydliche Seel, die do Ewiglich soll leben, die wirdt erquickt inn Jhesu Christ, der da ist auß zweyen Substantz in einer Person Gott vnd Mensch, das allein durch die Gnad geglaubt, vnd durch natürlich Vernunfft nimmermehr verstanden würdt.

Die ersten Reimen, die ich macht, im obbemeltem Jar, der waren zwen, hett einer so viel Silben alß der ander, vnd ich mainet ich hetts wol troffen, alß hernach steet:

*) Es finden sich Abschriften mit dieser Rubrik in verschiedenen hiesigen Kunstkabineten, z. E. im Praunischen, Ebnerischen, Silberradischen ꝛc. Ich habe hier blos die erträglichsten Reime geliefert.

Du aller Engel Spiegel vnd Erlösser der Welt,
Dein große Marter sey für mein Sünd ein Widergelt.

Den las Wilibaldt Pirckamer vnd spotet mein, vnd sagt, kein Reim sollt mehr dann 8 Silben haben, do hub ich an, vnd machet die nachfolgenden 18 Reimen mit acht Silben.

Mit grosser Begier, Ehr und Lob
Bitt ich Gott vmb die acht Gab;

Oder also:

Mit allem Bleiß darnach streb,
Das dir Gott die acht Weißheit geb,
Billich wird der ein weiß Mann guendt,
Den Reichtumb vnd Armut nit plendt;
Der Mann pflegt auch grosser Weißheit,
Der Wollust vnd trauren gleich treidt;
Auch ist der ein fast weißer Mann,
Der Ehr vnd Schandt gleich tragen kan,
Wer sich erkenndt vnd Vbel lat,
Der Mann ist auf der Weißheit Pfadt.
Wer für Rath erbarmt sein Feündt thut,
Deß Weißheit veriagt die Höllenglut.
Wer Teufels Anfechtung erkenndt,
Der bsteht sie, dem Gott Weißheit sendt.
Wer inn allem sein Herz rain bhellt,
Der hat der Weißheit Kron erwöhlt.

Vnd

Vnd wer Gott gantz recht liebend ist,
Der ist ein frommer weißer Christ.

Das obgemeldt gefiel Herrn Wilibald Pirckamer aber nit, da bat ich Lazarus Spengler,*) daß er mir den Sinn, inn Reimen, machet, do thet er alß hernach geschrieben steet.

Wer vmb Gott dise Gnad erwürbt
Fehrt wol ohn Zweifel so er stirbt,
Der wirdt ein weiser Mann gespürt
Den Golt vnd Armuet nicht verfürth.
Dem zel ich auch groß Weisheit zu,
Dem Frid vnd Trauren bringt gleich Ruh.
Dem ist groß Weißheit zugethan,
Der Ehr und Schandt gleich tragen kan.
Wer sich erkenndt vnd Vbels meidt,
Der hat sich mit Vernunfft bekleidt.
Welchm Mann sein Feundt erbarmen thut,
Der hat für Böß erwöhlt das Guet.
Der hat des Teufels List gefailt,
Dem Gott hat Weißheit mitgetheilt,
Wer sein Hertz alweg rain behellt,
Dem hat sich Weißheit zugesellt,
Vnd wer Gott von Herzen liebend ist,
Der hat die höchste Weißheit kiest.

*) Rathsschreiber von 1507 bis 1534.

Do er mir das obbemellt geben hate, da schickt er mir bey Herrn Wilibaldt Pirckamer, das nachfolgendt Gedicht.

Wiewol vil Sachen sich begeben,
Die vnser Gewonheit widerstreben,
Vnd deßhalb zu verwundern stehn,
So mag ich doch nit wol vmbgehn,
Euch einen Handel zu entdecken,
Der euch zu lachen wirdt bewecken.
Vnd ist darumb also gethan,
Ihr kenndt ohn Zweifel einen Mann,
Hat krauß Haar und einen Bart,
Der ist auß angeborner Art,
Ein Maler ye vnd allweg gwesen,
Vnd darumb daß er schreiben vnd lesen
Zwo Eln vnd ein Viertel kan,
Vermeint er sich zu vnterstan,
Die Kunst der Schreiberey zu treiben,
Hat angefangen Reimen schreiben.
Das will im doch nit gleich ansthan,
Vnd möcht im wol also erghan,
Wie auf ein Zeit aim Schuester bschah,
Do er eins Malers Bild ansah,
Das er hett an die Sonnen gstellt;
Sprach er, das Bild mir wolgefellt.
Allein die Schue sindt vngestallt,
Der Maister, der solchs hett gemahlt,

Do

Do er das in der still vernam,
Den Mangel er dem Bild benam.
Laindt das alßbaldt ans vorig Endt,
Da kam den andern Tag gerendt,
Der Altreuß, so es vor hett gesehen,
Der macht sich brait, vnd thet sich plehen.
Vnd alß er aber sah das Gmål,
Redt er: es hat noch einen Fehl
Am Rock, die Falten sindt nit recht,
Die ein ist krumm, die andre schlecht.
Der Maler hörts, vnd sprach zum Schuster:
Das ist mir doch ein seltzam Muster,
Das du vermeinst ein Schneider seyn,
Schuhmachen ist das Handtwerck dein,
Das vnd kein anders solltu brauchen,
Mit dem thet er von dannen dauchen.
Also sag ich auch disem Mann,
So er das Maler Handtwerck kan,
Das er dann bey demselben bleib,
Damit manns Gspött nit auß im treib.
Denn so ein Schneider Pelz wollt machen,
Ich glaub, deß würd ein yeder lachen.

Do ich das empfieng von Lazarus Spengler, macht ich im das nachfolgendt Gedicht darauf:

Es ist zu wissen in der Frist,
Daß ein Schreiber zu Nürnberg ist,

Meiner Herrn gar ein werth Mann,
Darumb daß er Missif schreiben kan.
Der vermeint die Leuth zu schmizen,
Vnd zu vertrucken mit sein Wizen.
Alß er mir zu Gespött hat than
Da ich hab Reim gefangen an
Für mich zu schreiben von acht Weissen,
Die mein Spruch fast thett preißen.
Nachdem im das nit gefiel,
Macht er von mir ein Faßnachtspil.
Darinn er mich gleich achten thut,
Dem Altreußen im praiten Hut,
Der des Appelles Gmehl vrtheilt,
Das er im ein Saw ansailt.
Die hat mir der Schreiber heimbgetriben,
Maint ich wer wol ein Maler bliben.
Do hab ich mir fürgenommen,
Vnd will noch nit gar erstummen,
Noch etwas zu lernen, das ich vor nit kan,
Darumb strafft mich kein weißer Mann.
Denn wer allweg auf ein Ding blib,
Vnd nimmermehr kein anders trib,
Dem bschehe alß yem Notari,
Der wohnt auch in vnser Statt hie,
Der hett ein einig Form schreiben glert,
Vnd weit keins andern nie begert,
Zu dem kamen zwen ander Mann,
Vnd wollten ein Finstrament han.

Vnd

Vnd do er schrib biß auf ir Namen,
Der erst hieß Götz, der ander Rosenstammen,
Das nam den Schreiber fast Wunder,
Vnd sprach zu yglichem besonnder:
Lieber Freundt, du bist nicht recht bericht,
Der Namen findt ich in mein Form nicht.
Frantz vnd Fritz seind mir bekandt,
Dann ich hab ihr vor nie kein anders gnandt.
Also thet er die zween von im treiben,
Vnd kundt ihnen kein Finstrament schreiben.
Also blib er auf seiner Geigen,
Deß potten sie ihm Spotfeigen.
Darumb daß mir deßgleichen nit widerfahr,
Thuet noth, daß ich Lernung nit spar,
Vnd daß ich Fleiß darzu thue,
Dann die Zeit ist noch frue.
Dann waß zu Neßeln werden soll,
Prennt frue, das empfindt man wol.
Vnnd will ich nit allein schreiben,
Sonnder auch Artzeney treiben,
Dann es wirdt wunderlich zumercken,
Des Malers Artzeney soll stercken.
Drumb hört, was euch solcher Arzt lehrt,
Vil guter Stuck, der Gesundheit werth:
Ein kleines Tröpflein rainer Laugen,
Ist gesundt zu thyn in die Augen.
Vnnd wer fast scharff gehören wöll,
Der thu in die Ohren Mandelöl ꝛc.

Wer deß Zipperleins loß will seyn,
Der trink Wasser für starken Wein,
Vnnd wer gesundt Bain will behalten,
Der soll kein Plock stanndtling spalten.
Darumb wer hundert Jar alt wird,
An dem ist mein Rath wol gespürt.
Dannoch will ich Reimen machen,
Sollt der Schreiber noch mehr lachen,
Spricht der haarig bartig Maler
Zu dem spöttigen Schreiber.

Ihesus Maria. 1510.

Conradt Merkel Maler zu Vlm, gar mein gueter Freundt, schrib mir ein gar frölichen Brief, damit er mich zu Gelechter bewegt, zog er an, er hett gar ein irrig Gemüet, dann die Gelerten zu Vlm kündten nit auflösen. Nun vernem er, ich wer gar ein weiser Mann, ich sollt ihn von solcher Fantasey erledigen, vnd wer das der Handel. Er hett kürzlich ein Tafel auf ein Altar gesezt, nun kam yedermann dafür vnd sprach: Ey wie stehet auf dem Altar so ein schöne Tafel! Darumb so ich die Tafel gesezt hab, wie kan sie dann stehn, darauf hab ich im die vntern Reimen in einem Brief zu anderer Geschrifft gesezt, vnnd gesanndt. *)

Das

*) Ich lasse sie weg, weil sie gar zu schlecht sind.

Das hab ich gemacht von bösen vnd gueten Freundten.

Wer inn Nöthen von sein Freundt weicht,
Vnd sich leichtlich seines Freundts verzeicht;
Wer nit mit Vleiß zu Herzen list,
Welcher sein recht trewer Freundt ist,
Vnd wer allzeit recht will haben,
Vnd seines Freundts Nutz will vertragen,
Wer allweg mit yedermann zürnt,
Vnd hergeht, alß sey er gehürnt;
Jst ein solcher ein gewaltig Mann,
Wer kan da seyn, und im recht than?
Denn wer stets begehrt Knie zu piegen,
Daß man sich vor im soll schmiegen,
Jst besser ein solchen zu meiden,
Dann mit Betrübnus von im leiden.
Denn welcher dein guter Freundt ist,
Der braucht gegen dir kein arge List,
Daß er dir nichts im Vbel kehrt,
Vnd dir doch allweg Vbels wehrt,
Auch dich nimmer in Nöthen lat,
Vnd in Anfechtung für dich stat;
Der auch allzeit Mitleiden tregt
So du mit Trauren bist bewegt,
Vnd der dich nimmer geringer acht,
Dann er sich allweg selber macht.

Solchen

Solchen Freundt halt fleißig in Ehrn,
Vnd laß dich mit nicht von ihm kehrn.
Gen kein Freundt solt dich mercken lan,
Daß du sein Gunst nit mehr wolst han.

* * *

Ein yeder kehr vor seinem Thor,
Er findt ja Koth genug davor.
Mancher maint, er kenn yedermann,
Der sich doch selbst nit kennen kan.
Wer seiner Zung nit Maister ist,
Der redt Vbel zu aller Frist.
Welchen bedunckt, er könn vast viel,
Der scheust nahendt zum Narrenziel.

* * *

Darnach macht ich die 2 Reimen, auß Vrsach, ainer betrübet mich vil, dem ich trew was, vnd mich vil guets zu ihm versahe.

Den Freundt magst wol mit Ehrn meiden,
Von dem du allweg must leiden.

Ver-

Verbesserungen zur Nachricht von der Preißlerischen Kunstfamilie, in Herrn Dohms deutschem Museo, 1778. *)

Pag. 449. lin. 19. Herr Heinrich Christoph Hochmann, Freyherr von Hochenau, war der Urheber der öffentlichen Zeichnungsschule.

Pag. 450. lin. 8. Nicht allein die Ziereinfassungen der Kupfertafeln zu Scheuchzers Physica Sacra, sondern auch ein großer Theil von den biblischen Geschichten alten und neuen Testamentes sind von J. D. Preisler erfunden und gezeichnet worden, welche theils Philipp Andreas Kilian bey seinem Aufenthalt in Nürnberg, und J. M. Preisler unter der Aufsicht des Georg Martin gestochen, theils wurden sie auch von Georg Daniel Heumann verfertiget.

Zur Anmerkung. Heineke stolpert in seinen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 2. Theil, S. 14, wo er die Frau Oeding in Nürnberg sterben läßt. Sie starb in Braunschweig zwischen 1761 — 1764.

Pag.

*) Diese beträchtlichen Zusätze habe ich unserm großen Künstler, Herrn Johann Adam Schweikart, zu danken.

Pag. 451. lin. 4. von unten auf. Der Artickel von dem Empfehlungsschreiben ist ganz falsch. Der Graf v. Watzdorf war Königl. Polnischer Gesandter an dem Hofe des Johann Gaston, Großherzog von Toscana. Preißler begab sich in die Dienste des Grafen, durch dessen Fürspruch er die Erlaubnis erhielt, die Madonna della Seggiola (dieses Gemälde besitzt Herr Zwinger, Lehrer der öffentlichen Zeichnungsschule,) von Raphael im Palazzo de'Pitti zu kopieren, wie auch in dem Gräflichen Pallast Bardi zwey Gemälde nach Andrea del Sarto, und aus der Gallerie des Marchese Gerini das jugendliche Portrait von Rembrant.

Pag. 452. Die Anmerkung soll sich auf die Stoschischen Gemmen beziehen.

Lin. 7. Wenn der fünfjährige Aufenthalt von Rom allein verstanden werden soll, so ist er richtig; sonst aber nicht. Denn Preisler gieng 1724 nach Venedig und retournirte in Nürnberg 1731, welches acht Jahre sind.

Der Inhalt der folgenden 3 Zeilen ist ein süsser Traum. Das Altarblatt in Herspruck, eine Grablegung Christi, und der Plafond in dem ehemaligen Garten des Grafen de Wied, nämlich Venus, welche dem Jupiter ihren Sohn empfiehlet, sind vom Ver-

Verfasser dieses Aufsatzes, Herrn Prof. Siebenkees, ganz vergessen worden.

Pag. 453. lin. 12 legte er sich mit Beyfall der Kunstverständigen auf andere Arten der Gemälde 2c. Es soll vermuthlich heisen: legte er sich mit Beyfall der Kunstverständigen, auf die verschiedenen Arten zu radiren, und hier wäre, ausser seinen eigenen Werken, der 8 Statuen mit dem Titulblatt 9 Blätter, die er nach Bouchardons Zeichnungen auf Röthelart radirt (nicht gehämmert) und gestochen, besonders aber des angefangenen Werks der antiquen Steine des Herzogl. Braunschweigischen Cabinets, rühmlich zu gedenken. Es sind meines Wissens 10 Platten, auf zweyen derselben sind 4 Vorstellungen des berühmten antiquen Gefäßes, die andern 8 Platten enthalten 31 tief geschnittene antique Steine, mit beygesetzter natürlichen Größe.

Bey dem Herrn Valentin Preisler sind die Portraite der Zürcher Consuls, welche er unter dem Namen Walch geschabt, und die Malereyen aus dem Cabinet des Königs von Dännemark, ganz vergessen worden.

Herr

[illegible] wichenen Herbste durch ein Avertissement bekannt gemacht, daß er nach und nach die schönsten Malereyen in Copenhagen in Kupfer gestochen herausgeben will. Das erste Blatt ist nach Guido Reni, und stellt l' apparition à S. Pierre vor. Der Preiß von diesem Blatt ist nach hiesigem Geld zwey Conventionsthaler. Es werden nicht mehr als 300 gute Abdrücke gemacht. Die folgenden Blätter, wenn sie von weniger Arbeit sind, sollen auch im Preiße geringer seyn.

Litteratur.



I.

Catalogus Librorum, qui ex typographio ſacrae Congreg. de propaganda Fide uariis Linguis prodierunt, et in eo adhuc aſſeruantur. Romae, ex eodem Typographio. 1774. 12. 55 Seiten.

Der Vorſteher der Druckerey dieſer Congregation, welche ſich um die Ausbreitung des Chriſtenthums ſo verdient gemacht, Joh. Chriſtoph Amaduzzi, hat dieſer neuen Auflage einen Vorbericht vorgeſetzt. Das erſte Verzeichniß der Bücher, ſo die Congreg. de prop. fide ſeit 1626 drucken ließ, gab Domenico Veruſio, 1639, das zweyte Leo Allatius 1667 heraus; es iſt in Zimmermanns Montibus pietatis Romanenſibus etc. Lipſiae, 1670. S. 527 — 533 nachgedruckt. Das dritte iſt ohne Jahrzahl in fol. Das vierte Verzeichniß gab der nachmalige Kardinal Antonelli in Druck. Das fünfte 1761, 39 Seiten ſtark, iſt von Conſtantino Ruggieri. Er ſetzte einige Schriften hinein, die gedruckt werden ſollten, die aber nicht erſchienen ſind. Dieſe hat man in den folgenden zweyen Verzeichniſſen ausgelaſſen. Im J. 1765 gab Marco Ubaldi Bicci ein neues mit vielen Anmerkungen

heraus, die Amaduzzi in dieser neuesten siebenten Ausgabe vermehrte.

Von den Büchern selbst werden die meisten in meiner Bibliotheca Glottica ausführlich beschrieben werden. Gegenwärtig will ich die neuesten Bücher anführen, die nach dem Jahre 1761 gedruckt sind.

Alphabetum Brammahanicum, siue Indostanum Vniuersitatis *Kasi*. Auctore *Cassiano Belligattio* a Macerata, Capuccino. 1771. 8.

Alphabetum ueterum Etruscorum, et non nulla eorumdem monumenta. Auctore *Joh. Christophoro Amadutio*, Praeside Typographiae S. C. de P. F. 1771. 8.

Alphabetum Graecum, Auctore eodem. 1771. 8.

Alphabetum Hebraicum, addito Samaritano, et Rabbinico. Auctore eodem. 1771. 8. Editio secunda.

Alphabetum Malabaricum, seu Samscrudonicum. Auctore *Clemente Peanio* Alexandrino, Carmelita excalceato. 1772. 8.

Alphabetum Tibetanum. Auctore *Cassiano Beligattio* a Macerata, Capuccino. 1773. 8. Vollständiger gab es P. Giorgi heraus, welches unten vorkommen wird.

Arabici.

Arabici.

Doctrina Christiana *Arabice* facta, et plurium Orationum appendice aucta per *Raphaelem Tukium* Episc. Arsenouensem. 1770. 8.

Armenii.

Epistola de erroribus Eutychianorum. *Armenice*, 1772. 8. Der Verfasser ist Tommaso Cerboni, Professor der Sittenlehre im Collegio der Propaganda, der Uebersetzer aber ein Armenischer Mönch von San Lazaro in Venedig.

Chaldaei.

Missale Chaldaicum; opera Iosephi IV Patriarchae Chaldaeorum editum 1767. fol.

Professio Fidei. *Chaldaice*, edit. sec. 1773. 8.

Coptici seu *Aegyptiaci.*

Rituale, 1763. 4. roth und schwarz.

Theotochiae, 1764. 4.

Epirotici s. *Albanenses.*

Actus Virtutum Theologicarum, idiomate *epirotico.* 1773. 12.

Graeci.

Daniel secundum LXX ex Tetraplis Origenis, nunc primum editus e singulari Chisiano Codice anno-

rum ſupra DCCC etc. Romae, 1772. fol. Michaelis in Göttingen hat ihn nachdrucken laſſen.

Illyrici.

Miſſale mortuorum Charactere Hieronymiano, edit. ſecunda. 1767. 4.

Italici.

Ferd. Porretti Grammatica della lingua latina. 1762. 12.

Latini.

Biblia ſacra 1767. Tomis VIII. Volum. 14. 12.

Steph. Borgia de Chaldaeorum Dioeceſi diſſertatio. Accedit uetuſtiſſimae Chaldaeorum Liturgiae latina uerſio non dum edita. 1773. 4.

Phil. Lopez Prolegomena ad Tractatum de Sanctiſſima Trinitate. 1771. 8.

Corn. Nepos, cum adnotationibus breuioribus, 1762. 12.

Oratio de aduentu S. Spiritus habita in Sacello Pontificio Quirinali ipſo Pentecoſtes die anno 1773. ad Clementem XIV. P. M. a *Michaele Giobargi*, Beroeae in Syria Alumno Collegii Vrbani de P. F. 1773. 4.

S. *Thomae de Aquino* Compendium ſummae totius Theologiae etc. 1763. 8. 6 Vol.

Mala-

Malabarici.

Clementis Peanii Compendiaria Legis Explicatio omnibus Christianis scitu necessaria; *Malabarico* idiomate. 1772. 8.

Tibetani.

Augustini Antonii Georgii Alphabetum Tibetanum. Praemissa est Disquisitio de uario litterarum, ac Regionis nomine etc. 1762. 4. Ist in Herrn Prof. Gatterers historischer Bibliothek weitläuftig recensiret.

Ist auch ohne die Disquisitio zu haben.

Constitutiones et Epistolae.

Clementis XIII Litterae ad Patriarchas, Archiepiscopos, Episcopos etc. Nationis Graeco-Melchitae, ne *Ignatium Gioar* pro Patriarcha Ecclesiae Antiochenae agnoscant. *Lat.* et *Arab.* 1765. 4.

Eiusd. Indulgentiae concessae Monachis et Monialibus Congreg. SS. Saluatoris in Soria etc. *Lat.* et *Arab.* 1772. 4.

Eiusd. Facultas impertiendi benedictionem cum indulgentia etc. *Latine*, *Armenice* et *Arabice.* 1772. 12.

Eiusd. Decretum, quo Christianis in Aegypto degentibus non nullae Indulgentiae conceduntur. *Lat.* et *Arab.* 1773. 4.

Instructio de communicatione in Diuinis Catholicorum cum Haereticis etc. pro Missionariis Orientis. *Lat. Arab.* et *Armenice*, 1769. 4.

Seit 1774 ist durch den Fleis des Carmeliters, P. Clemens de Jesu, eines malabarischen Glaubenspredigers, der sich damals in Rom befand, die malabarische Druckerey bey der Papaganda glücklich zu Stande gebracht worden. Die Lettern goß der berühmte Künstler Joseph Spelli. Anitzt sind gedruckt

1. Des P. de Jesu malabarische Sprachlehre.

2. Ein Katechismus, der bereits weit und breit versandt worden, und woraus allemal an Festtagen vor der Messe drey bis vier Kapitel gelesen werden.

Alphabetum *Barmanum* s. *Bomanum* regni Auae, Pegu, finitimarumque regionum. Romae, 1776. 8.

II.

II.

Zusätze zum *Specimine Linguae Brasilicae uulgaris*, im vorigen Theile, S. 206.

1 2 3 4 5
N. 15. Pilus est longus, et tenuis.

1 3 3 5 6 4
Avá pucú cecoú, i pôl bê. *Xepoi*, h. e. tenuis sum.

1 2 3 4 5 6 7
17. Pennæ alarum sunt nigræ, rostrum acutum, et
8 9
cauda brevis.

2 1 4 5 6 8 7 9
J pepó rába ipixún, itĩ çãti, çovàiabé jätúc

J præponitur relativè ad tò *avis*. *Rováia*, cauda absolutè, *çováia*, i. e. ejus, sive avis cauda. *Bé*, et; quæ conjunctio in fine annectitur. *Atúca* brevis: *xeatúc*, sum brevis: *jätúc* brevis est.

1 2 3 4 5 6 7
18. Folia arboris sunt viridia; rami sunt crassi.

2 1 4 5 7
ybyrá róba çoby, çacapyra iänamuçú

Çoby, idem est, ac *cæruleum*: Non distinguunt Brasili has inter duas voces. *Racapyra*, ramus: *çacapyra*, h. e. ejus ramus.

 Xe-

Xeanamuçú, sum crassus; *iänamuçú*, est crassus.

1 2 3 4 5
19. Videmus fumum, flammam et prunam.

1 2 3 5 6
Jacepiäe tatâtinga, tatârendy, tatápúnbabé.

Tatâ-tinga, h. e. Ignis albus, à *tatá* ignis, et *tin'ga* albus.

Sic quoque Brasili exteros omnes, qui non sunt Lusitani, appellant, *Tapúyati'nga*, sive *Tapuya* albus. Per ly *Tapuya* propriè intelliguntur Brasili adhuc in Sylva degentes, et anthropophagi, qui feritatem suam nondum exuerunt: Lusitani autem ab iis nominantur *Caraíba*, quasi *res sacrata*; forsan quia ab illis primò sacrum per lavacrum, sive Baptisma, fuerunt Deo et Ecclesiæ sacrati.



III.

III.

Johann Georg von Eckhart

Lebensbeschreibung

des Freyherrn

von Leibnitz.

Ex Autographo.



Vorbericht.

Diese schätzbare, bisher noch ungedruckte Quelle aller Lebensbeschreibungen des großen Mannes habe ich der Gefälligkeit des Herrn Hofraths von Duve in Hannover zu danken. Eckharts neunzehnjährige Bekanntschaft mit Leibnitzen, bey dem er sehr lange Secretair war, verschaffen diesem Aufsatze alle Glaubwürdigkeit. Er verfertigte ihn 1717 für die Herzoginn von Orleans, an die er französisch übersetzt gesandt wurde. Sie stellte ihn ihrem ersten Almosenier, dem Abt von St. Pierre zu,*) der ihn dem Herrn von Fontenelle zu seinem Eloge de Mr. *de Leibnitz* mittheilte. Diese französische Uebersetzung, in welcher aber manches nicht accurat ausgedruckt ist, kam in die Hände Sr. Königl. Preußischen Majestät, des Leibnitzens der Könige. Aus dieser stellte Lamprecht in Berlin 1740, mit Genehmhaltung des Monarchen, das Leben unsers Philosophen an das Licht.

In der Fontenellischen Lobschrift auf Leibnitzen fand Herr von Eckhart einiges Unrichtige. Er begleitete daher die deutsche Uebersetzung derselben, die unter der Aufschrift

Amster-

*) Man sehe die Kortholtische Sammlung Leibnitzischer Briefe, Vol. 4, p. 119.

Amsterdam, zu Leipzig 1720 gedruckt wurde, mit einigen nöthigen Anmerkungen. Indessen findet sich doch in diesem seinen gegenwärtigen Originalaufsatze weit mehr, und er verdienet so, wie er ist, als das beste Document, durch den Druck bekannt gemacht zu werden. Ich habe einige Anmerkungen hinzugefüget. Meine Sammlungen von autographis Leibnitianis sind ziemlich ansehnlich. Ich habe vieles davon durch die Güte meiner gelehrten Gönner, der Herren von Duve, Schläger, Bernoulli u. a. m. erhalten, und werde davon in meinen Mémoires pour servir à l'histoire de la Vie et des Ouvrages du célebre Mr. *de Leibnitz* fleißigsten Gebrauch machen.

Würden die Leibnitzischen Schätze in Hannover geöffnet, so könnten manche Wahrheiten, manche nützliche Kenntnisse, mancher große Gedanke, weiter ausgeführet werden, der jetzt darinn vergraben liegt. Ich rechne vorzüglich hieher:

1. Einige Millionen kleiner Zettel, davon eine ungeheure Menge wenig über einen Finger lang und breit ist, unter denen wohl mehr als die Hälfte unnütz seyn mag. Wenn Leibnitzen nicht ein Schlagfluß weggeraffet hätte, so würde er von seinen Papieren ganze Arme voll ins Feuer geworfen

worfen haben, die entweder aus Zeitmangel, darüber eine Musterung anzustellen, oder durch ein bloses Ungefähr, liegen geblieben sind.

2. Sein über 50 Jahre geführter Briefwechsel mit fast allen grossen Gelehrten und Staatsmännern seiner Zeit, auch so gar mit königlichen und fürstlichen Personen. Was für ein Geist muß dieses gewesen seyn, der so ganz flüchtig in Briefen Sachen aufs Tapet brachte, bey denen einem Huygens, l'Hopital, und Bernoulli schwindelte! Ich meine seine hingeworfenen Ideen von der Lagerechnung, allgemeinen Charakteristik oder philosophischen Algebra, und Dynamik, so wie mehrere andere tiefe Meditationen, von denen er selbst in dem merkwürdigen Briefe an Varignon, den die Berlinische Akademie der Wissenschaften so sehr bestritt, schreibt: La véritable Philosophie s'élévant au dessus des sens et de l'imagination, cherche l'origine des Phénomènes dans les Régions intellectuelles. Je me flatte d'en avoir quelques idées, *mais ce siècle n'est point fait pour les recevoir.**)

3. Sei-

*) *Koenig* Appel au Public du Jugément de l'Académie Royale de Berlin etc. à Leide, 1752. 8. Appendice, pag. 46.

3. Seine Dynamik, die völlig zum Drucke bereit liegt, bis auf die Figuren. Sie kam hauptsächlich durch die Streitigkiet die Leibnitz mit unserm Sturm hatte, zu stande. Pastor Mey heißt in der neuen Lobrede auf Leibnitzen *) Sturm und Weigel elende Namen. Eine wirklich unverzeihliche Uebereilung. Denn welchen Namen verdienet der, welcher Weigel und Sturm elend nennen kann, deren grosse Verdienste schon längst entschieden sind?

4. Inedita quaedam: *Siluestri II.* P. M. *Riccardi Suisseti* tr. uarii, *Ratramus*, s. *Bertramus* de anima, **) *Gallilaei*, *Cartesii*, *Campanellae*, *Valeriani Magni*, *Pascalii*, *Ioach. Iungii* etc. uaria manuscripta, epistolae etc.

5. Fasciculi innumeri, ad res theologicas, philosophicas, mathematicas, historicas, politicas etc. pertinentes. Auch viele Bücher, die er mit seinen Anmerkungen, und vermehret herauszugeben gesonnen war, z. E. methodus Iuris curis posterioribus aucta, das Commercium Epistolicum *Collinsii* et alior. u. d. m.

6. Sein

*) im Encyklopädischen Journale, im 6ten Stücke, S. 559.

**) Acta Eruditor. Lips. 1762, p. 196.

6. Sein Systema theologicum, das er, wie ich vermuthe, zwischen den Jahren 1671 und 1680 oder doch nicht gar lange hernach, abgefasset, und wovon bisher noch niemand etwas wußte. Es findet sich das autographum, aber ohne Titelblatt und Vorrede, in der königl. Bibliothek zu Hannover. Herr Hofrath und Bibliothekar Jung hat dieses sonderbare Werk, das mehr Aufsehens machen würde, als alle übrige Leibnizische Handschriften, auf 159 Folioseiten abgeschrieben. Leibnitz vertheidiget in demselben die katholische Religion so ernsthaft, selbst diejenigen Punkte, worüber zwischen den Protestanten und Katholiken bisher am meisten gestritten wird, daß, wenn Leibnitzens Handschrift nicht auf viel tausend Blättern genugsam kennbar wäre, man schwerlich ihn für den Verfasser halten könnte. Es ist voll edler Simplicität, ohne Wortgepränge und animosité, insonderheit aber voll Scharfsinns.

In des sel. Geh. Justizrath Grubers Prodromo Commercii Epistolici *Leibnitiani* T. II, p. 1326 stehet, daß Leibnitz 1671 seinem Fürsten einen mathematischen Beweiß der Trans-

Transsubstantiation versprochen habe, in einem Briefe, den Gruber (nach S. 1380 Anmerk.) im folgenden Bande würde herausgegeben haben. Er überschrieb 1694 seiner Schwester Sohne, Friedrich Simon Löffler, eben dergleichen Demonstration der Dreyeinigkeit.*) Epist. ad diu. T. 4, p. 256 etc.

Ich muß bey dieser Gelegenheit öffentlich dem verdienstvollen Herrn Bibliothekar Jung zu Hannover Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es nicht an Ihm liegt, daß diese Leibnitiana nicht sorgfältig durchgegangen, und benutzet werden. Tempus meliora docebit.

Nürnberg, den 12 März, 1779.

*) Unser berühmter Sturm soll auch eine Schrift zur Erläuterung der Religionsgeheimnisse durch mathematische Begriffe, hinterlassen haben, die sich aber nirgend findet. Nach diesem Titel zu schließen, glaube ich nicht, daß Sturm die Geheimnisse habe beweisen wollen, wie nachher Strimesius, Daries u. a. gethan haben, und vor etlichen Jahren ein gelehrter Ungar thun wollte, dem aber Herr Prof. Will davon abgerathen. Wir haben allerhand mathematische und algebraische Erläuterungen der Dreyeinigkeit, die keine Beweise sind, sondern nur die Möglichkeit der Lehre wider die Einwürfe retten, dergleichen hat vermuthlich Sturm versuchet.



Des seel. Herrn von Leibniz Lebenslauf.

1 7 1 7.

Gottfried Wilhelm von Leibniz ist anno 1646. d. 21ten *) Jun. gebohren. Seine Taufpathen waren der berühmte Theologus D. Martinus Geierus

*) Im MS. stehet der 23 Jun. Es ist aber aus der Hauschronik des Vaters Leibnitzens zu ersehen, daß es der 21ste Jun. war.

„21 Junij am Sontag 1646 Ist mein Sohn Gottfried Wilhelm, post sextam uespertinam ¼ vff 7 vhr „abents zur welt gebohren, im Wassermann. 23 Junij „1646 in uigilia D. Iohannis, hora post 2 baptizatus „est filius meus. In cuius baptismatis actu cum „teneretur manibus Diaconi, Dn. M. Danielis Molleri, et baptizaretur filius hic, sursum erexit caput, „sursumque eleuatis oculis et capite, quod mirabantur adstantes, permisit libenter aqua perfundi. Id „quod specimen fidei et omen ut sit quam optimum, „exopto et auguror, nempe ut per totum uitae tempus eleuatis ad Deum oculis totus diuinus sit, inque „Dei amore ardeat, itaque θαυματα ἀξιοθαυματα „operetur, quae in honorem Altissimi et salutem ac „incrementum Ecclesiae Christianae, ipsiusque et nostrorum salutem cedant. Ita faxit alma Trinitas per „Christum. Amen„ Gothaische gel. Zeitungen, 1774, S. 218. v. M.

rus und D. Johannes Fritschius, des Leipziger Schöpfenstuhls Advocatus Ordinarius.

Sein Hr. Vater war Friderich Leibniz, Professor Moralium und Actuarius der Universität zu Leipzig: die Mutter aber Catharina Schmuckinn.

Der Groß-Vater vom Vater ist gewesen Ambrosius Leibniz, Stadt- und Berg-Schreiber (Secretaire de la ville et des mines d' Altenberg) zum Altenberge.

Die Groß-Mutter vom Vater Anna Deuerlins, aus einem in Leipzig berühmten Geschlechte.

Der Groß-Vater von der Mutter war Wilhelmus Schmuckius, berühmter JCtus und Professor bey der Universität Leipzig.

Sein Elter-Vater vom Vater war Christophorus Leibniz, Schösser (Baillif) zu Pirna, und soll von Churfürst Augusto viele Gnade genossen haben. Dieses Bruder Paul Leibniz ist Hauptmann auf der Windischen Gränitz in Ungarn gewesen, und anno 1600 vom Kayser Rudolpho II. in den Adel-Stand erhoben worden. Wovon der Kayserliche Brief noch vorhanden.

Seine Elter-Mutter vom Vater war Barbara von Kahlenburg, Adelichen Geschlechts aus Jütland, welche mit Churfürst Augusti Gemahlinn, der Königlichen

niglichen Prinzessinn Anna, aus Dännemarck in Sachsen gekommen. Seine übrigen Ahnen übergehen wir der Kürtze wegen, ob sie sich schon in ihrer Richtigkeit finden.

Sein seel. Vater hat drey Ehefrauen gehabt, und ist des berühmten Herrn von Leibnitz Mutter darunter die letzte gewesen, welche denn neben Ihm noch eine Tochter Annen Catharinen gebohren, so hernach an Simonem Löfflern, S. S. Theol. Licentiatum und Prediger zu S. Nicolai in Leipzig, verheyrathet worden. Aus dieser Ehe ist Friderich Simon Löffler, Pfarrherr bey Leipzig, und itziger einzige Erbe des berühmten Leibnitii, erzeuget.

Was nun des Herrn von Leibnitz Studien betrifft, so hat er seinen Vater anno 1652. d. 5. Sept. in seiner noch zarten Jugend verlohren. Ist aber doch fleissig zur Schule gehalten worden. Sein vornehmster Præceptor war Jo. Hornschuh, Prof. Græcæ Linguæ und Rector in der Schule zu S. Nicolai. So bald er die Principia der Lateinischen und Griechischen Sprache ein wenig gefässet, schritte er gleich zu Lesung der besten authorum Classicorum, und waren Livii Historien das erste Buch, so er auch gegen den Rath seines Lehrmeisters vor andern mit Bedacht durchginge: dabey hatte er einen natürlichen Trieb zur Poesie, und hatte Virgilium so fleissig gelesen,

lesen, daß er ihn auch biß in sein Alter fast ganz von Wort zu Wort auswendig hersagen kunte. Er hat mir selbst erzehlet, er habe einsmahls ein heroisch Carmen von 300 Versen lang, und ohne eine elision zuzulassen, in einem Tage elaboriret.

Wie nun sein seel. Vater eine Bibliothec von raren Philosophischen, Juristischen und Theologischen Büchern hinterlassen; so nahm er sich (ob er schon noch ein junger Knabe war) vor, alle diese Bücher nach der Reihe durchzulesen. Er bekam also gleich anfangs einige tiefsinnige Scholasticos, alte Mathematicos und Cartesii Schrifften in die Hand, und wie er sahe, daß er mit allem seinen guten Lateine doch diese Scribenten nicht verstehen konte, finge er an nachzusinnen, consultirte die beyden treflichen Leute Jacobum Thomasium und Fridericum Rappoltum, wie auch den Professorem Matheseos Jo. Kuhnium, und brachte es in kurtzer Zeit so weit, daß er ein völlig Verständniß aller dieser Sachen überkame. Weil auch der berühmte Jurist Johannes Strauchius zu Jena mit grossem applausu docirte, und unsers Leibnitii Mutter Schwester zur Ehe hatte, so ging er auch dahin, und suchte von dasigen gelehrten Professoren zu profitiren. Insonderheit scheint ihm damahls Strauchius zum studio Juris und der Historien, worinnen dieser excellirte, angereitzet zu haben; indem er von nun an die Jura nebst

nebst den andern Philosophischen Sachen excolirte. Wie er nach Leipzig zurück kam, bediente er sich vor andern besagten Thomasii institution, und kunte er auch im Alter denselben nicht genug rühmen, und hat er mir offt gesagt, wenn dieser Mann zu unsern Zeiten gelebet, und die neuern decouverten gesehen hätte, so würde seines gleichen nicht gewesen seyn. Nach seiner Anleitung lase er die alten Griechischen Philosophos, und nahm sich vor eine conciliationem Philosophiæ Platonicæ und Aristotelicæ zu schreiben, und hatte über diese materie so tieffsinnige Gedancken, daß er denenselben offt gantze Tage, in einem kleinen Walde bey Leipzig (im Rosenthal) in der Einsamkeit spazieren gehend nachhinge. Anno 1663 und also im 16. Jahre seines Alters, da er Philosophiæ Baccalaureus worden, hielte er unter Thomasii Præsidio eine *Disputationem Metaphysicam de Principio individui*, und wurde noch selbiges Jahr in Magistrum Philosophiæ promoviret.

Erlübte sich hierauf vor andern im Jure bestermassen und applicirte die ergründete Philosophie zu dessen Erklärung. Als Magister Philosophiæ hielte er als Præses anno 1664. eine Disputation unterm Titul: Specimen quæstionum Philosophicarum ex Jure collectarum. Seine beyde vornehmste Lehrmeister im Jure waren D. Bartholomæus Leonhardus Schwendendoerferus, und D. Quirinus Scha-

cherus. Unter dem erstern hielte er anno 1665 zwey Disputationes Juridicas *de Conditionibus*, und ließ sich darauf zum Baccalaureo J. U. creiren. Im folgenden Jahre gab er einen gelehrten tractat *de Arte Combinatoria* heraus, und hieng demselbigen an *Demonstrationem existentiæ Dei ad Mathematicam certitudinem exactam.* Dergleichen Demonstrationem hat hernach Spizelius seinem Lateinischen tractat gegen die Atheisten, unterm Titul *Confessio naturæ contra Atheos* angehänget; sie ist aber mit vielen Fehlern alda gedrucket und auch der Author nicht genennet. Die *Ars Combinatoria* ist 1690. zu Franckfurt wieder aufgeleget, welches aber der seel. Mann sehr mißbilliget; indem er bey herankommendem Alter zwar viel gute meditationen; aber auch viele Fehler darinnen bemerket, und nach gerade von dieser materie reiffere Gedanken bekommen.

Indessen passirte er bey dergleichen Arbeiten seine Nebenstunden mit Lesung der berühmtesten Literatorum und samlete sich einen Tractat so er ediren wolte, *de Scriptoribus Lipsianizantibus* oder von denenjenigen, so *Lipsii* kurtze Schreib-Art haben imitiren wollen. Welches Wercklein er aber wegen vieler andern Arbeit liegen lassen.

Er wolte hierauf in seinem Vaterlande in Doctorem Juris promoviren: es wurde ihm aber seiner Jugend halben, von dem damahligen Decano Facultatis,

tatis, aus Angeben dessen ihme nicht eben wohl wollenden Frau, vor diesesmahl versaget, wie er mir verschiedentlich selber erzehlet. Dieses ging Ihm so nahe, daß er gleich drauf nacher Altorf reisete, und daselbst mit allem applausu in eben dem 1666. Jahre Doctor Juris wurde. Seine Disputatio Inauguralis daselbst war *de Casibus perplexis in Jure.* Alle diese seine Juristische Sachen sind hernach 1672 zusammen gedrucket worden unterm Titel: Specimina Juris: I. Specimen Difficultatis in Jure, seu Dissertatio *de Casibus perplexis*: II. Specimen Encyclopædiæ in Jure, seu *Quæstiones Philosophicæ amœniores ex jure collectæ.* III. Specimen certitudinis, seu demonstrationum in jure, exhibitum in *doctrina conditionum*, auctore Gottfredo Gvilielmo Leibnüzio. Wie also unser Seel. in Altorf lebete, und Leipzig den ihm angethanen tort zu spät bedaurete, ging er weiter fort, und suchte sich im Jure sowohl als in andern Wissenschafften zu perfectioniren. Er besuchte alle gelehrte Leute in dem benachbarten Nürnberge und suchte von ihnen zu profitiren; unter andern bekam er Kundschafft von einer gewissen Gesellschafft gelehrter und anderer Männer, welche mit gesamtem Rath und Hand allerley Chymische Operationen in geheim machten, und den lapidem Philosophorum finden wolten. Wie er nun auf alles curieux war, und also auch gern in Chymicis sich exerciren wolte; so dachte er auf allerley Mittel, wie er zu diesen arcanis

einen Zutritt haben möchte. Der Director der Gesellschafft war ein Priester. *) Er ersonne also diese List,

*) Daniel Wülfer, Prediger bey St. Lorenzen, war der Vorsteher dieser schon seit 1654 gestifteten Gesellschaft, in welcher mehrere berühmte Leute waren. Z. E. Joh. Georg Volkamer, Justus Jakob Leibnitz, Prediger bey St. Jakob :c. Der erste schrieb in einem seiner Briefe (von denen ich Volkamers eigenhändige Concepte habe) an den Adepten Franz Gaßmann in Wien, der sich insgemein Pantaleon nannte, im März 1676: Ego, ut uerum fatear, iam in quadraginta annis serio huic Chemiae studio uacaui etc. Ihre Arbeiten giengen vornämlich aus dem Vitriol. Herr v. Leibnitz übersetzte damals das Räthsel des Basilius Valentinus: Fünf Bücher hat uns zugericht :c. in lateinische Verse, die er im ersten Theile der Miscellaneorum Berolinensium, S. 22 drucken ließ, und noch dieses hinzufügt: *nostrum* Vitriolum, *nostrum* Arsenicum clamant illi, qui se unos philosophos appellandos contendunt. Nempe est in arcanis eorum schedis, *ad quas aliquando, tanquam ad Eleusinia sacra, admissus sum*, materia quaedam, cui utrumque nomen non inepte attribui possit. Ich besitze viele vergoldete Blätter, die einer von dieser alchemischen Societät zusammen trug. Sie waren in einem schönen zierlich vergoldeten Bande nebst vielen leeren Blättern gebunden. Hier ist eine Probe davon:

C. H. Artista.

Gott seye gelobet, der seine väterliche Gnade verliehen, daß das Werck heut dato den 25. Januarv, A. 1660. ist zusammen gesezt, und gebracht worden, der verleihe seinen göttlichen Segen zum glückseligen und gewünschtem Ende,

List, wie er mir mit Lachen verschiedenmahl selbst erzehlet. Er nahm tieffsinnige Chymische Bücher vor sich, laß darinnen und notirte sich ihre obscuresten Redensarten. Aus diesen machte er an besagten Priester einen Brief, den er selbst nicht verstunde, und bath zugleich um admission in die geheime Gesell-

Ende, zu seines heyl. Nahmens Lob, Ehr und Preiß, zu unseren und unserer Nechsten Nuz und Wohlfarth, Amen.

1. Den 1. Februarij ist die Erste Imbibitio geschehen.
2. d. 6. dito. die andere.
3. d. 11. dito.
4. d. 16. dito.
5. d. 21. dito.
6. d. 26. dito.
7. d. 2. Martij.
8. d. 7. dito.
9. d. 12. dito.
10. d. 17. dito.
11. d. 22 dito.
12. d. 27. dito.
13. d. 1. April.
14. d. 6. dito.
15 d. 11. dito.
16. d. 16. dito.
17. d. 21. dito, die 17te, und Gott Lob und Danck
18. d. 26. dito, die 18te Imbibitio geschehen. Gott der den Anfang verliehen, der verleihe auch das gewünschte Ende. Amen.

Den 23. Martij die Separatio des Wassers von den Cörpern, geschehen, und die zu caagnliren, das Erste mahl in den Offen gesetzet. v. M.

sellschafft. Der Priester diesen Brief lesend, meinte nicht anders, als der junge Leibniz wäre ein würcklicher adeptus, introducirte ihn nicht allein ins Laboratorium, sondern bath ihn auch, vor eine gewisse pension ihr Gehülffe und Secretarius zu seyn. Er nahm dieses an. Sein Amt ware, alle daselbst gemachte processe zu registriren, und die berühmtesten Chymisten zu ihrem Gebrauch und nach ihrer Anleitung zu excerpiren. In diesem Stande war er, als der berühmte Chur-Mayntzische Minister Herr von Boineburg durch Nürnberg reisete und von ungefähr im Wirthshause an einem Tische mit unserm Seel. speisete. *) Er verfiel bald mit ihm in gelehrte discurse, und wie er sahe, wie trefflich dieser in allen Wissenschafften, und daneben auch im Jure erfahren wäre, ermahnte er ihn, dem letztern weiter nachzuhängen und die Historie aus dem Grunde zu erlernen. Er versprach ihm auch, seiner bey seinem Herrn, dem Churfürsten Johann Philipp von Schönborn, eingedenk zu seyn und sein Glück zu machen.

Von dieser Gelegenheit zu profitiren machte sich also Leibniz von Nürnberg nacher Franckfurt am Mayn, und lebte alda erstlich auf seine eigene Hand. Es hatte

*) Andere Nachrichten sagen, daß unser Prediger Leibnitz, der sein bloser Namensverwandter war, oder auch der Prediger Dilherr, ihn mit dem Baron von Boineburg bekannt gemacht habe; es ist aber wohl die Eckhartische Erzählung glaubwürdiger. v. M.

hatte König Johann Casimir damahls (anno 1668) die Krone abgeleget, und unter verschiedenen prætendenten zu derselbigen war auch Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm zu Neuburg. Der Herr von Boineburg ging seinentwegen in Gesandschafft nach Pohlen, und Herr Leibniz demonstrirte in einem gedruckten Tractate unter dem Nahmen *Georgii Ulicovii*, daß die Republique Pohlen keinen bessern König als den Pfaltz-Grafen wehlen könte. Dieses Büchlein hat der berühmte Bœclerus vor unvergleichlich gehalten.

Der Pfaltz-Graf ließ ihm vor seine Bemühung eine ansehnliche Bedienung an seinem Hofe anbieten, welche er aber auf des Herrn von Boineburg Gutbefinden ausschluge, und hergegen das Amt eines Cantzley-Revisions-Rath, (Conseiller de la Chambre de Revision de la Chancellerie) bey dem Churfürsten von Mayntz Johann Philippen annahm. Er kam bey selbigem gleich in grosses Ansehen, und dedicirte ihme in dem Jahre 1668. seinen zu Franckfurt gedruckten *Novam Methodum discendæ, docendæque Jurisprudentiæ*. Am Ende dieses Büchleins hing er an einen Catalogum desideratorum in Jurisprudentia, und verspricht denselben abzuhelffen. Unter andern verheisset er ein *novum Corpus Juris*, dessen Einrichtung hochgedachtem Churfürsten so wohl gefallen, daß er sich dieselbe nicht allein vortragen lassen, sondern auch, wie er sie verlange, selbst an

Hand

Hand gab, und hat daher Herr Leibniz in selbigem Jahre ohne Setzung des Orths (so Mayntz gewesen) und ohne Nahmen ein Büchlein *Corporis Juris reconcinnandi ratio* benandt, herausgegeben. Er gestehet in Briefen, daß er auf des Churfürsten expressen Befehl verschiedenes verschwiegen, so er gerne sagen wollen. Er correspondirte hienächst über dieses argument mit dem gelehrten Johann Albert Portnero, welcher auch die Gedanken, das Corpus Juris zu reformiren hegte, und bath sich schon ein privilegium von Kayserlicher Majestät darüber aus.

Anbey machte er Freundschafft mit dem gelehrten Professore Hessenthalern, und wolten sie beyde Alstedii Encyclopædiam revidiren, corrigiren und augiren. Anno 1670. ließ er Nizolii Antibarbarum philosophicum, so 1553 zu Parma unterm Titul eines Buchs *de veris principiis et vera ratione philosophandi* zu erst gedruckt, mit einer gelehrten Vorrede wieder auflegen, er fügte auch eine schöne Epistel an Jacobum Thomasium bey, welche *de Aristotele Philosophis recentioribus reconciliabili* handelt, und dedicirte alles seinem Patrono dem Herrn von Boineburg.

Durch diesen wurde er mit dem gelehrten Fürsten, dem Hochseel. Johann Friedrich Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg bekant, fing an Ihm allerley curiositæten zu berichten, und erhielte anno

1671.

1671. ein ansehnlich præsent von Ihme. Es hatte der Herr von Boineburg eine genaue Kundschafft mit dem gelehrten Socinianer Wissowatio, wie er nun zur Römischen Religion sich gewendet, so wolte er auch besagten Wissowatium bereden, dieselbe Religion anzunehmen, und schrieb Ihm einen langen Brief, da er das Alterthum derselben demonstrirte. Wissowatius aber schrieb zurücke, er wundre sich, daß Er auf fremde historische Gründe seinen Glauben baue, da Er die Philosophie und Schluß-Kunst verstehe. Er brachte anbey die Hauptsätze der Socinianer in forma bey, und forderte ihn zur Antwort heraus. Es schrieb also im Nahmen des Herrn von Boineburgs der Hr. Leibniz eine Epistel an ihn, unterm Titel *Sacro-Sancta Trinitas per nova inventa Logica defensa*, und wiese, daß in der copula derer Syllogismorum Fehler steckten, die bißher noch nicht observiret worden. Zu eben der Zeit publicirte er seine *Novam hypothesin Physicam*, oder *Theoriam motus*, welches Büchlein damahls mit grossem applausu angenommen, und hernach in London nachgedrucket worden. Es hat auch dasselbe der seel. Hr. Knorr von Rosenroth in die Teutsche Sprache übersetzet und nebst Thomæ Browne's Pseudodoxia Epidemica 1680. unterm Nahmen Christophori Peganii auflegen lassen.

Wie er nun seine privat-Stunden in Mayntz also nützlich zubrachte, so arbeitete er auch fleissig bey der Revision der Cantzley und ging Sr. Churfürstl. Gnaden anbey mit allerley curiosen Dingen an Hand: wie er denn auch ein gutes Theil der Zeit in seines Patron des Herrn von Boineburg affairen zubrachte.

Es hatte dieser eine gewisse Geld-negotiation am Königl. Französischen Hofe, und hatte auch seinen Hrn. Sohn nach Paris geschicket, um sich in denen studiis und exercitiis daselbst zu üben. Damit nun beydes desto besser ablauffen mögte, beredete er den Herrn Leibniz die Reise nacher Franckreich zu thun, seine affaires da zu treiben, und seines Sohnes conduite in Acht zu nehmen. Wie nun der Seelige hier den Vortheil sahe, sich selbst an einem so berühmten Orthe zu perfectioniren, und die Bekandschafft so vieler trefflichen Leute, als damahls in Franckreich lebten, zu bekommen, ihm auch Hoffnung gemacht wurde, bey seiner retour am Mayntzischen Hofe sein völlig Glück zu machen; so nahm er die condition willig an, und reisete 1672. im Herbste nacher Paris. Er insinuirte sich durch seine sonderliche erudition bald bey den vornehmsten Gelehrten, frequentirte die Künstler, und setzte sich in gute opinion bey allen grossen Herren. Es wurde ihm deßwegen durch den nachmahligen Bischof Huetium

auf-

aufgetragen, den Martianum Capellam mit seinen noten in usum Delphini zu ediren, woran er auch schon viel gethan, aber durch böse Leute ist ihm sein concept entwendet und das Werck also liegen blieben. Sonst hat er auch mit dem berühmten Arnaldo über seine Theologische controversien viele Schrifften gewechselt und dessen genauer Freundschafft genossen. Er bekam hienebst Nachricht von einer Arithmetischen machine, so der Herr Pascal inventiret, aber nicht ausgeführet, und erhielte ein model davon. Er nahm aber wahr, daß diese machine sehr unvollkommen und zu tractiren beschwerlich war: daher er sich über eine andere machte, und dieselbe so wohl einrichtete, daß er sie (wie ich aus einem Briefe schliesse) im Jahr 1673. der Academie und auch dem Staats-Minister Colbert præsentirte, und beyderseits approbation erhielte, von der erstern auch deßwegen zu Ihrem Mitgliede erwehlet wurde.

Indessen war der Herr von Boineburg verstorben, und er entschlug sich also, da er auch einen kleinen Verdruß derentwegen bekam, dessen bißherigen affairen: hingegen nahm er im Anfang des 1673ten Jahres eine kleine Reise nach England vor, und machte sich mit dasigen Gelehrten und sonderlich Mathematicis, unter welchen der Hr. Newton ohne Zweiffel gewesen, bekant. Es wurde ihm aber da bald drauf der Tod des Churfürsten von Mayntz

Johann Philippen bekand. Er verlohr hiedurch seine bißherige pension und alle gehoffte avantage. Er machte sich also aus England nach Franckreich zurücke, und berichtete, wie es scheinet, nebst verschiedenen curiosis auch seinen Zustand an des Hochseel. Hertzog Johann Friedrichs von Braunschw.Küneb. Durchlauchtigkeit. Dieselbe nun nahmen sich seiner völlig an, und schrieben ihm nachfolgenden Brief zur Antwort:

Von Gottes Gnaden Johann Friedrich, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg rc.

Unsern gnädigsten Willen zuvor, Ehrbahrer Hochgelährter, lieber Besonder.

Wir haben Ewer zu Paris den 26 Martii anhero abgelassenes Schreiben zurecht geliefert empfangen, und daraus so wohl von Ewerer eine zeithero gehabten peregrination in Franckreich und Engelland, und daselbst mit verschiedenen vortrefflichen berühmten Leuthen zugelegten Kundschafft, als auch bey denenselben allenthalben gefundenen rühmlichen Beyfall Ewrer ersonnenen künstl. Arithmetischen Machine, zusamt Ewrer Uns beständig zutragenden Dienstbegierigkeit, gantz gerne und höchstvergnüglich vernommen.

Gleichwie Wir nun von verständigen und gelahrten Leuthen, und also unter denenselben auch von Ewrer

Ewrer Persohn iederzeit sonderbahre estime gemacht, und noch diese Stunde, bey Unsern obhabenden vielfältigen und fast schweren Regirungs-Geschäfften, aus der mit denenselben je zuweilen pflegenden anmuthigen conversation und correspondeuce grosse Ergetzlichkeit empfinden : Also würde Uns so viel mehr zu gnäd. und dancknehmiger Gefälligkeit gereichen, wann Wir Ewrer näheren conversation und so gar persöhnlichen Gegenwarth an diesem Orthe geniessen, und aus ein und andern vorkommenden curiosen Dingen Uns mit euch mündlich besprechen und divertiren mögten;

Wir erinnern Uns, daß der wolseel. Freyherr von Boineburg hiebevor und bey angelegentlicher recommendirung Ewrer Persohn, sich vernehmen lassen, da Wir belieben mögten, Euch, nebenst dem zu legenden Prædicat Unsers Raths von Haus aus, eine jährliche Bestallung von etwa 400 thlr zu vermachen, ihr alsdann nicht abgeneiget wäret, euch dieses Orths her in unsere würckliche Dienste zu begeben;

Wir seynt dazu, gleich damahls, auch noch allerdings erböthig, wolten auch dafür halten, daß euch solches ietzo um so viel mehr annehm- und thunlich seyn könte, weiln nach nunmehrigem Ableben des obwolgedachten Baron de Boineburg seel. Ihr an diesem Orthe, nicht allein zu Fortsetzung Ewrer lob-

 wür-

würdigen Studien und Lucubrationen und völliger excolirung Ewrer dabey bißher erwiesenen sonderbahren Scharffsinnigkeit, allerhand gute und dienliche Bequemlichkeit finden werdet, sondern auch bey gutem Respect und unter Unserer dazu gerne mit herleyhender Fürstl. autorität, der gelahrten Welt Euch ferners bekant machen und mit den allerberühmtesten und vortrefflichsten Leuten ietziger Zeit in vertrawliche correspondence gefüglich gelangen könnet; der zu Unseren Handen sich hierdurch legenden guten Gelegenheit, Euch Unsere zutragende aufrechte affection und sonderbahre Gnadenneigung in mehrerm Werke und thätiger zu erkennen zu geben, voritzo zu geschweigen.

Wollen demnach hierüber Ewrer eigentlichen Erklärung demnechst erwarten, und Uns immittelst sonders lieb seyn lassen, wann Ihr mir Ewrer angefangenen angenehmen correspondence, nicht weniger auch communicirung Ewrer nach und nach verfertigenden Arbeit, fürters zu continuiren ohnbeschwert seyn werdet; Gestalt Wir solch Ewrem Fleiß, in alle ablengliche Wege danknehmig zu erkennen ohnvergessen bleiben, als, ohne dem, euch mit Gnaden und geneigtem Willen wolbeygethan. Geben in Unser Residence-Stadt Hannover, den 15 Apr. 1673.

Johann Friedrich, Mpp.

Ad Mand. Sermi
J. Rettberg mpp.

Es

Es kam aber Herr Leibniz voritzo noch nicht wieder zurücke, sondern erhielte permission, noch eine Zeitlang in Paris zu bleiben, und alda seine Rechen-machine zu vollenden. Er ließ sie also durch geschickte Meister, so gut es seyn konte, volständig machen. Es gab ihm auch des Herrn Hugens studium über die Uhren Gelegenheit, im Journal des Savans. ann. 1675. seine Manier eine richtige Taschen-Uhr zu verfertigen, zu publiciren. Nachdem er hienächst von denen Französischen Gelehrten Abschied genommen, ging er im Monath September des Jahrs 1676 aus selbigem Lande über Calais nach England, und nach einiger Verweylung daselbst ging er endlich zu des Hochseel. Herzogs Johann Friedrichs Durchl. nacher Hannover. Von selben wurde er gleich anfangs sehr æstimiret, und fing er an die schöne Bibliotheque, so anitzt ihre Königl. Maj. besitzen, zu samlen, und unter andern kaufte er des gelehrten Martini Fogelii durch ganz Europa gesammlete, und sonderlich zum studio Physico, Medico und Historico dienende rare Bücher und Msta darzu. In Mechanicis legte er sich sonderlich drauf, die Fuhrwagen und Caroßen leichter und commoder zu machen. Daher denn der bekante D. Becher, wie Hr. Leibnitz ihm nicht gleich eine von der Herrschafft verlangte pension verschaffen kunte, Gelegenheit genommen, in einem gedruck-

 ten

ten Buche *) zu fingiren und zu perstringiren, als habe er wollen einen Wagen machen, mit welchem man in 24 Stunden von hier nach Amsterdam fahren könte. Der Chymie, allerley curiosen experimenten und denen Natur- und Bergsachen widmete er auch ein gutes Theil seiner Zeit, und wurde von des Hrn. Herzogs Durchl. darzu auf alle Art aufgemuntert. Im Jahr 1677. communicirte er Ihm den Abriß eines um den Kopff herum wunderlich- gestalten Rehbockes, wovon er eine Relation ins Pariser Journal gesandt. Bald darauf theilte er in demselben Journal der gelehrten Welt von dem Phosphoro, welchen Herr Brandt erfunden und der Herschafft vor kurzer Zeit gezeiget, einige Nachricht mit; hernach aber hat er in die Miscellanea Berolinensia eine außführlichere Erzehlung von Erfindung dieses Phosphori einge-

*) In seiner närrischen Weisheit und weisen Narrheit, (1683 und 1706. 12) wo es S. 149 heißt: „Leibnitzens Post„wagen von Hannover nach Amsterdam in 6 Stunden zu „fahren. Dieser Leibnitz ist durch seine Litteratur be„kannt, ein sehr gelehrter Mann, hat das Corpus Iuris „wollen reformiren, hat eine eigene Philosophie und ande„re Dinge mehr geschrieben; aber ich weis nicht, wer ihn „auf diesen Postwagen gesetzet, davon er doch nicht ab„steigen will, ohnerachtet er schon etliche Jahre darauf sitzet, „und siehet, daß der Wagen nicht fortgehen will, man „müßte dann des Weigelii, Professoris zu Jena, hölzer„ne Pferde vorspannen, oder meine Inventiones gebrau„chen eines Wagens, sonder Langwied, da der Kobel „sursum, deorsum, retrorsum, antrorsum, dextror„sum, sinistrorsum gehet.„ v. M.

eingerücket. Doch hing er nicht so gar an dergleichen Studien, daß er nicht auch hätte in politischen und historischen Sachen sich üben sollen. Es war damals bey der negotiation des Nimwegischen Friedens die Frage, ob die Fürsten des heil. Römischen Reichs eben so wohl Abgesandten schicken könten, als die Könige, Churfürsten und Italiänischen Prinzen. Es wurden von beyden Seiten hierüber viele Schrifften gewechselt. Herr von Leibnitz nahm also die Parthey seiner Herrschafft, und schrieb unter dem Namen Cæsarini Furstenerii das unvergleichliche Büchlein *de Jure Suprematus Principum Imperii*, wie selbiges in diesem Jahre gedrucket ist. Er erörterte hierinnen alles aus dem Grunde, und obgleich viele dawider geschrieben, hat es doch keiner übern Haufen werfen können. Damit auch diejenigen, so des Lateines unerfahren, den Inhalt dieses Büchleins wißen mögten, gab er zu gleicher Zeit einen extract deßelben in Französischer Sprache heraus, unterm Titel: *Entretien de Philarete et d' Eugene, sur la question du temps agitée a Nimegue touchant le droit d' Ambassade des Electeurs et Princes de l' Empire.* Des Hrn. Hertzogs Durchl. erkenneten hierdurch seine Fähigkeit ferner und erklåreten ihn also in eben diesem Jahre zu Dero Hofrath. Im folgenden 1678ten Jahre überschrieb er ins Pariser Journal eine neue Manier, zu sehen, ob eine Zahl *primitiva* seye, und in einem andern Briefe handelt er von der *qua-*

dratura eines Theils einer Rolle (roulette.) Bey Lebzeiten des Hochseel. Herzogs Johann Friedrich hatte er auch viel mit denen Herren Catholicis in Religions-Streitigkeiten zu thun, und finden sich große Aufsätze, so er dießerwegen mit Nic. Stenone, dem Hrn. von Reck, und Landgraf Ernst von Heßen *) gewechselt. Es lebte auch zu Jeinsen, einem nicht weit von Hannover entferneten Orthe, ein gelehrter Superintendens, Arnold Eckhard genant, so vor dem Professor Matheseos zu Rinteln gewesen, und ein eyfriger Cartesianer war, mit welchem er über Cartesii Dogmata de Deo und andern Dingen viele disputen in Schrifften gehabt, davon noch einige Nachricht beym Herrn Abt Molano alhier zu finden seyn wird. **) Im Jahr 1679. hatte er das Unglück, daß der Herzog Johann Friedrich Todes verbliche, welcher Fall ihm sehr schwer zu ertragen vorkam. Er machte auf diesen Fall einen unvergleichlichen Lateinischen Panegyricum, worinnen er dieses Herrn hohe qualitæten nach der Länge beschrieb. Wo er von seiner Liebe zu den Studien handelt, beschreibt er den Phosphorum, wovon wir oben geredet, mit diesen schönen Worten:

Ille

*) Rheinfels Rothenburg. Diesen letztern Briefwechsel giebt jetzt mein Freund, Herr Kirchenrath Collignon, heraus.

**) Ist alles gedruckt in Herrn Prof. Uhls Sylloge noua Epistolar. Vol. II, p. 113 etc.

Ille vagum poterat radio describere mundum,
Et signare vias pelagi, sacrosque recessus,
Abdita quos natura sinu contexit avaro,
Quaeque Prometheae furatrix nirgula flammae
Attulit, et nostris patrat miracula furnis,
Omnia tentabat discendi nobilis ardor.
Vidimus haud unquam visum mortalibus ignem:
Frigidus hic mediis servari gaudet in undis,
Paulatim exhalans, patrios ne reppetat orbes,
Fragmina perspicui simulare putabis Electri.
Nam lapis est, lapidem placet appellare *Pyropum*,
Ignotum, Natura, tibi, ni doctior illum
Nuperus artifici coqueret Vulcanus in antro:
Et fors, ni tanti spectaclum Principis esse
Debuerat, veluti latuit, per Secla lateret.
Hunc si Persa sacrum coluisses credulus ignem,
Non te pertusa lusisset Nilus in olla.
Noster inextinctis imitatur viribus astra,
Et quæsita Sophis veterumque afficta sepulcris.
Unus perpetuæ nutrit vitalia flammæ,
Nec Vestalis eget. Jeremias conderet illo,
Quod sua posteritas patriis accenderet aris.
Ardentem in tenebris timeas tractare lapillum
Inscius: ille tamen nil tactu lædit, et ultro
Corpoream rebus lucem, mirabile dictu,
Affricat, ac Mosis faciem mirantibus offert,
Parte vel a minima tingentibus omnia flammis.
Innocuus, ni fors hostili durius ausu

moratur, et singulare pro illis calculi genus; und die metaphysische *Meditatio de cognitione, veritate, et ideis.*

Im Jahr 1685 sahe man in den Actis seine *Demonstrationem Geometricam regulæ, apud Staticos receptæ*, de Momentis gravium in planis in clinatis *nuper in dubium vocatæ, et solutio casus elegantis in Actis Novembr. 1684. pag. 512. propositi, de globo* duobus planis, angulum rectum facientibus, simul incumbente; *quantum unumquodque planorum prematur, determinans.*

Im Jahr 1686 ließ er im besagten Wercke drucken *brevem demonstrationem erroris memorabilis Cartesii et aliorum circa legem naturæ, secundum quam volunt a Deo eandem semper quantitatem motus conservari, qua et in re mechanica abutuntur*, wie auch *Meditationem novam de natura anguli contactus et osculi, horumque usu in practica Mathesi, ad figuras faciliores succedaneas difficilioribus substituendas.* Im selbigen Jahre inserirte er abermal denen *Actis de Geometria recondita et Analysi Indivisibilium atque infinitorum, addenda his, quæ dicta sunt in Actis* 1684. worinnen er gegen Hrn. Craige und andre, mit welchen er zu Paris bekannt worden war, seinen calculum infinitesimalem defendiret.

Im Jahr 1687. fing er nun recht an sich auf die Untersuchung der Historie des Durchlauchtigsten

Hauses

Hauses Braunschweig-Lüneburg zu legen. Er nahm auch dieserwegen auf Genehmhaltung und Kosten Gnädigster Herrschafft eine Reiße in Oberteutschland, Francken, Beyern und Schwaben vor, besahe die Oerter, welche das Patrimonium der berühmten Gvelfischen Printzen vor diesen ausgemachet, und durchsuchte die alten Klöster und deren Briefschafften, und was er sonsten ihm dienlich achtete. In allen Städten und Orten besuchte er hiebey die daselbst berühmte Leute, befuhr die Bergwercke, machte Kundschafft mit allerley Künstlern und unterließ nichts, was seine curiosität vergnügen konnte. Unterwegens bekam er excerpta aus Newtoni Buch de Principiis naturæ Mathematicis zu sehen, welches ihm Gelegenheit gab anno 1689 seine Gedancken *de lineis opticis* und andern Dingen, in die Acta zu senden. Er fügte diesem damals bey ein *Schediasma de Resistentia medii et motu projectorum Gravium in medio resistente*, wie auch sein *tentamen de motuum coelestium causis*. Uber welche tractaten hernach in dem Commercio Epistolico und deßen Extracte die Herren Engländer critisiret und daraus muthmaßen wollen, es habe der von Leibnitz seine Analysin infinitorum, und andre Dinge aus Newtoni Schrifften, da doch das Gegentheil erhellet. Wir haben oben gesehen, daß Hr. vom Leibnitz im Jahr 1686 des Cartesii Meynung vom lege naturæ, secundum quam volunt a Deo eandem quantitatem motus conservari bestritt; hier-

hierwider setzte sich nun gleich in Franckreich der Abbé de Catelan und ließ in die Nouvelles de la republique des Lettres selbiges Jahr dagegen drucken: *Courte remarque où l'on montre à Mr. G. G. Leibnitz le paralogisme contenu dans l' objection précedente.* Herr von Leibnitz replicirte hingegen, und der besagte Abt machte wieder über seine replique remarquen. Es hatte ihm Hr. von Leibnitz bey dieser Controverse ein problema von der linea isochrona proponirt, welches aber nicht besagter Abt, sondern der berühmte Christ. Hugenius in denen Nouvelles Mens. Octobr. resolviret, aber die Demonstration und einige andre Dinge verschwiegen; dieses nun entdeckete er selbst im Jahr 1689 in denen Actis in einer Schrifft *de linea Isochrona, in qua grave sine acceleratione descendit, et de controversia cum Dn. Abbate D. C.* Was seine Reiße ferner betrifft, so hatte er in Franckfurth im Anfange besagten Jahres Hrn. Friedrich Heyn, einen curiosen jungen Mann, so hernach Berg-Rath des Hrn. Hertzogs von Sachsen-Gotha geworden ist, angenommen, um ihm in copiirung, conferirung und excerpirung allerley Schrifften und Nachrichten an Hand zu gehen. Mit diesem begab er sich nun endlich nach Wien, bediente sich daselbst der schönen Bibliotheque, und bekam in selbiger verschiedene rare historische Schrifften zu sehen. Seinem Trieb zu Mathematicis und Physicis studiis zufolge that er von hier aus eine excursion nach den Keyßerlichen Gold-

Gold-Bergwercken in Ungarn, und ging drauf von Wien nach Venedig. Von daraus that er abermal eine Abreiße nach Istrien und nahm daselbst die Keyßerlichen Qveckſilber-Gruben in Augenschein. Nach seiner Zurückkunft ging er von Venedig in einer kleinen Barke ganz alleine an der Küste hin zur See. Es überfiel ihn aber ein gräulicher Sturm, und hat er mir offt erzehlet, daß seine Schiffer, nicht glaubend, daß er ihre Sprache verstehe, sich in seiner Gegenwart berathschlaget, ihn über Bord zu werfen, und seine Sachen zu behalten. Er habe aber sich nichts mercken lassend einen Rosenkranz, so er bey sich gehabt, hervorgenommen und gethan, als wenn er darnach bethete: worauf einer gleich sich gegen die andern erkläret: Weil er sähe, wie der Mann kein Ketzer seye, so könne er es auch nicht übers Herze bringen, ihn tödten zu lassen. Er seye also das mal noch davon gekommen, und bey Mesola an Land gestiegen. Er begab von hier alsobald sich nach Modena, besahe daselbst die Archiven und ging hernach in dem ganzen District, wo die alten Marckgrafen von Tuscien, Ligurien und Este, so von der familie gewesen, ihre Güter gehabt, von Ort zu Ort herum; besahe die Kirchen, Grabmähler, alte Schrifften, und Documenten, und nahm daraus, was ihm etwa nutzen kunte. Er machte nachgehends die tour von ganz Italien, besahe alles, was deßen würdig, und machte Kundschafft mit den

den größesten Gelehrten in allen Wissenschafften.

Im Jahr 1690 kam er wieder zu Hauße und fing die alten Studien wieder an zu treiben. Er sande in die Acta im Monath Majo einen Aufsatz *de causa gravitatis, et Defensionem sententiæ suæ de veris Naturæ legibus, contra Cartesianos*, und sonderlich gegen den Abt von Catelan.

Im Jahr 1691 opponirte der Hr. Papinus einiges gegen obigen Auffsatz in den Actis, und verthädigte den Satz der Mechanisten de Viribus motricibus; deme er, wie folgen wird, antwortete. Man hatte 1690 seine in der Jugend gemachte Artem Combinatoriam zu Franckfurth wieder aufgeleget, welches er sehr mißbilligte, und deßwegen in diesem Jahre denen Actis eine eigne Erinnerung einrücken ließ. Er gab auch unter den Buchstaben *O. V. E. Additionem ad Schediasma de Medii Resistentia, publicatum in Actis mensis* Febr. 1689. Unter eben denselben Buchstaben ist daselbst von ihm zu finden: *Quadratura arithmetica communis Sectionum conicarum, quæ centrum habent, indeque ducta Trigonometria Canonica ad quantamcunque in numeris exactitudinem a Tabularum necessitate liberata, cum usu speciali ad Lineam Rhomborum nauticam, aptatumque illi planisphærium.* Er schrieb ferner da hinein *de linea, in quam flexile se pondere proprio curvat, ejusque usu insigni*

insigni ad inveniendas quotcunque medias proportionales et logarithmos; wie auch *de Solutionibus Problematis Catenarii vel Funicularis in Actis Iunii* 1691. *aliisque a Dn. Jo. Bernoullio propositis*; ferner *de legibus naturæ et vera æstimatione virum motricium contra Cartesianos, Responsio ad rationes a Dn. Papino mense Januarii proximo in Actis p. 6. propositas*. Er inserirte auch einen kleinen Zettel an Herrn Lichtscheid vom *motu pendulorum*. Im Journal des Savans sahe man auch dieses Jahr von ihm einen Extract eines Briefes *sur la question si l'essence du corps consiste dans l'étendue*. Wogegen Mr. Lamy einige Einwürfe gemachet.

Im Jahr 1691. bekam Herr von Leibnitz des Herrn Pelissons Schrifft, *Reflexions sur les differents de la Religion* genannt, so die Reformirten zur Catholischen Religion zu bewegen, aufgesetzt war, zu sehen. Dagegen machte er einige solide objectiones, welche die Hochseeligste Churfürstin Sophie an ihre Schwester die Frau Aebtißin von Maubuisson sandte, diese aber hinwieder durch die Mlle. de Brinon dem Herrn Pelisson communiciren ließe. Es entstund hierüber unter beyden gelehrten Männern ein Briefwechsel, darinnen überall die Geschicklichkeit, Wißenschafft und moderation der Verfaßer zu sehen war, daher er auch die approbation der Sorbonne erhielte, und im folgenden 1692ten Jahre zu Paris und in Holland gedruckt

gedruckt wurde unterm Titel: *de la Tolerance des Religions. Lettres de Mr. de Leibnitz et Réponses de M. Pelisson, ou quatrieme partie des Reflexions sur les differents de la Religion.*

Im Jahr 1692. setzte er abermal unterm Buchstaben, O. V. E. etwas *de linea ex lineis numero infinitis ordinatim ductis inter se concurrentibus formata, easque omnes tangente, ac de novo in ea re Analysis infinitorum usu.* Es hatte auch des Großherzogs von Florenz Geometra, Pius Lisci Posillus von wegen seines Herrn, an den von Leibnitz gesandt ein *ænigma Geometricum de miro opificio testudinis quadrabilis hemisphæricæ;* welches dieser den dritten Tag drauf aufgelöset, zurückgesandt, wie er solches selbst von sich in den actis, und in einer dieserwegen an den Großherzog geschriebenen und absonderlich gedruckten *Epistola* saget. Er gab auch in die *Acta Generalia de natura linearum, anguloque contactus et osculi, provolutionibus aliisque cognatis et eorum usibus nonnullis.* Im Journal des Savans sahe man von ihm einen discours *de la Chainette, ou Solution d'un problême fameux proposé par Galilei, pour servir d'essai d'une nouvelle analyse des infinis, avec son usage pour les logarithmes et une application à l'avancement de la navigation.* Es wurde auch ein Auszug seines Briefes an Herrn Foucher, Canonicum zu Dijon, über einige *Axiomata Philosophica* eingerücket. Er schickte auch in [illegible] selbiges

selbiges Journal *Nouvelles remarques touchant l' analyse des transcendantes, differentes de celle de la Geometrie de Mr. Descartes.* In des Herrn **Tenzels** monatl. Unterredungen schrieb er einen curiosen Brief von Novis literariis, der p. 1008. daselbst gedruckt ist. In diesem Jahre fing er auch an, auf die Historie des Durchlauchtigsten Hauses zu gedenken. Er machte die Disposition davon, las die materialien in etwas zusammen, machte einen Entwurf davon, den er der Herrschafft præsentirte, und betrachtete sonderlich den natürlichen Zustand des Landes, wovon er einen überaus schönen Tractat unter dem Titel *Protogæa* auffsetzte. Er gab darinnen raison von den verschiedenen stratis, denen darinnen befindlichen reliquien des Meeres, denen Bergwerken, Höhlen, Bergen, Seen und dergleichen. Er fing auch an, die Sprache zu untersuchen, und entdeckte hierüber, daß *blason* nichts anders als Zeichen, *signum*, bedeute, und beschrieb seine Gedanken an den Herrn Gallois, welcher sie seinem Journal inseriret. Wie auch in diesem Jahr der Herzog Ernst Augustus mit der Churwürde belehnet wurde, so ist zu merken, daß der Herr von Leibnitz hierüber verschiedenes zu Papier gebracht, und den Herren Ministris communiciret.

Im Jahr 1693. ließ Er eine Probe von seinen *Protogæis* in die Acta setzen, in eben denselben waren im selbigen Jahr von Ihm folgende Schriften befindlich:

Additio solutionem problematis in Actis 1692. p. 274. propositi. Supplementum Geometriæ practicæ sese ad Problemata transcendentia extendens, ope novæ methodi generalissimæ per series infinitas. Additio ad Problema Majo nupero in Actis p. 235. propositum. Supplementum Geometriæ dimensoriæ, seu generalissima omnium tetragonismorum effectio per motum: similiterque multiplex constructio lineæ ex data tangentium conditione.

Er sandte auch dieses Jahr Hugenii Aufsatz *de Problemate Bernoulliano in Actis hujus anni p. 235. proposito*; und fügte dem einen Brief bey, worinn er auch über diese materie seine Gedanken saget. Im Journal des Savans desselben Jahrs findet man ebenfals von Ihm *Extrait d'une lettre, pour soûtenir ce qu'il y a de lui dans le Journal des Savans du 18 Juin* 1691.

Der Herr Faucher, Canonicus von Dijon, antwortete in einem Briefe auf Herrn von Leibnitz Gedanken über einige Axiomata Philosophica, welchem dieser im Augusto des Journals replicirte. Der berühmte Bischof Huetius hatte vor einiger Zeit Censuram Philosophiæ Cartesianæ herausgegeben: hiewider und für Cartesium hatte der Professor Sweling geschrieben. Hierüber eröffnete der von Leibnitz auch in einem Briefe an den Abt *Nicaise* seine Gedanken, und fället Huetio bey, sagt auch, was Er an Cartesio

Cartesio sonderlich tadelte. Eben dergleichen hat Er auch weitläuftiger an Christ. Thomasium geschrieben, welcher seine Notata circa vitam et doctrinam Cartesii der Historia sapientiæ et stultitiæ einverleibet. Endlich gab der Herr von Leibnitz im gedachten Journale dieses Jahrs eine *Regle generale de la composition des mouvemens.* Er schrieb auch an Herr Tenzeln einen Brief von Nodotii Fragmento Petronii, so in den Unterredungen desselben p. 170. stehet. Weil er auch als Historiographus des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses einen Zutritt zur berühmten Wolfenbüttelischen Bibliotheque bekommen hatte, und Ihm die Oberaufsicht von den beyden regierenden Herzogen Gebrüdern verliehen worden, so machte er sich dieselbe bestens zu Nutze, excerpirte sonderlich aus den daselbst befindlichen Mazarinischen Mstis viel schöne acta publica, und bekam dergleichen auch überall von gelehrten Leuten und grossen Herren communiciret: woraus Er dieses Jahr den gemachten selectum unter dem Titul Codicis Diplomatici, in folio publicirte. Er setzte eine unvergleichliche præfation davor, worinnen Er unter andern von seinem principio Juris, so amor Dei, artige Gedanken eröffnet.

Im Jahr 1694. wurde die controvers wegen des Reichs-Paniers zwischen dem Churhause Braunschweig-Lüneburg und dem Herzoglichem Würtembergischen Hofe eyffrigst getrieben. Der berühmte Herr

 von

von Kulpis schrieb für Würtemberg, und wollte weisen, daß selbiges Haus das Reichs-Panier habe. Der Herr von Leibnitz wiese aber das Gegentheil mit ungemeiner erudition, und zeigen beyderseits zusammen gedruckte Schrifften, wie weit dieser jenem überlegen. Der berühmte Herr Pfanner wolte um diese Zeit das Stück des Codicis Diplomatici, worinnen von dem zwischen dem Könige in Franckreich Karln, und denen Herzogen von Sachsen Friedrich und Wilhelmen anno 1444 errichteten Bündnisse gehandelt wird, nicht vor genuin erkennen. Herr von Leibnitz vertheidigte sich aber wohl in einem Briefe an den Herrn *Tentzelium*, welcher hernach in dem XXIII. Theil der Teutschen Actorum eruditorum eingerücket ist. In den Actis wurde von Ihm auch dieses Jahr publiciret: *de prima Philosophiæ emendatione, et de notione substantiæ tractatus. Nova calculi differentialis applicatio et usus, ad multiplicem linearum constructionem, ex data tangentium conditione.*

Constructio propria problematis de curva Isochrona paracentrica: ubi et generaliora quædam de natura et calculo differentiali osculorum, et de constructione linearum transcendentium, una maxime geometrica, altera mechanica quidem, sed generalissima. Accessit modus reddendi inventiones transcendentium linearum universales, ut quemvis casum comprehendant, et transeant per punctum datum.

Et

Er sandte auch einen artigen Brief von einer *Historia Medica* gewißer Provinzen, von Jahr zu Jahr zu ediren, in das Journal des Savans. Dem Herrn Tentzelio schickte Er in die Unterredungen eine Epistolam *de vana et inani Aimari arte rhabdomantica*, und in einem andern Briefe zeigte er ihm die Falschheit des in Holland edirten Lebens des *P. la Chaise*.

Nach geschloßner Heyrath zwischen des Herzogs von Modena, und der ältesten Prinzeßin des Herzogs Johann Friederich von Braunschweig-Lüneburg, Durchl. Durchl. inventirte er nicht allein eine Medaille auf diese alliance, sondern ließ auch im Jahr 1695. einen Brief über die connexion beyder Häuser von Alters her, drucken. Der Titel war: *Lettre sur la connexion des Maisons de Brunsvic et d'Este*. Der Herr Abt Guidi, so sich hier aufhält, hat diesen Brief gar sonderlich schön ins Italiänische übersetzet. In die Acta wurde dieses Jahr von Ihm gegeben:

Specimen dynamicum pro admirandis naturæ legibus circa corporum vires, et mutuas actiones detegendis, et ad suas causas revocandis.

Notatiuncula ad constructiones lineæ, in qua Sacoma, æquilibrium cum pondere moto faciens, incedere debet; Februario proximo datas, a Marchione Hospitalio, et quædam de quadraturis.

 Respon-

Responsio ad nonnullas difficultates à Dom. Bernardo Nieuwentyt circa methodum differentialem seu infinitesimalem motas.

Addenda ad schediasma, proximo mense Julio p. 310. *seqq. insertum.*

De novo usu centri gravitatis ad dimensiones, et speciatim pro areis inter curvas parallelas descriptas, seu rectangulis curvilineis; ubi et de parallelis in universum.

Relatio de Ipecacuanha novo antidysenterico Americano, magnis successibus comprobato, welche auch absonderlich anno 1696. gedruckt ist. Im Journal des Savans erschien sein *Systême nouveau de la nature et de la communication des substances, aussi bien que de l'union qu' il y a entre l' ame et le corps*, pag. 444 und 445. Wogegen eben daselbst p. 636. ein gewisser M. S. F. einige objectionen machet.

Im Jahr 1696. ließ der Herr von Leibnitz aus einem Msto drucken: *Specimen Historiæ arcanæ de vita Alexandri VI. Papæ; ex Diario Johannis Burchardi, ceremoniarum Magistri*, und machte eine præfation von dergleichen Arten von Schrifften davor. Nachher hat Er das ganze Werk Burchardi complet bekommen, und würde es haben drucken lassen, wenn er noch ein wenig gelebet hätte. In die Acta inserirte er dieses Jahr nichts, ausser p. 145 die Notatiunculam ad Decembrem 1695 p. 537. seqq. In diesem Jahre

Jahre wurde zu Berlin ein neues Journal des Savans von einigen dasigen Gelehrten angefangen, worein Herr von Leibnitz seine Gedanken vom origine Germanorum setzte, und statuirte, daß sie einerley mit den Herminonibus, und also von ihrem alten Heer-Fürsten *Irmino*, *Hermino* oder *Hermanno* genannt seyn. In dem Jahr 1696. gab auch der gelehrte Marquis de l' Hôpital sein Buch *Analyse des infiniment petits* heraus, und proponirte diese vom Herrn von Leibnitz erfundene neue Rechenart in schöner und deutlicher Ordnung. Um diese Zeit schrieb er auch an den jungen Herrn Benzelium, itzigen Professorem und Bibliothecarium zu Upsal, seine Meynung vom Ursprung der Schweden, und bewiese, daß die Teutschen nicht von ihnen, sie aber vielmehr von den Teutschen entsprossen wären; daß alles, was in ihren Monumenten von Griechenland stehe, nicht von dem alten Griechenlande, sondern von dem benachbarten Rußlande, dessen Hauptstadt Kiow war, zu verstehen sey. Diese artige Tractätlein hat Herr Secretarius Feller neulich in seinen Miscellaneis drucken lassen. Er wurde auch in diesem Jahr von Sr. Churfürstl. Durchl. seiner meriten wegen zu Dero geheimden Justiz-Rath declariret.

Im Jahr 1697. erschien in den Actis *Communicatio suae pariter, duarumque alienarum ad edendum sibi primum à D. Ioh. Bernoullio, deinde à Dom. Marchione*

chione Hospitalio communicatarum solutionum problematis curvæ celerrimi descensus à Dom. Jo. Bernoullio Geometris publice propositi, una cum solutione sua problematis alterius ab eodem postea propositi. Er schrieb auch eine *Epistolam ad Actorum Collectores*, worinnen er viele Nachrichten von neuen inventis Mathematicis, sonderlich die Ihn mit angehen, giebet. Um eben diese Zeit gab er seine *Novissima Sinica* heraus, worinnen er von Einführung der Christlichen Religion in China, aus der Missionairen Briefen, Nachricht giebet. Die Vorrede hievor ist unvergleichlich.

Im Jahr 1698. verfertigte er die *Personalia*, oder den Lebenslauf des im selben Jahr verstorbenen Hochseeligsten Churfürsten Ernesti Augusti. Er ließ auch die *Accessiones Historicas* in 2. Tomis, und in selbigen verschiedene bißher nicht edirte Historicos medii ævi drucken. Ich lebte damals in Hannover, und bekam Gelegenheit mit diesem großen Manne Bekanntschafft zu machen; indem ich ihm einige diplomata vom Kloster Hamersleben communicirte, woraus man sehen konte, daß Hugo de S. Victore Professus im selbigen Kloster gewesen. Er nahm mich hierauf, an statt eines andern, (Feller) mit dem er einigen Widerwillen gehabt, an, in der Historischen Arbeit ihm an Hand zu gehen; und von der Zeit an bin ich immer bey ihm gewesen, oder habe doch mit ihm correspondiret, und an allen seinen Historischen

Sachen

Sachen part gehabt. Er nahm um diese Zeit einen studiosum, so ein gebohrner Ungar war, und auch Slavonisch verstunde, zu sich, um von diesen Sprachen sich eine Kundschafft zu machen. Anbey ließ er auch an einer gewissen Art Pumpen, das wilde Wasser aus den Salzquellen zu bringen, arbeiten, so aber ins Stecken gerieth. In die Acta schickte er dieses Jahr einen Entwurf *de ipsa natura, sive de vi insita actionibusque creaturarum, pro dynamicis suis confirmandis illustrandisque.*

Im Jahr 1699. kam Wallisii Operum Mathematicorum Tomus III, und in selbigem verschiedene Briefe von dem Herrn von Leibnitz mit heraus.

Im 1700ten Jahr erfuhr er, wie Nic. Fatius Duillerius ihn öffentlich angegriffen, und unter andern ihm die invention des calculi differentialis ab- hingegen dem Herrn Newton zusprechen wollen. Hingegen verthädigte er sich in den Actis in einer Schrifft, die er nannte: *Responsionem ad Dom. Nic. Fatii Duillerii imputationes. Accessit nova artis analyticæ promotio, specimine indicata; dum designatione per numeros assumtitios loco literarum, algebra ex arte combinatoria lucem capit.* Wie er auch eine geraume Zeit her bedacht gewesen war, grosse Herren in Teutschland zu animiren, eine Societät der Wissenschafften aufzurichten, so traff er endlich seine Königl. Majestät von Preussen hierzu geneigt an, und brachte es

mit

mit Zuthuung anderer gelehrter Leute dahin, daß dieses herrliche Werk zu Stande kam, und er von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg zu Dero Geheimden Rath und Præsidenten dieser Societæt im Jahr 1700 erkläret wurde. Die fundation und der Endzweck dieser Gesellschafft ist in einem gedruckten patente bekannt gemacht. Er genoß hiebey sonderlich das hohe patrocinium der damaligen Durchlauchtigsten Frau Churfürstin, welche als eine Liebhaberinn aller Künste und Wissenschafften sich öffters des geheimden Raths von Leibnitz information in tieffsinnigen und wichtigen Philosophischen materien bediente. In eben diesem Jahr, wo mir recht ist, wurde er als ein auswärtiges Ehren-Glied von der Societæt zu Paris bestättiget. Er gab auch die *Mantissam Codicis Diplomatici* mit einer schönen Vorrede heraus. Eben um diese Zeit fing auch ich an, den Auszug neuer Bücher heraus zu geben, worein er mir nach und nach verschiedenes communiciret; und zwar im Julio gab er dahinein seine Observationes de principiis Juris.

Im Jahr 1701. inserirte er abermal meinem Journale *Epistolam responsoriam de Methodo Botanica A. C. Gakenholzii, Medici eximii.* Und da sich Sr. Churfürstl. Durchl. auch zum König in Preussen in diesem Jahr erklärten, und zu Königsberg die Krone auffsetzten, entwarf er hierüber seine Glückwünschungs-Gedanken, und inserirte selbige dem Anfange des Julii meines

meines Auszuges. Bey den Augustum aber fügte er einen Anhang, betreffend dasjenige, was nach heutigem Völker-Recht zu einem König erfordert wird; wie auch eine Dissertation *de Nummis Gratiani Aug. cum GLORIA NOVI SECULI.* Er sandte mir auch bald hernach seine Anmerkungen über Herrn Schilters *specimen Glossarii Alemannici* zu. In den Memoires de Trevoux ist in diesem Jahr von ihm *Extrait d'une lettre à Mr. Pinson*; wo er von der neuen Berlinischen Academie und andern novis litterariis handelt. Eben daselbst stehet auch von ihm der Extract eines Briefes *touchant la generation de la glace, et la demonstration Cartesienne de l'existence de Dieu par le R. P. Lamy, Benedictin.* Er sandte auch eine Erinnerung wegen seines *Calculi differentialis* in die *Memoires de Trevoux*, so im folgenden Jahr denselben einverleibet wurde.

Im Jahr 1702. gab er mir in die Auszüge sein Bedenken über des Herrn *Renault* Abentheuern unserer lieben Frauen. In die Memoires de Trevoux ließ er eine kleine Erinnerung wegen seiner Meynung über den Calculum differentialem drucken, und eben daselbst erscheinet von ihm ein Schreiben an Herrn Pinsson von einer gewissen Römischen Münze. Er machte auch verschiedene Aufsätze für Königl. Majestät von Preussen wegen Neufchatel, und inserirte denen Auszügen seine *Reflexions* über die

Testa-

*Testament*e der Prinzen von Oranien. Er war wie voriges, also auch dieses Jahr meist in Berlin um die neue Academie recht einzurichten. Er hatte zu deren Unterhalt das Monopolium der Calender und die Seiden-fabrique vorgeschlagen. Und da die Erziehung der Seidenwürmer in Berlin ziemlich gut vor sich ging, so dachte er dergleichen auch an mehr Orten in Teutschland anzuordnen. Er bekam also auf sein Suchen ein privilegium vom König Augusto von Pohlen, Krafft dessen ihm erlaubet war, in ganz Sachsen Maulbeerbäume an fügliche Orte zu pflanzen, und Seiden-Würmer zu ziehen. Er selbst fing in Hannover an, die Probe zu machen, und beredete unsern Allergnädigsten König, auch dergleichen zu thun: allein wie er ein Philosophus war, selber nicht mit auf alle Dinge sahe, und keine tüchtige Leute dazu brauchte, so sahe man zwar, daß die Würmer hier zu Lande sich wohl arteten; allein an statt Vortheils hatte er stetig grossen Schaden daran. Er ließ aber dennoch dieses Werk nicht liegen, sondern poussirte es biß an sein Ende. Wie denn dieses sein naturel war, in schweren Sachen niemals nachzulassen, sondern alles aufs äusserste zu treiben. In eben demselben 1702ten Jahr lieferte er in die Acta *specimen novum Analyseos pro scientia infiniti circa summas et quadraturas*. Im Jahr 1703 hatte er vor, des Königes Augusti Majestæt zu Aufrichtung einer Academie der Wissenschafften in Dresden, zu animiren, und

und sollte selbige mit der Berlinischen gleichsam correspondiren. Der König war auch sehr geneigt darzu; er sandte mich dieserwegen nach Pohlen, um durch den Pater Vota bey Sr. Königl. Majestät alles auszumachen. Doch wurde wegen der troublen in Pohlen vor diesesmal nichts draus. In diesem und folgenden Jahren wandte er nun viele Arbeit auf concipirung der so lang versprochnen Braunschweigischen Historie, und sandte mich einige Msta darzu zu excerpiren und zu copiiren, nach Leipzig, Dresden und andere Orte. Er selbst that auch eine tour dahin, und unterwegens entwarf er mit mir die drey volumina Scriptorum Brunsvicensium. Er nahm auch um diese Zeit einen gelehrten jungen Menschen an, und brauchte selbigen, ihm aller Dinge definitionen, nach seiner Anleitung, zusammen zu tragen, so er zu formirung einer Philosophischen Sprache, welche viel accurater und nützer seyn sollte, als diejenige, welche Wilkinsius und Dalgarnus erdacht. Er redet in einer scheda also davon: Hoc inventum prosecutus est, et ad finem perduxit Johannes Wilkinsius, Episcopus Chestrensis, Philosophus, Mathematicus et Theologus insignis, qui inter Societatis Regiæ Anglicanæ fundatores censeri potest. Videatur Opus præclarum Characteris Philosophici, quod in fol. Londini prodiit. Verum qvemadmodum ego coram indicavi Roberto Boylio et Henrico Oldenburgio, videntur egregii viri

magni-

magnitudinem rei verumque usum non satis animo complexi. Nam illorum sive lingua sive scriptura hoc tantum efficit, ut inter lingua dissitos commoda institui possit communicatio: sed vera characteristica realis, qualis à me concipitur, inter acutissima humanæ mentis instrumenta censeri deberet, laudabilem scilicet vim habitura et ad inveniendum, et ad retinendum, et ad dijudicandum. Illud enim efficiet in omni materia, quod characteres Arithmetici et Algebraici in Mathematica: quorum quanta sit vis quamque admirabilis usus, sciunt periti. Sed de his, rogatu Clarissimorum e Societate Regia virorum, peculiarem molior dissertationem. Dalgarnus vidit aliquid per nebulam, sed difficultate territus, nec satis videns, quomodo res sit instituenda, in alia omnia abivit. Es ist aber auch dieses, wegen darzwischen kommender anderer Arbeit, ins Stecken gerathen. Um diese Zeit wurde auch eine große Prinzeßin vor einen großen Herrn zur Gemahlin verlanget. Es nahmen hieran viele mächtige Herren Theil. Weil die Prinzeßin Evangelischer Religion war, hörte Sie zwar diese propositionen an, wolte aber doch mit Veränderung der religion keine Krone erwerben, dergleichen ihr hernach Gott dennoch bescheret. Es wurden mit ihr währender negotiation viele religions-disputen gehalten, denen meistens der Herr von Leibnitz, als ein in diesen Sachen erfahrner, mit beywohnte, und die

Bestän-

Beständigkeit der Prinzeßin bewunderte. Der gelehrte Bischof Burnet hatte anno 1700 die 39. Articul der Englischen Kirche ausgeleget, und dabey die controversien, so zwischen den Partheyen sind, mit moderation erwogen. Der Hofprediger Jablonski, fand diese Schrifft so gut, daß er die Artickel von der prædestination und Abendmahl heraus nahm, Lateinisch übersetzte und absonderlich drucken ließ, um dadurch die Vereinigung zwischen den Evangelischen und Reformirten zu befördern. Allein Herr von Leibnitz sahe gleich, daß Herr Burnet den rechten Grund der wichtigen controversen nicht gesehen, auch die eigene Meinungen unserer Theologorum nicht recht verstanden. Er machte daher über dieses Büchlein Anmerkungen, erwoge alles gründlich, und wiese unsrer Sentimenten wahre Ursachen. Diesen Aufsatz schickte er Herrn Burnet selbst zu, seine Meinung darüber zu hören; welcher auch nebst allen, die ihn gelesen, ihn völlig approbiret hat.

Im Jahr 1705. wurden Newtoni Tractate de Speciebus et magnitudine figurarum curvilinearum in den Actis recensiret, und beyläufig gesagt, daß Herr Leibnitz den Calculum differentialem erfunden. Dieses nahm Herr Newton, (welcher wolte, dieser Calculus seye aus seinem Calculo fluxionum entlehnet) und seine Anhänger vor einen Schimpf auf, und erregten den Streit wegen invention des Calculi dif-

ferentialis, welcher hernach so viel Lärmens in der gelehrten Welt gemacht. *)

Im

*) Herr Montucla lässet Leibnitzen Gerechtigkeit widerfahren in der Histoire des Mathématiques, T. II, p. 334. seq. und in *Opp. Leibnitz.* T. III. S. XLI — LV. und sagt, daß ihm das Lesen der Schriften Wallis und Barrows dazu Gelegenheit habe geben können. *Ioh. Iac. Meyen* progr. de fluxione fluxa, s. de *Leibnitzio* calculi infinitesimalis inuentore. Stettini, 1777. 4. Insonderheit ist das bekannte Scholion in den beyden ersten Ausgaben der Newtonischen Principiorum math. Philos. nat. ein starker Beweis für Leibnitz. Hingegen handelte Newton sehr niedrig, daß er in der dritten Ausgabe 1726 dieses Scholion unterdrückte. Er sah die Bögen dieser dritten Ausgabe noch selbst durch, und alles, was einige von seinem gänzlichen Mangel des Gedächtnisses im Alter schwatzen, ist ohne allen Grund. Doctor Pearce, der 1776 als Bischof von Rochester starb, erzählte mir im J. 1761, daß er noch etliche Tage vor dem Ende dieses großen Mannes ihn ohne Brille an seiner Chronologie schreiben sah, und daß Newton ihm sogar das Jahr der Olympiade sagte, in der sich eine gewisse Begebenheit zutrug, ob ihm schon der Name des Königes nicht beyfiel, unter dessen Regierung sie sich eräuget hatte. Dieses schrieb D. Pearce auch an Doct. Hunt, zu Oxfort, 1754. wie man aus Cadell's Ausgabe der Newtonischen Zeitrechnung, (1770) S. 10 sieht. Mir war es öfters Wonne, den Fortsetzer der Rapinschen Geschichte von Großbritannien, Nikolaus Tindal, der im Jun. 1777 zu Greenwich starb, Anekdoten von Newton erzählen zu hören,

den

Im Jahr 1706. schrieb Herr Leibnitz in die *Acta de lineæ super linea incessu ejusque tribus speciebus, motu radente, motu provolutionis, et composito ex ambobus.* Es hatte auch vor einigen Jahren ein Gelehrter seine Hypothesin physicam angefochten, gegen diesen beschützte er sich in eben den Actis in einer *Epistola, quam pro sua hypothesi motus planetarii, olim (Febr. 1689.) his Actis inserta, ad amicum scripsit.* Er sandte auch in das supplement der Actorum sein Bedenken über *Hickesii Thesaurum linguarum septentrionalium*, und gab zu verstehen, worinnen dieser sonst gelehrte Mann geirret.

Im Jahr 1707. kam endlich von den *scriptoribus Brunsvicensibus* der erste Theil heraus, dem der andere 1710. und der dritte 1711. folgete. Die außerlesene rare Stücke und die gelehrten Vorreden haben aller Gelehrten Hochachtung erworben.

den er sehr vertraut kannte. Man sagt noch immer in England, daß der große Mathematiker William Jones viele von Newtons Handschriften, und darunter auch manche von der Chemie, besessen habe, in welcher er, nach Doctor Ridby's Zeugnisse, so stark als in andern Wissenschaften war. Auch Leibnitz war in der Chemie sehr bekannt. Man darf nur seine Briefe an Joh. Andr. Stisser lesen, die Herr Joh. Andr. Schmidt heraus gab, um sich davon zu überzeugen. Sie stehen in Herrn Dûtens Sammlung der Leibnitzischen Schriften, Genf, 1768. 4 mai. T. II, P. II, p. 122 u. f. v. M.

Im Jahr 1708. ließ der Professor Keil zu Oxford einen Brief in die Transactiones philosophicas setzen, worinnen er die Erfindung des Calculi differentialis Herrn von Leibnitz ab, und Hrn. Newtono zusprach. Herr von Leibnitz beklagte sich dieserwegen bey der Englischen Societät, und bat, weil er seine Sache gerecht zu seyn feste meinte, einen Rechts-Ausspruch zu thun; der hernach aber gar partheyisch erfolgte.

Im Jahr 1710. kam endlich seine unvergleichliche Theodicée heraus, worinnen er von der Güte Gottes, der Freyheit des Menschen, und dem Ursprung des Uebels gründlich raisonniret. *) Die Ursache

*) Aus einem der wichtigsten Briefe, die Leibnitz noch jemals geschrieben, läßt sich das einfältige Pfaffische Vorgeben schon genugsam widerlegen, und man sieht, daß Leibnitz diesen Mann blos zum Besten gehabt habe, weil Pfaff eben nicht tief in der Philosophie und Mathematik war, und leicht mit ihm in einen Disput hätte gerathen können. Pfaff war Leibnitzens Mann nicht. Er schrieb 1697 an Thomas Burnet, gegen den er sich am meisten in theologischen Sachen herausließ: Si Dieu me donne encore pour quelque tems de la santé et de la vie, j'espere qu'il me donnera aussi assez de loisir et de liberté d' esprit pour m'acquitter de mes voeux, faits il y a plus de 30 ans, pour contribuer à la piété et à l'instruction *sur la matière la plus importante de toutes.* Er hielt auch sein Wort redlich. Mich dünkt, diese Stelle beweißt

Ursache zu diesem Buche hatten verschiedene discurse, so der Herr von Leibnitz vor diesem mit der höchstseeligen Königin von Preußen über diese materien gehalten, gegeben, und ist zu verwundern, daß alle drey Christliche Haupt-religionen in dem Occidente dieses Buch approbiret. Es hatte Guido Grandius in diesem Jahre zu Pisa wieder edirct Quadraturam circuli et hyperbolæ per infinitas hyperbolas et parabolas quadrabiles Geometrice exhibitam et demonstratam, und darinnen, was Herr Leibnitz de circnlo et hyperbola ehemals gegeben, verbessern wollen: hievon schrieb nun dieser im Supplem. Actorum T. V. in einer Epistola seine Meinung *circa Scientiam infiniti* an den Hällischen Professorem Wolfium. Die Berlinische Societät der Wissenschafften hatte unter seiner Direction nun eine zimliche Anzahl curioser Observationen von ihren membris gesammlet; welche in diesem Jahre unterm Titel *Miscellaneorum Berolinensium* heraus kamen. Herr von Leibnitz hatte das ganze Werk revidiret,

 und

beweißt noch besser Leibnizens wahre Gesinnung, als die in seinem Briefe an Herrn Koch, beym Ludovici, I, S. 159 und in Dütens Opp. Leibn. T. I. S. 501. Man sehe noch die Vorrede des Herrn des Maizeaux zum Recueil de diverses pieces etc. p. 19 und Herrn Dütens Vorrede zu seiner Ausgabe der Leibnizischen Schriften, S. VII. u. f. wo Pfaffens Meinung deutlich widerlegt wird, dabey obige Stelle auch gut zu statten gekommen wäre. v. M.

und in gute Form gebracht. [illegible] darinnen:

Brevis meditationum designatio de originibus Gentium, ductis potissimum ex indicio Linguarum.

Oedipus Chymicus ænigmatis Græci et Germanici.

Annotatio de quibusdam Ludis, inprimis de Ludo quodam Sinico, differentiaque Scachici et Latrunculorum, et novo genere Ludi Navalis.

Historia inventionis Phosphori.

Epistola ad Auctorem dissertationis de figuris animalium, quæ in lapidibus observantur, et Lithozoorum nomine venire possent.

De Elevatione vaporum, et de corporibus, quæ ob cavitatem inclusam in aëre natare possunt.

Annotatio de Luce, quam quidam Auroram borealem vocant.

Symbolismus memorabilis calculi Algebraici et Infinitesimalis, in comparatione potentiarum et differentiarum, et de lege Homogeneorum transcendentali.

Constructio Problematis ducendi rectas, quæ tangunt lineas centrorum gravitatis.

Annotatio de arte Noribergensi Specula vitrea conficiendi sine foliis.

Tentamen de natura et remediis Resistentiarum in machinis, quæ a corporum superincessu oriuntur, occasione dissertationis præcedentis ejusdem argumenti.

Brevis descriptio Machinæ Arithmeticæ, cum figura.

Im

Im Jahr 1711. wurde der Herr von Leibnitz auf intercession des hochseeligsten Herzog Anton Ulrichs, von Keyserl. Mt. bey Dero Krönung zum Reichs-Hofrath declariret. Als er bey Vermählung der Prinzeßin Charlotten Christinen Sophien an den Czaarischen Cronprinzen, die Gelegenheit hatte, zu Torgau Czaarischer Majestät aufzuwarten, und von allerley Wissenschafften, sonderlich der declinatione magnetis, dieselbe zu unterhalten; erhielt er nicht allein ein stattlich present; sondern wurde von Ihnen auch bald hernach zu Dero Geheimden *Justitz-Rath*, mit jährlicher Pension von tausend Albertus-Thalern, declariret; da er denn Czarischer Mt. nebst andern auch viele Anschläge, die Künste und Wissenschafften in ihren Landen floriren zu machen, communiciret.

In diesem Jahre wurde auch dem Bücher-Saale inseriret eine von ihm vorlängst an Herrn Abt Molanum geschriebene *Epistola de principiis operis Pufendorfiani de officio hominis et Civis.*

In eben diesem Jahre gab ich meine Historiam studii Etymologici linguæ Germanicæ impensi heraus, und proponirte das Vorhaben, so ich hegte, ein großes Lexicon Etymologicum linguæ Germanicæ zu schreiben. Dieses hatte seine approbation, und suchte er mir seine annotata über critische Dinge, die Teutsche und andere Sprachen be-

treffend, auf, und ließ sie unterm Titel *Collectaneorum Etymologicorum* in die Druckerey geben. Er wolte eine Epistel an mich davor setzen, die er aber wegen darzwischen gekommener Reise nicht absolviret, und habe ich also dieses Buch erst mit einer Vorrede anjetzt herausgeben müßen. Er raisonnirt darinnen über das in eben diesem Jahre zu Paris gefundene Celtische Monumentum, worüber auch ich nunmehro in besagter Vorrede meine Gedanken entworfen, und hat er deswegen mit dem Herrn Baudelot verschiedene Schrifften gewechselt, so nicht gedruckt, aber sehr lesenswürdig sind.

Im Jahr 1712. erschien in den Actis seine *Observatio, quod rationes sive proportiones non habeant locum circa quantitates nihilo minores, et de vero sensu Methodi infinitesimalis.*

Im Jahr 1713. verfertigte er das *Eloge Critique des Oeuvres de Milord Shaftsbury* vor Mr. Coste, welcher es hernach in die Histoire Critique de la literature communiciret. Um diese Zeit starben Ihro Königl. Mt. von Preußen, der Stiffter der Berlinischen Societät der Wissenschafften, und wie Se. itzige Königl. Mt. die Herren Soldaten mehr, als die Gelehrten zu æstimiren schienen; so fing Herr von Leibnitz an, mit Ernst drauf zu denken, wie er den Wissenschafften einen andern sichern Sitz schaffen möchte. Durch Hülfe des durchleuchtigsten Prinzen

Eugeni

Eugenii erlangte er dergleichen bey Keyserlicher Mt. und erzeigten dieselbe sich gar geneigt, für dero weitausgestreckte Länder eine gelehrte Societät in Dero Residenz zu errichten. Sie berufften den Herrn von Leibnitz deßwegen nach Wien, erzeigten ihme viele Gnade, vermachten ihme eine pension von 2000 Reichsgulden, die er absens tanquam præsens nebst freyen Hofquartiere haben solte; hergegen wenn er beständig alda bleiben wolte, wie er auch geneigt schiene, versprachen sie ihm 4000 Gulden jährlicher Besoldung, und andere douceurs mehr zu geben. Er arbeitete also dieses und folgendes Jahr mit aller Macht an dem Entwurf und der Einrichtung selbiger Academie, und wäre damit eher zu stande kommen, wenn nicht die in Wien damals eingerißene Pest ihn viel verhindert hätte. Indessen sprach in dem Streite zwischen ihm und Newtono die Englische Societät wider ihn: dagegen der Herr Professor Wolf in Halle seine Parthey nahm. *)

*) In den Actis Eruditorum, 1714. Mart. u. 1717 im Iul. im Elogio *G. G. Leibnitii.* Unter den eigenhändigen Briefen Wolfens an Hansch, die ich besitze, ist auch ein langes Schreiben vom 1 Jänner, 1718, das ich bey Gelegenheit der mathematischen Litteratur, in diesem Journale bekannt machen werde. Er sagt unter andern: Ceterum non dubito, te nosse argumenta stringentia pro *Leibnitio. Leibnitius* docuit in epistola aperta, ad Regiam societatem Lond. missa, quomodo ad calculum differentia-

In Wien machte er auch dem Herrn Sully, welcher ein Büchlein daselbst unterm Titel *Regle artificielle du Temps* drucken ließ, zu Gefallen, einige *Remarques* über

rentialem peruenerit. Nempe primo eum exercuit in numeris, cum ad eum delaberetur occasione Tractatus *de arte combinatoria*, in adolescentia scripti, (1666, recusus 1690) et quomodo obseruauerit, eum ad Geometriam applicari posse, cum *P scalii* litteras, *Mercatoris* Logarithmotechniam, *Hugenii* horologium oscillatorium, et *Gregorii a S. Vincentio* opus geometricum legeret. Ipsi Angli in *Commercio epistolico* probant, quod in primo itinere Anglico methodum differentialem in numeris exercuerit. Atque hic modus inueniendi est naturalis et uere analyticus. *Keilius* contra absone argutatur, quomodo ex litteris *Newtoni* inuentum exsculpi potuerit. 2) Sermo est de algorithmo et characteristica infinitesimali, non de problematibus quadraturarum et tangentium, quae illa methodo soluuntur. *Newtonus* autem nullibi ante editum calculum differentialem algorithmum fluxionum exercuit, ne quidem in Principiorum opere, etsi ibi habeantur problemata, quae per hunc calculum prompte soluuntur. Unter den Handschriften der königl. Societät der Wissenschaften zu London, die mir der sel. Doctor Birch zweymal zeigte, sind 2 Bände von Briefen, die an diese erlauchte Gesellschaft geschrieben worden, Num 6 u. 7. In diesen sind folgende 15 Leibnitzische Briefe, die im Commercio epistolico *Collinsii* et aliorum nur kurz berühret sind, und vieles aufklären könnten, wenn sie ganz bekannt gemacht würden.

1674.

über dasselbe, *touchant la maniere de gouverner les Horloges à Pendule et les Montres à Spirale*, welche an besagtes Büchlein jetzt angedrucket sind.

Im Jahr 1714. starb Anna, Königin von Groß-Britannien, und folgte unser jetziger Allergnädigster König ihr nach. Es eilete also Herr von Leibnitz von Wien nach Hannover, er langte aber erst an, wie Hochbesagter König eben abgereiset: der ihme denn nachdrücklich befohlen, die Historie des Hauses vor allen Dingen fertig zu machen. Königl. Mt. nahmen auch mich damals von der Universität Helm-

1674.

Epist. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 20 Febr. Londini data.

Epist. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 30 Martii, Parisiis, in *Libro Epistol. Regiæ Societatis*, N. 6. pag. 34.

Epist. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 26 Aprilis ib. pag. 101.

— — d. 24 Maii, ib. p. 115.

— — d. 8 Jun. ib. p. 137.

— — d. 15. Jul. *Num.* 7. pag. 93.

— — d. 26 Oct. ib. pag. 110.

Ep. Dom. *Oldenburg* ad *Leibn.* d. 8 Dec. ib. p. 119.

1675.

Ep. Dom. *Leibnitii* ad *Oldenb.* d. 30 Mart. ib p. 213.

Ep. D. *Oldenburgi* ad *Leibn.* d. 15 Aprilis, ib. p. 216.

Ep. Dom. *Leibnitii* ad *Oldenburg*, d. 20 Maii; *Num.* 7. p. 235.

Ep Dom. *Oldenburg* ad *Leibnit.* d. 24 Iun. ibid. pag. 243.

Ep. *Leibnit.* ad *Oldenburg*. d. 12 Iul. ib. p. 149.

Ep. *Oldenburgi* ad *Leibnit.* d. 30 Sept. ib. p. 159.

Ep. *Leibnitii* ad *Oldenburg*. d. 28 Decemb. ib. p. 189. v. M.

Helmstädt weg, declarirten mich vor Dero Historiographum, und setzten mich also zu dessen Schülfen. Allein die bey ihm immer zunehmende Gicht wolte keine beständige Arbeit ihme mehr zulassen, sondern finge an, sich aus den Füssen in die Hände und Schultern zu ziehen. Indessen war in England von böß intentionirten Leuten gegen Königl. Mt. Aufführung und religion eine lästerliche Schrifft herausgekommen; dagegen man in Englisch und Teutsch einige Artickel publiciret. Hierüber entwarf Herr von Leibnitz in einem tractate, so er *Anti-Jacobite* nannte, in Französischer Sprache seine Gedanken, und erklärte sonderlich die Differentz, so zwischen den Evangelischen und der Englischen Kirche des heil. Abendmahls wegen ist, gar artig.

Im Jahr 1715. gab er auf meine Veranlassung seine neue Meinung *de Origine Francorum* heraus: wogegen zwar einige Franzosen und Herr Prof. Gundling zu Halle etwas einwerfen wollen, so er aber gründlich gehoben, und seine Meinung bestättiget. Er schickte auch nach Holland einige *Remarques sur le T. I. des Nouvelles literaires de la Haye*; dergleichen er auch in den Büchersaal und die gelehrten Leipziger Zeitungen zu senden pflegte.

Im Jahr 1716. hatte er mit Mr. Clarke in England des *Vacui* wegen, eine weitläuftige dispute; er zeigte, was aus Statuirung desselben vor gefährliche

Folge-

Folgerungen flössen; und war gewillet, um die gelehrte Welt davon zu informiren, die ganze Controvers drucken zu laßen. Er machte auch einen schönen Aufsatz *de Theologia Sinensium* vor den Herrn Remont in Paris. Er setzte verschiedene Dinge vor Czarische Mt. auf, von der er beym Pyrmonter Sauerbrunnen viele Gnade empfing. Im eben diesen Jahre ließ er drucken *Résponse du Baron de la Hontan à la lettre d'un particulier opposée au Manifeste de Sa Mté. de la Grande Bretagne comme Electeur d'Hannover contre la Saxe.* Der Baron de la Hontan war eben gestorben, und der Herr von Leibnitz ist der wahre author dieses Stückes. Er machte auch Anstalt, sein Commercium Mathematicum gegen das Englische drucken zu lassen, *) und die Engländer, deren jetzige Art zu philosophiren ihm gar nicht gefiele, in dem, was sie wider ihn vorgegeben, zu widerlegen. Auf Herrn Oberhofprediger Jablonski von Berlin Veranlassung, schrieb er nachdrückliche Briefe, wegen Vereinigung der Protestirenden Religions-Genossen, und ging ihm nahe, daß man diese wichtige Sache nicht mehr poussirte. Sonst war

*) Er schrieb nämlich dem Commercio epistolico etc. iussu Societatis Regiae Londinensis edito, (1712. 4.) viele Anmerkungen zur Seite. Dieses Exemplar ist unter seinen Handschriften in Hannover. Als Newton im Jahr 1722 eine neue Auflage des Commercii epistolici in 8 veranstaltete, hätte man auch billig die Leibnizischen Zusätze bekannt machen sollen. v. M.

war er sehr davor, daß man alle Christliche Secten toleriren, und jeden nach seinem Gewissen leben lassen solte: doch war er dagegen, wenn dergleichen Leute den Staat turbirten. Rem literariam zu befördern, wolte er eine Societät gelehrter oder wohlhabender Leute, so Bibliothequen haben, zusammen bringen: diese solten sich obligiren, in ihre Bibliothequen gewisse gelehrte Bücher, so die Societät verlegen wolte, zu kaufen: Und meinte er auf diese Weise die Gelehrten zu encouragiren, allerley tiefsinnige materien auszuarbeiten, und herauszugeben, die ihnen sonst die bloß auf ihren Vortheil sehende Buchführer nicht verlegen wollen, weil sie etwa von allgemeinem debit nicht gewesen.

Wie unser König nach seiner Zurückkunft aus England auch das Pyrmonter Wasser trank, wartete der Herr von Leibnitz Sr. Mt. daselbst auf, und war überaus guten humeur; kehrte auch gesund wieder zurücke. Da er denn auf Begehren vor den nunmehro auch seelig verstorbenen Herrn von Boineburg, welcher bey der Universität Erfurth aus seinen Mitteln die Professionem Historiarum et Iuris publici fundirt, und seine herrliche Bibliotheque nebst gewissem Capital zu deren jährlichen Vermehrung, an eben dieselbe geschenket, ein Consilium auffetzte, wie eine gute Bibliotheque einzurichten sey. Ehe er aber dieses Stück fertig machte, wurde er von der Gicht, so ihm in die Schultern trat, heftig angegriffen.

Er

Er brauchte dagegen ein gewisses decoctum, so ihm ein Jesuiter zu Wien recommendiret. Dieses bliebe ihm stehen und wolte nicht fortgehen: es kamen große Steinschmerzen darzu, welche ihm Convulsionen und den Tod in einer Stunde Zeit verursachten. Er meinte nicht, daß er schon sterben müßte, und discourirte noch kurz vor seinem Ende, wie der bekannte Furtenbach einen eisernen Nagel halb in Gold verwandelt. Wie er so schwach war, und ihm seine Diener erinnert, ob er nicht das heil. Abendmahl nehmen wolte, hat er geantwortet: sie sollen ihn zufrieden lassen; er habe niemand etwas zu leyde gethan; habe nichts zu beichten. Er starb den 14 Novemb. 1716. und habe ich alle Sorge getragen, ihn ehrlich zur Erde zu bestatten. Seinen Sarg habe ihme lassen schön verfertigen. Zum Kopfe war sein Wappen,*) zum Füssen seine Titels, und Sterbezeit angeheftet. Auf jeder Seite war in der Mitten ein großes Feld und zwey kleine zu beyden Seiten. Zur Rechten in der Mitten stund sein Symbolum, so da war: *Pars vitæ, quoties perditur hora, perit.* Oben stund seine Eins in eine Nulle gesetzt, mit der Ueberschrift: *Omnia*

*) Auf seinen Briefen sieht es also aus:



Omnia ad unum, so auf Gott und auch auf seinen Calculum differentialem zielet. Unten war ein nach der Sonne sehender und steigender Adler mit der Ueberschrift: *Haurit de lumine lumen.* Auf der andern und linken Seite des Sarges stunden in der Mitte diese Worte Horatii:

Virtus recludens immeritis mori
Cœlum, negata tentat iter via,
Cœtusque mortales et udam
Linquit humum fugiente penna.

Oben beym Kopfe stund das von ihm sehr æstimirte Sinnbild des Herrn Bernoulli, nemlich eine linea spiralis mit der Ueberschrifft: *inclinata resurget.* Unten aber war ein in Zimmetrinden sich verbrennender Phœnix mit der Ueberschrifft: *Servabit cinis honorem.* Das einzige ist zu verwundern, daß da der ganze Hof ihm zu Grabe zu folgen invitiret war, ausser mir kein Mensch erschienen: daß ich mir also sehr viel gewußt, daß ich die letzte Ehre diesem großen Manne einzig und allein erwiesen. Er hatte noch vielerley vor zu ediren. Das vornehmste war die *Histoire* des Durchlauchtigsten Hauses. Wie dieselbe seyn sollen, erscheinet aus folgenden seinen eigenen Worten: Annales Originum Brunsvicensium complectentur res Imperii occidentis ab initio Regni Caroli Magni usque ad finem Henrici II. Imperatoris, et ita ab Anno Domini 769 usque ad Annum D. 1025. In iis habebuntur antiquitates Saxoniæ ob Stirpem Witi-

Witikindeam, res ſuperioris Germaniæ ob ſtirpem Welficam, res Langobardicæ ob ſtirpem veterum Ducum et Marchionum Tuſciæ et Liguriæ. Ab his enim omnibus Duces Brunsvicenſes ſunt orti, et Regiones habuerunt. Itaque totius imperii Hiſtoriam per illa tempora explicare neceſſe fuit. Et poſt res Imperatorum ex ſtirpe Carolina deſcribuntur res quinque Imperatorum vel Regum veteris Lineæ Brunsvicenſis, nempe Henrici aucupis, trium Ottonum et Henrici II, in quæ tempora incidunt etiam cæteræ origines. Præmittetur his annalibus quædam diſſertatio de antiquiſſimo harum regionum ſtatu, qui ante Hiſtorias ex naturæ veſtigiis haberi poteſt; et alia de migrationibus gentium, præſertim quæ in has regiones venere. Et ſubjicietur Annalibus deductio Genealogiæ Gvelficæ, ſeu Brunsvicenſis, ad noſtra usque Tempora, ex Tabulariis eruta, brevem ſed accuratam familiæ totius Hiſtoriam complexa, cum aliarum illuſtrium familiarum, veluti Gibelingæ, Auſtriacæ veteris et novæ, Andegavenſis, Anglicæ, Schirenſis, ſeu Bavaro-Palatinæ etc. Genealogiis longe melius, quam hactenus conſtitutis.

Per documenta etiam conſtituetur exacteChronologia ſeculi noni et decimi, cum parte octavi et undecimi, quæ hactenus miris tenebris involuta fuit, adjecta etiam diſſertatiuncula, quæ in-

 ſcri-

scribetur *Flores sparsi in tumulum Iohannæ Papissæ*, ubi novis illatis in Historiam luminibus, fabula illa explodi- tur, quæ solis hactenus tenebris Chronologicis se tuebatur. Denique ausim dicere, nihil tale ad Historiam mediam hactenus prodiisse, in quo tam multi sunt sublati errores in imperii rebus per Germaniam, Italiamque, resque in clariore luce positæ. Bina erunt volumina in folii forma, ut vocant, Tabulis æneis, veterum monumentorum, documentorum, Sigillorum, numismatum, ornata. Er hat aber den tractat *de naturalibus regionis* *) nur entworfen; von dem andern tractat *de migrationibus gentium* hat er gar nichts concipiret; doch wie dieses eine materie ist, darüber ich vorlängst meditiret, so hoffe selben nach meiner Art so zu geben, daß er die Herren Gelehrten contentiren soll. In der Histoire selbst, ist er vom initio regni Caroli Magni biß aufs Jahr 1005 kommen, **) das übrige muß ich

*) nämlich seine Protogaea, die er 1691 aufsetzte. Christian Ludwig Scheid hat sie 1749 in Göttingen mit 12 Kupfertafeln herausgegeben. v. M.

**) An diesen Annalibus originum Brunsuicensium arbeitete er noch etliche Tage vor seinem Ende. Es ist merkwürdig, daß er die letzte Periode mit diesen Worten beschlos: Haec aliis excutienda relinquo. In einem Briefe an den Baro v. Görz in Londen, vom 23 December, 1715, den ich aus dem Originale abschrieb, meldet Leibniz folgendes:

Jo

ich samt und sonders ausarbeiten, der ich auch im Werke selbst, ausser den Vorfahren Azonis Marchionis, alle genealogische deductionen gemachet habe; wie solches meine eigenhändige Concepten ausweisen. Von denen Kupferstichen ist auch noch nichts angeordnet, und habe ich jetzt angefangen, selbige verfertigen zu lassen. Die zwey ersten Tomos, worein alle schwere genealogische Sachen, und der Ursprung aller großen Familien von Europa fället, hoffe gegen Ostern künftiges Jahres in den Druck zu geben: das übrige aber von 1025. biß auf Ottonem, ersten Herzog von

Je suis très obligé à V. E. de ce qu'elle a bien voulu contribuer si efficacement aux bonnes intentions du Roy. Et j'espere que Sa Majesté donnera bientôt les ordres gracieux que j'ai tant de sujet de demander sur mes arrerages.

Je pourrois déja faire imprimer un Tome de mes Annales, mais comme l'impression demandera de l'exactitude et même des ornemens, et qu'il y faudra donner des soins qui interrompoient trop maintenant le cours de mon travail, quand même on chargeroit un autre du soin de surveiller à l'impression; j'aime mieux de donner les 2 Tomes à la fois, après avoir achevé l' un et l' autre, ce que je fais état de faire l' année qui vient sans faute, si Dieu me laisse assez de santé pour cela. Ce qui sera aussi plus agréable aux acheteurs, d' avoir l' ouvrage complet tout à la fois

Je remercie aussi très humblement V. E. d'avoir donné des ordres réiterés à Mr. Schild, pour payer les copies et choses semblables. v. M.

Braunschweig und Lüneburg, wird noch wol ein Jahr oder fünfe Zeit erfordern. Der seelige Herr von Leibnitz hatte sonst auch noch vor, seinen *Methodum iuris* verbessert zu ediren, und das *Corpus Juris Justinianaei* ganz zu *reformi*ren:*) er wollte auch eine neue *Metaphysique* nach seiner Art, und sonst noch viele mathematische und historische Dinge publiciren: so er aber alles unvollkommen hinterlassen.

Seine Leibes-Constitution betreffend, so war er mittelmäßiger Statur, hatte einen etwas grossen Kopf, in der Jugend schwarze Haare, kleine und kurz, aber sehr scharf sehende Augen, die ihm biß aufs letzte gut blieben. Weil er Myops war, lase er lieber kleine; als grobe Schrifft, und schrieb selbst einen sehr kleinen Character. Er bekam auf dem Kopfe frühzeitig eine kahle Platte, und hatte mitten auf dem Wirbel ein Gewächse von Größe eines Taubeneyes. Von Schultern war er breit, und ging immer mit dem Kopfe gebücket, daß es schien, als hätte er einen hohen Rücken. Vom Leibe war er mehr mager, als fett, und stunden ihm, wenn er ging, die Knie krumm, und fast in solcher Figur, wie Scarron die seinige beschreibet. Er war starker Complexion, aß sehr stark, und trank, wo er nicht genöthiget wurde, wenig, und allezeit Wasser unter dem Wein, wenn er auswärts speisete;

*) Der sel. Professor Göbel in Helmstädt besaß zween Bände dieses Corporis Iuris Iustinianaei reformati.

speisete; weil er sonst noch vom Sodbrennen lidte. Zu Hause trank er ein wenig Bier, und hatte immer süssen und sauren Wein beysammen; diese mischete er, that darzu etwas Kirschsafft mit Zucker gekochet, und ein wenig Wasser, und ist zu verwundern, daß er hiemit den Magen nicht verdorben. Wie er niemals eine eigne menage gehabt hat, so war er im Essen nicht delicat, und ließ sich selbiges aus den Wirthshäusern auf seine Stube bringen: wie er dann stets ganz alleine gegeßen, und auch keine gewisse Stunde gehalten; sondern, wie es seine Studien gelitten, die Zeit genommen hat. Als er vom Podagra zu stark incommodiret wurde, fing er an des Mittags, ausser ein wenig Milch, nichts zu essen; hergegen that er Abends eine starke Mahlzeit, und schlief gleich drauf ein. Er scherzte dabey, so könne er die Zeit besser brauchen, speise à la Romaine, und der Magen verdaue im Schlafe besser, als wenn er wache. Krankheiten hat er nicht sonderlich ausgestanden, ausser daß er vom Schwindel bißweilen incommodiret war. Sein Schlaf war stark, und ohne interruption. Er ging sonst des Nachts erst um 1 oder 2 Uhr zu Bette. Mannigmal schlief er auch nur im Stuhle, und um 6 oder sieben Uhr Morgens war er wieder munter. Er studierte in einem hin, und kam offt in einigen Wochen nicht vom Stuhle. Ich glaube, daß es daher kam, daß sich am rechten Beine eine Fluxion oder offener Schaden formirte. Dieses incommodirte

ihn im Gehen, er suchte es also zuzuheilen, und zwar mit nichts anders, als darauf gelegtem Löschpapier; aber so bald dieses geschehen, bekam er ein hefftiges Podagra. Dieses suchte er durch stilles Liegen zu besänftigen, und damit er im Bette studiren könnte, zoge er die Beine krumm an sich. Die Schmerzen aber zu verhindern, und die Nerven unfühlbar zu machen, ließ er hölzerne Schraubstöcke machen, und dieselbe überall, wo er Schmerzen fühlte, anschrauben. Ich glaube, er habe hiedurch die Nerven verletzet, daß er die Füße auf die letzte gar wenig brauchen konnte; da er denn auch fast stets zu Bette lage. Den Leib aber bey diesem Stilleliegen zu eröfnen, trank er alle Tage ein oder zwey Gläser Pyrmonter Sauerwasser. Wie er noch gesunder war, ging er zuweilen spazieren, er schiene aber dieses vielmehr zu thun, gewisse Plaisirs in geheim zu genießen; als daß er am Gehen Lust gehabt haben sollte. Zum Heyrathen hatte er in seinem funfzigsten Jahre einmal Lust, wie aber eine gewisse Person, auf die er zielte, sich erst bedenken wollte, verging ihm der Appetit, und pflegte er hernach zu sagen: er habe immer gedacht, er habe hierzu noch Zeit genug, und nun sehe er, daß es zu spät seye. Das Frauenzimmer mochte er sonst gerne leiden, und achtete keine Zeit, wenn er sich mit selbigen unterhalten konnte. Ja, er wußte sich im Reden so aufzuführen, daß man ihn gar vor keinen Philosophen hätte ansehen sollen. Er war

und

und speisete offt bey Hofe, und war gewiß eine Zierde der königl. Tafel. Se. Königl. Mt. pflegten ihn immer ihr lebendiges Dictionaire zu heisen; weil nichts vorkam, wovon er nicht gründlich discurirte. Er redete mit Soldaten, Hof- und Staatsleuten, Künstlern und dergleichen, als wenn er von ihrer Profession gewesen wäre, weswegen er auch bey jedermann beliebt war, ausgenommen bey denen nicht, so dergleichen nicht verstunden. Er sprach von jedermann Gutes, kehrte alles zum Besten, und menagirte auch so gar seine Feinde, denen er sonst oft bey Gnädigster Herrschafft eins versetzen können. Er las zwar viel, und exerpirte alles, machte auch fast über jedes curiose Buch seine Reflexionen auf kleine Zeteln; so bald er sie aber geschrieben, legte er sie weg, und sahe sie nicht wieder, weil seine Memoire unvergleichlich war, so gar, daß er die schönste Passagen der alten Poeten, sonderlich Virgilium, die Kirchenlieder, und was er sonst in seiner Jugend gelesen, biß in sein Alter auswendig recitiren konnte. Er wollte an allen gelehrten Sachen Theil haben, und wo er nur hörte, daß jemand was neues erfunden, so ruhete er nicht eher, biß er davon völlig informiret war. Seine Correspondance war sehr groß, und benahm ihm die meiste Zeit. Alle vornehme Gelehrten in Europa warteten ihm mit Briefen auf, und wenn auch schlechtere Leute an ihn schrieben, antwortete er ihnen allezeit, und gab ihnen Information. Der Ei-

 gensinn,

gensinn, und daß er sich nicht konnte contradiciren lassen, wenn er auch gleich sahe, daß er unrecht hatte, war sein größter Fehler. Doch folgte er hernach von selbst bessern Sentimenten. Mit seinen Domestiquen war er sehr indulgent; zum Jagzorn zwar geneigt, aber bald wieder besänftiget. Das Geld hatte er lieb,*) und war daher fast etwas sordidus, er brauchte es aber nicht zu seiner Commoditæt, sondern ließ sich lieber von Mechanicis und seinen Dienern drum betriegen. Seine Machina arithmetica, so

*) Ein Mann, der 230 Pfund Sterling wegschenkt, ist doch wahrlich nicht geizig zu nennen. Diese schöne Handlung Leibnitzens lieset man im ersten Theile der Memoires de Mr. *Jean Ker* de Kersland, à Rotterd. 1726. 8. S. 197. J'arrivai à Hanover au mois de Novembre 1716, le même jour que mourut le célebre Mr. *de Leibnitz*, ce qui me causa une affliction inexprimable. Je ne dépeindrai point ici le caractère de cet incomparable Sénateur, puisque d'autres plumes que la mienne, ont deja fait son éloge, et que sa renommée durera, autant que les Sciences et le Monde subsisteront. Je ne dirai rien plus sur son sujet, sinon qu'il fut si touché des mauvais traitemens qu'on m'avoit faits, qu'à mon insu il acquita de son propre argent une dette de deux cens trente livres sterling, que j'avois été obligé de contracter en Allemagne. Ce qui m'affligea encore sensiblement ce fut le peu d'honneur que les Hanovriens lui rendirent après sa mort; car il fut enterré plûtôt comme un voleur de grand chemin, que comme un Homme qui avoit été l'ornement de sa Patrie. v. M.

so kurz vor seinem Ende fertig worden, kostete ihm große Summen; daher er von vieler Einnahme auch nur ungefehr 12000 Thaler einem undankbaren Erben*) hinterlassen, der ihm davon nicht einmal ein Begräbniß-Monument aufgerichtet, und nicht weis, wie er diese Summe brauchen soll: wie denn curios ist, daß dessen Frau bey Ansehung des ererbten Geldes sich so alteriret, daß sie plötzlich davon gestorben. Er selbst hat mir oft gestanden, es seye nun um seine Ruhe geschehen; indem er sich nun fürchten und stets in Angst seyn müße, daß er um das Geld betrogen, oder gar deswegen ermordet werde. Worüber ich herzlich lachen müßen. In der Moral hatte er gute Principia, und folgte denselben ziemlich, sagte zu mir oft, er seye der Prediger des Juris naturæ, und finde im neuen Testament nichts anders, als dieses. Er bekannte sich zur Evangelischen Religion: ging aber wenig, oder gar nicht in die Kirche, und communicirte sehr selten. Wenigstens in 19 Jahren, die ich ihn gekennet, weis ich nicht, daß ers gethan. Nur wie die Pest in Wien war, hat er dort das Abendmahl, auf Zureden seines Kutschers, sich geben lassen. Die Prediger schalten deswegen oft öffentlich auf ihn: er blieb aber bey seiner Weise. Gott weis, was er vor Motiven darzu gehabt. Die gemeinen Leute hießen ihn daher insgemein auf Platdeutsch Lövenix, welches, *qui*

*) M. Friedrich Simon Löffler, Pfarrer zu Probstheyda bey Leipzig, seiner Schwester Sohn.

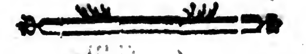
ne croit rien, heiset. Wenn er ausreisete, welches er öfters that, um große Herren zu besuchen, und allerley neues zu entdecken, trat er die Reise stets des Sonn- oder Feyertages an, und unterwegens machte er seine mathematische Entwürfe, so er hernach in den gelehrten Journalen drucken ließe. Man sahe ihn allezeit munter und aufgeräumt, und schiene er sich über nichts sonderlich zu betrüben. Nur haben ihn der Tod der hochseeligsten Königin von Preußen, und hernach der Churfürstin Sophia, sehr gekränket, als welche ihm allezeit die Brücke niedertraten, wenn er etwas in seinen Diensten versehen; wiewol Königl. Mt. ob sie gleich Ursach hatten, wegen negligirter Verfertigung Dero Hauses-Histoire, welche sie gerne von ihm haben wolten, ihm ungnädig zu seyn, ihn doch jederzeit æstimiret und distinguiret, auch nach seinem Tode betauret haben. Seine jährliche Einkunft in der letzten Zeit war nebst freyer Wohnung, Holz, Licht, Fouragegelder auf Pferde, Kostgeld auf Schreiber, Kutscher und Laquaien

von Königl. Mt. baar Geld	1300 Rthlr.
vom Herzog von Wolfenbüttel	600 Rthlr.
von Kayserlicher Mt.	2000 Reichs-Gulden,
von Czarischer Mt.	1000 Albertus Thlr.

Daß er also ruhig und ohne alle Sorge commode hätte leben können.

Dieses

Dieses habe von dieses großen Mannes Leben in der Kürze entwerfen sollen. Weil mir aber seine Briefschaften und Schrifften noch nicht ausgeliefert sind, habe vieles übergehen müssen, so ich in einem eigenen Buche von seinem Leben, nachholen werde. Seine hinterlassene Schriften will ich auch nach und nach ediren, und sollen in einem tomo seine bißhero publicirte Schriften, wie er sie selbst revidiret hat, erscheinen. In den andern tomum sollen seine bisher ungedruckte, aber ausgeführte Tractaten, kommen. In den dritten will ich Leibnitiana, oder seine sinnreiche Gedanken, Reden, kurze Reflexionen über allerley Dinge, und dergleichen, setzen. Seine Lateinische und Französische sinnreiche Gedichte verdienen auch das Licht zu sehen. In teutschen Versen aber war er nicht zu glücklich, ob er dieselbe gleich sehr liebte, und mich oft, im Teutschen was Gutes zu schreiben, aufgemuntert hat.



IV.
Einige Zusätze zum Eckhartischen Lebenslaufe des Herrn von Leibnitz.

Zu S. 145 Arithmetische Maschine.

Die Geschichte seiner Rechnungsmaschine will ich mit seinen eigenen Worten beschreiben, aus seinem Briefe an Placcius, 1695: Jam uiginti et amplius anni sunt, quod Galli Anglique uidere meum instrumentum arithmeticum, sine exemplo nouum, et a *Neperiana* rhabdologia, a *Pascaliana* machina pariter et a *Morlandiana* toto caelo diuersum. Nam si numerum ingentem per alium ingentem multiplicare uelis, tantum opus est toties rotam quamdam, promota parte machinae, circumagere, quot sunt notae in multiplicatore. Et prodit productum omnibus numeris absolutum, ita ut nulla additione intercalari sit opus. Et siue paruus, an magnus sit numerus multiplicandus, non refert, cum res eodem tempore in utroque absoluatur. Ex eo *Oldenburgius*, et *Hugenius*, et *Arnaldus* me per litteras suas amicorumue hortati sunt, ut artificii descriptionem in publicum proferrem; sed distuli, quod specimen machinae non nisi exiguum haberem, sufficiens quidem demonstrationi apud artifices, sed non usui apud quoscumque. Tandem, uocato ad me opifice, nec sumtibus, nec tempori peperci, donec rem ad perfectionem deduxi,

duxi, machina confecta, in qua adscendi potest ad numeros *duodecim* notarum. Annus est, quod hoc sum consecutus; retineo tamen adhuc opificem, ut alias machinas similes iam paret. Nam passim expetuntur. Describerem libens peculiari dissertatione, sed tempus deest. *Opp. Leibnit.* T. 6, pag. 59. Man vergleiche noch damit seine im J. 1709 davon gegebene Beschreibung im ersten Bande der Miscellan. Berolinens. Parte III, p. 317 u. f. Pascals Maschine diente blos zum Addiren und Subtrahiren. Arnaud, Huygens und die Herren Perrier, Pascals Vettern, gestunden selbst, als sie Leibnitzens Probestück sahen, welches er nach Paris gesandt hatte, daß es mit jener gar nicht verglichen werden könnte, wegen des großen Vorzugs. Nach Leibnitzens Tode wurde seine Rechnungsmaschine in die Kuhrfürstl. Bibliothek gesetzt, aber durch öfteres Drehen ungeschickter Hände, unbrauchbar, bis sie vor 10 Jahren an Herrn Hofrath Kästner geschickt wurde, der sie wieder herstellen ließ.

Unser D. Georg Jakob Lang schrieb den 11 December 1694 also aus dem Schlosse Arnstein an Georg Christoph Eimmart: „Ich wollte gerne etwas darum schuldig seyn, „wenn

„wenn ich meinen Hochgeehrten Herrn vor ei-
„nigen Wochen bey mir gehabt hätte, indem
„ich durch Wolfenbüttel paßirte, und von einem
„wunderlichen Instrument erzehlen hörte, wel-
„ches mich so begierig machte, daß ich nicht
„ruhen kunte, biß ich solches zu sehen bekäme,
„welches ein gewisser Fürstl. Minister hatte,
„dem ich auch, bey einem Cavallier hießiges
„Landes, so mein großer Patron, antraffe,
„und also noch im Flug das wunderliche Ding
„zu sehen bekommen. Das Werk wird genen-
„net Machina Arithmetica, von welcher
„Kunst schon vor 20 Jahren ein Franzos ge-
„schwatzt, aber nicht damit hervor trat. Der
„Nutzen bestehet darinnen, daß sich eine ver-
„langte Aufgabe selbst rechnet, man mag auch
„gleich etwas mit 16 Zahlen multipliciren oder
„dividiren wollen, so präsentirt sich gleich das
„Facit. Das Werk ist von mancherley Schei-
„ben, Rädern und Schrauben, welche die
„Scheiben drehen, darauf die Zahlen sind; es
„sind aber deren 2 Reihen kleine Scheiben, auf
„deren jeder die Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0.
„stehen, und auf der vordersten Rige, ist auf
„jeglicher Scheibe ein Zeiger, vor diesen Schei-
„ben aber ist eine grosse, die man drehet. Nun will
„ich nur zum Exempel von der Multiplication
„sagen, denn diß habe ich machen sehen, als:
„Wie

„Wie viel macht 36 mal 215. so drehe ich auf
„denen vordern 2 Scheiben den einen Zeiger
„auf 3. und den andern auf 6. Auf den hintern
„Scheiben aber, (welche verdeckt, und nur ei-
„ne Zahl auf einmal weißen,) drehe ich 2. 1. 5.
„in die Höhe, alsdann drehe ich die grosse
„Scheibe um, so drehen sich die hintersten klei-
„nen Scheiben, und zeigen mir gleich das Fa-
„cit 7740. Ich hoffe, künftigen Sommer et-
„wann Gelegenheit zu erlangen, solches ge-
„nauer zu betrachten, wenn dieser Cavallier
„wieder zurück reisen sollte. Indessen aber
„wollte ich nicht unterlassen, meinen hochgeehrten
„Herrn, von diesem Werk, so gut, als mög-
„lich, zu communiciren, ob es etwann zu fer-
„nerer Speculation und Nachdenken Anlaß ge-
„ben mögte.„

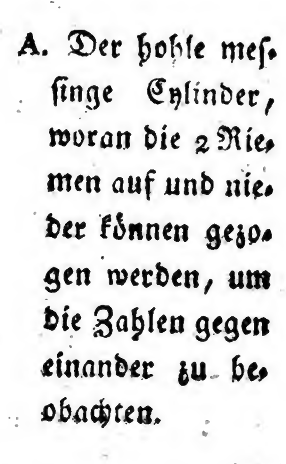
Herr M. Philipp Matthäus Hahn, Pfarrer zu Kornwestheim im Würtenbergischen, schreibt S. XV der Beschreibung mechanischer Kunstwerke, daß Leibnitzen seine Versuche einer Rechnungsmaschine fehlgeschlagen, welches aber nicht so ist. Herr Hahn ließ 1770 eine anfangen, und hatte sie 1774 zu stande gebracht. Ich wünschte, eine nähere Beschreibung davon zu lesen. Astronomen ist eine solche Maschine insonderheit nothwendig, um

um desto geschwinder beschwerliche Rechnungen vollenden zu können.

Leibnitz hatte kurz vor seinem Ende noch ein anderes arithmetisches Instrument ausgedacht. Es bestund diese Invention in einem Cylinder, woran 2 Riemen, einen Strohhalm breit, von Silber, die in Gestalt einer Schrauben konnten unter und ober sich gedrehet werden. Der eine Riemen aber muß vergüldet seyn. Der Cylinder bestund aus dünnem messingen Bleche, woran diese 2 Riemen sollten auf und nieder laufen. Er hatte die Verfertigung dieses Instruments dem Kupferstecher Nikol. Seeländer aufgetragen, der solches auf 2 stälerne Walzen einschneiden, und die silbernen Riemen alsdann darinnen abprägen wollte. Leibnitz schrieb ihm diese Nachricht auf: „Einen Cylinder könnte man füglich theilen in 25 „Umgänge; jeden Umgang in 40 Abtheilungen; jede Abtheilung in 10 Theile. Die 10 „Theilchen werden nicht mit Ziffern, sondern „nur mit Punkten, oder Strichlein angedeutet, doch wäre der mittelste etwas stärker oder „länger. Die Punkte oder Strichlein kommen „so nahe zusammen, als es möglich.„

Durch Umdrehung der silbernen Riemen, könnte man große Rechnungen ausführen.

A.



A. Der hohle messinge Cylinder, woran die 2 Riemen auf und nieder können gezogen werden, um die Zahlen gegen einander zu beobachten.

B. C. Der goldene und silberne Riemen, worauf die Abtheilungen gemacht werden.

D. Ein Knöpflein an jedem Riemen, damit man sie auf und nieder ziehen kann.

2. Von Leibnitzens Excerpirschranke.

Was ihm theils beym Durchlesen vieler Bücher, theils bey dem Meditiren, auf Reisen, beym Spazierengehen ꝛc. einfiel, das schrieb er auf Zettel, die er aber (zumal die Excerptenzettel) nicht in Unordnung liegen ließ,*) sondern sie von Zeit zu Zeit in Ordnung zu legen pflegte.

Vielmehr schaffte er sich nachher einen besondern Schrank an, seine Excerpta aufzuheben; womit es diese Bewandniß hat. Vincentius Placcius gab de arte excerpendi, vom gelehrten Buchhalten, 1689 zu Hamburg ein Buch in 8. heraus, worinn er allerhand Methoden des Excerpirens beybringet. Membr. III, p. 150 wird sein hierzu angegebener Schrank in Kupfer vorgestellt. Nach dieser Invention ließ sich der Hannöverische Secretair Clacius einen gleichförmigen Schrank verfertigen. Nach dessen Tode kaufte ihn Herr von Leibnitz. Und dieses ist der so genannte Leibnitzische Excerpir-Schrank, welcher nunmehr in der königl. Bibliothek aufbehalten wird. Leibnitz pflegte

*) Nach seinem Tode wurde alles unter einander geworfen, und diese Papiere sind jetzt rudis indigestaque moles.

pflegte seine excerpta auf besondere Blätter oder Zettel zu schreiben, und es ist wahrscheinlich, daß er diese Methode von *Martino Fogelio* (der die *Jungiana* herausgab) angenommen, u. zwar von der Zeit an, da der Herzog Johann Friedrich die Bibliothecam *Fogelianam*, nebst den Msptis kaufen, und von Hamburg nach Hannover transportiren lassen. Es hat Fogel viele Werke wollen herausgeben, welche Morhof in Polyhistore L. I, c. VII, p. 61 recensiret. Seine Methode hat er aber vielmehr von Joach. Jungen gehabt. So pflegte er auch seine Bibliothek nach den Materien, ohne Unterschied des Formats, zu disponiren. Dieses ahmte Leibnitz nach, (vermuthlich waren der Alten Bibliotheken auch so rangiret) und fieng an, seine Privatbibliothek gleichfalls so zu stellen. An die Repositoria ließ er zum Theil kleine Zetteln kleben, worauf die Rubriken der in jedem Fache enthaltenen Bücher geschrieben stunden.

Ausser diesen Zetteln pflegte er seine wöchentliche agenda auf besondere halbe gebrochene Bogen zu schreiben. Ich habe unter meinen Leibnitianis ein solches Blatt, das um 1700 geschrieben ist, und will dessen Inhalt hersetzen.

Oben ist auf der weißen Seite der angulus parallacticus zweymal flüchtig gezeichnet.

Die Englische Correctur Tabularum Rudolphinarum nach Frankreich, und dem Herrn Römer *) zu communiciren, und ihre Meynung darüber zu vernehmen.

Ephemerides Satellitum Iouis zu verschreiben.

Es soll noch eine Stube ledig seyn im Collegienhause.

Instruction an die Churfürstliche Ministros nacher Regenspurg.

Tubus Campani.

Catalogi officinales von Paris und London.

Was noch bey dem Negotio Calendario, nach dem Scopo Corporis Euangelici zu untersuchen.

Herr Kirch wird die übrigen Puncten der Englischen Communication, so bald es seine Zeit leidet, examiniren.

Memorial wegen des Baues des Obseruatorii.

Medaille bey Pfalz.

Churfürstl. Rescriptum an die auswärtige Ministros.

Mémoires d' Artillerie **) wären zu übersetzen.

*) s. *Kortholt* Epp. Leibnit. Vol. I, p. 210. Ich besitze von diesem Briefe an Römer das autographum.

**) par *St. Remy.*

3. Vermischte Nachrichten von Leibnitzen.

Er schrieb sich sehr selten de Leibnitz, obschon seine Vorfahren bereits im Jahre 1600 geadelt wurden. Der König von Preussen nannte ihn in den Lettres patentes à Mr. *de Leibnitz*, pour la Charge de Préſident de la Societé des Sciences fondée l'année 1700, also. *Dutens* Opp. Leibnit. T. V, p. 179.

Seine Bescheidenheit war so groß, daß er seine Anmerkungen über Lockens Buch vom menschlichen Verstande, nicht herausgeben wollte, als dieser 1706 starb. Im J. 1712 setzte er die vortreflichen Nouveaux Eſſais ſur l'Entendement humain auf, meistentheils zu Herrenhausen, im Getümmel des Hofes. Herr Raspe, der jetzt in London ist, gab sie 1765 zu Hannover heraus, und Pastor Ulrich in Berlin hat sie vor kurzem ins Deutsche übersetzt. Er pflegte sehr günstig von andern zu urtheilen, und enthielt sich aller Beleidigungen im Recensiren. Möchten doch viele unsrer deutschen Kritiker, oder vielmehr Kritikaster, Leibnitzens Gesinnung nachahmen, wenn sie ihm auch sonst in nichts nachzuahmen im Stande sind!*)

*) Nemo eſt ingenio minus, quam ego, cenſorio. Mirum dictu: probo pleraque, quae lego.

Er war ein Feind von allen Dispüten. In seinen Briefen (so wie in seinen Discoursen) suchte er sich nach den Neigungen und Fähigkeiten derer zu richten, mit welchen er sich unterhielt. Wenn er eine neue Idee gerne weiter treiben wollte, pflegte er sie großen Gelehrten mitzutheilen, und ihnen so zu sagen, den Puls zu fühlen. So bald er fand, daß man ihn nicht verstund, oder daß man keinen Geschmack daran finden wollte, schwieg er so gleich davon stille, dachte mit Xenokrates: rei ansis cares, und brachte andere Sachen aufs Tapet. So machte er es mit Huygens, als er ihm 1679 von der analysi lineari, oder Lagerechnung, schrieb; eben so mit dem Marquis de l' Hopital und Johann Bernoulli. Diesem hatte er von seiner Dynamik, und jenem von seiner philosophischen Algeber einige Ideen mitgetheilet.

Sehr

go. Mihi enim gnaro, quam uarie res accipiantur, plerumque inter legendum occurrunt, quae scriptores excusant, aut defendunt. Ita rara sunt, quae mihi legenti displiceant; etsi alia plus aliis placeant. *Opp. Leibnit.* T. 6. p. 64. Ita factus sum, ut ubique quaeram atque animaduertam potissimum, quod laudem, quam quod reprehensionem meretur. *Ib.* p. 72.

Sehr viele seiner Briefe pflegte er zu concipiren. Oefters verschrieb er sich, z. E. wenn er in Berlin oder Wien war, lieset man dennoch manchmal, Hanouerae.

Der P. des Bosses S. I. zu Hildesheim war einer seiner wichtigsten Correspondenten. Sein Briefwechsel mit ihm enthält seine ganze Monadologie, davon er an Bernoulli so viel schrieb, und mit Wolfen so viel sprach.*) In den Briefen dieses Jesuiten, der seine Theodicee in das Lateinische übersetzte, müssen wichtige philosophische Sachen enthalten seyn, wie man dieses aus Leibnitzens Antworten abnehmen kann. Sie stecken noch unter den Leibnizischen Schätzen auf der königl. Bibliothek zu Hannover verborgen. Er überschickte dem P. des Bosses die ersten gedruckten Bogen seiner Theodicee. Opp. Leibnit. T. 6, p. 187. Dieser machte sich auch um ihn sehr verdienet. Er ließ durch einen jungen Jesuiten im Collegio zu Hildesheim vieles für Leibnitzen abschrei-

*) Dixit mihi, se suum de monadibus systema eodem rigore demonstraturum, quo *Euclides* ac ueteres Geometrae theoremata sua demonstrarunt, si animum huc appellere per alia uacaret. *Wolf.* in praef. ad *Leibnitii* nouam methodum Iurisprudentiae. Lips. et Halae, 1748. 8.

ben, und verschaffte ihm auch wichtige Beyträge der Jesuiten in Antwerpen, denen er bey seiner Sammlung Scriptorum Brunsvicensium ausserordentlich viel zu danken hatte. Man sieht aus Leibnitzens Briefen, daß er mit ihm über ihre Theses disputiret habe. *) Des Bosses schickte ihm öfters Auszüge aus den tiefsinnigsten Schriften der Gesellschaft Jesu, und stritt mit ihm freundschäftlichst über die wichtigsten Sätze seiner Theodicee. Leibnitz war seines Theils auch dankbar gegen die Gesellschaft Jesu. Er empfahl dem (nachmaligen Kardinal) P. Tolomei, und dem Ordensgeneral Tamburini ein gutes Subjectum aus Hildesheim an das römische Collegium. Er schickte ihm auch nachher seine Theodicee zu, wovon er 1714 in einem Briefe an Bourguet (Opp. Leibnit. T. 6, p. 211) schrieb: Le Cardinal *Ptolemaei* qui a lû mes ouvrages n' a point têmoigné que cette doctrine lui déplaisoit. Cette Eminence est capable d' en juger.

Seinen Aufenthalt in Italien 1689 geben uns die Briefe an Magliabechi näher zu erkennen, als man bisher wußte. **) Sabbatini führ-

*) Opp. *Leibnit.* T. 2, P. 2, p. 271 u. f.

**) Epistolae clarorum Germanorum ad *Magliabechium*. Florentiae, 1747. 8. Sie stehen auch in den Opp. Leibnit. T. V, pag. 79 u. f.

führte ihn in Bologna zu Malpighi, und Magliabechi gab ihm an die größten Gelehrten Italiens Adressen.

Leibnitz machte täglich um 9 Uhr Vormittags der Kuhrfürstinn die Aufwartung. Sie unterredete sich mit ihm, ehe noch jemand anders vorgelassen wurde. Franz Mercurius von Helmont, der mit dieser gelehrten Prinzeßinn Herrn Bruder, dem Kuhrfürsten von der Pfalz, sehr vertrauten Umgang hatte, war 1696 öfters bey diesen philosophischen Unterhaltungen. Er war mit Leibnitzen schon seit 1671 bekannt, und starb in Berlin 1699 im 81sten Jahre. Die Kuhrfürstinn erlaubte es, daß Leibnitzens Sachen ihren Paqueten beygeschlossen wurden.

Einem Geiste wie Leibnitz, war Hannover viel zu enge, wie er 1695 gegen Thomas Burnet gestund.*) Er hatte im J. 1715 sich

*) Tout ce qui m' incommode, est que je ne suis pas dans une grande Ville comme Paris, ou Londres, qui abondent en sçavants hommes, dont on peut profiter, et dont on peut même s'aider. Car plusieurs choses ne peuvent pas être exécutées par un seul. Mais ici à peine

vorgenommen, nach Paris zu reisen, und da sein Leben zu beschliessen, wie er in einem Briefe an den P. Tournemine schrieb. Dieses bezeuget dieser berühmte Jesuit selbst in dem Journal des Sçavans, 1722, Fevrier, p. 213: Mr. *de Leibnitz* m' honoroit de son amitié depuis vingt ans; cette amitié l'a fait parler de moi dans ses ouvrages d'une maniere qui peut seule excuser auprès de ceux qui savent le peu que je vaux. Il a porté sa confiance jusqu' à s'ouvrir à moi sur le dessein qu'il avoit de venir vivre en France, ce fut en 1715 qu'il me l'écrit. Le feu Roi *Louis le Grand*, d' immortelle mémoire, lut cette Lettre et me chargea d'y répondre, qu'il connoissoit tout le merite de Mr. *Leibnitz*, qu'il le verroit avec plaisir à sa cour, et qu'il lui rendroit le sejour aussi agréable qu'il seroit avantageux à la France.

Seine vortrefliche Schrift über die natürliche Theologie der Sineser hatte er bereits zu Anfan-

peine trouve-t-on à qui parler; ou plutôt ce n'est pas vivre en homme de cour dans ce pays-ci, que de parler des matiéres sçavantes, et sans Madame l'Electrice on en parleroit encore moins. *Opp. Leibn.* T. 6, p. 232.

Anfange des J. 1716 vollendet. *) Sein letzter unvollendeter Aufsatz war de sermone angelorum.

Das Sprüchwort: Leibnitz, Lövenix, (der nichts glaubt) hat zuerst der abgeschmackte Pastor Heinemann zu Hannover aufgebracht, der ihm nicht gut war. Aber es gereichet dieses Leibnitzen zum Ruhme. Der Weise glaubet eigentlich nichts, als nur das, was er weis, und wovon er sich überzeugen kann.

Er hatte von dem Decocte, das ihm ein Jesuit aus Ingolstadt 1714 in Wien recommandiret hatte, drey starke Portionen zu sich genommen. Seine Leibesconstitution war bey seinen 70jährigen Alter zu schwach, diesen Trank fortzutreiben. Es schwol ihm der Leib auf, und wurden die innerlichen Theile angegriffen. Die ächteste Nachricht von seinem Tode steht in Joa-

*) Ego litteras tuas accipiens commodum absolui dissertationem *de Theologia Sinensium naturali*, Gallico sermone conscriptum in gratiam amici Galli, uiri insignis, nec partibus addicti, in qua de Deo, Spiritibus, et anima humana, ex Sinensium doctrina ago; Ep. ad P. *des Bosses*, S. I. d. 13 Janv. 1716. *Opp. Leibn.* T. II, P. I, p. 315.

Joachim Christoph Nemeiz vernünftigen Gedanken über allerhand Materien, I Theil, S. 98 und VI Th. S. 240, aus dem Munde des fürstl. Waldeckischen Hofraths und Leibmedicus, Doctor Seips. Dieser hatte im Junius und August 1716, als Leibnitz dem Zaar Peter dem Großen, und dem Könige von England, seinem Herrn, zu Pyrmont die Aufwartung machte, vielen Umgang mit ihm. Seip kam eben aus Holland zurück, als ihn Leibnitz Abends gegen 9 Uhr am 14 November, durch seine Porteurs, aus der Rodenschenke abholen ließ. Er sprach von seiner Krankheit und Cur unter kurzem Athemholen, wobey er allerhand alchemische Discourse mit einmischte, und ihm erzählte, wie der berühmte Furtenbach in Florenz die Hälfte eines eisernen Nagels in Gold verwandelt hätte. Als Hofrath Seip merkte, daß der Puls gar schwach gieng, und ein kalter Schweiß ihm an den Händen ausbrach, gab er ihm zu erkennen, daß sein Zustand gefährlich wäre. Leibnitz gab ihm zur Antwort, seine Hände und Füsse wären von Jugend auf mehrentheils kalt, auch sein Puls schwach, und wenn ihm etwas zustiese, hätte er eigene Mittel, die er gebrauche. Weil aber Herr Seip

diese

diese Mittel bey damaligen Umständen nicht für dienlich hielt, bat er um Erlaubniß, ihm etwas anders zu verordnen. Er war aber kaum in der Apotheke, als ihm einer von Leibnitzens Bedienten nachkam, und ihm berichtete, daß er eben verschieden, nachdem er etwa acht Tage krank gewesen. Sein letzter Brief, der mir bekannt ist, war vom 1 November, 1716 an Heräus, und steht in der Kortholtischen Sammlung, III Th. S. 307. Er schrieb wegen der projectirten Gesellschaft der Wissenschaften in Wien an Heräus, und schlug vor, daß jede der kaiserlichen Provinzen etwas dazu beytragen sollte.

Der sel. Brucker irret, wenn er sagt, daß des berühmten Seips Arzeneyen Leibnitzen nichts geholfen hätten.*) Er hat sie gar nicht gebraucht.

D. Seip hatte ihn kaum verlassen, als er unter empfindlichsten Steinschmerzen die Annäherung des Todes spürte, dem er mit der heitern Mine eines Weisen entgegen sah. Er konnte mit Chaulieu sagen:

Heu-

*) in der Hist. philos. und in Dütens Opp. *Leibnit.* T. I, p. 99.

Heureux qui, se livrant à la philosophie,
A trouvé dans son sein un réfuge assuré
Contre des préjugés dont l'esprit enivré
De sa propre raison lui même se défie,
Et sortant des erreurs où le peuple est livré,
Démêle, autant qu'il peut, les principes des choses,
Connôit les noeuds sécrets des effets et des causes,
Regarde avec mépris et la Parque et Caron,
Et rit tranquillement du bruit de l'Achéron!

Kurz vor seinem letzten Augenblicke wollte er noch etwas aufschreiben. Wie ihm nun Papier, nebst Dinte und Feder gereichet wurde, fieng er an, etwas zu schreiben, das er aber nicht mehr lesen konnte, als er es bey dem Lichte durchsehen wollte. Er zerriß das Papier, warf es von sich, und legte sich zu Bette. Er versuchte nochmals zu schreiben, verhüllte sich die Augen in seine Schlafmütze, legte sich auf die Seite, und entschlief sanft, gegen 10 Uhr, nachdem er sein ruhmvolles Alter auf siebenzig Jahre, vier Monate und 24 Tage gebracht hatte.

An Jahren satt, geschmückt mit Silberlocken,
Durch die ein Kranz sich von Verdiensten schlingt,

Von

Von niemands Fluch gedrücket, unerschrocken,
Als seinem Geist der Todesengel winkt.
Wie süß war's Ihm, die Hülle zu verlassen,
Die unsern Geist in Schwachheitsfessel schließt,
Süß, manchen Freund noch hinter sich zu lassen,
Der seinen Staub mit Thränen gießt!

D. Seip erzählete Herrn Nemeiz, daß er viele Briefschaften und Bücher auf seiner Bettdecke und auf Stühlen um sich her liegen gehabt habe. Unter diesen letztern befand sich sein Lieblingsbuch, des Barclay Argenis, die holländische Duodezausgabe, sein Methodus Iuris, curis posterioribus aucta, die er dem gedruckten zur Seite geschrieben hatte, Lynkers Instructorium forense, *Pontani* Progymnasmata, *Alberti* Interesse Religionum, u. a. m.

Er wurde in der Neustädter, oder so genannten Hofkirche beerdiget, welche man nicht mit der Schloßkirche vermengen muß, in welcher sich die Gruft der kuhrfürstlichen Leichen befindet. Daß die Höflinge nicht bey seinem Leichenconducte erschienen, rühret wohl daher, weil er in seinem Leben sie wenigen Umgangs gewür-

gewürdiget hat.*) Ueber dieses hatte man gegen ihn damals wegen seines Glaubens viele Vorurtheile eingesogen, daher man ihn Lövenix zu nennen gewohnt gewesen. Aber die folgende und jetzige mehr aufgeklärte Zeiten pflegen solche unsinnige und pöbelhafte Vorurtheile am besten zu heben, und die jetzige und künftige Welt lässet dem Ruhme und Andenken eines so großen Mannes, als Leibnitz unstreitig gewesen, alle Gerechtigkeit widerfahren, die seine erhabenen Verdienste fordern können.

Jedermann, der ihn kannte, mußte sein leutseliges und munteres Wesen, seine Gutherzigkeit, Menschenliebe u. d. g. rühmen und verehren. Er sah Fremde gerne bey sich, und machte ihnen Gegenvisiten. In seinem Alter empfieng

*) Der König war damals nicht mehr in Hannover. Der Monarch stund eben nicht allzuwohl mit dem Wiener Hofe, und mißfiel ihm, daß er ohne Erlaubniß 1713 nach Wien gegangen, und über anderthalb Jahre aussen blieb, auch die Reichshofraths-Stelle angenommen hatte. Se. Majestät sagten daher einstmals, da ein Hündchen, welches verloren gegangen, zu Hannover ausgetrommelt wurde, halb im Scherze, halb im Ernst: Ich muß wohl meinen Leibnitz auch austrommeln lassen, um zu erfahren, wo er jetzt stecken mag.

empfieng er, wegen seiner Gichtschmerzen, die Fremden in einem Schlafrocke mit Pelz gefüttert, wobey er eine sehr lange schwarze Perücke trug, und statt der Pantoffeln, große Socken von grauem Filze anhatte.

Mein schätzbarer Freund, Herr Hofrath Schläger in Gotha, der ihn persönlich kannte, schreibt mir also von ihm:

„Der große Leibnitz starb im 10ten meiner Lebensjahre. Und so erinnere ich mich „seiner noch sehr lebhaft. Alle Morgen fuhr „er vor meiner Eltern Hause vorbey nach Hofe, da mir dann jederzeit seine große und „pechschwarze Peruque in die Augen stach. „Ansässig hat sich Leibnitz zu Hannover nicht „gemacht. Er wohnete in meiner Nachbarschaft auf der Schmiedestraße, bey einem „Patricio, Namens von der Lühe, zur Miethe. Aus diesem Hause ist er auch zu seiner „Ruhestätte gebracht worden. Seinen Garten, der vor dem Egydien Thore lag, und „mit Maulbeerbäumen angefüllet war, habe „ich einigemal besucht, um die Seidenwürmer „entstehen, fressen, spinnen ꝛc. zu sehen. Seine gesammten MSS. sind dem Churhause Hannover heimgefallen. Den größesten Theil „der-

„derselben machet die Correspondenz aus, als
„welche allein ein nicht kleines Zimmer auf der
„Hannöverischen Bibliothek anfüllet. Sonst
„theilete man von diesen Briefen gerne mit.
„Ich selber habe daraus alles erhalten, was
„Sigb. Cuper Leibnitzen von 1702 bis 1713
„zugeschrieben. Nach des großen von Münch-
„hausen Ableben ist weiter kein Blatt zu er-
„langen. Da ich meine Vaterstadt 1745 zum
„letztenmal besuchte, fand ich zwar noch die
„Rechnungsmaschine auf der Bibliothek, aber
„nicht mehr im brauchbarem Stande. Das
„ist alles, was mir von Leibnitzens häusli-
„chen Umständen annoch beywohnt. Etwas
„davon hat mein ehemaliger Gehülfe bey der
„Friedensteinischen Bibliothek, Herr Freies-
„leben, der sich für Leibnitzens Verwandten
„ausgab, in dem 1sten oder 2ten Jahrgang
„der Gothaischen gelehrten Zeitungen einflies-
„sen lassen.„

Seine Bibliothek war gegen seinem Zim-
mer über. Große Werke brauchte er sich nicht
anzuschaffen, die kaufte er für die kuhrfürstli-
che Bibliothek. Seine Büchersammlung be-
stund vornämlich aus kleinen und seltenen Pie-
cen, und Disputationen, und belief sich auf
einige

einige tausend Stücke. Das Verzeichniß derselben würde ein artiges Geschenk für Bücherkenner seyn.

Er war bey dem Frauenzimmer sehr beliebt. Damen vom höchsten Range schätzten seinen Umgang. Er war mit in der vertrauten geschlossenen Gesellschaft bey der alten verwittweten Kuhrfürstinn, die nur aus besagter Prinzeßinn, dem Herzoge Anton Ulrich von Wolfenbüttel, dem berühmten Abt Molanus, und unserm Herrn von Leibnitz bestund. Nemeiz vernünftige Gedanken, I Th. S. 100. Die zwo Kaiserinnen Amalia und Elisabet; die Königinn von Preusen, Sophie Charlotte; die Prinzessin von Wales; die Gemahlinn Herzog Ernst Augusts von Braunschweig 2c. beehrten ihn mit den größten Gnadenbezeugungen und mit eigenhändigen Briefen.

Seine Bildniße, deren ich über zwölf habe, sind alle nicht ähnlich. Auch das von Scheitz zu Hannover gemalte, und von Bause 1775 gestochene, sieht ihm nicht gleich, eben so wenig, als dasjenige, welches zu seinen Lebezeiten Nikolaus Seeländer verfertigte. Er hatte sich, auf Bitte seines Freundes Johann Bernoulli, von dem Hofmaler Andreas

Scheitz 1711 malen lassen, gestund ihm aber selbst, daß er gar nicht getroffen sey.*) Dieses Bildniß ist von Ficquet schön gestochen, dem Commercio philosophico et mathematico *Leibnitii* et *Ioh. Bernoullii* (Lausannae, 1745. 4 mai.) vorgesetzet, und in der Lausanner Ausgabe der Theodicee 1760 im kleinen copiiret worden. Das beste Portrait von ihm war das, welches auf der hochsel. Königinn von Preussen Befehl und Kosten gemacht, und vom Herrn von Eckhart mit seiner Lebensbeschreibung, nach Paris an die Herzoginn von Orleans überschickt wurde. Die sel. Frau Geheime Räthinn von Heumann von Teutschenbrunn, in Altdorf, eine gebohrne Degelmännin aus Wien, hatte das Bildniß Leibnitzens in Lebensgröße, Halbfigur. Es wurde 1714 in Wien von Johann Gottfried Auerbach, einem guten Portraitmaler, verfertiget, dem Leibnitz dazu saß. Anitzt besitzt es Herr Professor Hoffer. Es ist zu wünschen, daß er sein mir gegebenes Wort halten möchte, es durch einen geschickten Künstler in Kupfer stechen zu lassen.

In

*) Pictori, qui Iconem meam nuper parauit, male successit. Commerc. epist. *Leibn.* et *Bernoull.* T. II, p. 263.

In der vom Herrn Ludwig Dutens zu Genf, 1768, und 1769 in sechs Quartbänden besorgten Ausgabe der Leibnizischen Schriften fehlen folgende, schon vorher gedruckte:

Die Excerpten aus seinen Briefen an den Bibliothekar Lorenz Hertel zu Wolfenbüttel; in Jakob Burkhards Hist. Bibliothecae Augustae Wolfenbuttel. 1746. 4. Parte III, pag. 313—353.

Die ganze Kappische Sammlung der vertrauten Briefe Leibnizens mit Jablonski, und andern Gelehrten rc. Leipzig, 1745. 8.

Die Briefe an den Hofrath Cuno; in der Berlinischen Bibliothek, 1747. 8. I bis VItes Stück.

Briefe, welche in Ludovici ausführlichem Entwurfe einer vollständigen Historie der Leibnizischen Philosophie (Leipzig, 1737. 8.) stehen.

Ein Brief vom 8 Oct. 1714, im ersten Theile von *Jean Ker de Kersland* Mémoires, traduits de l'Anglois, à Rotterdam, 1726. 8. pag. 167.

Tentamen Expositionis irenicae trium potissimarum controuersiarum inter Protestantes, das ich geschrieben besitze. In Speners Consiliis latinis, 1709, p. 105 seq.

Godofr. Guil. Leibnitii Meditationes historicae de initiis Ducatus Saxonici, eiusque et aliorum Imperii Germanici Ducatuum uera origine, stehen in des sel. Herrn Wilh. Fried. von Pistorius siebentem Theile seiner Amoenitatum historico iuridicorum. Frankf. und Leipz. 1753. 4. Num. IV.

Epistola, in qua contra V. C. *Pfannerum* defenditur foedus inter Carolum R. Galliae, et Duces Saxon. *Frider.* atque *Wilhelm.* a. 1444 initum, et in Codice diplomatico assertum; in den deutschen Actis Eruditor. T. 23.

Amnotationes de iis, quae secundum ius gentium modernum ad maiestatem Regiam requiruntur, occasione Coronationis Regis Borussiae; in Herrn von Eckharts Auszügen neuer Bücher, 1701.

Reflexion über die Testamente der Prinzen von Oranien; in eben diesen monatlichen Auszügen, 1702.

Information sommaire pour la Succession de Sa Majesté Prussienne aux Comtés de Neufchâtel et de Wallengin. (Berlin) 1706. 60 Folioseiten. Stehet auch in Lünigs Grundveste europäischer Potenzen, I Th. S. 448.

G. G.

G. G. L. B. *de Leibnitz* et *Burckh. Gotthelfii Struuii* Epistolae super ualore famosi diplomatis Ludouiciani Lindauiensis sollen zu Lindau 1712. 4. gedruckt seyn, woran ich aber sehr zweifle. Denn in Wegelins diss. de ciuitatis Lindauiensis praerogatiua etc. Ienae, 1713. 4. finde ich nicht die mindeste Spur davon.

Anti-Jacobite ou Faussetés de l'Avis aux Propriétaires Anglois, refutées par des Réflexions impartiales, 1715, 78 Octavseiten stark, ohne Meldung des Druckortes.

Obgleich Leibnitz an den Hofrath Schmidt zu Wien schrieb: Je m' étonne, qu'on m' attribue l' *Antijacobite*, qui n' a point été imprimé à Hannover, etc. *) so erhellet doch aus Herrn von Eckharts obigen Worten, S. 188 das Gegentheil, auch ist vollkommen seine Schreibart darinn.

Réponse du Baron de la Hontan à la Lettre d'un Particulier, opposée au Manifeste du Roi de la Grande Bretagne, comme Electeur d'Hannover, contre la Saxe. (Hannover) 1716. 8.

*) *Kortholt* Epp. Leibnit. T. III, p. 302.





V.

Vorschläge zur Verbesserung des Jöcherischen Gelehrten-Lexikons.

Das Jöcherische Gelehrten-Lexikon war schon in meinem eilften Jahre eines meiner liebsten Bücher. Hätte es schon damals aus vier unbequemen Quartanten bestanden, so würde ich es nicht so gerne gelesen haben. Der Nutzen war groß, den ich so frühzeitig daraus schöpfte, und zeigte sich nachher, da ich systematisch studirte, auf eine sehr angenehme Art. Die vornehmsten Schriften und Lebensumstände der Gelehrten waren mir bereits bekannter, als manchem meiner Lehrer; folglich durfte ich mich itzt blos auf das wissenschaftliche Fach einschränken, und ich wurde durch keine Nebensachen in dem Plane meines Studirens, den ich mir gemacht hatte, aufgehalten. Denn Heumanns Conspectus reip. litter. hatte mir eben so frühzeitig statt eines Wegweisers zum Lesen Jöchers gedienet, nebst einer vortreflichen Büchersammlung, die in dem Hause meines Oncles stand, wo ich erzogen wurde.

Als

Als die neue vermehrte Ausgabe im Jahr 1751 herauskam, kaufte ich sie mir, um sie auf der hohen Schule zum Nachschlagen zu gebrauchen. Da es schon die dritte Auflage dieses in seiner Art einzigen Werkes war, so erwartete ich viel von derselben; aber ich fand mich betrogen. Jöcher hätte seit 1733 weit mehr Vollkommenheit seinem Buche geben können, da er ansehnliche Einkünfte, und Zeit und Gelegenheit in voller Maase (zumal in Leipzig) hatte. Wie seicht sind nicht z. B. die Artikel vom grossen Leibnitz? von Kepler, von Joach. Jung? Gottfried Thomasius ist gar ausgelassen worden. Die Local-Artikel, z. E. von Nürnbergischen Gelehrten, sind voller Fehler, und können unzähligemale aus Herrn Wills Nürnbergischen gelehrten Lexikon verbessert werden; kurz, ich wünschte, daß man 15 bis 20 Jahre dazu anwenden möchte, diesem Lexikon seine Vollkommenheit zu geben, und hätte bey nahe selbst nach Jöchers Tode Hand daran gelegt, wenn ich nicht allzugut eingesehen, daß zur Vollendung dieses Werkes, nach meinem Wunsche, kaum meine ganze Lebenszeit hinreichen würde, andrer Hindernisse nicht zu gedenken. Da ich aber bey mir niemals weder Beruf noch Neigung spürte, meine

ganze Lebenszeit einem einzigen Gegenstande zu wiedmen, so begnügte ich mich blos mit Ueberlegung, wie andre dieses am leichtesten bewerkstelligen könnten, und dieses soll anjeßt geschehen.

Seit 1751 ist die gelehrte Geschichte bey allen gesitteten Nationen unendlich erweitert worden. Es lassen sich also wirklich unermeßliche Beyträge zum Gelehrten-Lexikon machen, wenn man eine, so viel möglich, vollständige Ausgabe davon veranstalten will. Es kann aber dieses unmöglich von Einem Gelehrten richtig besorget werden, weil dessen Plan allzugroß, und die Gränzen der Litteratur anitzt so weit ausgedehnet sind, daß dieses Lexikon, wenn es allgemein brauchbar seyn, und auch andern Nationen, die es bald übersetzen würden, dienen soll, wenigstens zwanzig Octavbände ausmachen müßte.

Bey der äusseren Einrichtung weis ich nichts zu erinnern. Die alphabetische Ordnung ist ganz recht; nur das Format muß bequemer gemacht werden.

Die innere Einrichtung erfordert, nach meinem Ermessen, wenigstens sechs Gelehrte von

von weitläuftiger Litteratur und großen Kenntnissen, weil ein solches Werk gleichsam ein Register der Geschichte des menschlichen Verstandes seyn, und uns die Ordnung, (kurz, aber bündig) zeigen soll, welche verdiente Männer gewählet haben, ihre Seelenkräfte zu verbessern, und sie, durch Ausbreitung ihrer Kenntnisse, zum allgemeinen Nutzen des menschlichen Geschlechtes anzuwenden. Dazu gehören Gelehrte aus allen Theilen der Wissenschaften.

Der Theologe muß ohne alle Partheylichkeit seine Zusätze abfassen. Der Rechtsgelehrte, der Arzt, der Naturforscher, der Philosoph, der Mathematiker, muß bey jedem Gelehrten das vor allem bemerken, was durch ihn zur Aufnahme und zum Fortgange der Wissenschaften beygetragen worden. Es würde durch solche gemeinschaftliche Beyträge, jedes Gelehrten aus seinem Fache, die Geschichte der Litteratur ungemein viel gewinnen, weil die Urtheile alsdann desto richtiger ausfielen. Wenn nun eine große Sammlung von solchen Zusätzen beysammen, so könnten es verschiedene Philologen aus ihren Kenntnissen vermehren, und endlich ein Ganzes daraus machen. Es würden ihrer sechse genug damit zu thun haben.

Der

Der eine könnte die lateinische und griechische, der andre die orientalische Litteraturnachrichten besorgen. Ein dritter könnte die neuern Gelehrten verschiedner Länder Europens; der vierte die Deutschen, beschreiben; der fünfte und sechste die unbekanntere Litteratur der Sineser, Japaner ꝛc. wo wir noch so unwissend sind; da ich doch glaube, daß ein sinesisches Gelehrten-Lexikon ein Werk von vielen Bänden seyn muß. Und dergleichen hat man gewiß in Sina. Man lese nur den Anhang zu Fourmonts Gram. Sinica. Man muß erstaunen, daß in Paris so viele sinesische Bücher fast gar nicht (ausser vom Herrn Deguignes) genutzt werden. Der Gelehrte muß alle Nationen besuchen, und durch seine Unpartheilichkeit zeigen, sibi perinde esse, ex qua quis gente sit, Tros Tyriusue, modo bonus sit et bene meritus. Was für Aussichten haben wir noch vor uns, wenn wir einst nur so viel arabische und sinesische Bücher haben und verstehen werden, als jetzt griechische? Ich nenne vorzugsweise diese beyde Nationen, weil die Araber und Sineser die meisten Schriften besassen, da Europa größtentheils noch in Barbarey vergraben lag. Ich habe in dem Anhange zum sinesischen Roman des Haoh Kjöh, (Leipzig, 1766. 8.) S. 226

S. 626 und im vierten Theile dieses Journals S. 151 u. f. geäussert, daß man die sinesischen Sprachzeichen auch zur philosophischen, oder allgemeinen charakteristischen Sprache, gebrauchen könnte. Denn Kalmars Versuch ist nur eine philosophische Tachygraphie. Zur arabischen Gelehrten-Geschichte dienet ausser dem Herbelot, (den Jöcher sehr unfleißig gebraucht hat) Casiri Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis, deren zween Bände ich vom Verfasser selbst voriges Jahr zum Geschenke erhalten habe. Statt so vieler unnützen Uebersetzungen (jetzt hat man so gar den Petron deutsch übersetzt) sollte man von einem solchen Werke einen brauchbaren Auszug drucken lassen. Assemann thut in Bibl. orient. Clementino-Vaticana, Vol. I, S. 633, eines vortreflichen Werks zur orientalischen Litteratur Meldung. Es führet den Titul: Catalogus manuscriptus Scriptorum *Arabum*, *Persarum* et *Turcarum*. Der Verfasser heißt al Hafid. Der erste Band gehet vom Elif bis Te, und hält 6596 Schriftsteller in sich; der zweyte vom The bis Dad hat 5255, und der dritte von Ta an bis zu Ende 6708, so daß in allem 18559 Verfasser in alphabetischer Ordnung angeführet werden. Das Werk gehet vom ersten

sten Jahre der Hedschrah bis auf das Jahr 1028 (1620) Die Originalhandschrift ist in der Bibliothek des Instituti Scientiarum zu Bologna, und eine Abschrift davon in der vaticanischen. Wenn man also solche Werke, nebst den ausländischen und einheimischen häufigen Local-Gelehrtennachrichten, und den Zusätzen Dunkels, Haubers, Meylings u. a. m. zu Hülfe nehmen wird, so muß unstreitig das Gelehrten-Lexikon eines der besten und vollständigsten Bücher werden. Ich will noch kürzlich 5 Punkte berühren. 1) Sollten aller Schriftsteller Werke, wenigstens die erheblichsten, nach ihrem Originaltitel angezeiget, auch der Ort des Drucks, und die besten Ausgaben bemerket werden. Dieses ist ein wesentlicher Fehler des Jöcherischen Gelehrten Lexikons. 2) Muß man die Geschichte jeder einzelnen Wissenschaft, z. B. des Herrn Montucla vortrefliche Geschichte der Mathematik, in welcher Kepler, Leibnitz, Huygens, Newton rc. ganz anders aussehen, als im Jöcherischen Lexikon, Hallers Bibliotheken, Portals Geschichte der Zergliederungskunst rc. u. a. m. fleißigst dabey gebrauchen. 3) Arabische, hebräische, syrische, armenische Werke, sind nicht blos lateinisch, sondern nach ihren Origi-

Originaltituln, anzuführen. 4) Müßte nicht eher mit dem Drucke angefangen werden, bis es die eben kürzlich entworfene Requisita hat, weil allemal durch das nonum prematur in annum ein Werk von dieser Art mehr gewinnt, als wenn alle Messen ein Theil unvollständig herauskommt, und nachher immer wieder daran, wie an einem übereilten Gebäude, geflickt werden muß. 5) Müßte es zu gleicher Zeit auch französisch herauskommen, zum Nutzen der Gelehrten in den übrigen Reichen Europens.

VI.



VI.

Sinesische Litteratur.

I.

Notitiae quaedam) circa SS. Biblia Iudaeorum in Cai fung, metropoli Provinciae Ho nán in Imperio Sinensi.*

1. Quidquid habent de SS. Bibliis, asservant in Templo seu Synagoga publica. Religioni sibi ducerent, librum aliquem sive sacrum, sive alium, charactere scriptum Hebraico, retinere domi. In loco autem Synagogae maxime honorato habent super

*) Diese wichtige Nachricht von der heil. Schrift a. T. in Sina, lasse ich hier aus der Original-Handschrift des vortreflichen Missionars P. Ignaz Köglers, abdrucken. Er war im J. 1680 zu Landsberg in Bayern gebohren, trat im Jahr 1696 in die Gesellschaft Jesu, und kam den 30 August, 1716 in Pe king an, wo er den 29 März 1746 als oberster Vorsteher in dem mathematischen Tribunal, Mandarin der zwoten Ordnung und Beysitzer in dem obersten Sittengerichte, starb, da er eben zum drittenmale Vorsteher der japonesischen und sinesischen Provinzen war. Ich werde in einem der folgenden Theile aus seiner Handschrift einen würdigen Beytrag zur Kenntniß des Sinesischen ertheilen.

super mensas posita 13 velut tabernacula, singulis velis cooperta, in quibus custodiuntur totidem exempla suorum *King* seu Bibliorum; id est 13 volumina Pentateuchi, 12 nempe in memoriam 12 tribuum Israël, & unum in honorem Mosis. Atque hoc unicum est, quod restat ab antiquis exemplis, & in tragica urbis inundatione, quae superiore saeculo accidit, servatum fuit, licet non parum damni passum. Reliqua 12 exempla secundum hoc postliminio descripta fuerunt. Obtinendi autem unum istorum exemplorum vix est spes, etiam oblato multo argento; quia unicum hodie objectum ferme sunt ipsorum cultus.

2. Caetera Bibliorum volumina asservantur in cameris ad latus Synagogae sub clave: ubi quam plurimi sunt libri, sed maiorem partem valde destructi, et pauci integri ac legibiles; pauca item exempla Pentateuchi extra illa, quae privatis, quando opus est, in conventibus distribui solent. Solum porrò Pentateuchum propriè vocant linguâ Sinicâ *King*, sive Canonicum: et de hoc loquentes ajunt se habere 53 libros seu sectiones scripturae Canonicae.

3. Characteres istorum Bibliorum ferme nihil differunt à characteribus Hebraicis in Europa usitatis, quales visuntur in Bibliis Iudaeorum Amstelodami excusis. Differentia praecipua notata fuit in accentibus (nam etiam his utuntur, uti et punctis

ctis seu vocalibus) Atnach, Merca, et Zakeph gadol. Primum formant sic (‸) alterum sic (′) tertium () Est etiam aliqua diversitas in istorum usu. E. g. in conjunctione את loco Merca, qui post Zere ponitur in Bibliis Amstelodamensibus, constanter isti in suis habent Munach post Segol: sicuti et in אָרֶץ videtur Munach post Camez loco Tiphcha. Communi autem nomine accentus appellant *Siman*. Frequentissimè quoque in ipsorum Bibliis occurrit lineola horizontalis — super literas, quas aiunt exigere pronuntiationem suavem, ipsis dictam *Losi*; fortè Rosi, seu רפה. Literas universim numerant 27, illis 5 scilicet etiam in numerum bis venientibus, quae dupliciter scribuntur, aliter in fine dictionis, aliter in medio ac principio, communiter dictae Kemanpaz. Pronuntiatio autem est valde diversa; quia nempe inter Sinas nati et educati nesciunt exprimere sonos b, d, e, r, &c. sed istis substituunt sonos p, t; ie, l, &c. Punctorum autem sonus ex sequenti paradigmate colligi potest.

או	אֲ	אְ	אֶ	אִ	אֻ	אֵ	אֹ	אַ	אָ
ngu	nga	ie	ie	i	u	ié	eu.io.	a	o
בו	בֲ	בְ	בֶ	בִ	בֻ	בֵ	בֹ	בַ	בָ
pŭ	pǎ	pie	pie	pi	pu	pié	peo	pa	po

Ulti-

Ultimae ad ſiniſtram notae *nga*, *ngu*, *pă*, *pŭ* deſignant ſonum aliquem gutturalem, veluti literae n narium adiumento interjectae. Singularis quoque eſt pronuntiatio ſyllabae הו in fine dictionis, quae gutturaliter ipſis ſonat, veluti *hung*: unde illa verba Gen. תהו ובהו pronuntiant *theohung vapeohung*, et quidam ſcribens ſuum nomen circumciſionis ſic מתיהו pronunciavit *manthi iohung*.

4. Libros Biblicos in 4 dividunt claſſes. Primam conſtituunt *King* ſeu libri Canonici, id eſt, Pentateuchus in 53 partes ſive lectiones diviſus, eodem ordine et iisdem titulis, uti videre eſt in Bibl. Amſtel. quae conficiunt Legem integram, ſive Thorah, vel prout ipſi pronunciant *Thaulaha* ſeu *Thaulaze*. Librorum autem nomina ſic illi legunt Bereſchith *Pieleſchitze*, Schemoth *Schemotze*, Vaicra *Vaiekelo*, Bemidbar *Piemizepaul*, Debarim *Teveliim*. Alteram claſſem vocant *Sang zo*, id eſt ſupplementum, ſeu libros ſeparatos, quorum ſunt 5, Ioſue, Iudices, Samuel, Melakim, et David. Ioſue et Iudices integros non habent; ſed et in libris Regum hinc inde deſunt varia. Samuel, ſeu, ut ipſi ajunt, *Schemueul*, eſt integer. An in David (*Tavite*) aliquid deficiat, explorari non potuit. Tertiam claſſem appellant *Lipai*, id eſt libros caeremoniarum ſeu rituales. In iſta ponunt 2 majores Prophetas, Iſaiam (*Iſehaba*) quem habent

integrum, et Ieremiam, quem legunt diebus festis, et vocant *Ialemeiobung*, seu juxta nomen Dibrei in margine libri scriptum, *Tiveli.* De Ezechiele, ut aiunt, nihil habent, et de Daniele aliquot tantum versus primi capitis Eódem reducuntur Prophetae minores, quantum ex illis restat. Solum Ionam (Iuonaha) habent integrum. Micheas (Micaha) Nahum (Nahuang) Habacuc (Hapacuke) Sophonias (Sefaneioha) Aggaeus (Hokavi) Zacharias (Secaleio) mutili sunt: de aliis nihil restat. Tandem eo trahunt libros quoque Paralipomenon (Tiveli haiamiim), quorum prima tantum 4 aut 5 capita habent, eaque non integra. Classem ultimam appellant *Hafuchala* seu libros historicos & commentarios, continetque Estherem, quam vulgo nominant *Ipetha mama*, Esdram, Nehemiam mutilum, priores 2 libros Machabaeorum, integros quidem, sed in malo statu; sicut et alios aliquot libros, quorum nomina perdiderunt, & Sinicè appellant *Kiang tschang*, id est interpretes. Hae sunt 4 classes librorum Scripturae. De Proverbiis, Iob, Canticis, Ecclesiaste, quantum cognoscere licuit, nihil habent. De Ruth, & Threnis nondum potuit defectu temporis bene examinari. Forte etiam plus habent, ac ipsi dicant, aut putent se habere, ob crassam ignorantiam: neque enim ullum habent stimulum curiosae inquisitionis In materia librorum & scientia-

tiarum; neque permittunt libros è loco secum deferre, ibi autem facile non est singulos inspicere, ubi in grandi confusione &, absque ullo ordine commisti jacent. Haec de Bibliotheca ipsorum, quae utcunque aspectu pauper, posset tamen sat dives videri Eruditis Europae, si occasio esset, & opportunitas eam morose perscrutandi.

5. Biblia ipsorum divisa sunt antiqua methodo, & singulae lectiones majores denominantur à vocabulo initiali. Neque habent alias divisionum notas. Solum in membrana anteriore libri aut quaternionis habetur nomen sectionis, charactere ordinario, absque majore initiali & punctis, paulo altius ac in medio membranae, & in parvo parallelogrammo ex serico viridi, violaceo, aut albo, ad latus. E. g in primo quaternione Pentateuchi habetur |בראשית| in secundo |נח| in tertio |לך לך| & sic deinceps. Neque hi tituli repetuntur in capite paginarum, sed in harum summitate media extant nomina numeralia אחד, שנית, שלש, &c. & non literæ numerales א, ב, ג, &c. ùt fieri solet in Bibliis Europæis. Quod attinet ad subdivisiones in parva פ & ס, illæ nec sunt frequentes, nec regulariter notatæ. Quando autem habentur, ordinariè ambæ literæ simul in margine dextro junctæ sunt. (Quidam libri uni-

cum tantùm marginem habent in singulis paginis, semper ad dexteram; aliqui habent duos parvos margines interiores, & duos majores exteriores.) Sic post 1. vers. Gen. in margine nullum est פ, neque vacuum post יום אֶחָד sicut neque in versu 8. post יום שֵׁנִי. Sed in versu 10. ad marginem videtur פס. & in aliquot exemplaribus {פס. & alibi {פ ,ס in vers. 13. 19. 23. nullum est intervallum in linea, neque פ in margine; sed in versu 27. וַיִּבְרָא ad marginem habetur פס. idemque signum in margine est ad vers. 21. cap. 2. & ad vers. 14. cap. 3. qui posterior sic scribitur: פס' וַיֹּאמֶר' יְהוָה אֱלֹהִים אֶל הַנָּחָשׁ' Exceptis his 4 locis, in tota prima sectione Genesis nulla habetur nota marginalis, nec vacuum intervallum, aut divisio interlinearis. Quod spectat ad Pesukim, seu ut ipsi vocant, *kela*, sunt ea diligenter notata, & in eodem situ, sicut in Bibl. Amstel. & quantum videre licuit, valde exacte, sine numero tamen versuum in margine. Uno autem obtutu tota summa versuum videtur ad calcem singulorum quaternionum sive sectionum infra ultimam lineam per characteres numerales expressa. Sic in fine sectionis Bereschith est numerus קמו. & in fine sectionis Noah est numerus קמג. & sic alibi absque distinctione capitum sive per characteres, sive per intervalla.

6. Keri

6. Keri & Ketib in ipſorum Bibliis obſervata non ſunt: & facta de iis mentione, ac oſtenſa forma in Bibl. Amſtel. non intellexerunt. Habent tamen majuſculas aliquot & minuſculas literas: ſic prima Lectio incipit per grande ב hoc modo

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ׃

Et in verſ. 4. cap. 2. habetur parvum ה in voce בְּהִבָּרְאָם absque alia nota ſupra literam, aut in margine. Quod ſpectat ad nomen Dei ineffabile, certum eſt, quod ejus loco legant Adonai, ſeu ut ipſi pronuntiant, *Etunoi* ſive *Hotanoi.* Et quando explicant id vocabuli, ſive voce, ſive ſcripto, non dicunt, ſicuti nos, aut ſcribunt *Tien tſchu*, Cæli Dominus, ſed ſimpliciter *Tien*, Cælum, quemadmodum literati Sinae explicare conſueverunt characteres *Schang ti*.

7. Neque animum habent, neque otium, ut ipſi conferant ſua Biblia cum Europaeis, ac notent, ſiquid diverſitatis occurrat. Ut vero ab Europaeo Miſſionario fiat talis collatio, difficillimum eſt, quamdiu non obtinetur transſcriptum ab ipſis exemplum. Interim collati ſequentes textus, omnino conformes inventi ſunt cum Bibliis Amſtel. Nimirum Gen. c. 2. v.

17. habetur מוֹת תָּמוּת. c. 3. v. 17. est ך bene expressum בַּעֲבוּרֶךָ c. 7. v. 11. item c. 8. v. 4. legitur constanter בַּחֹדֶשׁ הַשֵּׁנִי בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם. & c. 8. v. 7. וַיֵּצֵא יָצוֹא יָשׁוֹב absque negatione.

8. Visis Bibliis Amstelodamensibus, laudarunt concinnam compactionem & candorem papyri: nullum tamen monstrarunt desiderium illa habendi aut commutandi, aut exscribendi inde, quae ipsis desunt. Non videbantur illa adeo aestimare, quia nimis sunt oppleta characteribus & notis, quod non est ad ipsorum gustum. In suis enim Bibliis characteres habent grandiores, & laxiores cum majore linearum distantia; nec enim istarum ultra 10 in singulis paginis numerant. Paginarum autem latitudo à dextra ad sinistram est 7 pollicum circiter, altitudo ab imo ad summum 4 aut 5 obtinet. Atramentum ipsorum multo etiam nigrius est, quam in typis Europaeis. Praeparant istud quotannis in exordio anni civilis, & asservant in vasculis, more Europaeo. Papyro tamen utuntur duplicata more Sinico, aut conglutinant aliquot folia, ut densitas ex utraque parte scripturam admittat.

9. Collatis in alia conferentia aliis textibus ex Genesi, observatum est, in fine lectionis 2dæ non

non recenseri Cainan inter posteros Sem, sed immediate post Arphaxad poni Sale: & ipsi constanter dicunt, Abraham esse 19num descendentem ab Adam. In lect. 3. vers. 3. benedictio Abrahae est distinctissime notata: moniti autem de universalitate nationum, nihil responderunt. In lect 4. vers. 22 ubi textus ait: Et Abraham adhuc stabat coram Domino, nesciunt, quid sibi velit correctio *Thikun sophrim*. In lect. שרה vers. 2. litera כ in voce לבכתה videbatur esse major caeteris; sed Archisynagogus dixit, ordinariam esse. Ibid. vers. 22. videbantur nescire de illo modo iurandi, & negarunt in usu esse apud se: addiderunt se contentos esse, dum juramenti causa non eatur in fanum idolorum. In lect. וישלח vers. 34. supra vocem וישקהו notantur 6 puncta. In lect. 12. prophetiae Iacob de filiis suis valde distincte exprimuntur: sed ipsi nesciunt, quid sibi velit שילה aut ישועתך & generaliter non intelligunt textum suorum Bibliorum.

10. Senex quidam Iudaeus, qui reliquorum caput est in rebus politicis, & copiam fecit inspiciendae synagogae, ostendit catalogum in columna affixum, in quo haberi dixit repartitionem *Mineaha* per totum annum, & מנעה pertinere ad Bereschith, מנעה ad Schemoth, & sic de reliquis.

 11. Prin-

11. Principalis inſcriptio, quae eſt ſupra frontiſpicium tabernaculi, ubi ſunt 13 King, in grandibus characteribus aureis ſic habet:

ביכי כ יה׃ה אלהי האלהים
ואדוני האל הגדול הגבור והנרא

Alia inſcriptio, itidem characteribus aureis, viſitur inter cathedram Moſis, quae ab ingreſſu in Synagogam primo loco occurrit, & inter menſam odorum ſemper fumantium coram 13 King memoratis, ſupra locum, ubi expoſita eſt ordinaria tabella Imperatoris, quam vocant ut vulgo *Van ſui pai.* Inſcriptio haec eſt:

שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד
ברוך שם כבור מרהתו לעלם ועד

12. In fine quaternionis Bereſchith, veluti per modum corollarii, annexum habent folium cum catalogo aliquo Rabbinorum, ut ſequitur, fideliter transſcripto.

דר במרינת באול בין ליגנן שהר כודאי אזמר
אסמאן תורה פוגאה סה פרשה חמה ישראל
סוחון אמן ניושת אול תורה צולי אלף תשעה
מאה שלשים שלש מאהי אב הדא בשבא
שלש רוזי ׃ ניושת תורה תאמם צלי אלף
תשעה מאה שלשים שבע מאהי איור ערבעה
בשבא עשר שני רוזי ׃ מרינו רבינו רבי יעקב
בן רבי אבישי בן רבי אלדד הספר המלמר
השליהי ׃ השליה רבי שאדי בר רבי יעקב ׃
ניושאו

נִיוּשאו צלי רבי מורדכי בר שמעון בנישת רבי
עקיבה בר אהרן בן עזרא נדר נדבת הבחור
שמחה בר יהשני בן יוסף ׃ גואה רבי יעקב בר
ראובן בן בוזי ׃ מורדכי בר בנימין בון בוי ׃
ברוך אתה בבאך וברוך אתה בצאתך :
כבד מאד במקניה בכסף לישועתך קויתי
יהוה

Ex quo fragmento erunt fortaſſe Eruditi, qui conjicere queant de antiquitate Bibliorum Synagogae Iudaicae in *Ho nân*.

Ein großer Kenner des Hebräischen hat mir diese Erklärung mitgetheilet.

§. 11. 1.) Dominus eſt Deus Deorum, et Dominus eſt Deus magnus, potens et tremendus. Das erſte aber ביכי כ verſtehe ich nicht.

§. 11. 2) Iſt das dictum Deuter. VI, 4: Audi Iſraël, Dominus Deus noſter Deus unus eſt; mit der 2ten Zeile: Benedictum ſit nomen eius glorioſum in ſæculum et perpetuum. Das Wort מרחתו verſtehe ich auch nicht. Es iſt wol falſch geſchrieben.

§. 12. Der Anfang hat eine Menge Sineſiſches, das ich nicht verſtehe.

Die Rabbinen, ſo auf der ſiebenten Zeile vorkommen, ſind: Doctor et Magiſter noſter Rabbi Iacob filius R. Abiſæi filii

R.

R. Eldad scribæ docti — R. Schadi filius R. Iacob. — R. Mordechai filius Simeonis Benisat. R. Akiba filius Aharonis, filius Esræ, uouit sponte. Iuuenis Simcha filius Ieshasai filii Ioseph. Excellens R. Iacob filius Ruben, filii Buzi. Mordechai filius Beniamin, filii Buzi. Benedictus sis in aduentu tuo, et benedictus sis in exitu tuo; diues valde opibus et argento. Salutem tuam exspecto Domine.

2.

Relatio, ex Epistola quadam decerpta, quam P. Fr. *Victorius Riccio*, Vicarius Prouincialis Sinarum, P. Fri *De Los Angeles*, Prouinciali Philippinarum Ordinis Prædicatorum, transmisit: in qua referuntur ea, quæ in Sinis acciderunt, et in Japonia usque ad Januarium anni 1666.

Vigesima Nouemb. anni 1661. Tartari classe sua et quindecim Nauium Holandicarum auxilio superarunt Status Zubenghiu, qui 19. annorum spatio illis restiterant. Omnes internecioni dederunt; ædificia uniuersa solo æquarunt, atque totum Sinarum Imperium ditioni suæ subiecerunt.

Jam

Jam pridem Idololatræ et Mahometani (è quorum infami secta non pauci in Sinis versantur) cupiebant legem Euangelicam destruere; verùm quia videbant P. Joannem Adamum è Societate Jesu ob Astronomiæ scientiam magni à Rege fieri, non ausi sunt sese illi opponere, donec Rex Yunchi nuncupatus morte sublatus est. Cùm enim Parenti in Jmperio successisset filius 7. annorum, intrudere se conati sunt apud Ministros et Gubernatores Regios, suppeditante vires et animos pecuniâ. Itaque in Satanicæ istius coniurationis ducem elegerunt Mahometanum quendam nomine Yangkuangsien, Namqui oriundum, hominem astutum, et P. Jo. Adamo, Deique legi, omnibusque Euangelii Ministris infestissimum, cùm tamen à dicto Patre plurima acceperit beneficia, vitamque ipsam, quam viuebat, illi debuerit. His ita compositis, infames, ac publicos libellos sparserunt aduersus legem Christianam et Patres Societatis, quibusque asserebant: Dei legem falsam esse, et Sacerdotes Europæos Regni perturbatores. Quare illicò P. Jo. Adamus, et alii tres Patres è Societate Jesu, qui tunc in urbe Pequin degebant, duásque Ecclesias, quas in illa urbe Regia habuerunt, administrabant, capti, et teterrimis carceribus inclusi, singuli nouem ferreis catenis onusti asseruabantur. Patrum Nomina sunt hæc: P. Gabriel Magellanes Lusitanus, P. Aloysius Bulio Italus, P. Fer-

Ferdinandus Verbiest Belga, et P. Jo. Adamus Schall, Germanus. Accidit hoc 16. Nouemb. 1664. tum in Aulam vocati sunt omnes reliqui Ministri Euangelici, cuiuscunque Religionis essent, qui per totum imperium erant dispersi, cum aliis viris magnæ apud Sinas Auctoritatis, ut auditis utrinque sententiis, caussa diiudicaretur. Triginta sex Ministri eo tempore reperti sumus ex tribus Religionibus, inter 15. ferè prouincias eiusdem Imperii. Verum 26. tantummodò comparuerunt in Urbe Regia, reliquis 10. variis in Prouinciis occultè commorantibus, ne, si res sinistrum euentum sortiretur, uno veluti ictu lux Euangelica extingueretur. E Societate Jesu quinque fuerunt; ex meo ordine totidem.

Probari non potuit, Dei legem esse falsam, nam Patres Societatis illicò in idioma Tataricum (quod iam callent) verterunt præcepta decalogi, additâ breui explicatione, et alium librum singularem characteribus Sinicis scriptum per P. Joan. Adamum, visáque sunt omnia utilia esse, et legi naturali conformia, ita quidem, ut in admirationem et venerationem raperentur. Nec etiam probari potuit, Ministros esse Regni perturbatores, quandoquidem docebant, Regibus obtemperandum esse. Cúmque Aduersarii dicerent in Urbe Macaensi 20 millia militum ad regni inuasionem, falsum

ſum eſſe deprehenſum eſt; nam ſuis viderunt ocu-
lis ciuitatem Macaenſem iam penitus deſtructam et
deſolatam, ita ut qui reſidui eſſent in illa Luſita-
ni, de illa penitus deſerenda deliberent, Goam
abituri. Ergo hæc puncta miſſa fecerunt, et alia
ad Aſtronomiam ſpectantia aggreſſi ſunt, affirman-
tes P. Jo. Adamum, qui illius artis princeps erat,
cauſſam fuiſſe mortis tam præcocis Regis Yunchii,
quippe qui ſolùm 24 ætatis annum attigerat, eò
quòd is diem, et locum aptum non conſtituiſſet
quo quidem Regis conſanguinei defuncti terræ
mandandi erant; (Slongzui Sinice vocant, res eſt
plena ſuperſtitione, qua in ſepulchris mortuorum
Sinæ utuntur, et ſummi momenti loco habent) at-
que eâ de cauſâ dictum Patrem morte crudeliſſima
afficiendum pronunciarunt. Non negauit Pater,
ſe ſuperſtitione abſtinuiſſe, quòd ea uti lege diui-
na vetaretur. Itaque 15. Aprilis 1665. mortis ſen-
tentiam in P. Adamum protulerunt, ut forcipibus
excarnificaretur, eique caput amputaretur, unà
cum filio ipſius *legali* Puon nuncupato, et aliis ſex
Aſtrologiæ peritis, morte quoque condemnantes
parentes, fratres, filios, patrueles, omnesque
ſanguine et affinitate iunctos, et priuantes eos
omni præeminentiâ, officio ac dignitate, bonis il-
lorum omnibus fiſco Regio adſcriptis: Declaratio-
nem verò perſonarum in aliud tempus diſtulerunt.
Patres

Patres antem omnes comprehensi et custodiæ mancipati sunt.

Hac sententiâ prolatâ tellus horrendis motibus concussa est (res planè insolita et rara in urbe Pequin) ita ut multa ædificia, quæ demissa habentur in Sinis, corruerent unà cum parte mœnium urbis. Terra immani hiatu patuit, qui etiamnum manet tam profundus, ut eius altitudo reperiri non possit. Cælum densissimis tenebris, ut olim Aegyptus, obductum est, adeò ut sub ipsum meridiem candelas accendere necesse fuerit. Decidit item de cœlo globus igneus ingens et terribilis, qui urbi imminebat horribili cum fragore, summóque omnium in urbe degentium tremore; ac si dies Judicii immineret, itáque, ut delapsus est, per mensis dimidium perseuerauit. Prosiliebant continuò scintillæ ignitæ tantâ copiâ, ut oppidani ægrè domus rémque familiarem conseruarint, quin omnia infestus ignis absumeret. Primâ Maii eiusdem anni tantus è globo ignis erupit, et in palatium Regium, unde iniqua sententia prodierat, tanta vi irruit, ut mox totum incenderit. Apportata fuit quidem ingens aquarum copia, sed nihil contra vindices DEI flam̃as potuit. Itáque totum palatium, quod ingens fuit, et ferè quatuor leucas in circuitu complexum est, præter aulam tantummodò Regiam, in cineres redactum est.

Cogni-

Cognito hoc lamentabili ſucceſſu, perſpectâque DEi vindictâ, uniuerſi urbis Regiæ incolæ palàm aſſeuerabant: DEI hanc vindictam eſſe, fidem ac Religionem ſuam defendentis. Quapropter Rex mutandam eſſe ſententiam, intelligens P. Adamum ad ſe accerſiri iubet, ex eóque ſciſcitatur, num talia prodigia naturaliter fieri poſſent? qui negauit poſſe ita fieri, ſed eſſe ſupplicia à DEO imiſſa ob iniuſtitias et ſcelera in illo Imperio et Metropoli Pequin perpetrata. Aiunt, Regem rogaſſe Patrem, precibus leniret DEum, ut plagis illis finem imponeret; nam terræ motus adhuc continuabant tribus aut quatuor vicibus in die. Luce ſubſequenti, quæ fuit 2. Maii, feſto Magno Archiepiſcopo Diuo Antonino ſacro, mortis ſententiam reuocauit, tum P. Adami, tum reliquorum omnium, et captiuos omnes recluſis carceribus liberos dimitti iuſſit, datis inſuper ad omnes prouincias litteris, quibus ſubditos hortabatur, ut deprauatos mores in melius mutarent, piè viuerent, iuſtitiam et obedientiam exercerent, abſtinerent à luſibus, turpitudine et odiis; idque tanto verborum pondere et tam paternâ cohortatione præſtitit, ut plus à Catholico Principe non requires.

Atque ita finis impoſitus et hiſce plagis. Solùm perſeuerauit in cœlo rara quædam ſtella, quæ de die viſa eſt magna cum celeritate ſolem inſe-

 qui,

qui, nec tamen assequi posse. In reliquis Sinarum prouinciis visa non est. Apparuerunt verò cometæ anno 64. et 65. Primus mense Decembri, alter Januario, sed tantùm in Urbe Regia Pequin, et perseuerauit usque ad Nouembrem eiusdem anni, indies tamen deficiens. Interpretabantur ipsi Infideles prædictam stellam hoc modo: Solem esse Dei legem, stellam verò Sinarum sectas, quæ Euangelium persequantur, verùm nec lumen ipsius eclipsare, nec illud assequi possint.

Nihilominus tamen coniurati Patrum causam sunt prosecuti deinceps, à scelerato Yangkuangsien argento solicitati. Vt verò prævalerent, 70. millia Pataconum pro repetenda lite expenderunt, Patribus nec obolum soluentibus. Mense tandem Septembri conclusum fuit, ut 24. Patres in exilium mitterentur, et ad Prouinciam Canton abirent. Discesserunt ex Urbe Regia duodecimo eiusdem mensis armatis militibus stipati, iubente Rege, ut suis sumptibus alerentur, quoad aliud disponeretur. Ex his nouendecim fuêre Patres Societatis, quatuor ex Ordine Prædicatorum, unus ex S. Francisci. Capite plexi sunt quinque sæculares ex Tribunali, ut vocant, Astrologiæ P. Adami (unus eorum Christianus fuit) ob superstitiones illas ab iis omissas, arguentibus aduersariis, ad eos pertinuisse, eiusmodi Religionum curam habere; nam

P.

P. Adami munus erat, præcepta et regulas tradere illius facultatis solùm in communi. Idem Pater iam octogenarius, et P. Ferdinandus Verbiest, ambo Astronomi, remanserunt in Ecclesia, quam Rex Yunchi defunctus erexerat, et quæ sola relicta est intacta in illo Regno, reliquis omnibus iussu Regis occupatis, exceptâ unâ eiusdem Regiæ Maiestatis iussu ædificatâ, quam Mandarini frequentant. Jusserunt quidem Consiliarii omnia templa solo æquari, sed vetuit Rex indolis non malæ. In illo, quod Mandarini incolunt, eximiam Saluatoris imagini, quæ in Altari sumo collocata est, etiam infideles Reuerentiam exhibent; etiam accensam coram illâ lampadem suspenderunt; nec patiuntur quenquam de nocte in templo ipso dormire, sed tantùm in reliqua domûs parte. Officium Astrologi Regii, quo P. Adamus fungebatur, occupauit aduersarius Yangkuangsien. Comunis omnium vox est, vitam amissurum, siquid erroris in officio isto comissurus sit; quod ipsi Gentiles desiderant. Spes est, Patres breuì ad ministeria sua reuersuros. Cæterum quamtam iacturam res Christiana ista persecutione passa sit, quid molestiarum Patres exhauserint, quiuis rerum expertus facili coniecturâ assequi potest.

Frequentia Christianorum in Sinis satìs numerosa est: 200. millium numerum excedit. Prohibitum ipsis nunc est, consuetos conuentus cele-

brare, ablata et interdicta numismata, eò quòd dicerent, signa esse rebellionis; interdicta etiam Kalendaria, quòd interpretarentur, illa esse catalogum dierum, quibus conuenire oporteret ad excitandam rebellionem. Verùm non tam imminutus, quàm corroboratus Christianorum feruor his aduersitatum fluctibus videri potest, cùm magnâ omnes constantiâ intrepidique in colendo vero Deo perseuerent. Extiterunt non pauci magnæ dignitatis viri, qui posthabitis omnibus bonis, famæque iacturâ propalàm Christianam fidem confessi sunt, absque ullo trepidantis aut mæsti animi indicio. Præterea multi hoc tempore sacro fonte abluti sunt, moti procul dubio horrendis illis à Deo immissis prodigiis, quæ adeò manifesta extiterunt, ut multa centena millia ipsique aduersarii testari cogantur. Atque hæc sunt, quæ Reu. Vestræ paucis, et quasi compendio comunicare volui, compluribus aliis omissis, quòd à Patribus Pequini commorantibus fusiorem ac certiorem rei totius narrationem exspectem.

Jucundum etiam ac gratum erit Reu. Vestræ, audire, quæ ex Japoniâ de Christianæ fidei statu comperimus. Vndecim annorum spatio, quibus in Sinarum regno versor, annis singulis à variis personis negotiorum causâ in Japoniam commeantibus certior factus fui, nullum præterire annum, quo non magnus Japonum Christianorum numerus

rus martyrio afficiatur; qui quanquam pastoribus errantium instar ouium sint destituti, summâ tamen constantiâ veram fidem colant, et in ea mutuò se stabiliant, atque baptismum largiantur. Res profectò digna admiratione, et qua nec Romana quidem Ecclesia gloriari queat; cùm huic Episcopi ac Sacerdotes nunquam defuerint, ut desunt Japonibus. Affirmant præterea, non procul ab Aula et urbe Meacensi cerni varia loca, et ciuitatem unam tam frequentem Christianis, ut Reges Japones non audeant illam inuadere, atque ideo plenam facultatem obseruandi legem ac fidem, quam tenent, relinquant. In regno Coccinimensi grauis quoque persecutio, (ut Reu. Vra aliundè resciuerit) in Ministros fidei Catholicæ et Christianos exorta est: sicque totum hunc Orientem non parum inquietum tenet Infernus, verùm eodem modo, quo Principes harum Nationum in nouas Ecclesias Dei insurgent, confidimus nos in Dei misericordia, fore ut sanguine, laboribus, ac persecutionibus aperiatur feliciùs via Romanæ fidei, quod concedere dignetur Deus, qui est benedictus in sæcula, Amen. Seruet Reu. Vram Deus, ut opto. Binondoc 15. Maii. 1666.

Reu. Vræ.

Filius et seruus
Fr. *Victorius Riccio*, Vicarius
Prouincialis Sinarum.

3.

Extrait des Lettres, qu' un Peintre Italien, *nommé* Joseph Panzi, *attaché à la Mission* Françoise, *a écrites de* Pekin *à un de ses Amis.*

Le cas, que l' Empereur de la Chine *fait de ce Peintre, et des ci-devant* Jesuites, *qui sont maintenus dans cette Mission, mettent un certain intérêt dans ces lettres du* 6. *et du* 11. Novembre 1776.

Nous sommes encore réunis dans cette Mission: la Bulle de suppression a été notifiée aux Missionaires, qui néanmoins n' ont qu' une seule maison, un même toit, et une table commune. Ils prêchent, ils confessent, ils baptisent, ils ont l'administration de leurs biens, et ils remplissent tous leurs devoirs comme auparavant, aucun d'eux n' ayant été interdit, parce-qu' on ne pouvoit faire autrement dans un Pays tel que celui-ci; et cependant il ne s' est rien fait sans l' approbation de Msgr. nôtre Evêque, qui est celui de *Nanquin.* Si on se fut conduit a nôtre egard, comme dans quelques endroits de l' *Europe*, c' en étoit fait de nôtre Mission, de nôtre Religion, et c' eut été un grand scandale pour les Chrêtiens de la *Chine*, aux besoins desquels

quels on n'avoit pas pourvu, et qui auroient peut-être abandonné la Foi Catholique.

Nôtre ſainte Miſſion, grace à Dieu, va aſſez bien, et eſt actuellement fort tranquile. Le nombre des Chrétiens augmente tous les jours. Les *PP. Doliers* et *Cibot* ont la réputation de Saints, et le ſont en effet; le premier eſt celui, qui maintient la devotion au ſacré *Coeur* de *Jeſus*, dans l'état de plus floriſſant, et le plus édifiant. Ce même Miſſionaire a converti preſque toute une nation, qui habite des montagnes à deux journées de *Pekin*: je me ſuis trouvé toutes les fois, que ces bons *Chinois* ſortoient d'aupres de ce Pere, a qui ils avoient demandé le Batême. J'ai remarqué dans eux les mêmes attitudes, et les mêmes expreſſions de tête, que nos meilleurs peintres ont ſu donner, ou ſaiſir ſi bien dans les tableaux de la prédication de nôtre Sainte Foi par St. *François Xavier*. C'eſt ici qu'on peut mieux connoitre combien grande eſt la grace, que Dieu nous a faite, en nous faiſant naitre dans un Païs Chrêtien.

Autant que l'on peut humainement juger de nôtre digne Empereur, il paroit, qu'il eſt encore bien éloigné d'embraſſer notre Sainte Religion Catholique; il n'y a même aucune raiſon de l'eſperer, quoiqu'il la protege dans ſes Etats;

 et

et c'eſt ce, qui 'peut ſe dire pareillement de tous les autres Grands de l'Empire. Helas qu' il y a de vaſtes contrées dans cet Univers, où le nom de Dieu n' eſt pas encore connu.

Ie fais toujours mon emploi de Peintre, et je ſuis le Peintre, ou le Serviteur de la Miſſion *Françoiſe* pour l' amour de Dieu. Je me glorifie de l'être pour ſon pur amour ; et je ſuis bien reſolu de mourir dans cette ſainte Miſſion, quand Dieu le voudra.

4.

Fidelis translatio Litterarum, Luſitanicè *ſcriptarum à P.* Andrea Rodriguez, *Tribunalis Mathematici Praeſide tertio*, Pekini *in Reſidentia* S. Joſephi 15 *Auguſti* 1777.

Ordinis ſuppreſſi Bulla Patres in anguſtias, easque graviſſimas redegit: *Societatis* enim aemuli ejus facultates ad ſe rapere nitebantur. Quapropter Socii *Macäenſem* ad Episcopum confugiunt, quid conſilii ſibi capiendum, quid faciendum, ex eo intellecturi. Quippe volebant rem nullam, ſanctæ Sedi contrariam moliri, nec quidquam conficere, quod *Ius Patronatûs*, de quo Rex *Fideliſſimus* gaudet, poſſet violare. Negotium hoc Epiſcopo magnæ admodùm curæ cordíque fuit, qui *Pekinenſis* Sedis (quam mors P. *Polycarpi de Souſa*

Sousa, e *Societate JEsu*, a) et *Lusitani*, vacuam reddiderat) se Administratorem, et Gubernatorem nuncupavit, Episcopo *Nankinensi*, repugnante. *Macai* Episcopus protegit, ac defendit Patres; atque ex eo tempore, quo Episcopatûs hujus possessionem adiit, et bonorum, quæ erant in Patrum potestate, administrationem suscepit, reliquit integrum illorum regimen Sociis, eo, quo priùs modo has possessiones gubernare solebant. Confirmavit binos Ecclesiarum duarum Procuratores, Præfectos cœtuum Christianorum, Congregationum, Missionum &c. Constituit suum ibidem Provisorem, et Vicarium generalem, *P. Josephum Espinha*, qui prius Provinciæ *Japoniæ*, ac *Vice-Provinciæ Sinensi* præerat. Omnia hæc perfecit Episcopus *Macaënsis* addita hac cum clausula: Quamdiu Majestas *Fidelissima* contrarium non ordinârit. Etiamnum ibi degunt Patres, qui generalem ante persecutionem vivebant, nimirum *P. Felix da Rocha*, primus tribunalis Mathematici Præses; *P. Josephus Espinha*, generalis modo Vicarius, est Præses secundus; et *P. Andreas Rodriguez*, qui epistolam hanc exaravit, tertius exstat ejusdem tribunalis Præfectus. *P. Josephus Bernardus* Collegii bonorum curam gerit. Christianis Cœtibus est

 præ-

a) *Pekinensis* hic Episcopus, germanus exstitit frater *P. Joannis Alexandri*, 11. Febr. 1772. in arcis *S. Juliani* carceribus defuncti.

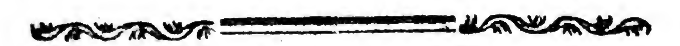
præpositus *P. Ignatius Sichelbarth.* In Provincia *Hu kuam* a) morantur *PP. Emmanuel da Motta*, et *Augustinus de Avellar. In Kiangnan*, sive *Nanquin* *P. Ignatius Pires*, sed valetudinis est infirmissimæ. PP. *Cochinchinenses* obiêrunt omnes: *Tunkinenses* unà cum *P. Horta* sunt adhuc in vivis. *P. Ioannes Simonelli* in *Quantonia* b) moratur, ubi Episcopi *Macaënsis*, à quo magni æstimatur, agit Procuratorem, simúlque negotiorum nostrorum administrum. Quod munus fuit ei eodem à Præsule confirmatum. Qui res Congregationis, vulgo *de propaganda* curat, (*Simonetti* appellatur) *Macaënsem* ob Episcopum, à quo sibi metuit, *Macao* fugam arripuit; in *Quantoniam* se recepit, ibique cœtûs sui, cui est adscriptus, expensis, quæ non sunt exiguæ, victitat. Decimâ nonâ *Februarii* 1775. nostrum *Pekini* templum deflagravit. Aliud est jam à Patribus exstructum. *Sinarum* Imperator sacro hoc pro aedificio largam contulit stipem, decem scilicet *Scutorum* c) millia. Idem, ubi *P. Ignatius Sichelbarth* annum

a) Scribitur etiam *Huquang*, seu *Houquouang*, septima *Sinae* Provincia, quae sua â fertilitate *el granero de la China* nuncupatur.

b) *Canton*, sive *Quantong*, undecima *Sinae* provincia, una è ditioribus ac praecipuis amplissimi hujus Imperii.

c) Sive viginti florenorum millia.

annum attigit aetatis septuagesimum, plura ei dona transmisit, quibus adjunxit Patris Elogium, ipso ab Imperatore et compositum, et conscriptum; id quod eximios inter honores apud *Sinas* numeratur. Hunc ipsum honorem exhibuit Imperator *Fr. Josepho Castiglione*, quando eundem aetatis annum complevit. *P. Ignatius Sichelbarth*, oriundus è *Bohemia*, præclarus pictor, in aula dignitatis gradum, quem habuit *Castiglioneus*, est assecutus.



VII.

Portugesische Litteratur.

I.

Sendschreiben eines Engländers, von einem ausserordentlichem Genie in Portugal, zu Valença, einem Gränzflecken am Flusse Minho.

Valença, August, 1772.

Ich traf allhier einen jungen Menschen von 24 Jahren an. Er ist ein Portugese, und Artillerielieutenant, der von armen Aeltern, und blos durch die Stärke seines Geistes, nnd durch grossen Fleiß fast ein Wunderwerk ist. Er ist ein so starker Mathematiker, daß Obrist Ferrier, ein grosser Meßkünstler, gesteht, daß dieser Mensch ihn weit übertrift. Er hat Newtons Werke vollkommen inne, ist ein grosser Algebraist, Astronom und Ingenieur, besitzt grosse Kenntnisse in der Geschichte, in Sprachen, Litteratur, und macht nette Verse in seiner Muttersprache. Er ist ein Kritiker in den gelehrten Sprachen; er versteht vollkommen das Italiänische, Französische, Spanische, und Englische.

Aus

Aus dem Anakreon, und aus Shakespears, und Pope's Werken übersetzt er sehr glücklich die schönsten Stellen ins Portugesische. Das sonderbareste ist, daß er nicht viel Zeit darauf wendet. Er spricht wenig, als nur mit denen, die er sehr wohl kennt; sein äusserliches Ansehen ist schlecht. Er wird aufgeräumt, und fast berauscht, wenn er ein paar Gläser Portwein getrunken hat, den er sehr liebt.

II.

A Dictionary of the *Portuguese* and *English* Languages, in two Parts, *Portuguese* and *English*, and *English* and *Portuguese*. Wherein I. the words are explained in their different Meanings, by Examples from the best *Portuguese* and *English* Writers. II. The Etymology of the *Portuguese* generally indicated from the *Latin*, *Arabic*, and other Languages. Throughout the whole are interspersed a great Number of Phrases and Proverbs. In two Volumes. By *Anthony Vieyra* Transtagano, Teacher of the Latin, Arabic &c. — *Verum ex me disce laborem, fortunam ex aliis.* VIRG. London, printed for I. Nourse, Bookseller to His Majesty. 1773. 2 Bände in groß Quart, der erste von 3 Alphabeten und 8 Bogen, der andere von 3 Alph. und 5 Bogen. Kosten 2 Guineen, oder 22 Gulden.

Herr

Hr. **Vieyra** übertrift in seinem Wörterbuche, welches ich bereits im vorigen sechsten Bande recensiren wollte, es aber wegen Mangel des Raums versparen mußte, das portugesisch-englische Lexikon des **Jago de Castro Sarmento**, das in London 1734. in Fol. herauskam, weit. Das vortrefliche Werk des Clerici Regularis Soc. Iesu, **Raphaels Bluteau**, dessen ich im vierten Theile dieses Journals, S. 278 Erwähnung gethan habe, that ihm hiebey gute Dienste. Er ist in Ansehung der Wörter (auch solcher, die von ausländischen Sprachen in die Portugesische aufgenommen worden) und der Redensarten, sehr vollständig, erkläret ihre Bedeutungen mit Präcision, zeigt ihren etymologischen Ursprung, sogar aus dem Arabischen und Persischen, hat eine grosse Menge von Kunstwörtern, Sprüchwörtern ꝛc. und führet bey portugesischen und englischen diejenigen an, welche in beyden Sprachen obsolet, ungewöhnlich, oder blos poetisch sind. In der Vorrede des englischen Theils, ao Leitor Portuguez, rühmet er billig das Beyspiel des Herrn **William Jones**, der den Engländern zu Liebe eine persische Sprachlehre schrieb. Eben so sucht Herr **Vieyra** seine Landsleute mit dem Englischen bekannt zu machen, da sie mit dieser Nation so viele Handlungsgeschäfte und Verkehr haben. Ich gebe hier Proben aus den Buchstaben C und S des portugesischen Theils.

CA.

CA.

Cá (antiquated word) becauſe.

Cá, adu. here, hither.

Vem cà, come hither.

Huns por ca, *outros por là*, ſome one way, ſome another.

Cá e là, hither and thither.

Para cà, denotes the time in which a thing had happened.

A hum mez para cà, a month ago, or ſince.

Andar de cà para là, *e de là para acolà*, to run backwards and forwards, or ramble here and there.

De quando em cà? how long is it ſince?

Prov. *Cà e là màs jadas ha*, it is the ſame there as here.

Chegaivos para cà, draw near this way.

De entaõ para cà, ſince that time, from that time.

Da banda de cà, this ſide.

Cà me entendo, I know what I am about.

Dame cà de beber, give me ſome drink.

Armar razoens por da cà aquella palha, to quarrel about nothing.

CAA.

Cãa. (In Poetry) See *Branco*, white.

Cãas, ſ. f, grey-hairs.

Com

Com cãas, hoary, grey, grey-haired.

Entrar em cãas, to grow grey, or hoary.

CAB.

Cábaça, ſ. f. gourd, a pompion, a calabaſh, alſo a dry hollow gourd, to keep fiſh ſalt, wine &c. a gourd bottle.

Cabàça de brinco de orelhas, a longiſh pearl like a gourd in the ear-rings.

Cabacinha, ſ. f. a little gourd. diminut. from Cabaça. *)

Cabacinhas, ſ. f. p. ſee *Coloquintida*, the bitter apple, the fruit of a wild gourd of a very bitter taſte.

Cabàço, ſ. m. a dry hollow gourd, uſed by huſbandmen to keep ſeeds.

Cabál, adiect. juſt, exact, complete, that wants nothing.

Cábalas, ſ. f. cabal, a ſecret ſcience, which the Rabbins of the Jews pretend to, by which they unfold all the myſteries in divinity, and expound the ſcriptures.

Cabaliſta, ſ. m. a cabaliſt, a perſon ſkilled in the Jewiſh cabala.

Cabal-

*) Wo der Spanier ſein Diminutiv in illa endiget, da ſpricht der Portugeſe meiſtens inha; z. B. Redezinha, ein Haarnetz, nicht Redecilla, (ſpan.) wie Twiß in ſeinen Reiſen durch Portugal und Spanien, S. 32 ſchreibt.

Caballina, *Fonte caballina*; a fountain near Helicon, ſacred to Apollo and the Muſes.

Cabalmente, adu. exactly, completely, juſtly.

Cabána, ſ. f. a cottage, a cabbin, a hut.

Cabanêira, ſ. f. a country whore, that goes from one cottage to another.

Cabaninha, ſ. f. a little cottage, dimin. from *Cabána*.

Cabáz, ſ. m. a baſket of twigs etc. a frail, a pannier.

Cabáya, ſ. f. a ſort of Turkiſh garment.

Cábe de palheta, ſo they ſay when the balls lie ſo near, that there is but juſt room to put the tack betwixt them.

Dar hum cábe, to ſtrike a ball and throw it beyond a certain mark, in the play called *Aro*. (viz. a certain game with bowls on the ground, which, with little boards fitted for that purpoſe with handles they ſhove forward through a ring, which they call *aro*.

Cabêça, ſ. f, the head, pate, noddle; alſo mind, thought, imagination, brains, fancy.

A parte dianteyra da cabeça, the fore part of the head; it is commonly called *moleyra*.

Parte poſterior da cabeça, or *toutiço*, the hinder part of the head.

A parte mais alta da cabeça, the top or crown of the head.

Dôr de cabeça, head-ake.

Cabeça grossa, a jolt-head.

Que tem duas cabeças, two-headed, having two heads.

De cabeça abaxo, headlong, with the head foremost.

Da cabeça até os pes, from top to toe.

Cem cabeças de gado, a hundred head of cattle.

Cabeça da familia, the chief of a family.

Cabeça da provincia, the capital of a province.

Cabeça da junta, the chief man in an assembly.

Cabeça de partido, the head of a faction.

Cabeça de albos, a head of garlick.

Cabeça do dedo, the tip of the finger.

Repartir por cabeça, to share out by the head.

Meter-se huma cousa na cabeça, to be persuated, to have a thing in one's head.

Dar com a cabeça pellas paredes, to beat one's head against the wall; (metaph) to carry on an affair rashly to one's own loss.

Nao tem pes nem cabeça, he has neither head nor tail.

Cabeça de vento, addle headed.

Bico, ou cabeça, a play among children instead of push-pin, for they hold the pin covered with their fingers and ask, head or point? and the other is to guess.

Meter na cabeça, to make one believe.

Gover-

Governar-se pella propria cabeça, to do a thing of one's own head.

Saber de cabeça, to know by heart.

Levantar a cabeça, to lift up one's head; (metaph.) to mend one's fortune, to grow into a better condition.

Lançar de cabeça, (in agriculture) to bow down the branches of vines, or other plants, and stick them in the ground, until they have taken root, before they cut them.

Encostar à cabeça, to bow one's head, or to rest on it.

Abaxar a cabeça, (metaph.) to submit, to yeald, to buckle to.

Isto vos hade dar na cabeça, the mischief will light upon your own head.

Quebrar a cabeça, (metaph.) to put one's brains upon the rack about a thing.

Vinho que sobe à cabeça, strong heady wine.

Cabeça, a person, a man.

Prov. *Quantas cabeças, tantas carapuças*, several men, several minds.

Prov. *Quem lhe doer a cabeça que aperte*; if any fool finds the cap fit him, let him put it on.

Tanto por cabeça, so much a head, so much a piece.

Cabeçà, head. front, or first rank of a body politic or military.

Cabeça, the top of trees, and some plants.

Boa cabeça, a good head-piece, a man of great sense.

Crime de primeira cabeça, high-treason.

Cabeça de prego, alfinete, cebola, couve etc. the head of a nail, pin, onion, cabbage, etc.

Cabeça de linhas, a skain of thread.

Direito de cabeça; head-silver, poll-tax.

SAB.

Sabbatear, u. n. to observe the Sabbath.

Sábado, ou *Sábbado*, f. m. Saturday, the Jewish Sabbath.

Sabam, f. m. soap, or sope; from *sabun*, which in the Arabic, Persian, Turkish, and Hindostan languages, signifies the same.

Lavar com sabaõ, ou *ensaboar*, to soap, to wash in soap.

Casa, ou lugar em que se faz o sabaõ, a *soap-house.*

Agua em que tem desfeyto o sabaon, e na qual se lava a roupa, suds; or soap-suds.

Dar hum sabaõ a alguem, to rattle one, chide or reprimand him, to read him a lecture.

Prov. *ensaboar a cabeça do asno, perda da sabaõ*, to reprove a fool is lost labour.

Sabastro, Sebasto, f. m. the long stripe in the middle of a chasuble.

Sabathizar, to keep or observe the sabbath.

Sa-

Sabático anno, (with the ancient Jews) a sabbatical year.

Sabatina conclusaõ, thesis, or disputation, so called, because it is held on the Saturday.

Sabayo, s. m. so they vulgarly call the king of Decan, a province of the hither Peninsula of India, in Asia.

Sabecham, ou *Sabicham*, s. m. (in familiar discourse) a very learned man.

Sabedór, s. m. one that knows, or is acquainted with.

Ser sabedor, to know, to be acquainted with.

Vos naõ podeis deixar de ser sabedor disso, you cannot but know it.

Fazer a alguem sabedor de alguma cousa, to acquaint one, or make on acquainted with a thing.

Sabedóra, s. f. a woman that knows, or is acquainted with.

Sabedoria, s. f. wisdom, knowledge.

Sabér, v. a. pres. *sey*, *sabes*, *sabe* etc. pret. *soube*, *soubeste* etc. to know, to be learned, to have knowledge of.

Vir-se a saber, to come to be known.

Elle naõ sabe nada daquillo, he knows nothing of that.

Ninguem, que eu sayba, no body that I know of. etc.

III.

A new Portuguese Grammar in four Parts, containing I. Rules for the modification and use of the different parts of speech. II. The Syntax. III. A Vocabulary, Phrases, familiar Dialogues etc. IV. Various Passages from the most approved writers. By *Anthony Vieyra Transtagano. Necesse est enim inter quos mercaturae et contractuum sint, inter eos quoque sermonis esse commercia.* Vbertus Folieta. London, 1768. 376 Großoctavseiten.

In dieser Sprachkunst ist vornämlich auf die Partikeln viel Fleiß gewendet. Sie ist auch viel ausführlicher, als diese folgende.

IV.

Portugiesische Grammatik. Nebst einigen Nachrichten von der portugiesischen Litteratur, und von Büchern, die über Portugal geschrieben sind. Frankfurt an der Oder, 1778. 359 Kleinoctavseiten, ohne die Nachrichten, so 144 Seiten betragen.

Der Verfasser ist der ehemalige königl. preußische Resident in Danzig, und jetzt Titular-Legationsrath, **von Junk.** Er diente vor 14 Jahren unter dem verstorbenen Grafen von der Lippe-Bückeburg, in Portugal. Seine sogenannte Uebersicht der ganzen portugesischen Litteratur ist aus **Diogo Barbosa Machado**

do

do Bibliotheca Lusitana genommen. S. 66 tadelt mich der Mann, der sich mit seinem Portugesischen sehr brüstet, daß ich nicht Portugiese, und portugiesisch, sondern Portuges, und portugesisch schreibe, und führet abgeschmackte Beyspiele an. Er bleibe immer bey seiner Meinung, und lasse mich bey der meinigen! Sein Tadel S. 68 wird dadurch ungereimt, weil ich auch der neuesten Ausgabe des Barros, die jetzt in Lissabon veranstaltet wird, gedacht habe. Ueber dieses sind allemal Nachrichten von portugesischen und spanischen Büchern meistens für deutsche Leser neu, wenn sie auch 20 und mehr Jahre alt sind. Daß etliche spanische Titel darunter gekommen, deswegen muß er mit meinem Amanuensi zanken; ich wurde es sogleich nach dem Abdrucke gewahr. Herr Junk hätte also besser gethan, wenn er mit seinem Tadel über solche Kleinigkeiten zu Hause geblieben wäre.

V.

Primeira Parte da Grammatica portugueza, convem a saber, as Conjugaçoens dos Verbos regulares e irregulares, paro o uso da Escola portugueza de Trangambar. Trangambar, Na Officina da Real Missaõ de Dinamarca, Anno de 1725. 64 Octavseiten.

Ich weis nicht, ob mehr Theile dieser Grammatik heraus gekommen sind. Diese ostindische Sel-

tenheit bekam ich aus einer Auction. Den portugesischen Zeitwörtern stehet das Italiänische, Spanische, Französische, Dänische, Hochdeutsche, Englische, und Holländische zur Seite.

VI.

Briefe wegen der Verfolgungen der Gesellschaft Jesu in Portugal.

I.

Epistola gratulatoria Ioannis Gusmani, *Assistentis* Lusitanâ *pro* Societate, *missa ad Illmum et Excellentissimum D.* Antonium Freire de Andrade-Enserrabodes, *post diuturnam* Pombalico *sub regimine captivitatem*, *supremum Regni* Portugalliae *Cancellarium*, Lusitano è *Sermone in* Gallicum *translata*, *in qua simul et summopere commendat libellum supplicem*, *suo*, *ac* Sociorum *suorum exulum nomine*, *Reginae* Fidelissimae *offerendum.* *)

Monseigneur,

C'est avec la joie la plus inexprimable, que j'ai appris par les feuilles publiques que l'innocence, et la fidelité de V. E. étoient reconnues, et qu'enfin elle avoit obtenu la récompense due à ses merites. Ce n'est pas, que vôtre gloire ait été

*) s. VI. Th. S. 225 u. f.

été obscurcie, elle a toujours été respectée par ceux, qui ont eu l'honneur d'approcher V. E., lorsqu' à *Rome* ses vertus ajoutoient un nouveau lustre à l'éclatante fonction d'Ambassadeur, où elle se distinguoit si avantageusement: ils ont constamment reconnu en V. E. de grands taens réunis à une pieté solidement Chrêtienne. Tous les hommes vertueux ont été en bute à des digraces; mais leurs revers mêmes ont été la preuve la plus convaincante de leur vertu, d'autant que n'ayant point mérité les malheurs qu' ils essuyent ils ont du se convaincre, que Dieu daignoit se servir de pareilles tribulations, pour metre leur vertu à la derniere épreuve.

Mais si ce Dieu mortifie, il vivifie a même tems. Il a rendu la vie à tout le Royame de *Portugal*, en plaçant sur le trône la justice dans les personnes de L. M. *Très Fideles* nôtre Reine, et de l'Auguste Monarque Son Epoux.

C'est aux piés de ce trône, que l'innocence peut porter ses plaintes: elle est sure qu ses larmes n'y produiront point de coups de fodre de la part d'un juge en courroux, mais des bénédictions, qu' une tendre Mere aime à verser sur ses enfans.

C'est-là ce, qui m'enhardit à supplier V. E. qu'elle daigne présenter ce mémoire aux piés du

trône de S. M.; la grace, qu'on y demande n'est pas de nature à être rejettée par des Souverains comme les nôtres, qui pour gouverner les hommes n'ont de regle, que la clémence, et la justice.

V. E. s'est toujours fait un devoir essentiel de secourir l'innocence opprimée; elle ne poura donc rejetter ma priere, ni celle de tant de Ministres de *Jesus-Christ*, sur qui uniquement tous les malheurs semblent fondre depuis long tems; mais le plus grand malheur et celui, qui nous est en même tems le plus sensible, c'est qu'une partie considerable de l'univers croie, que nous nous le somes attirés par des crimes, que des Barbares n'oseroient imaginer.

Le poste important, qu'occupe V. E. et auqueles vertus l'ont élevé, la faveur, dont nôtre Reine *Très Fidele*, de même que nôtre Auguste Roi Don *Pierre* vous honorent, ne manqueront pas d'exciter puissament V. E. à une démarche si équitable. V. E. est naturellement touchée à la vue d'un innocent malheureux, j'ose donc me flatter, que ne me sentant en conscience coupable d'aucun crime, qui puisse m'avoir attiré sa disgrace, elle voudra bien encore m'honorer de la même bonté, qu'elle a eue pour moi dans des temps moins

moins orageux. J' ai l' honneur d' être avec un profond resepect

Monseigneur,

de Vôtre Excellence

De très-humble et trés-obeissant Serviteur

De Rome le 21. Juin 1777.

Jean Gusmão.

2.

Excerpta è Litteris Ulissipone *datis* 30mâ *Januar.* *et* 28vâ *April.* 1778, *mentionem facientibus thesauri, à Marchione Pombalio ablati, quem tot Religiosissimi Reges, Reginae, ac Principes S.* Francisco Xaverio, *magno* Indiarum *Apostolo*, Goae *in Ecclesia Domûs Professae* Soc. Jes. *obtulerant.*

Sur le même vaisseau (*des Indes*) on a transporté ici 19. caisses d' argenterie et beaucoup de pierres précieuses, qui ont eté enlevees du trésor de l' Eglise de St. *François Xavier* à *Goa*, ou l' on conserve le corps de cet Apôtre des *Indes*. Ce qui a le plus étonné, c'est, que toutes ces caisses étoient adressées à l' Ex-Ministre Marquis de *Pombal*, et que la Cour n' eut aucun avis de cet envoi. La Reine en a ressenti le plus grand déplaisir, en partageant celui de ses sujets dans l' *Inde* qui se trouvent privés d' ornements et de reliquaires aussi précieux; et c'est ce, qui fait croire qu' ils seront

tous

tous renvoyés aux Eglises d' où ils avoient été enlevés. Cette action fait renaître les plus vives plaintes contre le dit Marquis de *Pombal*, que l' on sembloit avoir oublié. De *Lisbonne*, le 30 *Janvier* 1778.

Nôtre auguste Reine, voulant rétablir à *Goa* les departements, qui y subsistoient avant le ministere du Marquis de *Pombal*, a fait suspendre le départ du vaisseau. qui devoit mettre à la voile pour s'y rendre. S M. vient, de nommer 4. Sujets habiles, qu' elle y envoie, et qui profiteront de ce vaisseau. L' Inquisiteur General y passera en qualité d' Archevêque de la dite ville. Il est tems, dit-on, d' obvier aux grands Scandales, qu'y donnoit son Prédecesseur, qui, parcequ'il étoit créature du dit *Marquis*, se croioit tout permis, et laissoit le crime marcher tête levée, et desoler son troupeau. S. M. veut, qu' on y forme un nouveau Code, et qu' on y casse tous les Edits rendus sous le dernier ministere. Les vrais Patriotes admirent unanimement la grandeur d'ame, et la generosité de leur Souveraine, qui, sans faire ouvrir les caisses, dont il a été parlé, et qui sont remplies d'effets précieux, ou plutôt des depouilles de la celebre Eglise de *St. François Xavier* à *Goa*, enlevées par ordre de *Pombal*, a ordonné, qu'on les y reportât, et qu' on les fit servir à leur premier usage. De *Lisbonne*, le 28 Avril, 1778.

3.

3.

Litteræ Responsoriæ Eminentiss. Cardinalis, et Archiepiscopi Mechliniensis, non sine elogio suorum quondam Instructorum, Germanico in Collegio Romæ, ad Præfectum ejusdem Domicilii, qui collegarum omnium nomine, novo Purpurato Patri fuerat Cardinalitia de dignitate gratulatus.

J'ai été d'autant plus sensible à la joie, que le Collége *Germanique* a témoignée, comme vous me le mandés, au sujet de mon élevation au Cardinalat, que je conserve encore le souvenir de ce Collège, et qu'il me sera toujours cher, et précieux, par la raison, que j'y ai été formé avec beaucoup de soin par des hommes célébres de l'infortunée *Société* actuellement éteinte, et que j'y ai puisé non seulement les principes des vertus, et des Sciences, mais que j'y ai encore reçu d'excellentes leçons sur la vie Ecclesiastique, de sorte que si j'ai fait quelque bien, si j'ai eu quelque bonheur, celui même de parvenir à la pourpre, je le dois à ces hommes illustres, qui ont été chargés de mon éducation; ce seroit même une ingratitude monstrueuse, de ne pas leur en rapporter toute la gloire après Dieu. Il seroit peut-être avantageux de faire connoître aux éleves, qui y sont actuellement, quels sont les justes sentimens de reconnoissance, dont je suis vivement pénetré, afin que ces

ces jeunes gens se conforment avec moins de répugnance aux statuts de cette Maison, qui sont la source de tous les biens spirituels et temporels, et qu'ils y remplissent leurs devoirs avec encore plus de joie. *Malines*, le *XIe* jour des Calendes de *Juin* 1778.

4.

Epistola Ulyssiponensis, quæ inter alia memorat, clerum Lusitaniæ Pombalio *regnante, adeò oppressum sub felicissimo* Mariæ, *Reginæ* Fidelissimæ *dominatu reflorescentem.*

La Reine a resolu, d' aller à la rencontre de son auguste Mere, lors de son retour d' *Espagne*, qui semble fixé à la *mi Novembre*. On apprend, que cette souveraine a pourvu la *Patriarchale* *) de *Prin-*

*) Ecclesia hæc *Patriarchalis* esse cœpit 1716 sub SS. *Salvatoris* nomine; quod festum singulis annis 6tâ *Augusti* celebratur. *Principaux* sive *Principhes* qui dicuntur, ex antiquissima plerumque orti prosapia, habitum gestant Cardinalibus proprium; unde et *Cardinales Lisbonenses* appellantur Reditus habent peramplos ex diminutis Episcoporum in *Lusitania* proventibus ad preces *Joannis V.* sub *Benedicto XIV.* Tempore *Josephi I.* non paucis eorum, qui *Principales* dicuntur, defunctis, alii eadem in dignitate non successerunt. Quare Pontifex *Pius VI.* magno jam zelo *Lusitanam* apud aulam institit, ut

Principaux, de Monsignors, de Chanoines, Beneficiers &c. parceque le nombre fixé par la fondation n'etoit pas rempli. La publication ne s'en fera, que lorsque le Cardinal Patriarche aura reçu ses Bulles de *Rome*. Sous le regne de cette Princesse, le Clergé se voit rétabli dans tous les droits, dont il avoit été dépouillé sous le dernier Ministere.

ut vel reditus restituerentur Episcopis, aut novi Principales crearentur. Solennioribus dumtaxat festis, per annum occurrentibus, sua in Ecclesia comparent: quale etiam est decima octava *Januarii* ob finitum *S. Eugratiæ* triduum; qua die supplicatio instituitur. Umbellam, quæ 1753 Sacerdotem, qui hierothecam tunc tulit, contegebat, portârunt Reges defunctus et modernus duobus cum patruis suis, Principibus *Antonio* ac *Emmanuele*. Hoc de *Triduo* loqui videntur litteræ sequentes:

Une confrairie de cent personnes, du nombre desquelles sont le Roi, et le Prince du Brésil, ainsi que 98 Grands du Royaume, ont fait célébrer dernierement un triduo, *qui conserve le nom de St.* Ignace, *Fondateur des ci devant* Jesuites. *Les Confreres portent une medaille, qui les distingue des autres Confrairies. Cette devotion a été établie il y a deja beaucoup d'années à l'occasion d'un ciboire, et des hosties consacrées, que l'on trouva jettées par terre près de l'Eglise de St.* Ignace, *et c'est en expiation d'un Sacrilege aussi affreux que cet Institut pieux s'est formé. Lisbonne*, le 27 *Janvier* 1778.

Concio, quæ solennis hujus festi occasione haberi solet, vocatur *Sermaõ do Aggravo*.

re. Toutes ses actions lui ont mérité le Surnom de *Pieuse*, et la nation lui sait un gré infini, d'avoir fait revivre la devotion au Sacré-*Coeur* de Jesus, qui étoit tombé en désuétude par la Suppression des *Jésuites* etc. De *Lisbonne*, le 18 *Septembre* 1778.

5.

Excerpta duabus ex epistolis, Ulyssipone 1778. *datis. Prima* est *Lusitanicè* scripta, quam *Latinam in linguam transtuli.*

Causa *Nobilium* a) *Ulyssipone* è manibus Consiliarii Regiminis aulici, ac Procuratoris Coronae, *Joannis Pereira Ramos*, alium ad Ministrum jam pervenit. *DD. Antonius et Josephus*, b) brevibus usi itineribus, et *Conimbricâ* petentes *Condeixam* sunt apud Dominum *Ramalho* diversati: Inde cùm *Louriçalium*, c) *Leiriam*, d) *Alcobaçam*, e) et *Alvercam* contenderent, Regias

a) 1759. capitis damnatorum.

b) Regis fratres.

c) *Louriçal* oppidum haud procul ab urbe *Conimbricensi*, Marchionatus titulo gaudet. Hac è familia unus, novissimas juxta Novellas, *Romam* cogitat, Regis ac Reginae *Fidelissimorum* orator Pontificiam apud sedem futurus.

d) *Leiria*, urbs *Extremadurae Lusitanicae*, in qua residet Episcopus, *Ulyssiponensi* sub Patriarcha.

e) *Alcobaça*, oppidum ejusdem Provinciae *Extremadura* duos inter fluvios *Alcoa* et *Baxa*, qui huic pariter loco nomen

Regias rhedas habuerunt obvias, quæ rectà eos *Quelusium* f) perduxêre, 25*ta Julii*, die, quâ anni erant octodecim completi, quòd suo à palatio amoti, *Bussacum* g) fuerint deportati. Archiepiscopus *Bracharensis*, *D. Casparus*, eorum frater, est eosdem comitatus. A Rege, Regina, totaque familia Regia sunt magnâ et honoris, et benevolentiae singularis demonstratione excepti. Ultra horam intimo in conclavi Regiis cum Personis conversantes, festivam inter populi, undique affluentis acclamationem, suum ad palatium (cui *Palhavan* est nomen) sese contulerunt. Sunt destinati ad proficiscendum *Bahiam* h) Marchio de Valença;

nomen indiderunt. Hic celebratus est à *Cistercensium* monasterio, ubi Reges tres, ac totidem Reginae, eorum conjuges requiescunt; *Alphonsus II.* videlicet et *Urraca*; *Alphonsus III* et *Brites*; *Petrus I.* atque *Agnes*.

f) *Quelus* Prædium est æstivum *Petri III. Julianaea* ab arce non longè remotum, ubi quot annis onomasticus Principis hujus dies 29*nâ Junii* celebratur universa ab aula Regia, sumptuosis, festísque in palatio, ac horto ignibus, copiosos è vicinia spectatores attrahentibus.

g) *Bussacum* Coenobium est *Carmelitarum*, ubi Principes duo *Antonius et Josephus* 18 per annos exsulabant.

h) Marchiones hi, ac Comites pergere dicuntur in *Americam*, et *Africam*, ad capessendum scilicet supremum istis in provinciis regimen.

ça; *Flumen Januarii* i) Ludovicus de Vaſconcellos, è ſtirpe comitum de Caſtello melhor, et da Calheta; *Param* Rodericius de Noronha, et Menezes, è domo Marchionum de Marialva; *Maragnonium* D. de Noronha, è Comitum de Arcos genere. In *Angolam* D. Joſephus da Camara deſignati ſunt Miſſionarii transmarini è variis ordinibus ſacris, quos inter Canonici tres Regulares *S. Auguſtini*, è *Conimbricenſi* S. Crucis coenobio, etſi vitam ducant in *Luſitania* monialium ad inſtar, vulgò *clauſtralem*. — *P. Antonius de Pereira*, k) auctor opuſculi, cui præfixus eſt titulus *Theologia tentativa*, retractare hoc velle, dicitur.

6.

Altera Epiſtola circa finem Octobris 1778 exarata, quam eodem, quo fuit ad me delata, modo, ac ſermone transſcribo.

Decimâ ſeptimâ Septembris proximè elapſi prodiit Decretum, in quo Regina Fideliſſima F. *Maxillam*

i) *Flumen Januarii*, ſive *Rio de Janeiro*.

k) Eſt è Congregatione oratorii *S. Philippi Nerii*. Liber, quem conſcripſit, Pontificiam oppugnat poteſtatem. Paucis abhinc annis illorum, qui Patriarchali in Eccleſia *Principales* appellantur, quidam, ſummum ibidem ſacrum celebrans, cùm adverteret, *S. Petrum*, cujus ſtatua eſt arae impoſita, claves non habere, adſtantibus è clericis quaeſivit: *Quem tirou as chaves à S. Pédro?* Ecquis *S. Petro* claves abſtulit? Tum ſatis argutè unus repoſuit: *o Padre Antonio de Pereira.*

sillam, Dominicanum, privat omni officio in Tribunali Inquisitionis habito, et declarat inhabilem, ad quodcunque aliud in eodem tribunali consequendum, relegátque in *Pedrogaõ*, a) minando ipsi poenas gravissimas, si vel unicâ nocte extra Conventum emanserit. Dicuntur inventa apud ipsum fuisse trecenta *cruzadorum* millia. Causa, cur mitiùs cum eo actum fuerit, ac merebatur, haec refertur: quòd sincerè delicta sua omnia fassus fuerit, solùm pro excusatione allegans, se ad illa committenda à Marchione *Pombalensi* inductum fuisse, affirmante, hanc esse Regis voluntatem, ostensâ ipsi in Scriptis Regii nominis subscriptione. Undecim *Muratores liberi* cum Magistro suo, Matheseos in Universitate *Conimbricensi* Professore (qui illuc à Marchione *Pombalensi* introductus et specialiter hucusque protectus fuerat) in actu publico ab Inquisitione promeritis pœnis subjecti fuerunt. Prodiit item Decretum, plurimas à Marchione *Pombalensi* contra justitiam statutas leges abolens. Marchio de *Alorna* in suae captivitatis descriptione refert, in Junqueira b) inventum fuisse corpus alicujus è Nostris omnino incorruptum; quod pu-

 tatur

a) Claustrum est suburbanum *PP. Praedicatorum Conimbricensi* in Diœcesi, ubi *P. Joannes de Noronha* 17. annis delituit.

b) *Junqueira* propugnaculum est, quod *Ulyssipone* unum circiter horae quadrantem ac medium distat.

tatur esse corpus *P. Josephi Moreira*, quondam Regis Confessarii. *P. Timotheus de Oliveira*, etsi saepiùs à Regina in aula desideratus fuerit; nunquam tamen ibidem comparere voluit, donec 17*ma Octobris* in octava scilicet *S. Francisci Borgiae*, expresso mandato ad publicam audientiam vocatus fuit inter innumeri populi accursum, et applausum, qui notavit specialia amoris, et benevolentiae signa, ipsi ab universa Regia familia exhibita. Quaedam ex sororibus Reginae ipsi dixit, esse ipsum adhuc apud Regiam familiam in eadem aestimatione, et veneratione, in qua olim fuit. Regina ipsius manum fortiùs aliquantulum adstringens, jussit illum bono animo esse &c.

7.

Lisbona, 2 *Marzo*, 1779.

Tornato il Marchese *di Pombal* alla condizione di semplice Gentiluomo, si vede di tempo in tempo citato a questi Tribunali. Vltimamente fu emanato ut Decreto contro il medesimo di pagare 250 mila Crociati alla Cassa dell' imposizioni delle Fabbriche, mentre quando presiedeva a tal Dipartimento, colla stessa Cassa fece fabbricare alcune case in suo profitto, e delle quali ne conserva la proprietà. Egli soggiorna sempre al suo Feudo di Pombal, senza essere inquietato da alcuno.



VII.

VII.

R. P. A. E.

HISTORIA

PERSECVTIONIS

SOCIETATIS IESV

IN

LVSITANIA.

Si lacrimae rerum, et mentem mortalia tangunt,
Et si tantus amor casus cognoscere nostros,
Et breuiter Troiae supremum audire laborem;
Quamquam animus meminisse horret, luctuque refugit;
Incipiam.

VIRGIL.



Amicorum desiderio, optimè de *Societate Iesu* meritorum, facturus satis, tragicam hanc de exsulibus, captivisque tot per annos in *Lusitania* sociis, historiam paulò fusiùs describere aggredior. Lectoris autem benevolentiâ fretus, non paucas adjeci digressiones, pro majore intelligentia rerum novarum aequè ac veterum, earum maximè, quae tum in *Portugallia* contigerunt, tum quae *Societatis* nostrae vniuersum per orbem fata attingunt.

ANNVS 1754.

Initium facio ab infausto hoc anno, qui 14*â* *Augusti* serenissimam *Mariam Annam*, gloriosissimae memoriae, *Leopoldi* Imperatoris filiam, *Ioannis V.* conjugem, *Societati* abstulit. Hanc Religiosissima haec Regina, quoad vixit, semper aestimabat, amabat, protegebat, defendebat. Sic litteras, quas legi, ad P. *Aloysium Pelezium*, è *Germaniae superioris* provincia, datas est ità subscribere dignata: *Reverentiae vestrae, et universae Societatis Domina Clementissima.* Paulò ante obitum suum, futuram ordinis nostri persecutionem jam praevidit. Filius meus, inquiebat, (*Iosephus* scilicet *I*). minùs benignos in *Societatem* oculos conjicit.

1754

 Firmis-

1754 Firmissimo igitur hoc fulcro collapso, facile erat, aedificium totum demoliri.

Primus omnium, qui ad destruendam hanc domum, manum admovit, fuit celeberrimus ille *Lusitanica* in aula Minister, quem vocant, Status, *Sebastianus Iosephus de Carvalho* a), *Ephesinum* imitari gestiens *Herostratum*; quippe qui, prout satis inter eruditos constat, cupiditate incensus, nomen suum aliquo insigni facinore propagandi, incendium ipse manibus

a) Vita *Carvalbii* legitur in libro *anglicano*, *germanice* quoque translato: *Nachrichten von dem Portugiesischen Hofe und der Staatsverwaltung des Grafen von Oeyras. Aus Originalbriefen. Frankf. und Leipzig*, 1768. 8. Laudat librum Auctor *der Portugiesischen Grammatik*, 1778. 8. (Dom. *de Iunk*, Falkenhagii prope Francofurtum ad Viadrum degens) in Prolegomenis *de litteratura Lusitanica*, ubi pag. 124 adseueratur, in lite, quam habuit *Carualbius* cum Dom. *de Bomjardin*, (vid. *Nachrichten vom Portugies. Hofe*, pag. 89) coram judicibus confirmatum esse, *Carualbii* auum fuisse fabrum ferrarium. Monet etiam multa *Iunkius* contra librum mendaciis refertum, et ab ignorantibus rerum magno cum applausu receptum: *Etat present du Roiaume de Portugal, en l'année 1766. Lausanne*, 1775. 8. Nuperrime prodiere *Anekdoten zu Pombals Leben, nebst Nachrichten von der Regierung Iosephs Emanuels, leiztverstorbenen Koenigs in Portugal, und dem Schicksale der Iesuiten im dortigen Reiche*. 1779. 8. Sed nihil noui habent; repetuntur tantummodo iam satis superque nota. M.

manibus suis *Dianae Ephesiae* magnifico templo *a*) intulit, quô tot Regum divitiae, populorumque labores absumpti sunt. Hic proin praeclarissimi istius, ac immortalis, si superis placet, facinoris auctor, capitale odium, jampridem conceptum, atque ad Reginae usque mortem compressum, in *Societatem* coepit paulatim effundere. Regium igitur cuditur decretum: mittitur *Param*, alio nomine, *Belêm*; quae urbs hodiedum est praecipua Praefecturae cujusdam *Brasiliensis*, vulgò appellatae, *Capitania do gran Parà, e Maranhaõ*: Huic praeerat jam ab anno 1750. *Carvalhii* frater, *Franciscus Xaverius de Mendonça Furtado*. 1754

ANNVS 1755.

Vi hujus mandati, quod anno 1755. advenit, exilium indicitur Patribus tribus, *Lusitanis* duobus, *Germano* uni. P. *Theodorus da Cruz*, pictoris *Itali* filius, Missionem administrabat *Caiëtensem*, *b*) *Param* inter et *Maragnonium* sitam. P. *Antonius Iosephus* Missionarius erat *Trocanoensis* prope fluvium 1755

a) *Strabo*, L. 14. *Solin.* C. 53. Templum 220. annis à tota *Asia* aedificatum, et 127. columnis erectis, à totidem Regibus conspicuum.

b) *Caáeté*, vox Brasilica à *Caà* silva, ac *eté* verus, h. e. *silva vera*, Lusitanicè, *Mata virgem*. In *Americae* mappis corrupto dicitur nomine: *Caytá*, aut *Cayete*.

1755 *Madeira*: vox est *Lusitanica*, latinè *lignum*. Nomen hoc accepit pluribus ab arboribus, vicinâ è silvâ, secundo flumine persaepe denatantibus. P. *Rochus Hundertpfund* a), *Brigantinus*, (*von Bregenz*) *Bavaricâ* è provinciâ, Reginae *Portugalliae* Viduae, *Austriacae*, apprimè charus, *Paraënsi* in urbe, ad sitisque in pagis, atque praediis indefessum egit vineae Domini operarium. Invidit iis orcus ob tot animarum lucrum, è faucibus suis ereptarum. Adfuit haec prima sociorum exulum trias *Lisabonensi* in portu 19. *Novembris* 1755. E navi cùm exscenderent, fumantem adhuc magnâ è parte civitatem conspicientes, novas per plateas, terrifico terrae motu confectas, seu potiùs per praealtos lapidum acervos, maximo cùm labore, semirutum ad collegium, cui S. *Antonius Abbas* nomen indiderat, pervenêre: quod nunc in xenodochium abiit, divo à *Iosepho* nuncupatum. Ob consternatos adhuc paulisper aulicorum animos, tres, qui adventârunt, exules fuerunt paulò mitiùs habiti. Iubebantur prope *Ulyssiponem* subsistere, ut quantociùs, ad aulam si vocarentur, adesse possent: at nunquam fuêre arcessiti. Videns ergo *P. Hundertpfund*, spem, redeundi in *Americam*, sibi affulgere nullam, facultatem, suae revisendae provinciae, à Rege obtinuit.

a) Vid. Tom. IV huius Diarii, pag. 298.

AN-

ANNVS 1756.

Iter aggressus per *Hispaniam* tertiâ *Maji* anni sequentis, qui erat 1756. factus est Collegii *Tridentini* incola, ubi olim scholas, quas *Inferiores* nominant, docebat: defunctus suâ in patriâ mense *Ianuario* 1776.

1756

Pergebat interim P. *Malagrida*, vir verè Apostolicus, alter *Indiae occidentalis Xaverius* meritò appellandus, ferventissimis suis concionibus contritum jam satis, ob repetitam terrae agitationem, populnm *Ulyssiponensem* veram ad poenitentiam permovere. Insignem hunc virum de facie jam nôsse coepi 16. *Iulii* 1753. quâ die, primâ vice, terram *Americanam* calcavi, *Maragnonii* (vocatur etiam haec urbs *San Luiz do Maranhaõ*) adveniens cum Patribus è *Societate* exteris 5. Novitiis Lusitanis 11. Eadem navis negotiatoria, quae nos huc advexit, *divinae Providentiae* nomine insignita, me cum P. *Gabriele Malagrida*, et P. *Martino Schwartz*, in *Septembri* anni ejusdem *Param* deportavit. Dies propemodùm octo consumpsimus. P. *Malagrida* literis, à Regina vidua, latinè conscriptis, *Ulyssiponem* vocabatur; cupiebat illa ardentissimè, ut tam celeber *Brasiliae* Apostolus supremo in agone, prout astitit conjugi suo, *Ioanni V.* sibi pariter assisteret. Quod iter suscepit sub initium *Decembris* 1753.

Sed

1756 Sed ad annum 1756. à quo paulisper deflexi, ut redeam, attulit hic Regis, seu potiùs *Carvalhii*, epistolam, quâ duo iterum Socii, ambo *Lusitani*, solum vertere *Americanum*, jussi fuerunt. Dicebat uterque frequentem ad populum, non sine uberrimo animarum fructu. Atque sic semen optimum zizaniis pessimis inimico ab homine denuo suffocabatur. Eodem ferè tempore scripsi *Ulysbonam* ad P. *Malagridam*, paucis ei referens tristissimam Missionis *Trocanoensis*, cujus administratio post P. *Antonii Iosephi* discessum, erat mihi demandata, catastrophen. Calendis *Ianuarii* 1756. praesente ibidem Gubernatore *Paraënsi*, erigebatur columna, quam *Lusitani pelourinho* appellant, signum justitiae, Regiis à Ministris deinceps exercendae. Dies una destruxit id, quod Apostolico tot annorum sudore constructum fuerat. O frustra susceptos labores! Cedendum erat, atque abeundum. Relinquendae in luporum potestate oves infelicissimae.

ANNVS 1757.

1757 Anno postero (fuit is 1757) literae adsunt responsoriae, à P. *Malagrida* ad me exaratae, hujus ferè argumenti: *O te felicem! te fortunatum, cui Deus vires concessit, tot tantisque tribulationibus superiores! locutus sum Regi de perniciosissima hac pagorum perturbatione: Se non esse permissurum, asseruit, Missiones*

siones militibus ut traderentur. Sed cum imperatoris a) (supremum Praefecturae, quà Maragnonensis, quà Paraënsis, Praetorem intelligit) *frater non Regnum modò, sed Regem ipsum gubernet*, una salus nobis, nullam sperare salutem. *Quid vis amplius? ipse ego ex aula ejectus sum. Exterminii causam si audiéris, magis mirabere. Variae cum divulgarentur pagellae,* Ulyssiponensem, *terrae motum, profectis dumtaxat à natura causis adscribentes, nemoque huic temerariae* Libertinorum *opinioni sese opponere auderet, minimus ego omnium in arenam descendi, calamum arripui, atque e compluribus Sanctorum Patrum testimoniis, terribilem adèo telluris concussionem, manifestum simul exstitisse Numinis supplicium, demonstravi. Hoc aulae procerum Principi,* Carvalho, *adeo displicuit, ut ex urbe pulsus,* setuvalense *in Collegium fuerim relegatus.* b) *Setuval* munita *Extremadurae Lusitanicae* urbs, quondam *S. Hubes*, *Cetobriga* quoque nuncupata: cujus portus ab *Anglis* et *Hollandis* copiosum ob salem, frequentemque piscium capturam frequentatur.

Funestissimus hic annus Missionibus Provinciae *Maragnonensis* omnibus stragem edidit longè maximam, non tam facili negotio reparandam. *Percussi*

pastores

a) *Carvalhii*, postea Comitis *de Oeyras*, nunc *Pombalii* Marchionis, et Exministri. *M.*

b) Vid. Tom. IV huius Diarii, pag. 294. *M.*

1757 *pastores* (idquod sine lacrymis referri nequit) commissum sibi tot annis gregem fuerunt relinquere coacti; dispersae sunt oves; *a*) complures silvestrem ad caulam rediêre, rabidis luporum dentibus dilacerandae. Factâ hâc lugubri pagorum metamorphosi, summus Statûs *Maragnonio-Paraensis* Praefectus, ne cum vitae tempore, nominis sui commemorationem dimitteret, *Parae* in curia effigiem suam collocari praecepit hâc cum inscriptione: *Don Francisco Xavier de Mendonça Furtado, do Conselho de Sua Magestade Fidelissima, Ministro Plenipotenciario das demarcaçoens do Rio Negro, Commendador de Sa. Marinha, Governador Capitaõ General, e Restaurador do Estado do gran Pará e Maranhaõ &c. Scipio* iste *Americanus* statum, ùt ajunt, restauravit, qui simul incolas, tot Regis *Lusitaniae* subditos profligavit. Hoc igitur Gubernatore, omnia susque deque pro libitu vertente, (quòd urbem *Paräensem*, sibi placitum si foret, alium ad locum transferre posset, dicere non dubitavit) frater ejus *Carvalhus Ulyssipone* minimè quievit.

Aulici è *Societate* Patres erant ei anguis in ulcere. Non meminerat ampliùs celebre antecessoris sui, *Petri de Motta* effatum, quo ad Reipublicae clavum sedente, non deerant, qui contra Nostros,

a) *Percute pastorem, et dispergentur oves.* Zach. 13. v. 7.

1757

stros, in aula praesentes, clàm et palàm murmurarent, quibus sapientissimus hic Purpuratus reposuit: *Tomára, que tivesse em todos os cantos da Corte hum Padre da Companhia! pois estes sò dizem a verdade.* Utinam in angulis Aulae omnibus quidam Societatis Pater adesset! hi enim soli verum dicunt, atque uti res est. Sed eheu! quàm crebrò veritas Principum in palatiis exulat! quàm raro quis verbis et factis se talem demonstrat, qualis in se est! quàm raro, quod clausum est pectore, etiam sermone prodit, et factis ostenditur! *Carvalhus* ergo continuis contra Patres querelis, Regis aures obtundit; renovat calumnias; auget cuniculos; Regium tandem animum expugnat. *In Septembri* 1757. Socii, qui erant Regi *a*), Regiaeque familiae à confessionibus, ab aula removentur omnes: Eorum operam non amplius esse necessariam, declaratur. Hoc Regina percipiens, Regi dicebat: *A Maria ha de sentir*: Hanc amotionem graviter accipiet Princeps, scilicet *Brasiliae*, ac Ducissa *Brigantina*. Cui Rex, *Agora*, ajebat, *ja não hà remedio*: Res in extrema jam consistit linea. Lugebat illa (hodierna *Portu-*

a) *Iosephus Moreira*, Regis Reginaeque Confessarius, P. *Timotheus de Oliveira*, Amicus meus, Principi Brasiliae, ac Ducissae Brigantinae (nunc Reginae gloriosissime regnantis) a Confessionibus, et P. *Hyacinthus de Costa*, Principis *Petri* (nunc Regis gloriosissimi) conscientiae arbiter. M.

1757 *Portugalliae* Regina) absentiam sui, quem magni semper faciebat, et Confessarii, et Instructoris, P. *Timothei de Oliveira*, cuius frater erat tunc Episcopus *Lamecensis.* *Lamego*, urbs provinciae, quae *Beira* vocatur, celebris à comitiis ibidem 1243. habitis, vulgo *a Corte de Lamego*; ubi praecipuae Regni leges sunt confirmatae: praesertim ne qua Regni haeres extero cum Principe connubium ineat. *Brasilicae* Principi alius linguae Latinae Magister offerebatur, sed se jam satis callere eam, respondebat.

Sub idem ferè tempus, solennius quoddam festum in *Societatis* nostrae domiciliis celebratur. Prout *Ulyssiponenses* apud Religiosos est in more positum, maximè festivis hisce diebus, mittitur majoribus in scutellis oryzae cremor (*Reis-Brey*, *Lusitani* dicunt, *Arrôs doce*) ad Regem, Reginam, Principes, ac Palatinos quosdam. Hoc sine ferculo in *Lusitania* convivium lautius agitur nullum. Comparet *Carvalhii* in mensa scutella, dulci eiusmodi pulte plena, à *Iesuitis* transmissa. Tum iste, stimulante hominem conscientiâ, digito in oryzam intendens; *Aqui*, ait, *temos veneno*: latet anguis in herba. Mox autem deposito metu (siquem reverà habuit, aut potiùs simulavit) etiam facetus esse voluit: *Comamos*, inquit, *este veneno*: Venenum istud manducemus.

Sed

Sed ex *Europa* in *Americam* revertor. Illucescit 28.*va Novembris*; et *Maragnonii* conscendere navim coguntur socii 5. exsules. Erant P. *Franciscus de Toledo*, ex Urbe S. *Pauli*, (Praefectura ejus, a *Joanne* V. privilegiis civicis dotatae, est *Capitania de S. Vicente* in *Brasilia*) Provinciae nostrae *Maragnonensis* Visitator; P. *Josephus de Rocha*, natus *Maragnonii*, ac Collegii eadem in civitate Rector; P. *Ludovicus de Oliveira*, Missionum *Paraënsium* Procurator; P. *Antonius Moreira*, Theologiae praefato in Collegio Professor; P. *David Fay*, *Hungarus*, ex *Austriae* provincia, Missionarius sane zelosissimus.

1757

Regnum enim *Christi*, simul atque Regis magis propagaturus, secum statuit, barbaros inquirere, civilem ad vitam eos attrahere, novam condere Missionem. Haud procul à pago *Cararâ* (Missio erat, flumini *Pinaré* adsita, Missionum *Maragnonensium* facile princeps) sunt variae etiamnum nationes, in caeca gentilitatis suae nocte versantes, quas ad verae fidei lumen perducere, totis viribus nitebatur: Has inter eminet natio quaedam avitum *Amanajoziorum* sortita nomen, tam indole minùs asperâ, quam colore, qui ad *Europaeum* accedit, reliquos *Indos* omnes superans, in *Maragnonensis* aeque ac *Paraënsis* ditionis meditullio, silvestri etiamnum ritu viventes. Cum istis inire col-

 lo-

1757 loquium, vehementissimè desideravit. Et Deo placuit, vota ejus exaudire. Adsunt invitati ad alloquium *Amanajozii*, P. *Davidis* precibus efficacissimis, ut in filiorum Dei libertatem se vindicari patiantur. Facilè subscribunt; nec homagium Regi praestandum detrectant; solummodo excipiunt servitium, *Lusitanis* exhiberi solitum, ad quod neophyti universi caeteris in Missionibus ab anno aetatis decimo quinto ad quinquagesimum usque tenentur, gaudere volentes illâ de immunitate, de qua *Indi Guajajáras* nominati; *Cararensi* in Missione sibi gratulantur. Alias praeterea in medium afferunt conditiones, quae si servarentur, egressum natali suo è solo promittunt: hae verò omnes praecipuum ad punctum (quod rei cardo erat) ad exemptionem scilicet à servitio referebantur. Conditiones ab *Amanajoziis* propositas audit quidem Pater; nil tamen, sicut postea malevoli in vulgus sparserunt, cum iisdem paciscitur. Interim nec labori, nec sumptibus parcit ad tot animas, sanguinis Divini pretio redemptas, daemonis è captivitate eruendas. Jam aptus recenti pago exstruendo destinatur locus; jam spatiosus praeparatur campus; jam plantae radicis, quam *mandióca* nuncupant, unde *Brasilica* conficitur farina, pro anni unius decursu Neophytis suffecturae, terrae inseruntur; nova jam domus exstruitur. *Ostium* disseminando verae legis Evangelio *apertum* fuerat satis *magnum*; sed, eheu!

eheu! ob lugubrem Patrum expulſionem, denuo clauſum. 1757

Novâ hâc ſuper *Indorum*, quae ſperabatur, reductione, vidi ſchedulam Gubernatoris *Paraënſis*, in qua haec quaeſtio proponebatur: *Com que authoridade aceitou o Padre David Fay os Amanajos, com condiçoens taõ iniquas, e perniciosas à Coroa de Portugal*? Quâ auctoritate admiſit *Amanajozios* cum conditionibus tam iniquis, et Coronae *Luſitaniae* tam pernicioſis? Direxerat P. *Fay* epiſtolam *Ulyſſiponem* ad P. *Benedictum de Fonſeca*, Provinciae noſtrae *Maragnonenſis* Procuratorem generalem, ubi omnia, quae circa hanc inchoatam barbarorum admiſſionem acta ſunt, fideliter, ac dilucidè expreſſerat, eum in finem, ut conditiones hâc à natione propoſitae, Regi exponerentur, Regia ſecundùm decreta, quae ſub *Petri II.* regimine emanârunt in libro, cui titulus, *Regimento das Miſſoens*, contenta: In hoc autem diſertis plane verbis habetur mandatum, ut Miſſionarii acceptent *Indos* quibuſcunque cum pactis, et conditionibus, dummodò è Sylvis egredi et ſanctam *Jeſu Chriſti* legem velint amplecti. Epiſtolae hujus exemplar, quâ, neſcio, viâ, ad Gubernatoris manus defertur. Hoc grande illud nefas, ac non niſi exſilio caſtigandum. At hoc mundi praemium eſt; hic perverſi hujus ſaeculi genius, ſuccum è floribus ex-

1757 pressum, unde apes mel exsugunt, cum araneis in venenum vertere, vituperium meritâ pro laude reddere, beneficia maleficiis compensare.

Sub finem ejusdem mensis *Novembris* 1757 idem exterminii fatum obruit *Parae* socios decem. Fuerunt praeter Collegii *Paraënsis* Rectorem Missionarii 9. *Lusitani* sex, *Germani* tres, nempe P. *Laurentius Kaulen*, *Coloniensis*, P. *Antonius Meisterburg*, *Berncastellensis*, ambo è *Rheni* inferioris provincia; P. *Anselmus Eckart*, *Mogonus*, Proviinciae superiorem ad *Rhenum* adscriptus. Omnes hi imponuntur navi bellicae, tormentis curulibus non paucis oneratae. Qui rei tormentariae praeerat, indies subditos suos exercebat. Camera major nautica fuit Nostrorum, pars ejus tertia si excipiatur, quam Patres *Seraphico* ex ordine 10. (quos *Capuchos* dicunt) incoluerunt. Navim comitabantur tres aliae negotiatoriae; harum una, post confectum jam plurium dierum iter, tam copiosam colligebat aquam, etsi continuò eam exantlarent, ut de felici ejus *Ulyssiponem* usque progressu dubitârint. Quapropter navium sociarum praefecti ad bellicam se conferunt, consilium non ex arena, sed ex aqua capientes. Decretum, ratúmque fuit, navim, naufragii periculo expositam, proximam ad Insulam pergere debere, quae *Anglica* fuit, *Barbados* dicta, *septentrionali* in *America*, una ex

iis,

iis, quae *Insulae ad ventum*, *Barlovento*, compellantur. Ibidem refecta, nostrum post adventum, bellicâ navi felicior, portum est *Ulyssiponensem* ingressa.

1757

Pridie *calendas Januarii* peregrina comparet navis; haec signum cùm daret nullum, unde dignosci posset, cujus nationis esset, Navarchus noster tormentum contra eam displodi jussit: Provocata mox alio respondet tormento. Parum abfuit, quin glans plumbea, quae perstrepens prope aures ejus, qui nautas gubernat (*Mestre de nâo*) ipsum peremisset. Stabat navis nostra jam ad pugnam accincta. Armati milites assignatam sibi stationem jam tuebantur.

ANNVS 1758.

1758

At post biduum, triduúmve, navis confligere non ausa, disparuit. Interjecto quodam tempore, alia duo navigia sese conspicienda praebent. *Angli* fuêre, qui has ipsas duas naves, prout postea sunt confessi, haud ità pridem *Gallis* abripuerant. Nauclerus noster (qui titulum Capitanei, ùt vocant, maris et belli, *Capitão de mar*, *e guerra*, gerebat) vexillum *Lusitanicum* explicari quidem jubet; sed *Angli* fidem huic signo nullam adhibentes, navim nostram *Gallicam* esse, sibi persuaserunt. Suspicionem adauxit *Germanus* quidam centurio,

1758 tu, canum plurimorum latratum imitari videantur. Vix hora insonuit octava matutina; et repente vehemens exoriri ventus; navis (tam cito vela omnia contrahi non poterant) suo a tramite deflectere, alterum ad latus declinare, cursu rapidissimo, periculosos ad scopulos ferri, quibus allisa cernebatur navis altera, prora dumtaxat prominente. Quis pavor? quae trepidatio? quae vociferatio? jacitur anchora: navis non statuitur; jacitur altera; neque haec persistit. Confugitur extrema ad praesidia, sacram ad anchoram, ad maximam, ad validissimam. Ferreus nautarum labor ad undecim usque horas fuit productus. Sic nefasta hac die prandium nostrum in coenam abiit. Propitio demum vento, e vado emersimus. *Cascaënsis* hic Nauclerus fuit primus, qui, Patres Aulicos esse a Rege dimissos, nobis retulerat.

Centurioni *Norimbergensi*, omnium primo exscendere licuit. Exstitit hic unus ex architectis illis militaribus, (*Engenheiros*) qui 3*tia Junii* 1753 iter in *Americam* sunt aggressi, in consortio navium circiter 40., quarum non nullae Insulas maris *Atlantici*, dominio *Lusitanico* subjectas, et *Angolam*, plures *Maragnonium*, et *Param*, plurimae *Brasiliam* petierunt, Rege, et Regina praesentibus. Architectus hic *Germanus* (*Ingenieur*) operam suam addicere debuerat ponendis juxta fluvium *Nigrum* (*Rio*

(*Rio Negro*) limitibus provinciarum, de quibus diuturna *Hispaniam* inter et *Portugalliam* erat controversia. Misit Regis patruus, Princeps *Emmanuel*, celocem suam, cui centurio iste pergratus, acceptusque fuerat, quique ei praefixum ante tempus, in *Europam* redeundi, veniam impetravit. Nobis exsulibus ferè per quatriduum erat adhuc in navi persistendum.

1758

Interea temporis vidimus Regem (qui navim nostram est praetervectus) venatorio a loco (is *Salvaterra* vocatur) reducem. Eo se conferre solet quotannis 18. *Ianuarii*, finita supplicatione solemni, quae habetur in ecclesia *S. Vincentii*, ubi celebratur triduum *S. Engratiae*, Virginis et Martyris *Caesaraugustanae*. Haec filia erat cujusdam Principis, qui tunc rerum in *Lusitania* potiebatur. Regis latus stipabat ejus D. frater, Princeps *Petrus*; hic baculo suo monstravit Regi navis nostrae vexillum, quod una ex parte prae se ferebat scutum Regni *Portugalliae* gentilitium, ex altera vero, insignia Societatis negotiatoriae, *Maragnonio-Paraënsis* a), quae repraesentabant conceptam originali sine labe Virginem una cum anchora, Deiparae ad pedes jacente.

 Qui

a) *Societas haec Negotiatoria* jam exspiravit decreto Reginae *Mariae*, 5. *Ianuar.* 1778. promulgato. *XIV. Supplement à la Gazette de Cologne.*

1758 Qui Regem ducere solent, designati semper remiges sunt ex *Algarbiae* Regno, quos *Algarvios* vulgo appellant. Nec multo post insecuta est Regem Regina cum filiabus suis, Principibus. Puppi insistebat supremus stabuli Magister, *Estribeiro môr.*

Post meridiem 15. *Februarii* exeuntes de navi, ad litus deferebamur, ubi jam frequens nos exspectabat populus. Incidi ibidem in *Helvetum*: Comes erat de *Paradis*, jam *Austriacis* sub signis strenuum agens belliducem, evasit *Ulyssipone* 1753. unus e praecipuis belli ductoribus, *Brigadeiro* salutatus. Socios *Germanos*, eodem anno, ante nostrum, *Maragnonensem* in provinciam discessum, lauto exceperat convivio. Rhedae minores (Caleche) non paucae (quarum una duas solum personas capit) jam promptae stabant, octo pro 15. exsulibus. Bini et bini in septem compacti sunt esseda; unus conscendit octavum. *Carvalhii* jussu, eodem adhuc vespere, duas ad leucas egressi ex urbe, sumus in exsilium profecti. Pernoctavimus in *Sacavem*; *Extremadurae Lusitanicae* est oppidum.

Die sequente comparuit missus ab aula justitiae Minister (*Meirinho da Corte* nominatur) suo cum Socio. Ambo equites, ac sclopetis longioribus instructi, relegatos et custodiebant, et observabant. Magna fuit caeli intemperies: frigoris vis haud exigua.

exigua. Per vias satis difficiles Socium habui P. *Fay*, auriga bis terve rhedam nostram subvertente.

1758

Primis hoc in itinere diebus, traditus nobis est libellus ille contumeliosus, hac cum inscriptione: *Relação abbreviada*, *Relatio de Republica Iesuitarum Paraquariensi* a), 1757 Vlyssipone typis exscripta. Exstitit redacta in compendium congeries variorum factorum (ubi vera falsis immiscebantur) imputatorum Missionariis *Paraquariae*, aeque ac *Brasiliae*. Infami hoc in scripto, *P. Fay* non cujuscunque, sed atrocis insuper laesae Majestatis reus proclamatur ob epistolam, (cujus supra memini) ab eo ad *P. de Fonseca* scriptam, super incepta *Amanajoziorum* Reductione. Literarum harum (quae interceptae sunt) partem *Paraënsis* Gubernator typis imprimi curavit. Atque melius omnino fecisset, literas si divulgasset integras; hae enim diversum omnino habent

a) *Germanice* legitur in Tomo II *der Sammlung der neuesten Schriften, welche die Iesuiten in Portugal betreffen.* Refutauit huncce libellum famosum, infamibus mendaciis plenum, P. *Bernhardus Nusdorfer*, S. I. *hispanice*, sub nomine Don *Juan del Campo y Cambroneras.* Germanice: *Beytrag zur Geschichte von Paraguay und den Missionen der Jesuiten daselbst &c. Aus dem Spanischen übersetzt. Frankfurt u. Leipz.* 1768. 8. Sect. III, pag. 41 seq. Vid. meae Epistolae apologeticae germ. pro Societate Iesu editae. Epist. 21. sub finem. M.

1758 habent sensum. At pseudopoliticis est solenne, verbis uti truncatis adversus eos, quibus calumniam affingere volunt, lectoremque ignorantem in fraudem inducere, aut saltem reddere perplexum, ac iis, contra quos scribitur, minus benevolum.

Idem libellus (qui varias in linguas, *Hispanicam*, *Italicam*, *Germanicam*, translatus est) mentionem quoque facit duorum *Germanorum*, scilicet *P. Antonii Meisterburg*, *et P. Anselmi Eckart*: „ *Iesuitae*, *qui omnes vias*, *ac diverticula probe norunt*, *dolos*, *techнas*, *strophas*, *machinas*, *stratagemata cum armorum violentia conjunxere.* „ Sane satyricus hic auctor, quid dicat, nescit; imo seipsum prodit, dum pede suo omnes metitur. Ergo tanta Patrum e *Societate* fallacia duo ferè per saecula latere potuit tot perspicaces *Lusitaniae* Reges, *Iosephi I.* antecessores, *Ioannem V. Petrum II. Alphonsum VI. Ioannem IV. Philippum IV. III. II. Henricum*, *Sebastianum*? Coronati hi Principes concreditas paternae Sociorum curae Missiones Regiis diplomatibus suis confirmarunt; gratiis, privilegiis cumularunt; elogiis honorarunt: At circumducti sunt, elusi sunt, in fraudem impulsi sunt. Latens tot annis doloso sub cinere ignis, sub glorioso *Carvalhii*, fratrisque ejus *Mendonçae* regimine, copiosas in flammas erupit, quando palam conspirantes socii nervos omnes intenderunt, manibus, pedibusque laborarunt, velis

velis, ut ajunt, remisque desudarunt, ut meridionales hasce plagas propugnarent, *Hispanorum*, commilitonum suorum, vestigiis insistentes, qui in confinibus, *septentrionem* respicientibus, stabilem sibi sedem fixerunt. Hic non disputo, quam inurbanum sit, alienam in segetem falcem suam immittere; quam ineptum, quam insulsum, quam insipiens, aliis, qui me non tangunt, nec angunt, velle praescribere leges. Aedibus in nostris quae prava, aut recta gerantur, curandum. Interim impudens iste famosi hujus libelli collector plurimas commaculat paginas, *Paraquariensibus* de Missionariis aniles fabulas referendo. Harum unam fortuito legit senator nonnullus e *Beirensi Portugalliae* provincia. Narraverat autem calumniator, Missionarium quendam *Paraquariensem NN. Americanis* suis, *Hispanis* dixisse, quod, si quo in conflictu militem quempiam *Lusitanum* essent occisuri, simul etiam ei caput amputare deberent; cum nationis hujus homines, quamvis interempti, obtruncati nisi essent, solerent pristinam ad vitam redire. Legit, inquam, vir ille togatus isthoc commentum, et pagellas hasce nauseavit, respuit, a se projecit.

1758

Sed videamus firmissimum hoc argumentum, quod in medium adducit *fratrum nostrorum accusator*: quam fortiter assertionem suam confirmat, voluisse scilicet illos vi manifesta regionum istarum dominium

1758 um sibi vendicare! *Mense Ianuarii* 1756 *exstruxisse urbem* Borba a nova, *eodem loco*, *ubi pagus* Trocano *fuit*; P. Anselmum Eckart *et* P. Anton. Meisterburg *ibi degisse ad stabiliendam* scilicet *bis in provinciis ditionem suam &c.* Miseret me tantae, quam scriptor in praesente, quem refert, casu ostendit, ignorantiae. Urbem exstruxerunt mense *Ianuario* 1756. Verum quinam hi conditores? quinam hi redivivi novo in orbe *Remi* ac *Romuli*? Solus aderat P. *Eckart* anno supradicto *Trocanoensi* in Missione. At sinamus, rem (quae falsissima est) ita se habere, prout narratur, *conditam* scilicet esse *Paraënsibus* a *Iesuitis civitatem*, in concavo Lunae exsistentem. Quae causa, cur P. *Anselmus* locum hunc occuparet? annon erat eodem ex ordine, eadem e Religione, eadem e Societate? Ecquis tantam facti hujus repugnantiam non videt? quis manifestum, et crassum adeo mendacium manibus non tenet? Infelix hic relator miscet quadrata rotundis!

Quod res est, dicam, qui praesens adfui; qui hisce egomet oculis omnia vidi; qui comico isto in actu, seu potius tragico, personam (haec una e praecipuis erat) sustinui. D. 20. *Decembris* 1755. mane cum pueris, puellisque, Doctrinae Christianae assistentibus adhuc Missam celebrarem, advenit subito *Carvalhii* frater, *Mendonça Furtado*, militum, quos pyrobolarios nominant, centuria stipatus,

hoc

hoc habens propoſitum, *Trocanoenſem* pagum, oppidi titulo condecorandi. Mox per centurionem, qui linguae *Braſilicae* gnarus erat, juſſit promulgari: *Coyr amó recó rupî*; id eſt: Iam juxta alium morem, aliam diſciplinam, aliud inſtitutum. Tum *Mendonça* ad me converſus: *Hoje*, inquit, *faremos huma guerra a eſte matto*: Hodie Sylvae huic bellum inferemus. Paulo poſt ad tympani ſonum convocantur *Indi*: inſtruuntur omnes ſecuribus: turmatim procedunt generoſi milites, armati lignatores: contiguae pago ſylvae ingentem inferunt cladem, aëre a corruentibus undique arboribus reſonante: una e majoribus, quaſi in pyramidis modum elaborata, *prima Ianuarii* 1756. aſſurgit in medio oppidi, quod heri pagus erat. A paucis clamatur: *Viva el Rey*, qui feſto bombardarum plauſu ter ſalutatur. Locus, *Trocano* antea dictus, *Borba a nova* nuncupatur. Appellatio haec deſumpta fuit ab oppido *Borba*, in *Tranſtagana Luſitaniae* provincia, *Alemtejo*. Haec iſta eſt celebris civitas, quam P. *Anſelmus Eckart* aedificavit, expugnavit, novo nomine nobilitavit. *Riſum teneatis amici*!

1758

Quod is aliquot menſibus ante *Mendonçae* adventum, circa initium ſcilicet *Iulii* 1755. illuc tanquam Miſſionarius fuerit miſſus, hoc concedo: quod autem ibidem Socium habuerit P. *Antonium Meiſterburg*, id denuo falſum eſt: etenim

hic

1758 hic ad eundem quidem fluvium *Madeira*, sed alii Missioni, (haec *Abacaxis* appellabatur) duorum fere dierum itinere distanti, praesidebat. Post unam alteramque hebdomadem advenere pauperes quidam milites, prima illustris hujus oppidi fulcra futuri. Potissima ex parte invito juncti erant matrimonio, *Americanis* cum foeminis in *Mariuá*, ad flumen, *Rio Negro*, dictum: quae Missio prius a *PP. Carmelitis* administrata, pariter fuit in oppidi formam redacta; ubi conventus celebrari debuerat legatorum *Hispaniae* et *Lusitaniae*, ob ponendos provinciarum limites.

Continuabitur in Tomo sequenti.

VIII.



VIII.

Italienische Litteratur.

I.

Neueste Schriften. 1778 und 1779.

Folgendes Sonet hat in Italien vielen Beyfall erhalten.

Moralità sulla Confessione delle Donne.

SONETTO.

Benedicite, Padre; eccomi quà:
Più volte io strapazzai la servitù,
Alla vicina l' ho tirata giù,
Al marito celai la verità.

Ho fatto un po' all' amore già si sà,
Lo fanno l' altre, e non lo farò più;
Dei susurri più volte ho messi sù
Con ridir delle ciarle in quantità.

Oggi a otto son qui, non posso avanti,
Perche debbo finir la devozione
A san Pasquale, e all' Anime purganti.

E perch' ella mi veda, e mi distingua
Muterò l' andrienne, e il mantiglione,
Ma sembre porterò la stessa lingua.

1 7 7 8.

Florenz. Von des Herrn Abbate Girolamo Tiraboschi Storia delle Letteratura Italiana sind bey Vincenzo Landi, und Giovacchino Pagani der siebente und achte Band in 8 nachgedruckt herausgekommen.

Seit dem Jänner d. J. kommt in Genua eine wöchentliche Zeitung heraus.

Mayland. Allhier drucket Galeazzi eine neue italiänische Uebersetzung des Herrn Abbate Gaspero Giordani von Miltons verlohrnem Paradiese.

La vera Filosofia.

Freno, Amici, all' impazienza:
Quando è il dì, del dì godiamo,
E la notte non cerchiamo
Con inutile desir.

Chi con troppo vivo ardore
Alle gioje volge il piede,
Quando arriva, non le vede;
E si trova fra i sospir.

Ancor

Ancor io coll' alma accesa
D' ugual ben vo sembre in traccia;
Ma se in van stendo le braccia
All' amabile piacer;

So goder de' miei disiri;
Pieno d' essi io son contento,
Dell' istesso mio tormento
Qualche volta io so goder.

Rom. Bey **Monaldini.** *Bibliotheca ritualis*; concinnatum opus a *Franc. Antonio Zaccaria*, ac duos in tomos tributum. Tomi II. 1778. 4.

Der erste Theil dieses vortreflichen Werkes enthält eine vollständige Nachricht von den Ritualbüchern aller orientalischen und occidentalischen Kirchen, wobey auch die Liturgien nicht vergessen sind. Im zweyten werden die Schriftsteller angeführet, welche obige Bücher erläutert haben.

Florenz. **Giuseppe Molini** dagli Archibusieri, und **Luigi Carlieri** in via de' Guicciardini verkaufen den ersten Band der Cento Novelle antiche, corredate di Note istoriche del Sig. *Domenico Maria Manni*, dessen littera-

rische Verdienste um die Geschichte von Florenz bekannt sind. (3 Lire oder 45 kr.)

Napoli. Storia critica de' Teatri antichi, e moderni, nella quale si ragiona dell' origine, e progresso fino al tempo presente, della Tragedia, della Commedia, del Dramma in musica, e di ogni sorta di simili Componimenti presso tutte le Nazioni, con dotte Note del Sig. Don *Carlo Vespasiano*. Opera del Sigre. D. *Pietro Signorelli*.

Eben daselbst. Saggio di una nuova Bibliotheca Napoletana, ossia del *Dizzionario Istorico-Critico degli Scrittori del Regno di Napoli* dell' Abbate *Alessio Aurelio Pelliccia*. in 8. 1778.

Der Verfasser verspricht ein großes Werk in sechs Quartbänden, unter diesem Titel zu liefern, wobey der Text des Toppi, Nicodemo und Tafuri zum Grunde geleget, und verbessert werden soll. Ein Dizzionario Istorico delle Famiglie nobili Napoletane wird den siebenten Band ausmachen.

Modena. Von des Herrn Bibliothekar Tiraboschi Storia della Letteratura Italiana ist nun

nun auch seit 1777 der siebente Theil im vorigen Jahre in zween Bänden herausgekommen. Er begreift den Zeitraum von 1500 bis 1600.

II.

Sterbefälle zween berühmter Männer.

Am 21 November 1777 starb in Napoli mein werthester Freund, Herr Jakob Martorelli, einer der größten Kenner der griechischen Sprache in Europa. Der gelehrte Herzog Michele Vargas Macciucca, der an dieses seines berühmten Lehrers Stelle getretten, und mich mit Briefen und zahlreichen litterarischen Geschenken beehret, ließ dem Seeligen ein Denkmaal errichten, das in einem Medaillon bestehet, dessen Beschreibung er dem Königl. Großbritannischen Gesandten, dem Ritter William Hamilton zueignete. Auf der Vorderseite ist eine Ehrenpforte in den elyseischen Feldern, ΗΛΥΣΙΟΝ ΠΕΔΟΝ unter, welcher Martorelli sitzet, und der vor ihm stehenden Parthenope einen Lorbeerkranz und eine Rolle übergiebt. Sie überreicht ihm das letzte Lebewohl, und einen Palmzweig. Hinter ihr stehen Homer, Hesiodus, Cebes und Statius.

eine ... in der Entfernung ... Sarkophagus und Vesuv zu sehen. ...

ΙΑΚΩΒΕ ΜΑΡΤΟΡΕΛΛΕ ΧΡΗΣΤΕ ΧΑΙΡΕ

Neben an den zwo Säulen:

ΚΑΡΕΙΝ ΦΕΡΕ φ ✝ ὁ ζ.

ΕΖΗΣΕ ΗΤΗ οϑ. Μ. ι. Η. ια.

Die Ruckseite stellet eine Vergötterung nach einem herkulanischen Gemälde vor. In der Mitte des Meeres stehet der Berg Santa Maura, (ΛΕΥΚΟΣ) über welchem der vergötterte Homer auf einem Adler getragen, schwebet.

Vorne sitzen Achill und Ulysses.

Incoctum cernis diuino pectus Homero:

Nil mirum, bene si scripsit, et edocuit.

Ein anderer würdiger Zögling des sel. Martorelli, Don Francesco Paolo de' Santi, hat ihm zu Ehren dieses schöne Epigramma verfertiget:

Παν-

Παντοιης σοφιης κεφαλη, νεον Ἑλλαδος ευχος,
'Ω ςωμα μειλιχιῳ κυδιμον ευεπιῃ,
'Εγρεο ἐξ ὑπνοιο, φιλοι Σε μινουσι μαθηται,
Ὁυς διδαχης θελγοις ευφρασιης τε τεης.
Φευ. Ἡρωα τοσον μορος ἡμιν ἡρπασε δεινος,
'Αλλα ματην κλαιω τον κρατεοντα πολου;

Doctrinae caput omnigenae, laus Helladis ingens,
Dulcibus eloquii lingua referta fauis,
Somno ſurge, manet Te coetus diſcipulorum,
Quos calamo caros eloquioque iuues.
Heu! Libitana ferox tanto nos Auſpice priuat,
Regnantem caelo ſed quid inane fleo?

HORATIVS IACOBVS MARTORELLIVS Thomae F. Neapolitanus honeſto loco natus, Vir prope ſingularis, qui perraro exemplo puerilem innocentiam, et ſimplicitatem cum acerrima in ſcientiis ſagacitate copulavit, virtutem vero ac doctrinam minime fucatas, imo ſine ſeveritatis gravitatiſque commendatione prae ſe tulit. Novennis adhuc in Conlegium Seminari Neapolitani adlectus eſt, ubi inter bonas Muſas, quae ibidem tunc temporis opera potiſſimum Majellorum Fratrum tamquam privo ſolo domicilium fixerant, educatus, earum venuſtate adeo vehementer captus eſt, ut

ex iis unis gloriam sibi, et voluptatem perpetuo quaesierit, in externo cultu [illegible] domesticis curandis negligentissimus. [illegible] nicas elegantias, earumque promum condum Homerum Poëtarum Principem, quam qui maxime, in deliciis habuit. A puero majores, ac praeceptores suos observantissime coluit, in eorum tamen sententias non juravit. Aequales incitavit studio suo. Adolescentibus excolendis assiduam, ac perpetuam navavit operam. Iuvenis adhuc, necdum Sacerdotio initiatus humaniores primum litteras, Graecas deinde, et Mathesin docuit ejusdem Collegii alumnos annos fere XXX. Per idem temporis intervallum in Regia Neapolitana Academia Graecarum Antiquitatum Cathedram, quam jamdiu Decessoris judicio inscenderat, publice petiit, ac frequentibus suffragiis adeptus est. Novem ferme horas lectioni, et scriptioni quotidie insumebat, si quid otii nactus esset in litteratorum consessu disceptando pro re nata controversias transigebat. Remotissimam antiquitatem praesertim patriam nemo felicius vetustiorum linguarum ope illustravit. Plura scripsit adeo nova, ut paradoxa plerisque visa sint, qui tamen argumentorum robore fracti bonam partem sententiae ejus adquieverunt. Vndexa. qua-

quaque eximii Viri ejus aetatis lumina ultro datis ad eum litteris se tam ingenti eruditione perculsos professi sunt. In horum numero fuerunt d'Orvillius, Winkelmannius, Corsinius, Assemannus uterque, Paciaudius, Pawius, Burmannus junior, Facciolatus, Passerius, Van Swietenius, Lindenius, Wetstenius, quos epistolarum consuetudine sibi arctissime devinxit. Itaque ejus fama latius exsplendescebat, quam invidi obtrectatores aequo animo ferre possent; hinc exquisitam ejus eruditionem quasi indigestam, et importunam calumniati sunt: nec defuere, qui ejus mores in circulis carpentes, et vicina virtutibus effingentes vitia pro negligente in re domestica sordidum, pro gloriae cupido arrogantem traducerent. Ipse vero istorum convicia vel sine felle coërcuit, vel sprevit, neque hujusmodi obtrectationibus vinci passus est. Virorum Principum familiaritatem nulla alia re, quam eruditionum amoenitate est consecutus. Exteros quamplures visendi studio ad se adcivit. Solidae Christianae pietatis non dubia praebuit specimina. Ampliores in Ecclesia gradus non petiit, Sacerdotii dignitate, cui numquam defuit, contentus. Nemo iratum illum expertus est. Cum adversariis facillime redivit in gratiam. Castitatis,

ac sobrietatis perpetuus cultor, deliciis etiam voluptatibus sibi interdixit: modico vini semel in die usus. Quare valetudine fere nil affecta vixit annos LXXIX, menses X, dies XI. Sed postremo morbum nactus est, qui ab eo per plures menses contemtus ex improviso suam vim exseruit ante diem XIII. Kalendas Decembres, cum ex dirupta vomica paucas post horas intercluso spiritu extinctus est. Elatus solemnibus exsequiis, comitantibus Reg. Acad. Antecessoribus, deflentibus insignem Patriae jacturam omnibus bonis: sepultus est in Sanctae Annae ad Palatium.

Bologna. Am 24sten December 1777 starb daselbst der große Gelehrte Francesco Zannotti, seit 1766 Präsident des Instituts der Wissenschaften, in einem Alter von 86 Jahren, weniger 12 Tage. Er verband mit seinem Eifer für die Ausbreitung nützlicher Kenntnisse die ungeheuchelteste Gottesfurcht. Bis an seinen letzten Augenblick des Lebens rief er (wie unser sel. D. Thomasius) mit dem Apostel aus: Cupio dissolvi et esse cum Christo. Er wurde am 28 in der Kirche von St. Maria Magdalena begraben.

IX.

IX.

Englische Litteratur.

I. Gedichte. 1778 und 1779.

The Speaker's of the House of Commons *Speech versified.*

Most Gracious Souvereign,

Tax'd as we are beyond our strength,
You ask, and here receive,
More than you want, and therefore more,
Than men, so tax'd, should give.

Thus tamely to Your Royal will,
Your faithful Commons bend;
And hope, what they have giv'n like fools,
You 'll like a wise man spend.

* * *

On a Whore's Looking-Glass.

In me, false Thais, as you pass,
Your likeness may be seen;
Without — all tinsel, paint, and glass,
All mercury — *within.*

Epi-

Epigram on the late Dr. Paul Hiffernan.

Imitated from Martial.

„*Dear Sir, I never sup at home.*"
With truth said wand'ring Paul;
For if he did not *sup abroad*,
He never *supp'd at all.*

* * *

Epitaph inscribed on a stone at Frith, a village in Denbighshire.

Our life is but a winter's day,
Some only breakfast, and away;
Others to dinner stay, and are full fed,
The oldest man but sups, and goes to bed.
Large is his debt, who lingers out the day,
Who goes the *soonest* has the *least* to pay.

* * *

Advice to the Ladies.

Learn how to value merit, tho' in rags,
And scorn the proud, ill-manner'd fool in office.
Otway.

Virgins should value nothing less
Than titles, figure, shape and dress;
Merit should be for ever plac'd
In judgment, knowledge, wit and taste.

For

For theſe, 'tis own'd, without diſpute,
Alon diſtinguiſh man from brute.
A wealthy, gawdy fool can paſs,
At beſt, but for a golden aſs.

* * *

II. Neueſte Bücher. 1779.

The State of the priſons in England and Wales. With preliminary obſervations, and an account of ſome foreign Priſons. By *John Howard*, F. R. S. 8. (6 fl.) Im Octobermonate 1778 war Herr Howard in Nürnberg, und zeigte mir dieſes Werk. Er arbeitet bereits auch an dem zweyten Theile.

Letters from the Iſland of Teneriffe, Brazil, the Cape of Good Hope, and the Eaſt Indies. By Mrs. *Kindersley*, London. 8.

The Works of Mr. *John Locke*. To which are added ſome Pieces written by him, but never before publiſhed in his Works; likewiſe an Analyſis of his Doctrine of Ideas, neatly printed on a copper-plate. The whole reviſed, corrected, and greatly improved by the Lord Biſhop of *Carlisle*. Nebſt Lockens Bildniſſe. In 4 Quartbänden. Der Preiß iſt 5 Guineen.

A Year's Journey through France and Part of Spain. By Mr. *Thickneſſe*. London, by Brown, the Corner of Eſſex-ſtreet, Strand. 8. 2 Vol. (11 fl.)

Son-

Sonnets [illegible] [illegible] translated from the Italian of *Petrarch*, with the Original [illegible] [illegible]. Octavseiten. Sehr gut [illegible] [illegible] [illegible] etliche Proben.

Proemio.

Voi, ch' ascoltate in rime sparse il suono
Di quei sospiri, ond' io nudriva 'l core
In sul mio giovenile errore,
Quand' era in parte altr' huom da quel, ch' i' sono;
Del vario stile, in ch' io piango, et ragiono,
Fra le vane speranze, e 'l van dolore;
Ove sia, chi per prova intenda Amore,
Spero trovar pietà, non che perdono.
Ma ben veggi' hor, sì come al popol tutto
Favola fui gran tempo; onde sovente
Di me medesmo meco mi vergogno:
Et del mio vaneggiar vergogna è 'l frutto,
E 'l pentirsi, e 'l conoscer chiaramente,
Che quanto piace al mondo è breve sogno.

All ye who list in wildly warbled strain,
Those sighs, with which my youthful heart was fed,
Ere while fond passion's maze I wont to tread,
Ere while I liv'd estrang'd to manlier pain;
For all those vain desires, and griefs as vain,
Those tears, those plaints by amorous fancy bred;
If ye by love's strong power have e'er been led;
Pity, nay haply pardon I may gain.

Oft

Oft on my cheek the confcious crimfon glows,
And fad reflection tells — ungrateful thought.
How jeering crowds have mock'd my love-lorn woes:
But folly's fruits are penitence and fhame;
With this juft maxim, I've too dearly bought,
That man's applaufe is but a tranfient dream.

Sonetto CI.

S' Amor non è, che dunque è quel, ch' i fento?
Ma s' egli è Amor; per Dio, che cofa, et quale?
Se buona; ond' è l' effetto afpro mortale?
Se ria; ond' è sì dolce ogni tormento?
S' à mia voglia ardo; ond' è 'l pianto, e 'l lamento?
S' à mal mio grado; il lamentar, che vale?
O viva morte, ò dilettofo male
Come può tanto in me, s' io non confento?
Et s' io 'l confento, à gran torto mi doglio;
Frà sì contrar; venti in frale barca
Mi trovo in alto mar fenza governo,
Sì lieve di faver, d' error sì carca;
Ch' i medefmo non fo quel, ch' io mi voglio;
Et tremo a mezza State, ardendo il Verno.

In der Ueberfetzung ift es das VII Sonet.

If 'tis not love, what is it feel I then?
If 'tis; how ftrange a thing, fweet Powers above!
If love be kind, why does it fatal prove?
If cruel, why fo pleafing is the pain?

If

If 'tis my [illegible] weep, why plain?
If not my will, tears [illegible]
Oh living death! oh rapturous pang[illegible]
love!
If I consent not, canst thou o'er me [illegible]
If I consent, 'tis wrongfully I mourn;
Thus on a stormy sea my bark is born
By adverse winds, and with rough tempests tost;
Thus unenlighten'd, lost in errors maze,
My blind opinion ever dubious strays;
I'm froze by summer, scorch'd by winter's frost.

A Translation of the Tragedies of *Aeschylus*. By *R. Potter*. 4. (11 fl.)

April.

Herr Samuel Johnson hat eine nette Ausgabe der Dichter Englands veranstaltet. Sie bestehet aus sechszig Duodezbändchen, deren jedes 1 fl. 30 kr. kostet. Mit Bildnissen der Dichter, von Bartolozzi und andern guten Meistern. Herr Johnson hat die Biographie jeden Dichters beygefüget.

A new and complete system of Geography &c. By *Charles Theodore Middleton* Esq. mit 120 Kupfertafeln, die in Prospecten, Landkarten, Thieren &c. bestehen; wird Nummernweise ausgegeben. In Regalfolio. 27 fl. [illegible]

A complete Collection of Voyages and Travels &c. By *John Hamilton Moore*. In fol. 2 Vol. 27 fl. Mit hundert Kupfertafeln.

The

The new complete Dictionary of Arts and Sciences, or an universal system of useful Knowledge &c. By *Erasmus Middleton, William Turnbull, Thomas Ellis, Iohn Davison*, and others. In 2 Foliobänden, mit 80 Kupfertafeln. 22 fl.

Travels through Spain, in the years 1775 and 1776, in which several Monuments of Roman and Moorish Architecture are illustrated by accurate Drawings taken on the Spot. By *Henry Swinburne, Esq.* 4.

III. Neue Journale. 1779.

The Moral and entertaining Magazine; or, a Miscellany of litterary Instruction and Amusement. Printed for R. Goadby, and sold by Mr. Towers near Cripplegate.

The Vocal Magazine; or, British Songster's, Miscellany: containing all the English, Scotch, and Irish songs, catches, glees, cantatas, airs, ballads, &c. Printed for I. Bew, N. 28, Pater-noster-row.

The Gardener's Magazine; or, Country Gentleman's Assistant and Gardener's Companion &c. with a new and complete Gardener's Kalendar. Printed for I. Wenwan in Fleet-street.

[illegible] 1779. April.

The Englishman. A new peri[illegible] Paper [illegible] alle Dienstage und Sonnabende ausgegeben [illegible] einer andern Wochenschrift, *The Mirror*, welche in Edinburgh gedruckt wird.

IV. Englische Zeitungen ausserhalb London. 1779.

The Salisbury Journal.
The Kentish Gazette.
Gore's Liverpool Advertiser.
Stamford Mercury.
The Hampshire Chronicle.

Zeitungen in Schottland.

The Edinburgh Advertiser.
The Glasgow Journal.

In Irland.

Faulkner's Dublin Journal.
The Dublin Gazette.
The Freeman's Journal.

V. Von

V. Von dem Tode Herrn Garricks.

Den 21 Jänner 1779 früh starb in seinem Hause in the Adelphi, der große Roscius Europens, David Garrick, Esq. in seinem 63sten Jahre. Er hatte eine gute Erziehung bey seinem Vater, der ein Rittmeister war, legte sich aufs Sachwalten, wurde 1736 Advocat, nachher ein Weinhändler. Seit 1741 zierte er die Schaubühne. Sein erster Charakter, in welchem er sich hervorthat, war Richard III auf dem Theater in Goodman's-fields. Seit 1745 war er mit Herrn Lacy Entrepreneur und Director des Schauspielhauses von Drury-lane. Im Frühlinge 1776 legte er diese Stelle nieder. Seine Oekonomie war sehr regelmäßig. Seinen Reichthum ließ er den Nothleidenden genießen. Er war sehr klein, und ungemein artig und lebhaft im Umgange. Ich sah ihn öfters bey meinem Freunde, Herrn Johann Sebastian Miller, den er fleißig des Morgens besuchte, der auch ihm und mir im J. 1765 zwey sehr schöne Kupferblätter, eine spanische Dame Writing the Billet, und wie sie das Billet-doux ihrer Dueña giebt, es ihrem Amanten einzuhändigen, Delivering the Billet, zueignete. Man kann von Garrick sagen:

Take him for all in all,
We ne'er shall look upon his like again.

Am 1ten Februar wurde sein Leichnam in der Westmünsterkirche unterhalb Shakespear's Monument, in dem Dichterecke begraben, und von einer unbeschreiblichen Menge mit Trauren begleitet. Seine Sammlung alter englischer Schauspiele vermachte er, nebst Shakespear's Bildsäule dem brittischen Museum in Great Russel-Street, Bloomsbury. Seine jährliche Einkünfte beliefen sich über 50000 Gulden. Der Patriarch und Krösus aller Schauspieler verdiente aber auch durch sein vortrefliches Herz, daß ihm Fortuna Schätze zulächelte.



Druckfehler.

Im ersten Theile.

S. 122 Z. 15 l. *Hauestadt.*
S. 123 Z. 6 l. uti montes Andes alios montes, ita &c.
— — Z. 8. l. infra se.

Im sechsten Theile.

In Martin Behaims Geschichte, S. 52 Z. 9 dele also.
S. 59 Z. 7 l. Quelle.
S. 72 Z. 8 l. daß Behaim die Azorischen rc.
S. 82 Z. 12 l. 1520.
S. 181 Z. 21 l. profecit.
S. 197 Z. 10 Quarumdum l. Quarumdam.
18 id ã l. ut ã.
S. 198 Z. 7 monherondye, l. monherondyc.
24 cincoonta, l. cincoenta.
S. 199 Z. 21 Rai! l. Päi!
23 talca l. talea.
24 juras l. jurarás.
S. 200 Z. 8 dicunt.
18 mocapyr l. moçapyr.
S. 204 Z. 17 Cujús l. cujus.
S. 205 Z. 15 poã amó l. poã, amó.
S. 206 Z. 12 Ecatuába[1] ipyatã[2] gatú[5] açu[3] cocé[3] l. Ecatuába[1] ipyatã[2] gatú[3] açu[5] çocé[3]
19 cewú l. cecoú.

S. 207

Fuguy, l. Tuguy.

S. 208 Z. 1 agoapye l. Agoapye

Agoapye

apycaba l. apycaba.

S. 209 Z. 19 ituraçú l. ituruçú.

S. 211 Z. 7 forsam l. forsan.

S. 228 Z. 5 l. restituendam.

S. 242 Z. 22 l. Herrn Pater.

S. 257 Z. 13 l. erinnere.

S. 261 ist in der ersten Anmerkung das eine Sternchen wegzustreichen.

S. 262 Z. 13 l. Man hat ihn hin und wieder von mir verlangt. — Die Ordnung nach den Materien hätte meine 12 Bände MS. zu 60 gemacht, weil ich ein Buch, z. E. von Ruysch dreyßigmal hätte wiederholen müssen. —

S. 268 Z. 19 l. des Wirsungs (1642) habe ich.

S. 272 Z. 13 l. Den Reichthum.

Zu diesem siebenten Theile.

S. 60 Lin antepenult. l. Quintin.

S. 65 Z. 22 l. auf mancherley Land sitten.

S. 81 Z. 14 dele Töchter.

S. 242 Z. 3. l. tertium (t).

S. 263 Z. 12 l. je m'y suis trouvé.

S. 292 Z. 20 l. un Decreto.





